Stiebeling.

Laß jeden Ärger mit der Sonne
untergehen
Daß wenn der Morgen kommt, nicht
mit ihm aufzustehen.

Zweisilbig:

Willst du stets die Erste sein
Halte nur das Zweite rein
Denn es wird jeden Augenblick
Für das Ganze angesehen.

umschreibt

Deutsches
Räthselbuch.

Eine
vollständige Sammlung
der
besten deutschen Räthsel, Charaden und
Logogriphen.

Unterhaltungsbuch für gebildete Gesellschaften.

Erster Band.

Halle und Berlin,
in den Buchhandlungen des hallischen Waisenhauses.
1812.

Lindauersche Bibliothek

STAATLICHE BIBLIOTHEK BAMBERG

Staatliche Bibliothek Bamberg

Vorrede.

Die Auflösung von Räthseln, welche in Beschreibung eines bekannten Gegenstandes durch bildliche, die Erkenntniß desselben absichtlich erschwerende Ausdrücke bestehen, hat für den menschlichen Verstand an sich soviel Anziehendes, und sein Nachdenken Reizendes, daß schon von den frühesten Zeiten an, sich fast bei allen Nationen Beispiele von diesem angenehmen und lehrreichen Spiele des Verstandes finden. Was könnte auch in der That nach einmal erwachten und dann rastlos wirkenden Kräften des Geistes, selbst in den Stunden sorgenfreier Muße dem

menschlichen Verstand willkommener und schmeichelhafter seyn, als die ihm durch Aufgaben von Räthseln dargebotene Gelegenheit, nicht nur die einmal angeregte Denkkraft spielend zu üben und zu beschäftigen, sondern auch selbst in diesem Spiel einen Beweis seiner vorzüglichen Geisteskraft, seines Witzes, seines Scharfsinns, seiner Kenntnisse und der Leichtigkeit sich ihrer mit Erfolg zu bedienen, zur Befriedigung seiner selbst, und unter dem Beifalle Anderer, zu leisten?

In dem deutschen Räthselbuche erhält das Publikum eine Sammlung deutscher Räthsel, die in zwei Bänden so ziemlich das Beste enthalten soll, was deutscher Witz und deutsche Dichtkunst in dieser Gattung erfunden und aufgestellt haben. Wir glauben damit dem deutschen Publikum keinen unangenehmen Dienst zu erzeigen; denn der Antheil, welchen Jung und Alt noch immer an der Auflö-

fung von Räthseln nimmt, ist so allgemein, daß beiden Theilen eine Sammlung willkommen seyn wird, die ihnen den reichlichsten Stoff darbietet, sowohl zur Uebung sehr edler Kräfte des menschlichen Gemüths, als auch zu einer Unterhaltung in müßigen Stunden, die wenigstens dem Verstande angemessener ist, als so manche sinn- und geistlose gesellschaftliche Beschäftigung, welche die Kraft des Geistes eher lähmt als wohlthätig spannt, eher ermüdet, als erheitert und stärkt.

Schon längst haben einsichtsvolle Erzieher einen sehr geschickten und zweckmäßigen Gebrauch von den Räthseln gemacht, um das Nachdenken, die Vergleichungsgabe, den Witz, den Scharfsinn ihrer Zöglinge zu wecken und zu üben. Es kann auch in der That neben den ernsteren wissenschaftlichen Uebungen kein besseres Mittel erdacht werden, selbst in den Mußestunden nach geendigtem Unterricht, auf Spaziergängen, in den Familienzirkeln, den Geist des

Zöglings angenehmer, und dennoch auf eine seiner Natur und Würde angemessenere Weise zu beschäftigen und zu reizen, als durch Aufgabe zweckmäßiger und gut eingekleideter Räthsel. Die poetische Hülle der Aufgabe, nicht selten das Werk großer und talentvoller Dichter, regt die Phantasie auf, und befruchtet sie mit schönen, großen und lieblichen Bildern; die Mannigfaltigkeit, welche darin herrschen muß, nöthigt zu einer genauen Analyse derselben und ihrer Bedeutungen; Natur, Kunst, Wissenschaft, Menschenleben, mit einem Wort, das ganze Feld des menschlichen Wissens und Erkennens muß oft mit festen Blicken schnell durchschaut und gemustert werden, um irgend eine mögliche Anwendung zu finden; das einzelne Gefundene muß mit dem Uebrigen verglichen und zusammengefaßt werden; das schon Gehörte und Gelesene erneuert sich, und wird durch die Erneuerung befestigt und erweitert; Begriffe müssen geson-

dert und bestimmt werden; das Urtheil gewinnt Kraft und Selbstständigkeit; der richtig aufgefundene Sinn ergötzt und spornt zu neuen Uebungen an. Man kann nicht in Abrede seyn, daß in den Händen eines klugen und geistvollen Lehrers diese Verstandesspiele zweckmäßig angeordnet und gewählt, und in bedachter Folge getrieben, zu einem ganz außerordentlichen Bildungsmittel der oberen und unteren Seelenkräfte benutzt werden können.

Um dem Lehrer bei der Benutzung der Räthsel auf diese Weise und zu diesem Zwecke die Hand zu bieten, ist dem deutschen Räthselbuche, außer dem Register der Auflösungen nach der Folgenreihe, noch ein besonderes alphabetisches Register beigefügt worden, welches gewiß als keine unwillkommene Zugabe betrachtet werden wird. Wenn es schon an sich angenehm und belehrend ist, Vergleichungen anzustellen, auf wie mannigfache und ganz ver=

schiedene Weise der Sinn eines und desselben Wortes in Räthsel eingekleidet werden kann, so läßt sich wohl nicht daran zweifeln, daß solche Vergleichungen unter verständiger Anleitung zu höchst anziehenden und nützlichen Uebungen für die Jugend angewendet werden können. Eine stufenweise Fortschreitung vom Leichten zum Schwereren wird diesen Nutzen um Vieles vermehren. Das alphabetische Register macht eine Menge von Wörtern kenntlich, welche eine vielseitige Einkleidung in Räthsel oder Charaden (Worträthsel) erlauben. Wenn der Lehrer hiervon zum Anfang ein Wort nimmt, dessen Sinn sich sehr leicht durch Umschreibungen und bildliche Ausdrücke verhüllen läßt, und seinen Schülern die Aufgabe macht, dasselbe in solchen Darstellungen wiederzugeben, welche den Sinn nicht entstellen, sondern nur verstecken; wenn er dann die verschiedene Art, wie jeder Schüler die Aufgabe

gabe gelöset hat, zum Gegenstande einer belehrenden Unterhaltung macht, und endlich die Räthsel-Einkleidungen desselben Wortes, welche sich in dem deutschen Räthselbuche finden, ihnen als Muster für nachfolgende Aufgaben mittheilt; wenn er so den leichteren Aufgaben nach und nach schwerere folgen läßt: welchen vortheilhaften Einfluß auf die Entwickelung der Geisteskräftez werden dann diese Verstandesspiele nicht in kuraer Zeit merkbar machen.

Aber auch dem Erwachsenen und selbst dem geübteren Denker, werden die Räthsel zuweilen nicht minder Vergnügen und Unterhaltung gewähren. Je schwieriger die Aufgabe, desto willkommener für das reifere Nachdenken, desto angenehmer und schmeichelhafter ist es, in der schnellen und richtigen Lösung Beweise von Scharfsinn und Kenntniß gegeben zu haben, die sich nicht selten in diesen Spielen des Witzes

von einer glänzenden Seite zeigen können. Wie manchen Genuß von Fröhlichkeit brachte sonst das liebliche Räthselspiel selbst in die Gesellschaftszirkel der Erwachsenen, die jetzt oft kalter vornehmer Ernst, oder parteiisches Gezänk über den Werth und Unwerth der neuesten philosophischen und poetischen Sekten, oder eitle Conjekturen über den Ausgang politischer Begebenheiten allen Theilen langweilig, widrig und genußleer machen. Möchte diese Räthselsammlung etwas dazu beitragen, jene unfreundlichen Dämonen zuweilen aus den Zirkeln zu verscheuchen, welche der Erholung, der Heiterkeit und dem fröhlichen Beisammenseyn gewidmet sind, und darin zu einer harmloseren Ideen-Verbindung Veranlassung geben, als jene Gegenstände, welche nicht selten der lächerlichsten Eitelkeit, dem Aberwitz und den Leidenschaften ihre Entstehung verdanken.

Abgesehen von diesen pädagogischen und gesellschaftlichen Zwecken, möchte diese Samm-

lung sich auch den Beifall des Litterators erwerben, indem, soviel der Sammler weiß, bis jetzt keine vollständigere von dieser Gattung kleiner deutscher Gedichte veranstaltet ist. Da die Räthsel von jeher eine so wichtige Rolle in der Kulturgeschichte der Nationen, besonders in der früheren Periode ihrer Bildung gespielt haben, so verdienen auch wohl diese deutschen kleinen Blümchen des Witzes eine Stelle in der großen Registratur unserer litterärischen Denkmäler. Vieles ist dem Sammler gewiß noch entgangen, was die Aufnahme verdient hätte; er hofft es in einem folgenden Bändchen nachzuholen, und wird dankbar darüber jeden Fingerzeig der Kenner und billigen Beurtheiler seines Unternehmens benutzen. Das meiste ist in periodischen Schriften und Blättern zerstreut, und daher um so leichter dem Untergange, oder doch dem Uebersehenwerden ausgesetzt. Wie sorgfältig und genau auch der Sammler darnach

geforscht hat, er will nicht in Abrede seyn, daß, zumal manches Aeltere, seinen Blicken entgangen ist.

Was die Folgereihe betrifft, in welcher die Räthsel in dieser Sammlung erscheinen, so ist keine besondere Ordnung dabei angenommen worden, sondern der Zufall hat jedem seinen Platz angewiesen. Bei diesem Verfahren hat das Ganze unstreitig an Mannigfaltigkeit und Interesse gewonnen. Die Ueberschriften besagen, zu welcher der drei Hauptklassen von Räthseln, nehmlich Räthsel im engeren Sinne, (Sinnräthsel) Charaden (Worträthsel) und Logogriphen (Buchstabenräthsel) jedes Einzelne gehört.

1. Räthsel.

Kennst du das Bild auf zartem Grunde,
Es giebt sich selber Licht und Glanz.
Ein andres ist's zu jeder Stunde,
Und immer ist es frisch und ganz.
Im engsten Raum ist's ausgeführet,
Der kleinste Rahmen faßt es ein;
Doch alle Größe, die dich rühret,
Kennst du durch dieses Bild allein.

Und kannst du den Kristall mir nennen,
Ihm gleicht an Werth kein Edelstein,
Er leuchtet ohne je zu brennen,
Das ganze Weltall saugt er ein;
Der Himmel selbst ist abgemalet
In seinem wundervollen Ring,
Und doch ist, was er von sich strahlet,
Noch schöner als was er empfing.

Schiller.

2. Logogriph.

Ein Fischchen blieb an einer Angel hangen;
Bald ward ich selbst in einem Netz gefangen:
Weg war mein Herz, dahin war meine Ruh.
Man zog das Netz nicht zu, nein! es ward aufgeschlagen —
Ich soll den Fisch, ich soll das Netz dir sagen?
Setz' nur zu Sieben noch den Achten zu!

Du räthst es nicht? Nimm von den Achten wieder
Drei vorn hinweg, so tönt es süße Lieder,
Nimmst du noch Eins, so sind sie weiß und rund,
Doch zu gewisser Zeit auch gelb, roth oder bunt.

F. Kind.

3. Charade.

Mein Erstes zu seyn ist mein Letztes bestimmt,
So sehr es die Weiber mag schmerzen;
Den kraftvollen Namen des Ganzen vernimmt
Der Deutsche mit klopfendem Herzen.

4. Räthsel.

Gleich dem Phönix, den die Gluth geboren,
Steig' ich aus dem Feuermeer empor,
Schweb' im weiten Luftraum, schreibe Horen
Ihren Tanz mit heller Stimme vor.

Traurig klag' ich über frische Grüfte,
Stürme, wo empörte Flammen sprühn;
Warnend hall' ich durch der Felsen Klüfte,
Töne lustig, wo die Heerden ziehn.

Andacht weck' ich in des Frommen Herzen,
Jauchze bei der Ehe süßem Bund,
Und der Trauernden verborgne Schmerzen
Mach' ich laut, doch ohne Zunge, kund.

Selig der, dem jede Lebensstunde
Als ein Ruf zu reiner Lust erklingt,
Dem mein letzter leiser Ton die Kunde
Der Vergeltung schöner Thaten bringt.

K. Müchler.

5. Charade.

Erste Sylbe.

Um mich wallt eine lange dunkle Hülle,
Mit tausend Feuerfunken übersä't.
Ein Kranz umflicht die Rabenlockenfülle;
Die Erden-Diademe sind verschmäht.
Eh' Kronos noch das große All belebte,
Beherrschte ich mein stilles düstres Reich.
Eh' noch der Erd-Geist brausend es umschwebte,
War keine Macht an Größe meiner gleich.
Was frommt, sprach Kronos einst, die tiefe Stille?
Wo reges Leben ist, nur da ist Glück!
Sey Mutter jetzt! Es ist des Schicksals Wille,
Kein Sträuben ruft den großen Plan zurück!

Zweite Sylbe.

Und ich gebar das Lieblichste der Dinge,
Den Schmuck des Alls, des Erdballs erstes Glück.
Wohin es dringt im großen Welten-Ringe,
Flieht bang und scheu das düstre Graun zurück.
Doch mir ward nicht die süße Mutterfreude,
Mich flieht, was ich gebar; ich muß es fliehn!
So wollt' es Kronos. Ach, zum Raub dem Leide
Muß einsam ich auf meinem Pfade zieh'n.
Entlockt mir dann die Sehnsucht bittre Thränen,
Dann folgt mein Liebling mir und küßt sie auf,
Verbunden, doch getrennt, in stetem Sehnen,
Vollführen ewig wir den großen Lauf.

Das Ganze.

Den Namen gab man mir nach jenen Beiden:
Doch nichts kann wohl bescheidner seyn, als ich.

Ich diene Glücklichen, und euch, die schweres Leiden
Zu Boden drückt, noch mehr; ihr segnet mich.
Mit Pracht bin in Pallästen ich umgeben,
Doch auch der Hüttner pfleget sorgsam mein.
Die Furcht verlernt durch meinen Schutz ihr Beben;
Ich zehre langsam mich, und höre auf zu seyn.

Augusta.

6. Räthsel.

Ich bin das köstlichste Gericht!
Nichts gleicht mir an Geschmack, aus Gärten, Küch' und Kellern:
Und doch serviret man mich nicht
In Tassen, Gläsern, noch auf Tellern.
Ich bin halb glatt, halb bin ich rauch.
Wer mich genießt, der giebt mich auch.
Schmackhaft in Einsamkeit, unschmackhaft im Getümmel,
Ißt man mich nicht, und trinkt mich nicht:
Gleichwohl entzückt, wie Fürst und Bauer spricht,
Mein Wohlgeschmack bis in den dritten Himmel.

Kretschmann.

7. Räthsel.

Meinen Vater und mich hat Eine Mutter geboren,
Sie selbst tödtete erst meinen Vater; und ich
Ging aus seiner Asche hervor zum Leben, und alle
Meine Brüder mit mir. Eine Mutter hat uns
Alle an Mutterbrust genährt. Desselbigen Todes
Sterben wir Alle; und dann trennet die feindliche Hand
Unsre Körper, zerstampft sie mit zermalmenden Lasten,
Und wir — siehe das Bild frommer Duldung in uns!

Sterbend geben wir Leben für Tod, ernähren den Mörder.
Siehe das Ideal frommer Tugend in uns.

(Nach dem Lateinischen.)

Karl Stille.

8. Charade.

Mein Erstes warnt voll Ironie,
Drückt Neugier aus, Erstaunen und Verdacht.
Mein Zweites ist bei reiner Sympathie
Die Freundschaft und die Liebe nie.
Mein Ganzes ward in Noth gebracht
Durch eine große blut'ge Schlacht.

S.

9. Charade.

Bekannter Meisterinnen Schaar
Stellt meine Erste dir symbolisch dar,
Und steht so eben dir vor Augen;
Doch räumst du troz dem Augenschein,
Der Wahrheit doch ihr Recht nicht ein,
So muß dir wenig nur die Zweit' und Dritte taugen,
Freund, oder du mußt eigensinnig seyn.
Das Ganze ist ein Leckerbissen,
Wovon, der Regel nach, nur feiste Tafeln wissen.

Dambeck.

10. Räthsel.

Ich wohne in einem steinernen Haus,
Da lieg' ich verborgen und schlafe;
Doch ich trete hervor, ich eile heraus,
Gefodert mit eiserner Waffe.

Erst bin ich unscheinbar und schwach und klein,
Mich kann dein Athem bezwingen,
Ein Regentropfen schon saugt mich ein;
Doch mir wachsen im Siege die Schwingen:
Wenn die mächtige Schwester sich zu mir gesellt,
Erwachs' ich zum furchtbar'n Gebieter der Welt.

Schiller.

11. Charade.

In der Ersten wogt das Leben;
Sinkt das eure drein,
Wird's am Ende seyn;
Dürft dem Todtengräber nicht viel geben.
Oefter glänzt die Zweit' euch um die Nase.
Lieber seht ihr sie im vollen Glase,
Und dem Ganzen dankt ihr, wenn ihr's kennt,
Eine Göttin und ein Instrument.

Hl.

12. Charade.

Glücklicher, hat dir im sterblichen Leben
Eine Gefährtin der Himmel gegeben,
Wie er sie seinen Geliebten bescheert:
Jauchze zum fröhlichen Tanze der Horen!
Thu' mit der Theuern, in Wonne verloren,
Was dich das erste Sylbenpaar lehrt. —

Aber vergänglich sind irdische Freuden;
Ach! sie erscheinen — sie lächeln — sie scheiden!
Willst du ein Bild der Entschwindenden sehn?
Folge den letzten zwei Sylben des Wortes
Hin zu den Gängen des einsamen Ortes,
Den itzt die Schauer des Winters durchwehn.

Dort nur, wo fern von der Endlichkeit Gränzen
Ewige Lorbeern den Siegenden kränzen,
Wird dir der Becher der Lust nicht vergällt,
Stillt sich des Busens nie rastendes Sehnen;
Frage den Liebling der holden Kamönen,
Ihn, dessen Namen das Ganze enthält.

13. Räthsel.

Ich lieg' im Thurm mit manchem Zimmer
Und werde drin zum braunen Mohr;
Und nie schau' ich des Tages Schimmer,
Sprengt nicht ein schneidend Schwert das Thor.

War dort mein Kerker klein und enge,
Doch wünsch' ich noch ein finstrer Haus;
Dort grab' ich unterird'sche Gänge,
Und komm' als grüner Zwerg heraus;
Bald streckt der Zwerg sich in die Länge,
Am Ende wird ein Riese draus.

F. Kind.

14. Räthsel.

Verfertigt ist's seit langer Zeit,
Doch mehrentheils gemacht erst heut';
Höchst schätzbar ist es seinem Herrn,
Und dennoch hütet's Niemand gern.

15. Räthsel.

Ich habe es nicht, mag es auch nicht:
Hätte ich es aber, so gäbe ich es um alle Schätze der Welt nicht weg.

16. Charade.

Es dient mein erstes Sylbenpaar
Zum Sinnbild unschuldsvoller Triebe,
Und eh' die Post erfunden war,
War es der Bote scheuer Liebe.

Wer meine letzte Sylb' erhält,
(Schnell kommt sie wie ein Ungewitter)
Sinkt plötzlich in die Unterwelt;
Doch macht sie auch zuweilen Ritter.

Das Ganze ist ein hohes Haus,
Das erste Sylbenpaar zu schützen,
Dort fliegt es ein, dort fliegt es aus,
Dort sieht man es, sich schnäbelnd, sitzen.

K. Müchler.

17. Charade.

Halb bin ich eine Kupplerinn,
Die zu der scheuen Lieblingin
Des Jünglings Liebesworte trägt,
Und ihre stille Brust bewegt.

Ein treuer Freund bin ich zugleich,
Der warnt, und wenn du schlummerst, wacht,
Und ohne den du wie in Nacht
Ein Fremdling gehst im Erdenreich!

Er weckt dir manches Hochgefühl,
Lehrt manches Räthsel dich verstehen,
Und läßt bei Dülons Flötenspiel
Der Sehnsucht Land dich offen sehen.

Halb bin ich der Vollendung Bild,
Bin ein Symbol der Ewigkeit.
Beglückt ist der, dem lieberfüllt
Die Treue dieses Zeichen beut.

Mich netzen tausend Sklaventhränen,
Mein denkt der Braut geheimes Sehnen,
Ich ordne fest den Weg der Zeit.

Vereinigt bin ich Zier der Damen
Von Otaheiti bis zum Belt;
Doch auch ein Schmuck der Herr'n der Welt,
Die von Paris jüngst zu uns kamen.

W. Blumenhagen.

18. Räthsel.

Es führt dich meilenweit von dannen
Und bleibt doch stets an seinem Ort,
Es hat nicht Flügel auszuspannen,
Und trägt dich durch die Lüfte fort.
Es ist die allerschnellste Fähre,
Die jemals einen Wand'rer trug,
Und durch das größte aller Meere
Trägt es dich mit Gedankenflug;
Ihm ist ein Augenblick genug!

Schiller.

19. Räthsel.

Immer werd' ich gestohlen, geraubt, erobert und dennoch
Weich' ich nie vom Platze; nie fall' ich in feindliche Hände.
Ich, das kleinste, das größte, bin nach dem Tode nur sichtbar.

— g.

20. Räthsel.

Ein häßliches Insect,
Das uns — o großer Jammer! —
Selbst in der allerfernsten Kammer
Im Finstern ungeahndet neckt —
Das sich im schönsten Blumenstengel
Zerstörend oft versteckt! —
Ihr macht es gleich zum halben Engel,
Sobald ihr ihm die Ehre gönnt,
Und es recht fein und niedlich nennt.

Eberhard.

21. Charade.

Abschied.

Die beiden Ersten ruft Vernunft mir zu,
Da du die Dritte nimmer werden kannst.
Doch nirgends — nirgends find' ich wieder Ruh',
Seit du mein Herz durch Engelreiz gewannst.
Noch schwank' ich zweifelnd, kann das Loos nicht fassen,
Das mir gebeut, dich Theure zu verlassen,
Und frage oft: Tyrannisches Geschick!
Darf ich noch hoffen, oder darf ich nicht?
Doch wenn mein Herz so traurig fragend spricht,
Ruft Echo stets die Vierte mir zurück.

So sey's, ich muß auf ewig von dir scheiden,
Und Lebewohl sag' ich des Lebens Freuden.
Doch haßt das Glück mich, — hasse du mich nicht!
Dein Mitleid mindre meines Grams Gewicht!
Aus meiner Hand nimm liebreich du das Ganze,
Ein süßes Bild von deiner Augen Glanze!
Es mahne dich sein minnigliches Flehn
An mich Verlass'nen — bis wir dort uns wiedersehn.

22. Charade.

Mein Erstes ist ein Kind der Nacht,
Und dennoch ist's in seiner dunkeln Tracht
Beliebt und gern gesehn, und, wo es fliehet,
Oft heiß ersehnt; doch ach! gewöhnlich ziehet
Kein Seufzen es zurück. Mein Zweites ist
Ein Laster, oft die Mutter von Verbrechen,
Die schrecklich dann es öfters rächen;
Auch pflegt es den, der es erkies't,
An Geist und Körper zu erschlaffen.
Mein Ganzes dient dazu, mein Erstes zu verschaffen.

Lebrecht Nöller.

23. Räthsel.

Von einem Geist erfüllt, von einerlei Geschlecht,
Sind diese Drei verwandt, und sind es doch nicht recht.
Den Vater frißt der Sohn, nach längst verjährtem Brauche.
Der Vater, ohne Hals und Kopf
Und Bein, ein dicker voller Tropf,
Liegt immer auf dem Bauche;
Der Sohn mit Bauche zwar, doch kopflos ebenfalls,
Trägt stolz den Hut auf bloßem Hals,
Und steht fest ohne Beine;
Der Enkel ohne Kopf und Bauch,
Hat einen Fuß nur zum Gebrauch:
Doch hüpft der lose Kleine
Damit so mächtig und so leicht,
Daß er dir Kopf und Beine
Nur allzubald erreicht.

Kretschmann.

24. Räthsel.

Ein weibliches Geschöpf — hat man mirs recht erzählt,
So war Arabien das Land, das sie geboren —
Ward einem Landsmann einst zur Gattin auserkohren,
Und bald darauf mit ihm vermählt;
Sie hatte von der Schönheit des Gesichts
Bis auf das Geld, von all den holden Gaben,
An denen sonst sich Männerherzen laben,
Zum Unglück just soviel als — nichts;
Und er, der ältste zwar, doch niedrigste der Brüder,
Zog bei der Theilung auch nur wenig Güter.
Allein welch' Wunder! Kaum daß sie zur Seit' ihm steht,
So wird er über seine Brüder all' erhöht,
Und hat zehnmal soviel, als er vorher besaß. —
Ey! ey! wie kam doch das?

Lindenmeyer.

25. Logogriph.

Mein Vaterland ist Yemens heil'ge Erde;
Ein frommer Mönch mich fand,
Als er vom Himmel bittend oft begehrte
Des Schlafes Widerstand.
Grün, weiß und gelb und braun sind meine Farben,
Mein Name tönt Musik.
Um mich zu haben will man lieber darben,
Und tragen Mißgeschick.
Nimm weg von mir den Anfang und das Ende,
So springt heraus aus mir
Ein Wesen, frech, und listig, und behende,
Ein widrig's, doch beliebtes Thier. —

Ich bin beliebt bei alt' und jungen Damen,
Auch mach' ich reich und arm.
In allen Zonen kennt man meinen Namen,
Allein mein Vaterland ist warm.
Und wenn auch Friedrich einst, der große König,
Mir offne Fehde bot:
So thut mir dies doch weniger, als wenig,
Ich leb' und er ist todt.

Bist du kein Oedipus und kannst des Räthsels Knoten
Nicht lösen: gehe zum Klavier,
Und spiele die verrätherischen Noten;
Sie sagen alles dir.

C. H. Schreyer.

26. Charade.

Ein Sylbenpaar zieht jährlich hin und her;
Bald ist's bei uns, bald überm fernen Meer,
Und kommt's ins Land,
Weiß von Gewand,
Dann wehe den Schlangen und Kröten!
Nur stille Flucht
Dahin, wo Niemand sie sucht,
Kann sie retten von entsetzlichen Nöthen.
Die Dritte wird so schwer nicht scheinen;
Zwei Große wohnen drinn mit ihren Kleinen.
Sie wandeln ein, sie wandeln aus,
Wie jeder pflegt im eignen Haus.
Das Ganze ist ein künstliches Geflecht,
Für die Bewohner eben recht.
Ihr denkt vielleicht
Schon etwas, dem das Räthsel gleicht.
Allein wir machen's nicht so leicht;

Wir steigen nicht, wir bleiben auf der Erde;
Wenn weit von uns der Storch entfliegt,
Und Schnee im öden Neste liegt,
Wird erst das Ganze lieb und werth;
Kein Podagrist es gern entbehrt.

Hebel.

27. Logogriph.

Wißt, eine alte Stadt, ein Fluß und ein Gelehrter,
Der Liebe schönes Ziel, (den Edlen werther,
Als Freiheit) das so Manche gern umgehn,
Und Viele, die's errangen, schmähn,
Ein schlichtes Werkzeug, das von seinem Werthe
Durch Heben oder Tragen uns belehrte,
Ein göttergleiches Wesen, hold und schön,
Deß frische Jugendreize nie vergehn —
Das Alles trefft ihr in des Dichters Namen,
Der jenes Räthsel dacht und schrieb im Nu!
Dank ihm, aus dessen Kopf nach langer Ruh
Auch herzlich-geniale Lieder kamen!
Nehmt ihm den Kopf, ihr Herrn und Damen!
Und rufet ihm das Umgekehrte zu.

28. Räthsel.

Kannst du den Talismann mir sagen,
Den schönsten Schmuck, der Männer ziert?
Nicht Allen gönnt man ihn zu tragen,
Doch Heil dem Mann, dem er gebührt!
In seinem Schutze stehn die Staaten,
Dein Haus und deiner Liebe Glück;
Denn mehr als Wälle gilt er Staaten,
Er schützt sie oft mit einem Blick.

Nicht schaffen kann er, nur vernichten,
Doch leicht erwirbt er Geld und Land;
Die größten Kriege muß er schlichten,
Und wird vom Frieden doch verbannt.
Ja, Wunder hat und kühne Thaten
In Mädchenhänden er gethan;
Ein Räthsel lös'te, nie errathen,
Ein Kaiser durch den Talisman.

29. Charade.

Die erste Sylbe.

Wohl zittert Alles, wenn ich walte
Und Berg und Thal erdröhnen laut,
Und Städte beben, wenn ich schalte,
Und Vesten, mir zum Troz gebaut.

Das letzte Paar.

Ich bin ein leichtes sanftes Wesen
Und bin so heimlich, traut und still,
Und das zu deuten auserlesen,
Was jedes Mädchen weiß und will.

Alle Drei.

Doch möcht' es wieder, traun! erliegen,
Wenn wir, von starker Hand gepaart,
Uns wollten an die Schwache schmiegen,
Wir, ein Gemächt ganz andrer Art.

Vermag doch selbst im Männerkreise
Jetzt selten Einer unsre Wucht;
Drum wird es nach beliebter Weise
Mit Poppe vor der Hand versucht.

F. A. Kuhn.

30. Charade.

Erste Sylbe

Unbeständ'ger ist nichts und immer doch brauchen es Alle;
Leben und Habe vertraut Mancher dem luftigen Ding.

Die zwei letzten Sylben.

Vieles und Herrliches beut die am buntesten spendende Göttin,
Welches ihr schönstes Geschenk, sagt dies Paar Sylben euch an.

Das Ganze.

Freilich nur auf Papier oder Messing wenige Striche,
Zeigt doch das Ganze euch an, wo auf der Erde ihr seyd.

W***m.

31. Räthsel.

Von Perlen baut sich eine Brücke
Hoch über einen grauen See,
Sie baut sich auf im Augenblicke,
Und schwindelnd steigt sie in die Höh.

Der höchsten Schiffe höchste Masten
Ziehn unter ihrem Bogen hin,
Sie selber trug noch keine Lasten,
Und scheint, wie du ihr nahst, zu fliehn.

Sie wird erst mit dem Strom, und schwindet
So wie des Wassers Flut versiegt.
So sprich, wo sich die Brücke findet,
Und wer sie künstlich hat gefügt?

Schiller.

32. Logo-

32. Logogriph.

Ich, dem die beste Welt die schlimmste scheint,
Bin mit dem Fröhlichen gezwungen nur vereint,
Und mein Geweihter hat in kurzem ausgeweint.
Wenn vorn ein Zeichen steht, bin eine Hauptstadt ich,
Und ein bekannter Fluß theilt in zwei Städte mich.
Steht noch ein Zeichen vorn, hat eine große Schlacht
Mich unbekanntern Ort unlängst berühmt gemacht.

33. Logogriph.

Gemächlich lebt von mir der Reiche.
Nimmst du mir Kopf und Schwanz, so schwi[illegible] ich
auf dem Teiche
Als Wasservogel; nimm auch diesem Schwanz
Und Kopf: so bleibt des Vogels Name dennoch ganz.

34. Räthsel.

Mein Vater ist ein harter Mann,
Die Mutter Asche. Jedermann
Hat einst dis Schicksal zu erfahren;
Ich selber bin ein räthselhaftes Kind,
Wohlthätig schon seit vielen Jahren;
Ich bringe Licht in düstre Hallen,
Bin gern dabey, wo frohe Menschen sind,
Und lustige Gesänge schallen:
Dem Kranken biet' ich heilende Arznei,
O seht, er athmet wieder frei,
O seht, der kranke Mann gesundet!
Doch traut mir nicht — schon oft hab' ich verwundet,
Und lügen kann ich, daß als die bekannten

Frau Basen beim Kaffe, beim Spinnen oder Stricken;
Aus Elephanten mach' ich Mücken,
Und aus den Mücken Elephanten.

Hl.

35. Charade.

Das Erste ändert wunderbar
Die liebe Zeit von Jahr zu Jahr,
Der hat es schwarz, der grau;
Hier wird's beschnitten, dort gekräust,
Mit Band umschlungen und bestäust,
Ziert Mädchen, Mann und Frau.
Zu viel schon! — Steht das zweite Paar
Dem Leichtsinn offen, dann fürwahr
Ist Papa's Söhnchen in Gefahr.
Die Erbschaft fliegt dem Teufel zu,
Mit ihr die Tugend und die Ruh.
Zum Ganzen braucht des Künstlers Hand
Nur schwache Seide und Verstand.
Die Mode hängt's dem Ersten an,
Wie man bereits begreifen kann.
Ihr hättet's? — Nein, ihr habt es schwerlich,
Der Titus macht es nicht entbehrlich.

Hebel.

36. Räthsel.

Mein Vaterland ist nicht der kalte Norden,
Denn ich gedeih' und reif' im wärmern Süden nur.
So lieblich ich auch bin, so zeigt doch meine Spur
Verwüstung, Blutvergießen, Morden;
Doch schmück' ich oft des schönsten Mädchens Haar,

Und schimmere an ihrem Hals und Busen;
Es brachte selbst ein Priester Deutscher Musen
Als Weihgeschenk mir eine Ode dar.
Vor meinem Glanz muß selbst der Purpur weichen,
Der Kühnste wird durch meine Gluth geschreckt,
Und wehe dem, der einmal mich geschmeckt,
Denn nichts erlöst ihn aus des Todes Reichen.

K. Müchler.

37. Charade.

Wenn Regen rauscht und Wind und Wetter weht,
Mag man sich gern zur ersten Sylbe retten.
Nur die erschreckt kein Sturm, auf deren Ruhebetten
Die Zweite steht.
Zählt Mancher auch zu den vom Glück erhalt'nen Gaben.
Das Eigenthum der Ersten nicht,
So kann doch wohl der arme Wicht
An seiner Frau das Ganze haben.

Langbein.

38. Charade.

Das Erste klimmt auf steile Felsen kühn,
Und nährt sich dort von meinem Zweiten.
Im spätern Lenz siehst du mein Ganzes blühn;
Eng ist sein Blumenkelch, doch reich an Süßigkeiten.

S.

39. Räthsel.

Mit mir begann dein Daseynslauf;
Verkehrt, steig' ich im Dunstkreis auf.

40. Charade.

Erste Sylbe.

So fern als der, der mir das Daseyn gab,
Kein Sohn der Erd' ist, tret' ich groß ins Leben,
Bis zu des Alters Mitte nehm' ich ab,
Und groß bin ich gewohnt, vom Schauplatz zu entschweben.
Mein Gutes, rühmt man, sey: oft könne ich erquicken,
Und nimmer könne mich der Untreu Vorwurf drücken.

Zweite Sylbe.

Es dichtet mir die Welt viel Böses an,
Und pflegt wohl oft mir ungerecht zu fluchen:
„Verderben bringst du" schreiet Jedermann;
Doch ist im Mißbrauch nur mein Schädliches zu suchen:
Denn ich vermag's und bin geschaffen, zu erfreuen,
Der Sorge Wachsamkeit mit Mohne zu bestreuen.

Das Ganze.

Ich brauche Licht und suche Finsterniß,
Wie könnt' ich sonst das Licht der Welt erblicken?
Ihr werdet, (ich bin dessen mir gewiß)
Durch meinen Reiz ergötzt, nach Wunsch mir Beifall nicken:
Ich kann den Scherz, den Ernst, euch nach dem Leben zeigen,
Und, habt ihr keine Furcht, so führ' ich euch zu Leichen.

Bchm.

41. Charade.

Wißt! Zwei Sylben bilden dieses Wort.
Beide liegen immerdar im Streite;
Beide wechseln morgen so wie heute;

Herrscht die Erste, dann vergeht die Zweite,
Und die Zweite treibt an ihrem Ort
Ungesäumt die Erste fort.

Leicht erkauft, verschieden an Gehalt
Ist das Ganze. Wechselt ihr im Trennen
Consonanten, dann ist zu erkennen
Ein Verbot: sich Freiheit nicht zu gönnen
In dem Ausbruch, welcher mit Gewalt
Oft bei Lust und Fröhlichkeit erschallt.

A. Nostitz und Jänkendorf.

42. Räthsel.

Ich trage manche schwere Last,
Doch schwerer bin ich oft zu tragen;
Mit frommem Glauben schnell geschlagen,
Bekämpf ich einen bösen Gast.
Ich prang auf eines Thieres Rücken;
Ich wieg' auf Mädchenbusen mich;
Allein in Rom nur kann ich dich
Recht glänzend colossal entzücken.

A. G. Eberhard.

43. Charade.

Die beiden Ersten üben wir
Aus Noth, Vergnügen und Begier,
Doch selten schau'n wir sie:
Achilles unterläge hier.
Das letzte Kleinod schaffen dir
Macht, Erbe, Fleiß, Genie.
Doch wer das Ganze giebt,
Ist nirgendwo geliebt.

44. Charade.

Mein Erstes läßt dich sicher wohnen.
Der Bettler tritt's mit nacktem Fuße zwar,
Doch schmückt's der Schönen Brust und Haar,
Und schimmert hell in Fürstenkronen;
Ein häßlich Thier erzeugt es wunderbar;
Es glänzt im Krucifix am heiligen Altar,
Und muß Verdienst und Minnegunst belohnen:
Zuweilen macht es namenlose Pein,
Und um davon den Kranken zu befrei'n,
Darf oft der Arzt das Leben selbst nicht schonen.

Thürmt, wenn der Winter flieht, sich Eis zu Bergen auf,
So hemmt mein Zweites kühn den ungestümen Lauf;
Fest steht es wie ein Fels, wenn Ungewitter toben;
Es stößt, wenn man es neckt; nach Philosophen Art
Sieht ernst es aus, trägt einen Rabbibart,
Doch den Geruch will keine Seele loben;
Dem Spieler dient's beim Billardspiel,
Und führt den Ball zu dem bestimmten Ziel;
Auch trägt es Hörner, wie der Teufel;
Du, Leser, aber hast aus Unbedacht
Und Leidenschaft, — daran ist gar kein Zweifel —
Gewiß es mehr, als einmal schon gemacht;
Und willst du nun mein Ganzes kennen lernen,
So blick zum Himmel auf, es wohnet unter Sternen.

K. Müchler.

45. Charade.

Mein Erstes, Leser, dringt erschütternd ein,
Und spukt nicht bloß um die Gespensterstunde.

Daß nie mein Zweites, sichtbar, dich verwunde!
Nie werd's, unsichtbar, in der Mehrzahl dein.
Mein Ganzes ist im nahen Freiheitsland
Als Zier und Schutz und Riesenberg bekannt.

S—n.

46. Räthsel.

Man giebt mir einen Fürstentitel,
Und nennet mich nach meinem Thron.
Doch hab' ich weder Gold, noch andre gute Mittel,
Und bin auch nicht so stolz, wie mancher Königssohn.
Der Bettler, welchen Geiz und Hartsinn von sich stießen,
Schläft ruhig oft an meines Thrones Füßen.

Langbein.

47. Logogriph.

Es bilden, Räthselfreund, die ersten beiden Zeichen
Ein kurzes Wort,
Und lassen dennoch dich, wenn sie dein Ohr erreichen,
Gewiß nicht fort.
Um eins vermehret hemm' ich nicht bloß deine Schritte,
Ich rufe dich!
Noch eins, und was ich sey, lehrt in des Sommers Mitte
Der Apfel mich.
Hätt' ich ihn nicht, getäuscht durch falscher Reife Zeichen,
Zu früh gepflückt;
Er hätt' im Ganzen mich, dem Frucht- und Traubenreichen,
Vielleicht erquickt!

48. Charade.

Zwei Sylben, die geben ein gräßliches Wort,
Das oft uns verführet zum schuldlosen Mord;
Es giebt der Mutter das Kind zurück,
Noch eh' sich das Kind hat erspäht ihr Blick.

Dem Licht ist die Erste der Sylben verwandt,
Auch beut sie dem lockern Betruge die Hand,
Verführet des Menschen so leichten Sinn,
Und reißt ihn zum raschen Verderben hin.

Die Zweite dir nennt einen seltsamen Gast,
Wohl Manchen erwünscht, doch gar Vielen verhaßt;
Ernst schreitet der Gast in ein jeglich Haus,
Und endet die Feier, den Tanz und Schmaus.

Paul, Gr. v. ...z.

49. Räthsel.

Wir stammen, unsrer sechs Geschwister,
Von einem wundersamen Paar,
Die Mutter ewig ernst und düster,
Der Vater fröhlich immerdar.

Von beiden erbten wir die Tugend,
Von ihr die Milde, von ihm den Glanz;
So drehn wir uns in ew'ger Jugend
Um dich herum im Zirkeltanz.

Gern meiden wir die schwarzen Höhlen,
Und lieben nur den heitern Tag;
Wir sind es, die die Welt beseelen
Mit unsers Lebens Zauberschlag.

Wir sind des Frühlings lust'ge Boten,
Und führen seinen muntern Reihn;
Drum fliehen wir das Haus der Todten,
Denn um uns her muß Leben seyn.

Uns mag kein Glücklicher entbehren,
Wir sind dabei, wo man sich freut,
Und läßt der Kaiser sich verehren,
Wir leihen ihm die Herrlichkeit.

Schiller.

50. Räthsel.

Ein großes Buch liegt aufgeschlagen,
In dem viel tausend Bilder stehn,
Du kannst auf all' und jede Fragen
In ihm die rechte Antwort sehn.

Denn alles Denken, alles Dichten
Schreibt sich von diesem Buche her,
Die Fabeln und die Weltgeschichten,
Der Kunst und Wissenschaft Verkehr.

Was seyn wird, ist, und was gewesen,
Steht alles, alles deutlich drin;
Doch mußt du, um in ihm zu lesen,
Verstehn der Bildersprache Sinn.

Und immer siehst du's offen liegen,
Dies Buch der Bücher weit und breit;
Geschrieben in lebend'gen Zügen
Ist es schon da seit Ewigkeit.

Doch ob zwar Viele in ihm lesen,
Von vorne an bis hinten aus,
Hat's Keiner doch noch ausgelesen,
Und liest's auch ewig Keiner aus.

Lehr.

51. Charade.

Mein Erstes giebt Ansehn, bringt näher den Thronen,
Doch pflegt es nicht immer Verdienst zu belohnen,
Oft ist es für klingende Münze feil,
Und wird dann auch Schurken und Dummen zu Theil.
Mein Zweites ruht tief in der Erde versteckt,
Bis irgend ein Forscher es freudig entdeckt;
Dann schmückt es als Hausrath im blendenden Schimmer
Die reinliche Küche, das häusliche Zimmer.
Vergiftend zwar bringt es der Einfalt den Tod,
Doch lindert's auch täglich den Armen die Noth.
Erhöh' ich vereinigt die geistige Lust,
Dann hob meinem Bildner Begeist'rung die Brust,
Dann schuf er mit zartem, ätherischem Sinn
Als Meister dir Zaubergestalten dahin.

Elise Sommer.

52. Räthsel.

Wenn ich erscheine, bleibst du gern zu Haus,
Zwingt dich indeß die Noth hinaus,
Pflegst du durch Schutz mir auszuweichen.
Drehst du mich um, im Nu
Werd' ich ein Mensch wie du,
Mag man uns schon wie Tag und Nacht vergleichen.

v. Pufendorf.

53. Charade.

Mein Ganzes hat die ersten Beiden
Gern überall, bekommt sie oft
Von Dem und Jenem unverhofft,
Und trägt sie hoch noch unbescheiden,

Weil gänzlich ihm der Schatz gebricht,
Um den wir Sokrates beneiden,
Und den — beinahe zu bescheiden —
Nur halb die dritte Sylb' ausspricht.
Meint ihr, es kränke sich darüber?
O solchen Schatz entbehrt es gern!
Dafür verdient es, nah und fern,
Sich für die Ersten manchen Stüber.

A. G. Eberhard.

54. Räthsel.

Ich trag' die Last der Atmosphäre,
Mit allem, was sie mit sich führt.
Ich steige leicht, bei ihrer Schwere,
Und falle, wenn sie leichter wird.

55. Räthsel.

Der Baum, auf dem die Kinder
Der Sterblichen verblühn,
Steinalt, nichts desto minder
Stets wieder jung und grün.
Er kehrt auf einer Seite
Die Blätter zu dem Licht,
Doch kohlschwarz ist die Zweite,
Und sieht die Sonne nicht.

Er setzet neue Ringe
So oft er blühet an,
Das Alter aller Dinge
Zeigt er den Menschen an,
In seine grüne Rinden
Drückt sich ein Name leicht,

Der nicht mehr ist zu finden,
Wenn sie verdorrt und bleicht.
So sprich, kannst du ergründen,
Was diesem Baume gleicht?

Schiller.

56. Räthsel.

Es beugt vor meinem Throne
Ein Jeder seine Knie;
Ich herrsch' von Zon' zu Zone
Mit ewiger Magie.
Man schmücket mit Altären
Mein lachendes Gebiet,
Und Harmonie der Sphären
Begleitet meinen Tritt;
Mein mächt'ger Zauber waltet
Durch Wälder, Hain und Flur,
Ros' und Jasmin entfaltet
Den Kelch auf meiner Spur.
Läßt du mich rückwärts gehen,
Bin ich auch schön und groß;
Gestützt auf vielen Höhen,
Ein mächtiger Koloß!
Einst Schrecken der Nationen,
Die Königin der Welt —
Stahl Scepter ich und Kronen,
Gebar ich manchen Held.
Von Deutschlands fernsten Theilen,
Vom heißen Ganges Strand,
Bis zu Alcidens Säulen,
Beherrsch' ich Meer und Land.

Doch alles ist verschwunden;
Auch meine Größe sank!
Hast du mich jetzt gefunden,
Dann Leser — habe Dank! —

J. v. N.

57. Räthsel.

Nach einer alten frommen Sage
Legt' ich doch schuldlos einst den Grund
Zu allem Elend, aller Plage
Auf diesem weiten Erdenrund.

Laut pries mich der Verführung Stimme;
Mich schleuderte der Zwietracht Hand,
Unsterbliche reizt' ich zum Grimme,
Das stolze Troja fiel durch Brand.

Ein Spielzeug in Tyrannenhänden,
Durchbohrte glücklich mich ein Pfeil,
Der feigen Knechtschaft Schmach zu enden,
Und ich gebar der Freiheit Heil.

K. Müchler.

58. Räthsel.

Nennst du mir die Schifflein auf ruhigem See?
Sie schiffen verbrüdert zu Paaren,
Und wogt sich kein Mast mehr zur Spiegelhöh',
Dann beginnen die Schifflein zu fahren.
Ein Steuermann leitet je zwei und zwei
Zu des Wechsels geregeltem Laufe;
Die Flut durchschneiden sie wasserfrei,
Nie befleckt von grünlicher Traufe;

Und schlagen sie um, doch sinken sie nicht.
Wohl stürzet zugleich der Pilot;
Doch ihn zieht nicht hinunter des Körpers Gewicht,
Hohnlächelnd ersteht er dem Tod.
Ihn tragen beflügelt die Schifflein davon,
Auf des Wassers geschlossenen Rachen;
Tief unter ihm lispelt's wie Wellenton,
Doch tönt oft ein seltsames Krachen.
Fahr muthig, du kühner Schiffer, dahin,
Dir dehnt sich die Flut, wie das ruhende Grün.

G. H.

59. Logogriph.

Kein Mensch lebt ohne mich. Ist das nicht klar genug;
So wißt: in mir steckt Erbgut und Betrug.

60. Charade.

Mein Erstes bahnt den Weg zu Würden und Verdiensten,
Drum ist es aller Achtung werth;
Mein Zweites — weh dem Mann, er sey den Künsten,
Er sey dem Staat geweiht, der's nicht besitzt und ehrt!
Mein Ganzes — ohne Werth ist's eine Seifenblase,
Die von sich selbst in Luft zergeht,
Und ohne Geld ist's eine große Nase,
Die man sich selber dreht.

J. F. Jünger

61. Charade.

Es ist der Letzten Paar der Zierde Gegenstand
Natur hat's Vielen schon gegeben,
Doch Mancher muß sich's erst erstreben.

Mein Erstes schuf Bedarf zunächst, wie das Gewand,
Drauf hob sich's, um auch zu ergötzen,
Fest steht es, doch man kann's versetzen.
Mein Ganzes wird bedingt durch des Vereines Band,
Den wir für lange Dauer schließen,
Das Leben trauter zu genießen.

Bchw.

62. Charade.

Mein Erstes spricht dich an aus süßer Unschuld Mund;
Wird's dir zum Erstenmal in deinem Leben kund,
Dann hebt es dich empor zu zärtlich froher Regung,
Dann wogt dein fühlend Herz in wonniger Bewegung.
Hiernieden ist dein Glück kein flücht'ger Morgentraum,
Hast du des Zweiten viel vom großen Erdenraum.
Dein ist das schöne Loos, viel Menschen froh zu machen;
Du kannst im Frieden ruh'n, wenn Andre sorgvoll wachen.
Vereint bin ich ein Wort das aus dem Himmel stammt.
Das dir voll Hochgefühl im Busen glühend flammt,
Von Klopstock, Stollberg, Voß und Gleim wie oft besungen!
Sind, o Germania! die Töne ganz verklungen?

Elise Sommer.

63. Charade.

Füllt Erinnerung dir mit traurigen Bildern die Seele,
Und dein Auge sehnt sich nach Ruhe umsonst:
Könnt' ich als Genius dann zween Sylben mächtig gebieten,
Daß sie ins wunde Herz träufelten lethische Kraft.

Doch mit der Dritten vereint, o fliehe den schrecklichen Ausspruch;
Oder ich bliebe nicht stets deines Andenkens werth.
Siehst du aber auf blumichter Flur das liebliche Ganze:
O dann flüstre mein Geist alle vier Sylben dir zu.

64. Charade.

Zum Geburtstage einer Freundin.

Wenn die ersten Beiden sich gefunden,
Geister sich mit Geisteskuß umschlungen,
Ist des Lebens schönstes Ziel errungen,
Und gelebt die glücklichste der Stunden.

Die zwei Letzten heilen freundlich Wunden,
Ihnen tönen frohe Huldigungen,
Ein Te Deum wird entzückt gesungen,
Und das wilde Toben ist verschwunden.

Schwebe nieder zu der Freundin Herzen,
Genius! der lieblich uns geboren,
Wenn die vier in Einen sich verloren.

Leite sie vorbei dem Thal der Schmerzen,
Zu dem Jubeltanze schöner Horen,
Und laß nie mich ihre Gunst verscherzen.

Winkler.

65. Räthsel.

Drei Sylben — o geliebte Wohnung!
Oft in der Fremde dacht' ich dein,
Und wünschte nichts mir zur Belohnung,
Als umgekehrt die Drei zu seyn.

Daß

Daß man das Wort noch mehr muß lieben,
Hat Iffland und ein Freiherr es geschrieben;
Hat Iffland drin der Deutschen Welt
Zwei wackre Deutsche dargestellt.

F. Kind.

66. Charade.

Du kannst unmöglich das Zweite seyn,
Ist dein Herz wie das Erste beschaffen.
Das Erste ist groß wie Berge, und klein,
Es stumpfet und schärfet die Waffen;
Das Zweite willkommen wohl überall ist,
Es zieret das Mädchen, den Krieger,
Doch werden die Macht und die Hinterlist
Im Leben gar oftmals sein Sieger.
Das Ganze, bereitet durch Feuersgluth,
Es zeigt sich in vielen Gestalten,
Zum Dienste des Hauses da ziemt sich's wohl gut,
Ist drinn nur viel Gutes enthalten.

Th. Hell.

67. Logogriph.

Sprichst du mich aus, geneigter Leser,
Hast eines Kirchenlehrers Titel du genannt;
Und dieser Titel ist, so viel ich weiß, bekannt
Vom Dünaufer bis zur Weser. —
Vier Worte sind im Mutterwort enthalten,
Denn viermal läßt sich's umgestalten.

1) Ganz unbemerkt pfleg' ich mich einzuschleichen. —
Mich, der den Glanz so gern verdrängt,
Bringt man mit Mühe nur zum Weichen,
Durch mich ward Keiner je beschenkt. —

Mit alten, ungenützten Waffen
Hab' ich vorzüglich viel zu schaffen.

2) Heut bring' ich Freude, morgen Kummer,
Erwartet werd' ich oft mit Schmerz; —
Hier stör' vielleicht ich süßen Schlummer
Und heile dort ein blutend Herz. —
Ein Menschenfreund hat mich erfunden;
Des Dankes Kranz sey ihm gewunden.

3) Wie lieblich bin ich anzuschauen! —
Am meisten liebt die Jugend mich.
Wer strebsam ist, mich anzubauen,
Hat Freude und bereichert sich.
Doch muß ich billig noch verkünden:
In Grönland bin ich nicht zu finden.

4) Eilst du auf ungebahnten Wegen
(Gedrückt vielleicht von Sorg' und Schmerz,)
Nach langer Trennung mir entgegen —
Dankbar schlägt dann gewiß dein Herz.
Und wenn in mir die Deinen dich erblicken,
Welch Jubeln dann, und welch Entzücken!

68. Charade.

Der ersten Sylbe geb' ich wenig Lob,
Denn — ist es nicht ein wenig gar zu grob?
Wie hoch ein Andres möge seyn in Ehren,
Sie läßt sich nie vor ihm den Vorrang wehren? —

Im Gegentheil die Zweite, ob sie gleich
An wichtigen und hohen Aemtern reich,
Weiß in der Welt kein höh'res Glück zu finden,
Als sich mit ihres Gleichen zu verbinden.

Das Ganze, wie sonst Art der Ritter war,
Schützt Frauen, Waisen, ja sogar,
Was noch nicht ist zur Welt gekommen,
Hat es in seinen Schutz genommen.

W***m.

69. Logogriph.

Mein Ganzes dient villeicht auch dir
Zum Leckerbissen, so wie mir;
Nur einzeln ist es ein verachtet Thier,
Doch besser wohl mit Dach und Fach berathen,
Als Freiherrn, Ritter und Magnaten,
Die trotz des Adels, goldarm sind.
Drei Zeichen weg, ein schonend Quälen,
Das Liebende zur Kurzweil oft erwählen,
Des Witzes und der frohen Laune Kind.
Wißt ihr, wenn noch ein Zeichen fällt, geschwind
Geschickt in uns euch zu verstecken,
Seyd ihr nur mühsam zu entdecken.

70. Räthsel.

Als erste Freundin aller Wesen
Im großen Tempel der Natur,
Bring' ich dir Leben und Genesen;
Ein Grab wär' ohne mich die Flur. —

Durch Kunst nur kannst du es erreichen,
Daß du mir meinen Einfluß raubst;
Auch da pfleg' ich mich einzuschleichen,
Wo du vielleicht entfernt mich glaubst. —

Ich werde unsichtbar geboren,
Bin nahe dir, bald kalt, bald warm,
Und Reiche, Arme, Weise, Thoren,
Umfaßt zugleich mein Segensarm.

Sperrt man mich ein, bring' ich Verderben —
Gedeih'n, wo man mich frei erhält.
Raubt man mich dir, dann mußt du sterben —
Und wärst du Herr der halben Welt! —

E. D.

71. Räthsel.

Ich bin ein Marterholz, bin vieler Herren Knecht,
Und kärglich nährt mich der, den ich ernähre.
Mich hudeln Hans und Kunz, bald nüchtern, bald bezecht.
Und Manchen dünkt' es wohl für seinen Gulden recht,
Wenn ich ein Sonnenadler wäre.
Ey, großen Dank! Dann wippt' ich meinen Gast,
Trotz seinem Stachel, seinem Prügel,
In einen tüchtigen Morast,
Und flöge frei hin über Thal und Hügel.

Doch, eitler Wunsch! — Was nützen mir die Flügel?
Sie endeten doch nicht mein Leid.
Das lehrt mich der Erfahrung Spiegel;
Denn ein Herr Ohm von meiner Wenigkeit,
(Der einen wohlbekannten Namen
Aus einer fremden Sprache führt,)
Ward einst von Götterhand mit Fittichen geziert,
Und wird denn doch von Herr'n und Damen
Seit jener grauen Zeit bis jetzt
Ganz unbarmherzig abgehetzt.

Langbein.

72. Charade.

Fast auf der ganzen Erde ist verbreitet
Das Reich, deß Haupt die zweite Sylbe nennt;
In viele klein're Staaten ist dies Reich getrennt,
Doch um den Rang von allen keiner streitet
Mit ihm, der über alle sich erhebt,
Den Himmel selbst stolz zu erreichen strebt.
Doch nicht die Höhe ist's, worein die Kraft gesetzt,
Die Basis nur allein kann Dauer gründen.
Drum, wird die erste Sylbe je verletzt,
So wird der Zweiten Größe schnell verschwinden.

Mit Ahnen stolz sich brüstend, steht das Ganze da,
Doch zürnt dem Hochmuth nicht, der es erfunden!
Es wird das Beispiel dieses Stolzes ja
Im Buch des alten Bundes schon gefunden.

W***m.

73. Charade.

Weit über das Gewühl der Menge ragt hervor,
Was dir die beiden ersten Sylben nennen,
Und manchem armen Teufel half's empor,
Der sich nicht weiter retten können.
Doch ohne das, was dir mein Drittes sagt,
Vermag es nicht den Niedrigen zu heben.
Das Ganz', ein Schimpfwort, hat die Zeit vertagt,
Und liebt es jetzt den Pfiffigen zu geben.

Schbr.

74. Charade.

Mein Erstes speis't, als wär' es Glaubensspflicht,
Bei aller Welt, nur bei sich selber nicht.

Von meinem Zweiten wird (wer sollt' es nicht erheben?)
Dort ein Planet, und hier ein Fürst umgeben.
Mein Ganzes ist, was oft der Wanderer besucht,
Und beim Verlassen oft — verflucht.

75. Räthsel.

Es fließt in Strömen und in Flüssen
Mir Wasser zu;
Man sucht bei mir auf weichen Kissen
Die süße Ruh.

76. Charade.

Das Erste ist ein Wörtchen der Verbindung,
Oft angenehm, mit fröhlicher Empfindung,
Oft auch mit Leid und herbem Schmerz gepaart.
Es zeigt zwar stets geselliges Verhalten,
Und will allein sich nimmermehr entfalten,
Doch Einmal braucht man's auch auf andre Art.

Hinweg von mir du Zweite voll Entsetzen,
Willst du an meinem Tode auch dich letzen,
So wie dein Zweck nur Menschenelend ist?
Hinweg von mir, selbst wenn durch Menschenwissen
Dir deines Seyns stets reger Mord entrissen,
Und du heilbringend manchem Schwachen bist.

Du aber, Ganzes, sey mir heiß willkommen,
Wenn dich, mir hold, von Liebesgluth beklommen,
Ein Mädchen bringt, auf das mein Aug' ich warf,
Doch um so lieber mir, wenn diese Schöne,
Daß sie das Leben mir mit Wonne kröne,
Selbst deines eitlen Reizes nicht bedarf.

Th. Hell.

77. Räthsel.

Fast Jeder, der zuerst mich sieht,
Erschrickt; ja Mancher selbst entflieht;
Und doch schreck' ich durch Wehr und Waffen nicht.
Mein Endzweck ist — emporzusteigen.
Auch pfleg' ich mich oft hoch genug zu zeigen;
Und doch gehör' ich nie zu Männern von Gewicht.
Selbst mit dem Mächtigsten in der Natur im Streite,
Sieg' ich im Kampf; und doch ist meine Beute
Gar herzlich klein.
Von tausend Lesern mag vielleicht kaum Einer,
Und unter allen Stutzern Keiner
An meiner Stelle seyn.

Meißner.

78. Charade.

Drei Sylben geb' ich dir zu rathen.
Du siehst die Erste voll Vertraun
Ein kühnes Nest auf unsern Dächern baun,
Sobald der Lenz verjünget Wies' und Saaten.
Ein jedes Schiff, das durch die Fluten strebt,
Und jeder Vogel in den Zweigen,
Wie der, der in den Lüften schwebt,
Wird dir die beiden Letzten zeigen.
Willst du sie auch an andern Thieren sehn,
So rath' ich dir zu Blumenbach zu gehn;
Der Freundliche wird freundlich dich belehren!
Des Ganzen kann der nicht entbehren,
Der, in Phileens Kunst geübt,
Den Schatten klein're Formen giebt.
Als Pflanze ziert's in mehr als hundert Arten,
Des Blumenfreundes bunten Garten.

79. Räthsel.

Auch nicht des kleinsten Consonanten
Hält Deutschland — undankbar — mich werth;
Doch bin ich wichtig für den Heerd
Des Fürsten, wie des Schloßtrabanten.

Sprengt innre Kraft sich auf das Thor:
So geht ein schönes, freies Leben
Gar wunderbar aus mir hervor,
In Luft, in Wasser hinzuschweben.

A. G. Eberhard

80. Räthsel.

Ein Vogel ist es und an Schnelle
Buhlt es mit eines Adlers Flug,
Ein Fisch ist's und zertheilt die Welle,
Die noch kein größ'res Unthier trug,
Ein Elephant ist's, welcher Thürme
Auf seinem schweren Rücken trägt,
Der Spinnen kriechendem Gewürme
Gleicht es, wenn es die Füße regt;
Und hat es fest sich eingebissen
Mit seinem spitzgen Eisenzahn,
So steht's gleichwie auf festen Füßen,
Und trotzt dem wüthenden Orkan.

Schiller.

81. Charade.

Flüchtig und eilig ist und leicht die Erste der Sylben,
Immer bewegt ohne Rast; ruht sie, so ist sie nicht mehr.
Schwer sey von Silber und Gold, was die letzten zwei Sylben bezeichnen,

Doch sey immer es leicht, bleibt dir nur leicht auch der Sinn.
Vieles erzeugt zwar die Welt, das luftig und ohne Gehalt ist,
Aber Leereres nicht, als was das Ganze benennt.

W***m.

82. Charade.

Die zwei ersten Sylben.

Ohne mich kannst du nicht leben,
Alles hat durch mich Genuß;
Doch kann ich den Tod dir geben,
Hast du mich im Ueberfluß!
Leicht steig' ich hinauf zum Himmel,
Sinke schwer von da herab,
Nähr' ein freudiges Gewimmel,
Und bin Tausenden ein Grab!
Nicht ein Sandkorn kann ich tragen,
Zentnerlasten sind mir leicht —
Der sieht mich mit Wohlbehagen,
Jener fliehet und erbleicht!

Die zwei letzten Sylben.

Unempfindlich — kalt und stille
Steh' ich Armer ewig hier!
Seufzend aus des Herzens-Fülle
Klag' ich meine Lasten dir.
Oft war ich dir schon willkommen,
Brachte Trost und Freude dir —
Oft schlug auch dein Herz beklommen,
Pocht' ich nur an deiner Thür!

Das Ganze.

In des Sommers Gluthen kühlte
Ich schon oft die Zunge dir —
Und wenn froh dein Herz sich fühlte,
Danktest du die Wonne mir!

—a—

83. Räthsel.

Man raubt mich oft, doch bleib' ich, wo ich bin,
Und niemals hält der Dieb mich in den Händen;
Das Licht ertheilt mir Schaden und Gewinn,
Doch mag ich nie zum Lichte selbst mich wenden.
Auch meine Nachbarn sind von gleichem Sinn,
Sie bleiben, so wie ich, an einer Stelle;
Auch ihr Zerstörer ist die Sonnenhelle,
Ein einz'ger Strahl rafft sie, wie mich, dahin.
Nur in den engverschlossenen Bezirken
Vermögen wir zu leben und zu wirken.

K. G. Prätzel.

84. Charade.

Mein Ganzes zählt zwei Sylben nur,
Doch, wem mit milder Hand Natur
Die Erst' im strengsten Sinn gegeben,
Lebt frei und froh, verzweifelt nicht,
Wenn ihm die Letzte auch gebricht;
Er wird schon durch die Erste leben.

Wißt, wer die Letzte auch besitzt,
Doch mit der Ersten sie nicht nützt,
Der prahlet nur mit Flitterglanze;

Und sollt' er auch ein Krösus seyn,
Er dient und nützt doch ganz allein
Dem Staat nur durch das Ganze.

K. Müchler.

85. Charade.

Mein Erstes wird entdeckt, bebaut, gehaßt, vertrieben;
Mein Zweites dient zum Wohnsitz, Unterhalt,
Verderben, Studium, ja Spielen, die wir lieben,
Und trägt des Wandelglücks Gestalt.
Mein Ganzes, hochgepriesen und beschrieben,
Befreit vom Ersten euch zuweilen bald,
Nicht selten langsamer; oft wird's umsonst bezahlt,
Jedoch in eurem Dienst allmählich aufgerieben.

86. Räthsel.

Die Thoren lassen mich selten ruhn;
Der Weise giebt mir wenig zu thun.
Nur einfach hat mich der Biedermann,
Doch doppelt der Falschheit und Arglist Gespann.
Mich faßt die Gerechtigkeit scharf ins Gesicht,
Indem sie wäget auf ihrer Wage,
Und dennoch dreschen alle Tage
Viel Rechtsverdreher mit mir vor Gericht.

Langbein.

87. Räthsel.

Klein, hohl und voll bin ich;
Man hört mich nah und fern.
Ich trage meinen Herrn,
Und meine Mutter mich.

88. Charade.

Was Hain und Flur erquickt in kühler Nacht,
Was glänzend uns in heitern Sommertagen
Im Morgensonnenstrahl entgegenlacht,
Das wird euch meine erste Sylbe sagen.
Bei meinem Letzten hört man viele Klagen,
Der Weiberfeind vergleicht ihm Frauensinn.
Das Ganze stört des Winters Wohlbehagen,
Doch ist's dafür der schönern Zeit Beginn.

89. Logogriph.

Hast du, was meine fünf Glieder bezeichnen, so fehlet dir etwas;
Trenne das Erste von mir, und ich nag' Fesseln entzwei.
Nimmst du noch Ein's: es strömet der Quell des Lichts und des Lebens,
Für die belebte Natur, täglich verjüngt von mir aus.

90. Logogriph.

Mein Ganzes ist den Menschen angeboren;
Doch mancher hat durch Unglück mich verloren.
Ein Zeichen mehr, dann bin ich doppelt, was ich war;
Noch eines mehr, dann stell' ich, auserkohren,
Mich Ländern oft zum Schrecken dar.

Albert Müller.

91. Charade.

Mein Erstes schafft mein Ganzes nur für sich
Mein Zweites für den Nachbar unter sich;

Steckst du mein Zweites an mein Erstes,
Wohin mein Ganzes nur sich schickt,
So halten dich die Leute für verrückt.

G.

92. Charade.

Tausende stürzt in den Kampf mit Tausenden wüthend das Erste;
Tod in jeder Gestalt, Wunden, Verstümmlung und Graus
Sind sein schrecklich Gefolge. Dagegen bietet das Zweite
Gold und Silber dir dar, hebet den Handel empor.
Auf ihm kannst du auch ruhn in Gärten und Zimmern und Schulen,
Dort, an der Seite des Freund's, hier mit dem Buch in der Hand.
Ach! wann kömmt sie, die Zeit, die heißersehnte, beglückte,
Wo die Herrschbegier nicht Menschen zum Ganzen mehr führt!

G. v. S.

93. Räthsel.

Ich drehe mich auf einer Scheibe,
Ich wandle ohne Rast und Ruh,
Klein ist das Feld, das ich umschreibe,
Du deckst es mit zwei Händen zu —
Doch brauch' ich viele tausend Meilen,
Bis ich das kleine Feld durchzogen,
Flieg' ich gleich fort mit Sturmes Eilen
Und schneller, als der Pfeil vom Bogen.

Schiller.

94. Charade.

Mein Ganzes ging aus fremder Sprach' hervor,
Doch, wenn das Erste ihr von den zwei Letzten trennet,
So bilden sich zwei Wörtchen, deutschem Ohr
Als heimisch wohl bekannt. Das Ganze nennet
Gerichte, — wo Bestechung, Gunst und List
Den Schleifweg zur Entscheidung nimmer finden,
Wo sich Vollzug und Spruch sofort verbinden,
Und die Partei zugleich der Richter ist.
Wohl traute Freunde, durch mein Erstes Brüder,
Zieht Mißgunst des Geschicks vor solch Gericht, —
Wo dann im Zorne nur ihr Mund mein Erstes spricht.
Mein Zweites paart sich mit dem Ganzen nicht:
Denn hier gilt's mehr als Kaufmannsgüter,
Doch sey's, so fern es, auf gewissen Fall,
In kleiner oder größ'rer Zahl,
Den Maaßstab deutet für die Schranken der Gerichte,
Als Zubehör genannt in meinem Wortgedichte.

Bchm.

95. Charade.

Euch Ersten, ihr Spiegel der göttlichen Kraft
Oft leider! getrübt von Leidenschaft,
Wünsch' ich das Zweite, was immerdar
Sich zur Vernichtung Bellona gebar,
Und — das unschätzbarste Kleinod fürwahr; —
Das Ganze zum glücklichsten neuen Jahr.

96. Charade.

Was sich bey jedem Lichte findet,
Und gleichwohl auch vor jedem Lichte schwindet;

Was jenem Könige die Flucht
Genoßner Lebenszeit ersetzte,
Was man im heißen Sommer sucht,
Und oft an großen Malern schätzte;
Was bei dem Esel von Abdere
Gelegenheit zu großem Streite war;
Was meiner Schilderung als Schleier nöthig wäre;
Das lehrt mein erstes Sylbenpaar.
Sie decken den mit ihren Flügeln,
Der nicht ist, was die Dritt' enthält.
Wer's ist, o mit verhängten Zügeln
Durchjagt er kühn und stolz die Welt,
Und fragt bei jeder Lust: wie theuer?
Und kauft, genießt, so viel er kann,
Verschwendet Kraft und Lebensfeuer,
Erkaltet, klagt und hätte dann
Zuletzt gern allen Wunsch vermieden;
Denn nur das Ganze giebt uns Frieden.

K.

97. Charade.

Die erste Sylbe zeigt die Stelle,
Wo aller Völker Reichthum sprießt;
Sie deutet uns die heil'ge Quelle,
Woraus das Glück der Menschheit fließt.
Doch beut sie auch dem Waffenstreite
Sich oft zum wilden Schauplatz dar;
Wo Ceres ihren Tempel weihte,
Baut Mavors seinen Blutaltar.

Im Raum der Welt, im Flug der Zeiten,
Geht nur ein Wesen seinen Gang,

Das sich den Namen meines Zweiten
Bedingungslos und ganz errang.
Verjährter Mißbrauch leiht dagegen
Sie Jedem, der es frech begehrt;
Auch ohne sein Verdienst zu wägen,
Spricht oft sein Rock für seinen Werth.
Zwei Sylben nur enthält das Ganze.
Dem Helden ew'ger Lorbeer grünt,
Der in des Ruhmes Strahlenglanze
Des Ganzen Namen sich verdient.

98. Charade.

Mein Erstes hat der Ebenbilder viele
Und kein's, ist namenlos und namenreich.
Das Zweite lohnt am ehrenvollen Ziele,
Und spornt zu neuen Thaten euch;
Doch lohnt's auch manchen Schurkenstreich.
Das Ganze hört, gelang das Gute,
Von Guten ihr aus Dank und Pflicht,
Ja, selbst im stolzen Frevelmuthe
Nach schlimmer That, vom Bösewicht.

99. Logogriph.

Gott wohnt in mir und ist mein Quell;
Ich mache Welt und Himmel nah' und ferne,
Und Bettlerhütten wie Palläste hell.
Zwei Zeichen mehr, so paſſ' ich schnell
Auf Kerzenflämmchen, Sonnen, Mond und Sterne;
Und setzt ihr klug ein Zeichen ein,
Werd' ich ein Fabeldichter seyn.

Hg.

100. Charade.

Drei Sylben hat das Wort. Die Erste bleibt
Die Beste stets, wenn gleich die Zweite schimmert,
Und Mancher, der bethört an diese gläubt,
Zu wenig sich um Jene kümmert.
Willst du die Dritte noch mit einem T. versehen,
So kannst du dreist mit ihr auf finsterm Pfade gehen.
Die Mittelsylbe wird dir nicht gefallen,
Wenn du ein Mann von Wort und Wahrheit bist;
Nimm sie heraus und hör' ein Wort erschallen,
Das der Bekräft'gung starker Ausruf ist;
Am schönsten tönt es dir in heil'gen Hallen.

Das Ganze rathe selbst! Es sagt nicht Ja, nicht Nein,
Ist Wahrheit nicht und auch nicht Schein,
Und will auch keins von Beiden seyn.
Es rühmt sich nicht, das Kommende zu wissen,
Und scheint doch nicht, die Kunde ganz zu missen.

L.

101. Logogriph.

Glänzend strahl' ich durch die Welt,
Bring' aus fernen Zeiten Kunde,
Preise, Weiser dich und Held!
Doch nicht stets mit wahrem Munde.
Aber brichst du mir den Fuß,
Schenk' ich still dir und bescheiden
Deines Selbstes Vollgenuß,
Ja, der sel'gen Götter Freuden.

Nimmst du mir ein andres Glied,
Das der Gallier komisch flieht,
Bin ich dir zum Trank verwandelt,
Aecht vom Britten nur erhandelt.

102. Charade.

Die Erste der Sylben, sie ist ein Ziel,
Es liegt in der Ferne für Viele,
Doch Millionen eilen darnach,
Und Alle gelangen zum Ziele;
Es ist gar ein traurig tönendes Wort,
Man fürchtet es immer und wandelt doch fort.
Die zweite Sylb' ist ein holder Ton,
In der Ferne oft lindert sie Wunden.
Wer weiß, es hat Mancher von euch auch schon
Die Wunder des Wortes empfunden;
Man siehet die Sylbe und höret sie nicht,
Doch erfährt man durch sie, was ein anderer spricht.
Das Ganze — Du siehst's bei der Ersten erhaben,
Durch die Kunst in Erz oder Stein gegraben.

E**.

103. Charade.

Vergebens suchest du mich in der Armuth Hütte:
Ich wohn' in Tempeln und Pallästen nur.
Du blickst umsonst nach mir auf ländlich stiller Flur:
In stolzen Gärten nur begegn' ich deinem Schritte.
Die Erste meiner Sylben deutet
Der Jugend liebstes Spielwerk an:
Das Steckenpferd, worauf selbst mancher ernste Mann
Und ohne Furcht vor Tadlern reitet.

Die zweit' und dritte Sylbe nennt
Ein Attribut des Mann's, der ohne zu erzittern,
Sich in Gefahren stürzt und selbst in Ungewittern
Und Stürmen Furcht nicht kennt.
Nach meinem Alterthum, dieß merke noch zuletzt,
Wird immer fast mein Werth geschätzt.

Lebrecht Nöller.

104. Charade.

Dir lacht so hold wie Morgenroth das Leben,
So lange du das Erste bist;
Und tausend zarte Liebesgötter weben
Den Freudenkranz um dich, und keine Schranke mißt
Des Geistes Flug, und jenes edle Streben,
Das da noch beß'rer Seelen Erbtheil ist.
Vollendet steht im Zweiten, was als Blüthe
So herrlich uns, so lieblich einst entzückt!
Den stillen Kreis erprobter Lieb' und Güte
Schließt es um sich beglückend und beglückt.
Und wie wir es im Ganzen einst geschauet —
Als jene Blüthe, rein und zart und mild —
So bleibt es stets den Grazien vertrauet,
Der schönern Menschheit ewig schönes Bild.

105. Charade.

Zwei Worte. Gleichviel, ob voran
Ich dieses oder jenes stelle.
Ein's kündet Kraft, Erhebung, Schnelle,
Ein's Weichheit, weisen Zög'rungsplan
In fremder Sprache herrisch an;

Doch nennt und kennt mich Jedermann.
Mein Ganzes ist auf beide Fälle
Zum Spiele ganz dir unterthan.

106. Logogriph.

Mein Erstes giebt immer nach;
Mein Zweites dringt immer vor,
Bald stärker, bald wieder schwach,
Und tönt dir melodisch in's Ohr.
Kein Mann vollbringt es allein:
Sechs Füße bedingt sein Plan,
Vier kreuzweis' ihm unterthan,
Wiewohl es der Knabe fein
Auf seinem Steckenroß kann. —
Oft naht's verzehrend, und droht
Den Schaafen mähligen Tod. —
Fünf Zeichen — ich räum' es ein —
Oft müssen sie dunkel seyn;
Und führt nicht der Himmel dich,
So frommt dir künstlicher Schein. —
Dann wandeln drei Zeichen sich,
(Verdoppelst die Mitte du)
Zum Fluß, zur Festung im Nu.
Doch hängst du ein Schweifchen an,
So fleugt nach des Pöbels Wahn
Ein Unglücksvogel heran,
Deß Namen und Farbe leicht
Den ersten fünf Zeichen gleicht. —
Gelesen von hintenher,
Wünscht jeder Knabe mich sehr;
Doch hat er nicht gern mich lang,
So daß er aus Noth und Drang

(Falls ihm es nicht selbst gelang,)
Dem Geld zum Lohne bestimmt,
Der oft es ihm wieder nimmt. —
Lies noch vier Zeichen zurück,
So bin ich im Augenblick
Der Tartarn Stolz und Regent,
Deß Thaten euch Fama nennt,
Und den ihr aus Mährchen kennt.
Was ist mein Ganzes? — Im Vers
Sind Allegorien erlaubt:
Gewöhnlich der Schweif des Heers,
Und, kehrt es sich um, das Haupt.

107. Charade.

Zwei Sylben geben dir, Freund Leser! viel zu rathen,
Bald wirst du sie gewahr beim Regen und beim Baden,
Bald in der Kirche, bald am wärmsten Ort im Haus,
Am eignen Leibe bald, sie pressen Seufzer aus,
Wenn Krankheit sie dir gab; doch die Natur gegeben,
Gehören eben so wie Lung' und Herz zum Leben.
Die dritte Sylb' ist auch nicht eben gar zu leicht,
Weil oft dem Menschen sie bis auf ein Härchen gleicht,
Doch wiederum wohl auch dem tollsten Ungeheuer;
Auch Thiere haben sie, doch zu der Wahrheit Steuer
Verrath' ich dir's, nur dann braucht man dies kleine Wort,
Ist Leib und Leben erst von ihnen wieder fort.
Das Ganze dient zum Reiz dem einen Elemente,
Indem ein Andres draus, als ob's vernichten könnte,
In voller Wuth enteilt, mit Jenem kämpft und ringt,
Indeß es Jenes nur zu größrer Stärke bringt.

So kämpft mit dem Verstand der Mystiker Cohorte,
Und neuen Sieg giebt ihm ein jedes ihrer Worte.

Th. Hell.

108. Logogriph.

Das Tiefste, das Letzte, das Unterste nennt,
Wer mich in der einzigen Sylbe erkennt;
Auch bin ich die schönste, die gleichste Figur,
Doch ohne den Ersten der Buchstaben nur.

Rösler.

109. Räthsel.

Mich verhüllet dunkle Tracht;
Lässest du in Gluth mich sterben,
Werd' ich glänzender mich färben
In des Purpurs heller Pracht.
Suchst du mich, so forsche nur,
Wo die kühlen Wellen schäumen;
Doch auch in des Himmels Räumen
Triffst du nächtlich meine Spur.

K. Müchler.

110. Charade.

Viel Geld trägt mancher Stadt mein Erstes ein,
Auch mag es wohl zur Sicherheit gereichen,
Der Polizei kann's manchen Dienst erzeigen, —
Drum läßt man es auch nie allein.

Am Letzten pflegt die Kürze man zu preisen, —
Wer es nicht kennt, dem bringt's Verlegenheit,
Wenn's in der Mehrzahl seinem Blick sich beut, —
Nicht zu entbehren ist's auf Reisen.

Das Ganze hat zwei Flügel, groß und breit,
Sie fliegen auf, — oft still, oft mit Geräusche;
Doch, daß ich euch mit falschem Schein nicht täusche:
Sie fliegen weder hoch noch weit.

Bchm.

111. Räthsel.

Ich bin im Ansehn und in Thaten
Nach meinem Vater nicht gerathen.
Er ist ein gutes sanftes Kind
Und leider blind.
Ich schieße wilde Seitenblicke
Um mich herum,
Und schaffe manche Mücke
Zu einem Elephanten um.
Er labt der Menschen Herzen
Mit einem Kelch voll Freudenwein:
Ich schütte Höllenschmerzen
Und Gift hinein.

Langbein.

112. Räthsel.

Es sehnt nach mir die reichre Jugend sich,
Und reicher wird das ärmste Kind durch mich;
Allein was Jener lieblich scheint,
Das ist es nicht, was Dieses meint.
Will Jene sich durch mich vergnügen,
So muß Sie springen, schweben, fliegen,
Wie mein Gesetz es will;
Will Dieses sich durch mich vergnügen,
So muß ich springen, schweben, fliegen,
Wie seine Laune will.

G. W. C. Starke.

113. Charade.

Mein Erstes Wort ist ein Ueberfluß,
Den unser Johann verdrängen muß;
Mein Zweites ein Kaiser neurer Zeit,
Und ein Apostel voll Heiligkeit;
Mein Drittes ein Autor gekannt von euch,
Ein Philosoph und ein König zugleich;
Mein Viertes ein Richter und kein Richter.
Mein Ganzes ein genialischer Dichter.

G.

114. Charade.

Sobald der Edle schuldlos dich erkennt,
Darfst du getrost dich deß von ihm erfreuen,
Was meine erste Sylbe nennt.
Die letzten Zwei, die oft mit Tode dräuen,
Vertreibest du mit leichter Müh,
Bekämpfst du nur mit meinem Ganzen sie.

115. Charade.

Mein Erstes lebt am hohen Himmelsbogen,
Mein Zweites schafft der Künstler dir.
Das Ganze lebt im Ersten. Doch geboren und erzogen
Ward Jenes auf der Erde hier.
Die Wissenschaft erschuf es dir;
Durch Menschengeist ist es emporgeflogen.

C. L. Schreiber.

116. Logogriph.

Horcht! eine Summe lieblicher Genüße
Weck' ich in euch, nehmt und zergliedert mich!
Raubt mir den Kopf und laßt mir die vier Füße:
Ein edleres Getreide habt ihr; nehmt von meinem Ich
Den ersten Fuß: und einen Leckerbissen
Geb' ich an euren Tafeln ab.
Doch ach! so tretet ihr mich oft mit Füßen!
Oft räch' ich mich und schling' euch ein ins Grab.
Wißt! euer Koch ist ohne meinen Kopf
Ein Nichts, ein jämmerlicher Tropf;
Und ohne meinen letzten Fuß
Ist euer schönster Schmaus kein rechtlicher Genuß.
Mit allen Fünfen dien' ich euch bei Bällen:
Kein Tanzfest läßt sich ohne mich bestellen.

117. Logogriph.

Wohlthätig langsam geht das Ganze seinen Gang;
Nehmt ihm den Kopf, so fährt's die blaue Luft entlang,
Und sein nennt's der Poet; doch böse Leute sagen:
Weit eigner wär' es ihm, nähm' er ihm Kopf und Kragen.

118. Logogriph.

Mein ganzer Körper theilt sich ein
In Kopf und Hals, Leib, Knie und Bein.
Mein Ganzes störet Niemand's Ruh;
Vielmehr dich zu erfreun, wirkt es nach oben zu.
Zeig' ich mich ohne Kopf: so zitterst du.
Fehlt mir der Leib: so zittern Städt und Land,
Und manches fällt; was vorher fest noch stand.

Drum laß mir Alles, nimm das Bein,
Und Frohsinn kehret mit mir ein
Bei Göttern selbst; ihr Ernst entfernet sich,
Denn alle Götter lieben mich.

119. Räthsel.

Dem Schlitten nütz' ich nicht, wohl geht auf mir der Wagen,
Und fehl' ich mancher Uhr, so kann sie nicht mehr sagen,
Was der Herr Pfarrer sich von ihr verspricht.
Nun rathet, was ihr wollt — ein Rad? das bin ich nicht.

120. Räthsel.

Ich steige aus der Erde Nacht
Ans Licht hervor mit stiller Pracht.
In reger Luft beweget sich
Mein goldnes Haupt dann wonniglich;
Vom Wasser werd' ich umgetrieben,
Und allgemach zu Staub zerrieben;
Ja, manchen leckern Bissen schafft
Zuletzt aus mir des Feuers Kraft.

Christmann.

121. Logogriph.

Wißt, daß ich von Paris bis Wien,
Ja, bis in ferne Länder hin
Berühmt im Bücherdrucke bin.
Nehmt ihr mein letztes Zeichen hin,
So werd' ich eine Königin.

Nehmt ihr mein erstes Zeichen hin,
Steht rückwärts eine Sängerinn.

122. Charade.

Die erste Sylbe fragt nach Allem, was geschehn,
So lange wir's noch nicht bis auf den Grund verstehn.
Die Zweite läßt sich schwer im Schooß der Wellen suchen:
Cook hat sie dennoch oft, und Er zuerst, gesehn.
Sie giebt uns Brod und Kuchen;
Auch bringt man wohl dem Dinge Wunden bei,
Und denkt, warum? — daß es erkenntlich sey!
Die großen Herren schlagen
Sich oft darum, voraus in unsern Tagen.
Aus beiden Sylben kömmt ein großer Mann heraus:
Der deutsche Musenhain spricht ihn mit Ehrfurcht aus.

F.

123. Charade.

Zwei Sylben sind Nachtreter zwar des Lichts,
Sind aber doch im Grunde nichts.
Die Dritte reißt entzwei, was ganz gewesen ist,
Und macht dich bös, wenn du kein Glied der Stoa bist.
Das ganze Wort ist Bild, nur Bild von einem Schatten,
Das jetzt noch dann und wann in manchem Winkel hängt;
Nicht viele Jahre sind's, da hatten
Dergleichen Bilder Dyk und Rubens weggedrängt.

K. Schmidt.

124. Räthsel.

Gestrenge zaubert der, der mich erzeugt,
So strenge, daß er meine Mutter
In mich verwandelte; doch wenn er weicht,
So werd' ich wieder meine Mutter.

G. W. C. Starke.

125. Räthsel.

Dem schönsten Mädchen gleich an Blüth' und an Gestalt,
Bin ich (zum Unterschied) gefühllos, still und kalt.
Dem schönsten Mädchen gleich, um mich und sie zu schützen,
Bin ich bewehrt mit Dornenspitzen:
Und sterb' oft, stets umringt von Lieb' und von Gefahr,
Dem schönsten Mädchen gleich, auf Venus Hochaltar.

Kretschmann.

126. Räthsel.

Ich trug und ward zugleich getragen,
Und was mich trug, das ward erschlagen,
Geköpfet ward auch ich.
Nun tränkt und führt man mich,
Und lässet, was man will, mich sagen.

G. W. C. Starke.

127. Räthsel.

Es legt Eier,
Es blüht im Garten,
Es ist der schnellste Läufer,

Es bleibt liegen, wohin man es legt,
Es hat Federn,
Es hat Blätter,
Es frißt Steine,
Man steckt's in's Wasser,
Es ist stumm,
Es kann singen,
Es ist leblos und lebendig,
Man steckt's zuweilen auf den Hut,
Es beißt,
Man giebt's oft den Todten mit,
Man kann darauf reiten,
Es riecht gut.

128. Charade.

Das erste Sylbenpaar lehrt dich ein Völkchen kennen,
Das für die Freiheit glüht, doch ohne sie zu nennen,
Entfernet von Cultur, den Freiheitsbaum zwar ehrt,
Doch weder mit Gewalt noch List dazu bekehrt.
Allein beim zweiten Sylbenpaar
Verändert sich die Szene ganz und gar.
Du siehst ein Volk, das, meist zur Sklaverei verdammet,
Nur selten jener Trieb nach höherm Glück entflammet;
Ein Volk, das rastlos an der Erde klebet,
Und minder für den Geist, als für den Körper lebet.
Wenn diese Sylben all in eins zusammenfließen,
So wird ein Kerker draus, Unschuld'ge einzuschließen.

L. Lindenmeyer.

129. Logogriph.

Fünf Zeichen hat mein Wort; deß Kopf ist grau und alt,
Der seinen Namen trägt. – Ein Zeichen von der Spitze
Des Worts hinweg: so wird's die Frucht der größten Hitze;
Noch eins hinweg: so giebts, was kälter ist, als kalt.

Tiedge.

130. Räthsel.

Unter allen Schlangen ist Eine,
Auf Erden nicht gezeugt,
Mit der an Schnelle Keine,
An Wuth sich Keine vergleicht.

Sie stürzt mit furchtbarer Stimme
Auf ihren Raub sich los,
Vertilgt in Einem Grimme
Den Reiter und sein Roß.

Sie liebt die höchsten Spitzen,
Nicht Schloß, nicht Riegel kann
Vor ihrem Anfall schützen,
Der Harnisch – lockt sie an.

Sie bricht wie dünne Halmen
Den stärksten Baum entzwei,
Sie kann das Erz zermalmen,
Wie dicht und fest es sey.

Und dieses Ungeheuer
Hat zweimal nie gedroht –
Es stirbt im eig'nen Feuer,
Wie's tödtet, ist es todt.

Schiller.

131. Charade.

Zwei Sylben hab' ich nur zu geben:
Jedoch die Erste faßt den Anfang aller Leben,
Was Erd' und Himmel hat, was seyn wird, war,
und ist:
Des neuerwachten Frühlings Kosen,
Den edlen Most, die Erstlingsblüth der Rosen,
So wie das Mädchen, das dich küßt.
Doch führst du mit Urania's Geleite
Das Mädchen nun zum Traualtar;
Dann wird sie, die mein Alles war,
Durch Hymens Zauber meine Zweite.

Kretschmann.

132. Logogriph.

Neun Elemente, die, nach Epikurs Gesetzen,
Zwar körperlich, doch nicht mehr theilbar sind,
Sind meines Wesens Stoff: und wenn ihr am Versetzen
Und Rathen euren Sinn zu wetzen,
Bei edlem Müssiggang vielleicht Belieben findt,
So sucht in mir: — den Vogel, 1) dem an Haaren
Die Schönen gerne ähnlich sind;
Ein Instrument 2) das gern sich mit Gesang ver-
bind't,
Die Abendlust von manchem schönen Kind,
Als Laute noch und Zither Mode waren;
Des hohen Alters dritten Fuß; 3)
Womit die Korydons im Schatten sich ergötzen; 4
Und was den Jupitern, die sich mit Nymphen letzen,
Im stillen Busch zum Sopha dienen muß; 5)
Was Adler nur auf hohe Felsen setzen; 6)

Was ohne größte Noth kein Rheinbewohner trinkt; 7)
Womit die Muselmanns sich Bart und Glatze salben; 8)
Der Mann, der Amts und Standes halben
Nur im Kalendertitel hinkt; 9)
Den Sitz, worauf ein Schach der Ruh' im Divan pfleget; 10)
Was man aus dicken Tannen säget; 11)
Und was das tapfre Volk, das für drei Kreutzer dient,
Mit allem Ungemach des Heldenthums versühnt. 12)
Denn rathet noch, wie Bauern meistens reiten; 13)
Ein Stück des Priesterschmucks; 14) des Himmels Zier bei Nacht; 15)
Den kühlen Trunk, den Türken gerne schlürfen; 16)
Was manchen Graeculus zum Weisen einst gemacht,
Und Rußlands Popen sich nicht kappen lassen dürfen; 17)
Was Niemand je bei kaltem Blut,
Im Fieber oft, im Jachzorn meistens, thut! 18)
Was Tugendfreunde mehr, wie Molch und Natter fliehen; 19)
Was Esel tragen, Pferde ziehen; 20)
Was ohne Zähne Eisen frißt; 21)
Und was der armen Hammelsrippen
Zu Wien alltäglich Schicksal ist; 22)
Ein Opfer von bezahlten Lippen,
Das mancher Rabe schon mit seinem Fraß gebüßt; 23)
Womit man insgemein erzwung'nes Lob beschließt; 24)
Ein Zeug zu leichten Sommerkitteln; 25)
Und einen von den Sippschaftstiteln,
Der manchen Hausroman schon überschleiert hat; 26)
Sucht noch den Namen auf von einer schönen Stadt
Im Schweizerland, die stets viel manufakturirte; 27)
Und eines Herrn, der einst zu Syrakus regierte; 28)

Und

Und dem gemeinsamen, den eine Zauberin
In Tausend Einer Nacht getragen, 29)
Und zu Lyon die schöne Seilerinn, 30)
In deren Stricken einst viel tapfre Herzen lagen.
Dann rathet, wie der Patriarche hieß,
Der sich in seinen alten Tagen
Von seinen Töchtern noch zum Narren machen ließ. 31)
Und nun genug! — Ich meines Orts, ich finde,
Mir wird bei diesem Spaß ein wenig gähnerlich.
Nur Eins noch, eh' ich wieder schwinde:
Mein Ganzes ist ein leichtes Spiel der Winde,
Und jener Sybarit 32) — — Doch still! sonst habt ihr mich!

Wieland.

133. Räthsel.

Nichts ist so groß, ich schließ' es ein;
Auch schließ' ich's ein,
Wär's noch so klein.
Die ganze Welt umfasse ich;
Sinkt sie, so sinkt sie ohne mich.
Ich ruhe ewig ohne Streit
Im Schooß des Alls, ein Bruder der Zeit.

134. Räthsel.

In eine lichte Rotunda schaut
Wohl auf mein staunender Blick;
Vor Adam's Erzeugen hat's keiner gebaut
Dies künstliche Meisterstück.
Seine Säulen sind nicht von Marmor, von Holz,
Von keinem Metall, doch schwebet es stolz

In freier Windung, trotzt furchtbarn Gewalten,
Sich selber vermögend im Sturme zu halten.
Wer mißt sein Gebälke, wer zählet die Menge
Der luftigen Zellen, der schwebenden Gänge?
In der Mitt' eine waltende Göttin wohnt,
In strahlender Mitte die Göttin thront.
Nun meldet uns Kunde,
Wie heißt die Rotunde?
Sie ist nicht des Himmels laßurner Bogen,
Der sich spiegelt und bricht in des Meeres Wogen;
Eine Mördergrub' meine Rotunda ist,
Wo den Pilgrim zu ihr die Göttin frißt.

Hl.

135. Räthsel.

Uns durchströmet des Sonnenlichts Glanz von außen und innen,
Aber der Regen benetzt eine Seite uns nur.
Weht uns der Nord ins Gesicht, so schwitzt uns am meisten der Rücken;
Starret die Wiese von Eis, bieten wir Blumen dir dar.
Raubet ein Sturm, ein Hagel, ein Stein uns endlich das Leben,
So verscheiden wir froh, nicht ohne Schwanengesang.

B.

136. Charade.

O, wer hat nicht, ward ihm ein fühlend Herz,
Der Menschheit Loos, den stillverborgnen Schmerz

Von meiner ersten Hälfte tief empfunden,
Wenn ihm des Grabes Finsterniß
Die Theuren schonungslos entriß,
Womit Natur und Lieb' ihn fest verbunden.

Der Leidende folgt dann betrübt
Dem Leichenzug bis zu des Kirchhofs Stille,
Indeß ihn dort mit seiner dunkeln Hülle
Mein letztes Sylbenpaar umgiebt.

Mein Ganzes aber schwebt mit fessellosem Fluge
Von Blum' auf Blum', und tröstend prophezeit
Es dem Verlassenen am kalten Aschenkruge
Unsterblichkeit!

K. Müchler.

137. Logogriph.

Dem Menschenkörper gleich, theilt sich mein Ganzes ein
In Kopf und Hals, Leib, Knie und Bein.
Mein ganzes Wesen kann bezahlen nur und wiegen.
Den Kopf hinweg: so freut's; doch pflegt's auch zu betrügen.
Fehlt Kopf und Hals: so wird es grad' noch dienlich seyn
Ein Ding an's Andere zu reih'n.
Nehmt ihr ihm Hals und Knie: so wird — o selt'nes Wunder! —
Es vierzigmal so groß, als erst der ganze Plunder.

138. Räthsel.

Wenn der Accent auf meinem Ersten ruht,
Wißt, daß es widrig schallt und wehe thut,

Fänd's auch der Gläubiger, der Staat, der Krieger gut. —
Dem Herzen thut es wohl, und schafft im Leiden Muth,
Wenn der Accent auf meinem Zweiten ruht.

139. Charade.

Mein Erst- und Zweites brauchest du
Bei Schiffen, Tonnen, Waldungen und Kassen;
Doch Dreimal nimmts, und Einmal fährt es zu.
Mein Zweites ist vom Blicke wohl zu fassen,
Wird schnell gewonnen, leicht verlassen,
Und bilden's Sorgen oder Actenmassen,
So wälz' es ab; dann lohnt dich Ruh.
Wer dumm vor'm Zweiten steht, ist zu beklagen;
Wer's mehrfach dir vom Golde zuzusagen
Sich unterfinge, dem mißtraue du.
Mein Ganzes hat der Meßkunst Licht verkündet,
Sich Jünglingen, von Pallas Gluth entzündet,
Auf hochberühmten Musensitz geweiht,
Und der Natur Mysterien ergründet.
Ja, wißt, Genie war mit Gelehrsamkeit,
Ernst, Tiefsinn mit Humor und Witz verbündet,
Und was er schrieb und lehrte, trotzt der Zeit.

140. Charade.

Wer, hoffend auf Fortuna's Huld,
Dem Zufall blindlings sich vertrauet,
Der hat sein Glück, durch eigne Schuld,
Auf meiner ersten Sylb' erbauet.
Er hält das Leben für ein Spiel,
Das er in meine Zweite setzet;
Nie kommt er zu der Ruhe Ziel,
Weil er des Daseyns Pflicht verletzet.

Wenn auch des Glückes Wankelmuth
Sein schwankend Loos einmal erheitert,
Er gleicht dem Schiff auf Meeresflut,
Das doch an meinem Ganzen scheitert.

K. Müchler.

141. Räthsel.

Du kennst mich gut, nur in der Maske nicht,
Womit mich Witz und Laune zieren:
Doch siehst du mir mit Scharfsinn in's Gesicht,
So kannst du leicht mich demaskiren.

Fr. Rothmaler.

142. Logogriph.

Vor- und rückwärts laut' ich dir fast gleich;
Zu mir betet andachtsvoll ein großes Reich;
Zwei von hinten weg, bin ich das All,
Eins von vorn — bleibt nur ein bloßer Hall!

F. Herbst.

143. Charade.

Mein Erstes ist euch doppelt noth,
Allein der Dichter zählt's in Menge.
Mein Zweites steht euch zu Gebot;
Dem Landmann und dem Städter schafft es Brodt;
Den höhern Klassen dient es zum Gepränge.
Doch and're Titel, altfranzösisch und modern,
Giebt ihm der reiche Mann, der Höfling und die Dame.
Veraltet klingt des Ganzen Name;
Werth ist's und unentbehrlich großen Herrn.

144. Räthsel.

Ein Gebäude steht da von uralten Zeiten,
Es ist kein Tempel, es ist kein Haus;
Ein Reiter kann hundert Tage reiten,
Er umwandert es nicht, er reitet's nicht aus.

Jahrhunderte sind vorüber geflogen,
Es trotzte der Zeit und der Stürme Heer;
Frei steht es unter dem himmlischen Bogen,
Es reicht in die Wolken, es netzt sich im Meer.

Nicht eitle Prahlsucht hat es gethürmet,
Es dienet zum Heil, es rettet und schirmet,
Seines Gleichen ist nicht auf Erden bekannt,
Und doch ist's ein Werk von Menschenhand.

Schiller.

145. Räthsel.

Zwei Brüder wohnen, Tag und Nacht,
Sich unbekannt, in einem Hause;
Sie geben rings auf Alles Acht,
Allein nach mancher großen Pause.
Sie gleichen sich, und üben gleiche Macht;
Sie reden ohne Zung' und siegen ohne Hände,
Verstärken sich durch fremde Hülfe gern,
Ach! und verrathen oft am Ende
Des Hauses unbedachten Herrn.

H. S.

146. Charade.

Damit ich Sinn dem Ersten abgewann,
Träumt' ich zwei Zeichen ohne Sinn voran,
Und vor mir stand ein Riese des Vulkan.

Mein Zweites dient zum Spiele, Ritt und Sitze,
Zur Wohnung, Strafe, Wehr und Stütze.
Mein Ganzes ist ein wahrer, großer Dichter,
Den Alemannia mit Ehrfurcht nennt.
Verachtet seyst du, Splitterrichter,
Der seinen Genius verkennt!

147. Räthsel.

An einen Freund.

Den höchsten Reiz, das süßeste Vergnügen —
Mit einer Sylbe hast du sie genannt.
Es ist gemacht, um überall zu siegen,
Doch unbewehrt, den Palmzweig in der Hand.

Das Schönste, was des Künstlers Phantasie
Sich je erflog auf ihren kühnsten Flügen,
Es mußte sich in seine Formen schmiegen,
Und es entzückt das Auge nur durch sie.

Und eine Blume reicht es dir allein —
Aus Himmelsgärten trug ein Gott sie nieder;
Im dunkeln Thal erwachten süße Lieder,
Vom Hügel schaute Morgenroth herein. —

Dein Führer durch der Kindheit Dämmrungsauen,
Begleiter in der Jugend goldnem Licht,
Und dich erquickend, wenn der Mittag sticht,
Kann dir's allein den Erdenhimmel bauen.
Doch ist, wenn wir den bösen Zungen trauen,
Der Himmel auch ohn' Ungewitter nicht.

Contessa.

148. Logogriph.

Hast du vom Drucke mit A. durch J. dich künstlich befreiet,
So genieße mit U, was dir die Freiheit bescheert.

Th. Hell.

149. Räthsel.

Dort in fernen Regionen,
Dort im bunten Strahlenglanz,
Siehest du mich wandern, wohnen,
Und vom Wind geführt zum Tanz.

Mit dem Tod, mit Segen schwanger
Schrecke ich oft deinen Blick,
Ueberschwemme Flur und Anger
Und betäubt weichst du zurück.

Glänzt die Sonn' am Himmelsbogen
Auch in ihrem schönsten Licht,
Plötzlich komm' ich hergezogen
Und verdunkle ihr Gesicht.

Kleid' ich mich in Mannsgewande —
Reißen Stürme mich entzwei —
Angstvoll tönt zu Meer, zu Lande,
Der Verzweifelnden Geschrei.

Aus der Erd' bin ich erzeuget,
Wiege ist sie mir und Grab,
Wenn das Wetterglas sich neiget,
Sink' ich feucht zu ihr herab.

F. Wolff.

150. Räthsel.

Es steht ein groß geräumig Haus
    Auf unsichtbaren Säulen,
Es mißt's und geht's kein Wand'rer aus,
    Und keiner darf drin weilen.
Nach einem unbegriff'nen Plan
    Ist es mit Kunst gezimmert,
Es steckt sich selbst die Lampe an,
    Die es mit Pracht durchschimmert.
Es hat ein Dach, krystallenrein,
Von einem einz'gen Edelstein;
Doch noch kein Auge schaute
Den Meister, der es baute.

Schiller.

151. Charade.

Was aus der Kraft des allertiefsten Süden
    In menschenleerer Wüste sich erzeuget,
Und gelb, wie Gold, dem Gold zur Huth beschieden,
    Sich, nach der Mähr, im gelben Sande neiget,
Was, adelich an Leib und an Gebährden,
Bald wild, bald mild einhergeht auf der Erden,
    Den König einer unvernünft'gen Schaar,
    Den nennet dir der Sylben erstes Paar.
Die Dritte nennt den tiefverborg'nen Bronnen,
    Aus welchem einzig unser Leben quillt,
Den Sitz der Lust, die Heimath aller Wonnen,
    Das, was von Schmerz uns, wie von Freude schwillt,
Was Liebenden die allerschönste Gabe,
Dem Krieger eine ewig feste Habe,
    Den Mittelpunkt von aller Kreatur,
    Ja, selbst das tiefe Zentrum der Natur.

Wie herrlich müssen sich die Sylben einen,
Wie muß der hohe, königliche Muth
Der Ersten in dem Ganzen wiederscheinen,
Wie lebhaft klopfen drin der Dritten Blut;
Drum kann auch nur dem heldenmüth'gen Krieger,
Dem königlich gesinnten, edlen Sieger
Der Sylben schöngeschlungener Verein
Zum hohen Namen zugetheilet seyn.

William.

152. Logogriph.

Durch der Empfindungen Tausch, durch Wechsel ihrer Gedanken
Werden Herzen von mir, Geister mit Geistern vermählt.
Durch mein geselliges Band erhebt der Sterbliche weit sich
Ueber jedes Geschöpf, welches die Erde bewohnt.
Nimmst du zwei Füße mir weg, so werd' ich ein strafbares Laster,
Das mit erbitterter Wuth Böses mit Schlimmern vergilt.

153. Räthsel.

Du bist ein langer schmaler Hausprophet,
Warnst Reisende vor Sturm und Regen,
Und lächelst ihnen sanft entgegen,
Wenn, wie du weißt, die Sonn' am Himmel steht.
Auch ohne Zunge kannst du sprechen,
Ja, man versteht dich auf den ersten Blick,
Und doch — wie traurig ist nicht dein Geschick!
Denn wolltest du nach Willkühr, auf gut Glück,
Zu prophezeien dich erfrechen,
Man würde bald den Hals dir brechen.

Fr. Rothmaler.

154. Charade.

Erstes — giebt Jeder dir gern; ob ehrlich und weise, bezweifl' ich;
Zweites — in Holz und Gestein schwebet es über dir her.
Suchst du das Ganze? Bedeutend steht's in Städten und Dörfern;
Aber beherrschend die Welt stand es nur Einmal in Rom.

155. Charade.

Erstes — in Holz und Gestein erhebt es sich, über dich schwebend;
Zweites — giebt Jeder dir gern, aber Freund, traue, schau wem?
Suchst du das Ganze? — gefällig steht's in Pallästen und Hütten;
Aber den Wilden allein ist es die ganze Natur.

— ll —

156. Räthsel.

Schon zweimal trug der Erde Kreis mein Joch;
Lies rückwärts mich, so trägt er's noch.

M z.

157. Räthsel.

Kennst du den großen, stolzen Namen,
Von dem beinah die ganze Welt,
Selbst Könige Gesetze nahmen?
Als Staatsmann groß, und groß als Held
Mußt' ihm der Erdkreis unterliegen,
Und — Er nur konnte sich besiegen.

Und hast den Namen du gefunden,
So nennt er dir zugleich das Haus,
Wo in verhängnißvollen Stunden
Bei wechselndem Gebet und Schmaus
Ein neuer Herrscher zu dem höchsten Thron
Gerufen ward und hochverehrt, obschon
Nicht Macht, nur Glanz seit vielen Jahren
Und Titel mit verbunden waren.

Doch weg mit so erhab'nen Dingen,
Man kann dabei nicht fröhlich seyn,
Nicht Rundgesäng' im Bruderkreise singen.
Da lob' ich mir, gefüllt mit Wein,
Ein hohes Doppelglas!
Jedoch mein Räthsel nennt auch das.
Drum komm und stoße fröhlich an:
Hoch lebe jeder deutsche Mann!

158. Charade.

Der Sommer kommt, und Arm in Arm
Zieht, leicht bedeckt, ein froher Schwarm
Zur Wiese hin, mein Erstes zu bereiten.
Es wird die Kost von meinem Zweiten,
Das mannigfachen Nutzen bringt,
Wenn seinen Muth ein weiser Führer zügelt.
Das Ganze, gleich dem Dichter, singt
An heitern Tagen nur, und glänzend grün beflügelt
Erfreut es unsern Blick; doch seiner Schwestern Heer
Macht oft die reichsten Fluren leer.

159. Räthsel.

Auf einer großen Weide gehen
Viel tausend Schaafe silberweiß,
Wie wir sie heute wandeln sehen,
Sah sie der allerält'ste Greis.

Sie altern nie und trinken Leben
Aus einem unerschöpften Born,
Ein Hirt ist ihnen zugegeben
Mit schön gebog'nem Silberhorn.

Er treibt sie aus zu goldnen Thoren,
Er überzählt sie jede Nacht,
Und hat der Lämmer keins verloren,
So oft er auch den Weg vollbracht.

Ein treuer Hund hilft sie ihm leiten,
Ein munt'rer Widder geht voran.
Die Heerde, kannst du sie mir deuten?
Und auch den Hirten zeig' mir an.

Schiller.

160. Charade.

Heil sey dem Manne, der die Kunst gelehrt,
Auf hartem Stein mein Erstes zu bereiten!
Wenn milden Regen lang die Sommersaat entbehrt,
Dann labt sie doppelt sich am Zweiten.
Verführern ähnlich, schmückt den jungen Zweig das Ganze,
Eh' es den Tod ihm giebt, zuvor mit falschem Glanze.

161. Räthsel.

Aus Sand erzeugt und aus des Feuers Gluth,
Zeig' ich dir, was im Staube wohnet;
Den, der im Staube Wunder thut,
Im Sandkorn, wie in Sonnen thronet.

Auch bei der Tafel werd' ich sehr gebraucht;
Nicht selten dien' ich dir beim Schreiben;
Selbst einst vom Alter angehaucht,
Werd' ich dein treuer Freund noch bleiben,
Dich deckt mein Schild, durch das des Lichtes Strahl
Mit seinem milden Schimmer dringet,
Wenn Boreas uns ohne Zahl
Schneeflocken, Eis und Kälte bringet.

S.

162. Charade.

Mein Erstes, das mit Allmachtskraft
Fast Alles, was du nennst, zum Gegentheile schafft,
Entstellt, verachtet jedes Seyn,
Verwandelt Rein in Nichtmehrrein,
Und macht das Böse plötzlich gut,
Wie's gleich bei meinem Zweiten thut.
Mein Zweites jagt von Hof und Haus,
Und füllt des Menschen Herz mit Graus.
Tritt nun mein Erstes leicht hinzu,
Dann sind gesichert Freud' und Ruh;
Dir lächelt kindlich rings die Welt,
Du giebst und nimmst, wie dir's gefällt;
Auch bei des Muthwills lautster Lust
Bleibst du des Zweiten unbewußt.
Doch ist das Ganze dir zerronnen,
Dann hat das Zweite wartend schon begonnen.

Bw.

163. Räthsel.

Ich kenn' ein kleines Wörtchen,
Das Gutes und auch Böses viel umfaßt.
Ein Pförtner bald am Himmels- bald am Höllen-Pförtchen.
Hier ein Tyrann, und dort ein Träger schwerer Last.

Ein Ding, um das in jeder Mondscheinnacht
Zahllose Sehnsuchtsseufzer flehen,
Ein Ding, auf das, nach kühlerem Bedacht,
Oft die es haben, garstig schmähen,
Das oft bloß darum elend wird und elend macht,
Weil das nicht mehr vom Himmel regnet,
Womit der liebe Gott ein Land,
Voll unfruchtbarem, heißem Sand,
Vor Zeiten wunderbar gesegnet.

Die beiden Dinge sind dem Namen nach verwandt;
Um einen Laut ist nur das Letzte reicher:
Allein das Schicksal ist noch gleicher,
Das jenes trifft, und dieß getroffen hat —
Durch täglichen Genuß wird man sie beide satt.

A. G. Eberhard.

164. Charade.

Mein Erstes ist durch's Deutsche Vaterland
Als offner Räuber anerkannt,
Und stiehlt, indem es frech sich an die Spitze dränget.
Das Zweite, ach! wie süß es bald den Busen enget
Bald wieder durch Entzücken dehnt!
Mein Ganzes macht, daß euer Auge thränt,
Und Furchen eure Stirn umziehen.
Könnt ihr dem Räuber nur entfliehen:
So bleibet euch, wonach das Herz sich sehnt.

C. L. Schreiber.

165. Logogriph.

Ich brenn' und verletze durch eure Hand,
Ich fördere manchen in's Schattenland;
Zwei Lettern hinweg, so ward ich verbrannt.

166. Logogriph.

Viel des Großen hat der Mensch erfunden,
Viel des Schönen hat sein Geist erdacht;
Kränze, von des Dankes Hand gewunden,
Werden dem Erfinder dargebracht.
Ob der Mann, der mich zuerst ersann,
Auch wohl einen Siegerpreis gewann?

Mein Erfinder lebt, — zwar keine Halle
Stolzer Tempel, kein erhöh'ter Stein
Nennet ihn, — jedoch in jedem Stalle
Muth'ger Rosse wird sein Denkmal seyn!
Ja sein Denkmal siehst du überall
In des Fürsten, in des Bauern Stall.

Doch — so einfach und gering ich scheine,
Ich bewahre Dinge seltner Art,
Mäusefänger heg' ich nicht alleine — 1)
Schloß und Kerker wird durch mich verwahrt: — 2)
Gold und Silber wird durch mich bewährt, — 3)
Und die Spur, wo die Karosse fährt. 4)

Ich entscheide blut'ge Würgeschlachten, — 5)
Eine ganze Festung liegt in mir; — 6)
Will der Feind dein Ehrenwort nicht achten,
Sieh, so stell ich Bürgschaft ihm dafür; — 7)
Ich benenne, wer die Schlacht gewann, 8)
Und wer vor dem Andern sie begann. — 9)

Ich, ich leite dich in jedem Hause,
Jedem Thurme, hoch bis unters Dach; — 10)
Mönche üben mich in stiller Klause, — 11)
Ich umschatte manchen Silberbach. 12)
Schwarz befiedert, und mit weißer Brust,
Flieg' ich, lerne plaudern dir zur Lust. 13)

Vier

Vier schaff' ich dem Brauer in die Tonne; — 14)
Ich verkünde laut den Flug der Zeit, — 15)
Alles nennt mich unter dieser Sonne
Salomo in seiner Herrlichkeit: — 16)
In mir ruht, was einst befiedert lebt, — 17)
Was den Menschen übers Thier erhebt. 18)

Wer die Heimath über'n Sternen kennet,
Sieht des Lebens schönstes Bild in mir; — 19)
Menschen, die man alt und kraftlos nennet, — 20)
Selbst den Patagonen zeig' ich dir. — 21)
Schmerzen schaff' ich, und bin doch nur Sand, — 22)
Durch mich trägst du Blumen in der Hand. 23)

Sieh, so dien' ich in des Reiters Rechten,
Auch als Sporn, der um die Ohren saus't. — 24)
Schiffe treib' ich, selbst bei dunkeln Nächten,
Sicher, wenn nicht Sturm und Woge braus't. 25)
Mit lebend'gem Raub in beiden Klau'n,
Kannst du mich hoch in den Wolken schau'n. 26)

Sanft und stark ertönen meine Saiten,
In Apollo's, in der Musen Hand; — 27)
Oefters pflegt ein Landmann mich zu leiten,
Und ich diene, vor dem Pflug gespannt; 28)
Auf mir nehmen Flotten ihren Lauf — 29)
Und du drückst mich deinen Briefen auf. 30)

167. Charade.

Wer mag mein Erstes Paar, das Mächtige, bezwingen? —
Durch Segen und Verderben thut sich's kund.
Vom Zweiten preiset eines Dichters Mund:

Es mag wohl Großes, Herrliches vollbringen.
Es ist naturgemäß mein Erstes ätherrein:
Dieß muß, soll sein Begriff nicht schwinden,
Soll's ungeschminkte Ehrfurcht finden,
Mein zweites Sylbenpaar auch seyn.
Doch zählt man's zu den Seltenheiten;
Drum ist's in hohem Werth und war's zu allen Zeiten.
Ach wie geringgeschätzt ist meiner Ersten Paar!
Noch selten wohl bot man für Geld es dar;
Doch muß es dauernd auf der Erde walten,
Soll dauernd sie in ihrem Flor bestehn,
Und, soll der Mensch auf Erden sich erhalten,
So muß einmal mein Letztes untergehn.
Mein Erstes muß zum Theil zur Sonne, scheidend, schweben,
Und vom Entschwebten sieht man keine Spur;
Doch zahlt die Schuld mein Letztes der Natur,
So geht's durch Liebe in ein schön'res Leben.
Es meint dann auch zur Sonne sich zu heben! —
Mit ihm ist nicht verwandt mein Ganzes;
Es trägt jedoch die Farbe seines Kranzes.
Im Schooß des Ersten Paars war, lebend, es begraben,
Eh' zu dem jetz'gen Daseyn es erstand —
Um einen Spiegel buhlt es nun und seinen Rand: —
Jetzt werdet ihr das wicht'ge Wort wohl haben.

Bchm.

168. Räthsel.

Groß oder klein — ich bin nur eines Fußes lang.
Mich haben ist kein Vorzug, oft ein Zwang,
Und doch, wer mein entbehrt,
Ist traun mitleidenswerth.

— g.

169. Charade.

Zweisylbig stellt — o schwach und grau,
Versunken in Kalamität, —
Ein Hoherpriester sich zur Schau;
Dreisylbig ist es ein Prophet,
Viersylbig eine holde Frau,
Voll Mutterlieb' und Pietät.
Wißt ihr, was in der Bibel steht,
So kennt ihr alle Drei genau.

170. Charade.

Die Erste preßt dir manchen Seufzer aus,
Besuchest du die Königsstadt der Preußen.
Das, was die Zweite sagt, zu heißen,
Ist oft dem Schwächling süßer Ohrenschmaus;
That auf die Wirklichkeit er auch Verzicht,
So raub' ihm wenigstens den Namen nicht.
Sanft schließt das Ganze dir die Augen zu;
Sein Bruder nur gewährt noch süßre Ruh.

171. Charade.

Zwei Worte nenn' ich euch inhaltschwer;
Bald gehn sie von Mund zu Mund umher.
Mein Erstes lockt und gefällt euch sehr,
Doch ist's nicht unter der Sonne mehr,
Wenn anders ein Sprüchwort nicht lügt.
Mein Zweites erscheint Jahrtausende her,
Nimmt und bereichert, beklemmt und vergnügt,
Belebt und zerstört, belohnt und trügt,
Und kehrt nicht wieder, sobald es entfliegt;
Doch hoffet des Ganzen Wiederkehr.

Auf diesem ruht der Erwartung Blick,
Für mancher Staaten und Herrscher Geschick
Viel Erstes ahnend aus deutsamer Spur.
Die Menschheit wünscht zum Ganzen sich Glück,
Doch nur einmal im Letzten, aus Mode nur.

172. Charade.

Bald kurz, bald lang sind meine ersten Beiden;
So fern sie sich in Rosendüfte kleiden,
Ist ihre Zahl, ach leider! stets so klein,
Kann nimmer lang genug dieß Sylbenpaar uns seyn.

Die Dritte liebt das Gegentheil von ihnen:
Denn meiner Dritten sträflichem Erkühnen,
Dem meine Ersten keinen Mantel leih'n,
Pflegt dieses Gegentheil Gehülfe stets zu seyn.

Das Ganze? es ist abhold jedem Streben,
Der Thätigkeit, die Früchte bringt, zu leben;
Man sagt, es stelle sich der Dritten gleich:
Doch macht es keinen arm, sich selbst macht's nimmer reich.

Bchm.

173. Charade.

Was auf der ersten Sylbe steht,
Ist schön und häßlich, wie sich's schickt,
Bald klug gleich einer Universität,
Bald wie ein Bedlam auch verrückt;
Die Sylbe selbst thut nichts dabei,
So unentbehrlich sie auch sey.
Zwei neue Sylben schließen sich
An Jene von ganz andrer Art,

Sie dienen zwar zu Hieb und Stich,
Doch wird man auch durch sie bewahrt;
Sie kommen aus der Erde Schooß,
Und dringen wieder auch hinein;
Es ist des jetz'gen Säkels Loos,
Durch sie gar streng regiert zu seyn.
Das Ganze ziert den Ehrenmann,
Der sein Organ nicht bändigen kann,
Und wenn sich's hinterm Ohr erhebt,
Nach fremder Leute Gütern strebt.

Th. Hell.

174. Räthsel.

Es ist ein Wanderer, mit dem kein Andrer gienge;
Was euch zur Eile treibt, macht, daß er stille steht.
Oft raubt er treulos die ihm anvertrauten Dinge,
Oft trägt er treu sie hin, wohin er selbst nicht geht.

175. Räthsel.

Seht, in Sonnengluth geboren,
In der weitentleg'nen Zone
Lebt' ich, auf der Väter Throne
Einst zu herrschen, auserkohren.
Da ergriffen mich Gestalten,
Anzuschaun wie Höllengeister,
Wurden meiner Kräfte Meister,
Stets in Banden mich zu halten.

Enger ward ich nun verschlossen
Mit den armen Mitgesellen,
Fortgeführt auf wilden Wellen,
Karge Speise nur genossen,

Und als in des Schiffes Raume
Wenig Wasser nur vorhanden,
Wurden glühend meine Banden,
Und die Zunge klebt' am Gaume.

Dreh' dich um, so riefen Töne,
Armer Durstender, daß Kühle
In des heißen Durstes Schwüle
Mit dem Schöpfer dich versöhne!
Rückwärts wand ich mich, da fielen
Tropfen mild erquickend nieder;
O! nehmt mich nicht vorwärts wieder,
Müßt' sonst neue Qual erzielen.

Th. Hell.

176. Charade.

Die Ersten möcht' ich nicht bei meinem Leben
In Kinder- oder Narren-Hände geben.
Die Dritte ist Befehl, den oft der Lehrer spricht;
Denn wer dawider thut, hört nichts vom Unterricht.
Verschiedenheit des Vierten ist das feste Band,
Wodurch der Mensch an Menschen wird gefesselt;
Doch wer sich drauf was dünkt, dem wünsch' ich mehr Verstand.
Das Ganze ist ein Wort, das man mit Freuden höret,
Wenn Raub und Mord bisher des Lebens Ruh gestöret.

L. Weiß.

177. Räthsel.

Alles spricht von meinem Frieden
Und von meiner Götterlust,
Doch ich wohne nur hienieden
In des Kindes zarter Brust;

Nur im ersten Flügelkleide,
Eh' es meinen Namen spricht,
Kennt es meine stille Freude
In der Unschuld Rosenlicht.

Ist dieß Morgenroth erblichen,
Nennt es meinen Namen zwar,
Doch der Zauber ist gewichen,
Der sein heil'ger Schutzgeist war;
In dem wüsten Weltgetümmel,
Schmachtend nach verbot'nem Glück,
Tritt mein unbewölkter Himmel
In des Traumes Nacht zurück.

Keiner naht sich meinen Auen;
Nur wer rein sein Herz erhält,
Sieht mit stillem Selbstvertrauen
Mich in einer bessern Welt;
Allen, die das Weib geboren,
Ging zu mir die leise Spur
In des Lebens Kampf verloren,
Und der Bess're ahnt mich nur.

K. Müchler.

178. Charade.

„Wem blühet doch am schönsten wohl das Leben?"
Wem noch die erste Sylbe nicht entschwunden.
„Wer mag des Glückes Gipfel wohl erstreben?"
Wer nach des Herzens Wunsch die Zweite hat gefunden.
„Wo ist der Unschuld Blüthe still verborgen?"
Am schönsten in des Ganzen Lebensmorgen.

W***m.

179. Charade.

Wo wohnst du, Glück, das in des Lebens Garten
Das Herz sich sucht, als Balsam für die Qual?
Die Sehnsucht lauscht, und kann es nicht erwarten;
Wir wähnen's oft, und kennen's nicht einmal.

Die Tausende, die auf des Leichtsinns Wegen
Mit schnöder Lust dem Traume nachgerannt,
Empfanden nie des Glückes vollen Segen,
Sie haben's nur im Rennen fortgebannt.

Ich weiß es, wo die holde Göttin wohnet,
Wenn sie das Haupt mit frischen Rosen schmückt;
Nur wenigen hat sie die Müh gelohnet,
Die Meisten sind von eitlem Wahn umstrickt.

Wollt, Freunde, ihr der Göttin Wohnort kennen,
Um den im Morgenduft ein ew'ger Frühling blüht?
Wohlan! ich will den Sterblichen euch nennen,
In dessen Diadem der heil'ge Demant glüht.

Ihr kennet ihn an seiner schönsten Habe,
Am Kleinod, dessen Bild im Auge strahlt,
Das größer als des Schicksals größte Gabe,
Mit sanfter Gluth die Augen übermalt.

Das Kleinod nenn' ich nicht. — Verworrne Wege
Durchirrt der Mensch, bis spät er es erringt;
Ihm irre gleich mein Lied verschlungne Wege,
Das euch verhüllt des Kleinods Deutung singt.

Die erste Sylbe ist ein Bild des Lebens,
Bald trübt es Sturm, bald hellt sich ihm die Luft.
Die Erst' und Zweite suchet meist vergebens
Die Dritt' und Vierte schon diesseits der Gruft.

Die Erst' und Zweite hat der Mensch empfangen
Als Flügel zu der Gottheit hohem Thron;
Entfesselt allem irdischem Verlangen
Wird ihnen nur im Schönen süßer Lohn.

Der Edle findet nur die Dritt' und Vierte,
Wenn Reinheit er der Erst' und Zweiten gab,
Doch, wenn die Erst' und Zweite sich verirrte,
Folgt Schrecken nach bis in das finstre Grab.

Sie sind der Lohn des Weisen, der im Streite
Um Wahrheit, oft freiwillig sie entbehrt,
Doch wichen sie nie von des Mannes Seite,
Der still und treu bescheidnen Glauben lehrt.

Das Ganze nenn' ich nicht. — Verworrne Wege
Durchirrt der Mensch, bis spät er es erringt;
Ihm irrte gleich mein Lied verschlungne Wege,
Das euch verhüllt des Ganzen Deutung singt.

F. L. Lindner.

180. Räthsel.

Ich bin ein Thor, das Jeder weiß,
Und oftmals ist durchgangen;
Ich bin ein Pfad mit breitem Gleis,
Wohin nie Menschen drangen.
Mein Silberlicht, mein reiner Glanz,
Kann dir zur Fackel dienen;
Gewölbt, gepflastert bin ich ganz
Von Perlen und Rubinen.

Ich bin ein Gurt, der um's Gewand
Der ew'gen Braut sich schmieget,
Den ihr des großen Meisters Hand
Mit Lust zum Schmuck gefüget.

Doch hat auf blendendes Gestein
Sich Mutterlieb' ergossen,
Und mildernd ist ein sanfter Schein
Auf meinen Strahl geflossen.

F. Kind.

181. Charade.

Euch, Lieblingskinder der Natur,
Die ihr die neubelebte Flur
Mit tausend bunten Reizen schmücket,
Und mehr als einen Sinn entzücket,
Euch nennt der Sylben erstes Paar;
Die Dritte das, was kühl und klar
Sich durch den grünen Teppich windet,
Auf dem man euch in Menge findet.
Das Ganze? — Heil dem großen Mann!
Voll Ehrfurcht staunt mein Blick Ihn an.
Ins Inn're der Natur zu dringen
Gelang Ihm, und sein goldner Mund
Thut herrlich ihre Wunder kund.
O! könnt' ich würdig Ihn besingen!

v. Wildungen.

182. Räthsel.

Wenn Hesperiens Frucht dir von den Bäumen lacht;
Wenn ihr weißes Gewand Tellus in Herbstes Nacht
Breitet über sich aus; wenn du Lyäens Blut
In Gefäßen verwahrst; wenn deine Liebesgluth
Hymens Fessel sich fügt; wenn du zurück die Zeit
Rufest, wo jede Dirn maß eine Klafter weit
In der Peripherie; wo jeder Reiter sich
Durch mich schwang auf das Pferd: Leser, dann nennst du mich.

183. Charade.

Setzt einem Fluß und Wiener Dichter
Zwei Zeichen weise noch voran,
So bin ich (alle Welt sey Richter)
Ein Zaubrer ohne Talisman,
Der schaffen und verwandeln kann.

184. Charade.

Den Hang, der in dir Lust, Begier erregt,
Der dich zur Liebe bald, und bald zum Haß bewegt,
Der hier dich handeln macht, dort leiden,
Mein Erstes nennet, Freund, dir ihn.
Wie nützlich sind dir meine letzten Beiden,
Wenn deine Lieben von dir ziehn;
Das Ganze sey bei allem deinem Thun und Lassen
Stets edel, gut und rein,
Dann wird kein Freund der Tugend je dich hassen,
Und hohes Selbstgefühl in deinem Busen seyn.

G. v. Struve.

185. Logogriph.

Ein nützlich Hausthier bin ich, wohlbekannt
Dem Alpenhirten, jedem Landmann werth;
Die ganze Welt hab' ich zum Vaterland.
Wirfst du mein Letztes weg, und nimmst mich dann
verkehrt
Ist ein verdorbnes Herz mein Vaterland,
Zu List und Lug und Trug biet' ich die Hand,
Und jedes Uebel ist mit mir verwandt.

186. Charade.

Wie dünket mir die Zeit, was die zwei Ersten nennen,
Wenn mein begehrend Herz voll Sehnsucht deiner harrt!
Die Letzten ruf' ich stets, willst du dich von mir trennen.
Wer fühlt das Ganze wohl in deiner Gegenwart?

S. . l.

187. Räthsel.

Der Freuden schönste Farben zwar verbleichen
Vor ihrem unerbittlich strengen Wehen,
Und alles irdisch Schöne muß vergehen,
Weil sicher ihre Flügel es erreichen;
Doch lieb' ich, mag sie noch so streng sich zeigen,
Das Wirken dieser Göttlichen zu sehen,
Das Höchste läßt sie freundlich ja bestehen,
Es muß ja nur das Erdgeborne weichen.
Und dafür wird wohl Schön'res sich entfalten;
Und nur durch sie wird Trost in's Leben kommen,
Denn allen bösen, feindlichen Gestalten
Wird durch der Göttin Macht das Reich genommen.
Laßt nur die Allberuhigende walten,
Hat euch des Schicksals Druck das Herz beklommen.

W***m.

188. Charade.

Mein Erstes fliehet vor dem Zweiten,
Und dieses oft vor Jenem. Sie bestreiten
Und hassen Beide sich, wie Tod und Leben,
Wie Wasser sich und Feuer widerstreben.
Doch ist mein Zweites (was du kaum gedacht,)
So wie ich Ganzes selbst, fürs Erste nur gemacht.

189. Charade.

Durch raschelnde Blätter
Kommt er gezogen,
Bringt rasende Wetter,
Und tobt auf den Wogen.
Aber lieblich hallet
Durch die Lüfte sie,
Und zu ihr erschallet
Süße Melodie.
Es mischt sich dem Starken das Milde,
Es bändigt das Zarte die Wuth,
Und, wie aus der Schatten Gefilde,
Quillt zaub'rischer Töne Flut;
Liebliche Klänge,
Wie Geistergesänge,
Drängen sich durch die Saiten,
Sanft schmeichelnd in fühlende Herzen zu gleiten.

F. Kind.

190. Räthsel.

Ich kleide mich in Iris schönste Farben
Und bin in Schwarz der Traurigkeit Symbol,
Ruhmdurstenden ein täuschendes Idol,
Der seltne Lohn für ehrenvolle Narben.

Die Schäferin auf blumenreichen Triften,
Die Fürstin, die des Hofes Pracht erdrückt,
Wird oft von mir umschlungen und geschmückt;
Auch geb' ich Werth geistlosen Modeschriften.

Man webet mich aus Silber, Gold und Seide,
Doch bin ich auch zuweilen unsichtbar
Und Liebenden an Hymens Hochaltar
Durch Sympathie ein ew'ger Quell der Freude.

K. Müchler.

191. Charade.

Karl an Amalien.

Die erste Sylbe trennt uns Beide
Im Aug' der Welt, doch unsre Herzen fühlen,
Daß sie nur stolze Thoren scheide,
Und nie wird unsre Liebe drob erkühlen.
Gern nähm' ich mit Gewalt Dich an die Brust,
Die mir die strengen Eltern vorenthalten,
Dich, meines Lebens einz'ge höchste Lust;
Doch ach! sie unterliegt den Staatsgewalten,
Und aufgebracht durch das, was ich gethan,
Ließ mich wohl mit der zweiten Sylbe fesseln
Der Vater, dem verrückt ich seinen Plan;
Und statt der Rosen läg' ich dann auf Nesseln.
Drum sey das Ganze! Auch ich will es seyn;
Dadurch wird treue Liebe dennoch siegen,
Und bist Du dann nun endlich, endlich mein,
Werd' ich, ein Gott, in deinen Armen liegen.

Th. Hell.

192. Logogriph.

Ein Sylbchen mit einem und zweimal zwei Zeichen
Giebt Lesern von mir den gewünschten Bericht.
Oft pflegt mir das Leiden der Menschheit zu weichen;
Doch findet ihr in Apotheken mich nicht.
Der Dichter erscheint, wird das Erste durchstrichen,
Der Schäfern ein Zeisigneſt finden gelehrt,
Auch nenn' ich das Ding, das in mageren Küchen
Den eisernen Namensgenossen verzehrt.

Beraubt mich der ersten Zwei meiner fünf Zeichen,
So zeigt sich die Gegend, der Phöbus entsteigt.
Und wollt ihr sogar auch das Dritte durchstreichen,
So rufen die Uebriggebliebenen: „Schweigt!"

J. W. Josch.

193. Charade.

Mein Erstes bringt hienieden Ehre, Schande,
Vergnügen, Schmerzen, Noth und Tod.
Mein Zweites, was im grünlichen Gewande
Oft wider Hitze, Durst und Hunger Mittel bot,
Umzirkt, erfreut dich nur zu Lande.
Wenn du dem Ganzen nahst, bewegt das Zweite sich;
Dann hemmt, als wärst du Kontrebande,
Im stolzen Flug das Ganze dich.
Willst meinem Ersten du des Zweiten Stelle geben,
So leiht die Kunst dem Ganzen Farb' und Leben.

194. Logogriph.

1. So wie ich bin mit meinen Vieren,
Fröhnt mir die ganze schöne Welt;
Nie werd' ich meine Macht verlieren,
So lang das Neue noch gefällt.

2. So wie ich bin mit meinen Vieren,
Beseel' ich die lebend'ge Welt;
Und doch muß Jeder mich verlieren,
Sobald sein letztes Sandkorn fällt.

3. So wie ich bin mit meinen Vieren,
Vermocht' ich in der alten Welt
Das Recht des Ersten zu verlieren
Für Etwas, was den Leib erhält.

4. So wie ich bin mit meinen Dreien,
Blickst du mich ernst und staunend an;
In mir dem Heil'gen dich zu weihen,
Entsagst du fromm dem Erdenwahn.

5. So wie ich bin mit meinen Dreien,
Hörst du mich still und stauend an,
Und folgst mir in den Zauberreihen
Des Rhythmus schwebend himmelan.

Lohbauer.

195. Räthsel.

Alte Grabschrift.

Hier liegt in einer Gruft der Kläger und Beklagte,
Der Advokat, der Zeug', und der um Zeugniß fragte,
Der Richter sammt dem Schergen — Staunet ihr? —
Doch liegt nur eine Leiche hier.

196. Räthsel.

Sieh, ich ergieße meinen Strom aus hundert und wohl mehr Kanälen!
Du meinest, ein vertrocknet Land, dem dichte Regengüsse fehlen,
Zu wässern? Aber, nein;
Ein feuchtes soll durch mich schnell ausgetrocknet seyn.

197. Logogriph.

Nimmst du mich ganz, so forscht nach mir
Der Philosoph stets mit Begier —
Auch ist mit mir gewiß vertraut,
Wer irgend ein Gebäud' erbaut.
Bist du zu Schiff' bei Sturmes Wüthen,
So magst du dich mit Sorgfalt hüten,

Mich in dem Meere zu berühren —
Das Leben könntest du verlieren.
Hast du den Kopf mir abgeschlagen,
So wird der Meßkünstler dir sagen,
Ich sey die gleichste der Figuren,
Und trage stets der Schönheit Spuren.
Trennst du ein Glied noch von dem Rumpf;
So ruf' ich wohlgemuth: Triumph! —
Durch meine Kunst wird nun vereint,
Was noch so unvereinbar scheint! —

198. Charade.

Mein Zweites kennt mein Erstes selten;
Mein Ganzes ist der Wiesen Schmuck.
Ist dieß dir, Leser, nicht genug,
Willst du gar über Kürze schelten,
So höre noch: Mein Erstes hält
Der Ordnung Wage in der Welt,
Gebietet über Glück und Leben;
Die Zeit, der Raum, sind beid' ihm untergeben.
Mein Zweites ebenfalls ist Herr und Gott der Welt,
Gebietet über Glück und Leben;
Was athmet, ist ihm untergeben.
Ganz
Bin ich Confect für Schaaf und Gans.

199. Räthsel.

Ich bin von Antlitz und Gestalt
Ein zartes Kind und dennoch alt;
Wie Mancher wird ein Greis und überlebt mich nicht,
Und dennoch kam ich todt an's Licht.

G. W. E. Starke.

200. Räthsel.

Ich zeuge die Wahrheit, ich tödte den Neid.
Ich schaff' und vernichte, wie gestern und heut',
So morgen und immer, was Gott mir gebeut.
Ich führ' in der Näh', in der Ferne,
Die Sonne, den Mond und die Sterne.
Ich folg' und ich bleib', und ich fliehe vor euch.
Ich bin nicht, und leb', und vergehe zugleich.

201. Räthsel.

Mich hat Natur aus Horn geschaffen;
Dem Wilden dien' ich, wie dem Thier,
Geht es zum Kampf, statt andrer Waffen; —
Der schönen Hand bin ich zur Zier.
Der Künstler schmiedet mich aus Eisen,
Ich zeige Huf- und Räderspur.
Nie sitz' ich in dem Kopf des Weisen,
Man findet mich bei Gecken nur.

K. Müchler.

202. Charade.

Mein Erstes nährt labend die wollige Heerde,
Bringt heilsame Kräuter für Jung und für Alt;
Mein Zweites verzieret die Großen der Erde,
Erleuchtet den Erdball in Schimmergestalt;
Mein Ganzes, nicht Wildpret, nicht Vogel, nicht Fisch,
Wird niemals kredenzt in goldnem Pokale;
Der Epikuräer am festlichen Tisch
Schlürft's lüstern aus ungekünstelter Schale.

C. v. A. g. v. St.

203. Räthsel.

Bin ich zwischen dir und Gottes Himmel,
So beschirm' ich dich, allein nicht sehr;
Aber du beschirmst mich desto mehr
In der Winde rasendem Getümmel;
Doch zuweilen drückt dein Arm mich schwer.
Wo du hingehst, auf der weitsten Reise,
Trennest du dich nie von mir.
Selten bin ich im Gesellschaftskreise,
Oefters unter einem Zelt bei dir.
Raum, Gehalt und Farbe sind verschieden:
Leider! waltet auch die Mode hier;
Doch sie läßt oft lange mich in Frieden.

204. Charade.

Wenn Speisedampf wie Opferrauch sich hebt,
Und hoch die Sonne über deinem Scheitel schwebt,
Dann bin ich Ganzes da, dich zu erfreun,
In meines hellsten Lichtes Schein.
Mein erster Theil geht in Gesellschaft mit,
Mein Zweiter folgt der Sonne Schritt vor Schritt;
Mein Ganzes auch gehört dem Zweiten zu,
Und schafft nach Speisen oft dir süße Ruh.

J. Wolff.

205. Räthsel.

Heute neu, und morgen alt
Tausendfältig an Gestalt,
Bin ich überall zu finden;
Immer wechselnd wie die Zeit;
Allenthalben, nah' und weit
Muß ich kommen und verschwinden.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Alles weiß ich, was geschah:
Sey es ferne oder nah',
Sey es Wahrheit oder Lüge,
Sey's verborgen oder nicht,
Ueber alles geb' ich Licht,
Schließe Frieden, mache Kriege.

Wo die Göttin Fama thront,
Und dem Spiel die Langweil frohnt,
Hat die Neugier mich gedungen;
Hunderthändig her um sich
Greift sie, hält und wendet mich
Frägt mich aus in allen Zungen.

Oft auch werd' ich ein Prophet
Plaudre aus dem Kabinet,
Bin bald albern und bald weise.
Mich sucht jeder Menschenstand,
Kutte, Kittel, Ordensband
Knaben, Weiber, Männer, Greise.

J. C. Bernard.

206. Charade.

Du fliehst, erschreckt mein Erstes
Mit einem Hu bei Nacht.
Mein Zweites ist's vor Allem,
Was dich zum Manne macht.
Mein Ganzes ist ein Dichter,
Der lang im Dunkeln saß,
Doch nie des Vaterlandes,
Nie des Gesangs vergaß.

Hg.

207. Logogriph.

Wohl euer Liebstes, Menschenkinder,
Bewahr' ich als ein Heiligthum.
Ihr wandelt durch drei Zeichen minder
Mich schnell zum Liebesdichter um.

208. Räthsel.

Ich bin ein Blatt, bald groß, bald klein;
Du siehst mich leer, bemalt, beschrieben;
Bald heiß ich grob, bald bin ich fein,
Gar leicht beschmutzt und abgerieben.
Mein allgemeiner Name schließt
Die sehr verschiednen Namen alle,
Die man von mir bald hört, bald lies't.
Wem ich im Spiel auch nicht gefalle,
Schickt mich doch wohl in manches Haus,
Als seinen stummen Sprecher aus.
Durch Stadt und Land, ja durch die Welt,
Durch's Meer und durch das Sternenzelt
Reis't jetzt noch mancher Passagier
Gefahrlos, frank und frei auf mir.

209. Charade.

Zwei Sylben deuten auf den Schall
Zerrißner Luft und ihren Wiederhall;
Die Dritte nennt ein Instrument,
Das jeder Handarbeiter kennt;
Gebraucht wird's oft zum Trennen.
Das Ganze so zu nennen,
Beliebt dem Aberglauben nur.
Doch sind wir jetzo auf der Spur,
Es sey so was in der Natur.

Suttinger.

210. Charade.

Mein Erstes ist ein kleines düstres Haus;
Wer einmal drinnen wohnt, kommt nimmermehr heraus.
Es flieht vor ihm der Jüngling, Mann und Greis;
Mein Zweites suchen sie mit desto größerm Fleiß.
Mein Ganzes weckt, umringt von dem Gewühle
Der Menschen, sehr verschiedene Gefühle.
Der Weise tritt mit Ernst zu mir heran,
Der Freund sieht mich mit thränenvollen Blicken,
Der Künstler mit bewunderndem Entzücken,
Der Thor mit off'nem Munde an.
Die Wahrheit sag' ich oft, weit öftrer derbe Lügen,
Wie läßt sich doch so gern die Welt von mir betrügen!

—st—.

211. Räthsel.

Wir sind zwei männliche Schwestern,
Die paaren und vermählen sich
Mit ein Paar weiblichen Schwestern,
Und kosen, ach! so minniglich!
Die Kinder, die wir erzielen,
Sind süße, süße Dingerchen;
Sie sind voll Feuer, und kühlen
Doch große Gluth. — Wer sind sie denn?

Seyfried.

212. Logogriph.

Du kannst mich immer hören, immer sprechen,
Und, wenn ein Zeichen fehlt, mit schneller Hand,
Gelockt von meinem Reiz und Balsamduft mich brechen,
Doch fühlst du meinen Widerstand.

213. Charade.

Stillen Zaubers naht mein Erstes sich,
Um die halbe Welt der Ruh zu weihen.
Kühnen Muthes lehrt mein Zweites dich
Aus den Schädeln Wahrheit prophezeihen.
Nun vereine beides durch ein J,
Dann entzückt des Ganzen Melodie.

214. Logogriph.

Fünf sind der Zeichen nur, die meinen Bau vollenden,
Und einer Sylbe Ton drückt mich zusammen aus;
Mag man auch immerhin manch Zeichen mir entwenden,
So bleibt mir dennoch Sinn, mein Tod folgt nicht daraus.

Was einst den Taucher dort zur wilden Flut gezogen
Und seiner Rosenzeit ein frühes Grab gebar,
Was Roms Athleten stets zum kühnen Kampf bewogen,
Und Manchem trotzen hieß dem Tod und der Gefahr:

Das ist mein ganzes Ich. Nimm mir das erste Zeichen,
Dann bin ich ein Gewächs aus fernem Himmelsstrich,
Ja, durch die halbe Welt, bei Armen und bei Reichen,
Siehst du als Festgericht auf vielen Tafeln mich.

Nimm mir den zweiten Kopf; dann hast du, was im Norden
Das ungestüme Meer in ew'ge Fesseln schlägt.
Jüngst war ich auch bei dir; was bin ich jetzt geworden?
Ein flüß'ges Element, das sich voll Leben regt.

Raub mir auch diesen Kopf, mein Leben gleicht der Hyder,
Mit der der größte Held den größten Kampf bestand;
Denn auch noch ohne ihn ersteh' ich immer wieder,
Setzt nur die Wurzel selbst noch einmal deine Hand.

Dann ist dem Hungrigen mein Schall ein süßes Tönen,
Wenn am besetzten Tisch der Speisen Duft entsteigt.
Des Kindes zarter Geist wird sich daran gewöhnen,
Sobald man mit dem Wort ihm nur die Handlung
zeigt.

Wiedemann.

215. Charade.

Ist der Kindheit gold'ner Traum verschwunden,
Hat die Zeit die Blüthen abgestreift,
Die des Jünglings heitre Stirn umwunden,
Ist er unter Kampf zum Mann gereift:
Sehnt er sich, der ew'gen Täuschung müde,
Nach der ersten Sylbe stillem Glück;
Sie, nur sie, so schwärmt er, bringet Friede
Für die Zweite liebreich dir zurück.

Schnell vergessend jeden Druck der Zweiten
Hofft er nun, ein hochbeglückter Mann,
Von der Zukunft goldne Dichterzeiten
Wenn er sein die Erste nennen kann;
Und die Braut, die sich sein Herz gewählet,
Führt er voll Vertrauen zum Altar:
Doch wenn sonst die Hälft' ihn nur gequälet,
Quält ihn jetzt das ganze Sylbenpaar.

K. Müchler.

216. Charade.

Meine beiden ersten Sylben führen
Hoch hinauf je mehr davon beisammen;
Bildlich kann man sie erkühren
Bei der Ehrsucht wilden Flammen;

Aber wirklich sind sie auch vorhanden,
Hat schon Jeder von euch drauf gestanden.
Aus der dritten Sylbe keimet Leben,
Ob es lebenslos auch oft wohl scheine;
Aus der zarten Hülle, ihr gegeben,
Mit der Lieb' im mächtigen Vereine
Geht hervor, was nützt und was auch schadet,
Was in Lüften wohnt, in Flut sich badet.
Vor dem Ganzen steht mit Götterhänden
Kunst, und schafft ein herrliches Gebilde,
Und es blühen wieder die Gefilde,
Und das Leben will sich doppelt spenden;
Doch damit es nicht zu stolz sich brüste,
Wißt, vom Tempel ist's bloß das Gerüste.

Th. Hell.

217. Räthsel.

Ich bin zwar kein Metall
Gegraben aus der Erde Schlunde:
Ein leichter Federzug, ein bald verhauchter Schall.
Doch schlag' ich eine tiefre Wunde,
Als Eisen und als Stahl.
In ächter Weisen Arsenal
Mach' ich gekrönte Thoren zittern,
Kann Ahnenstolz und Bonzenwahn
In seinem tiefsten Grund erschüttern;
Bin zwar der Tugend unterthan,
Doch greif' ich oft in pflichtvergeßner Stunde
Die Tugend selber an.

Meißner.

218. Charade.

Mein Erstes ist die Obrigkeit,
Ein Recensent und dein Gewissen.
Mein Zweites steht auf starken Füßen
Zu Fleiß, zu Ruhe dir bereit;
Doch mag der Reichere sein Kissen
Und Modeschnörkelei'n vermissen.
Mein Ganzes, schlicht und wenig werth,
Ist doch als hoher Sitz geehrt,
Auf dem, zu strafen und zu lohnen,
Die Wächter der Gesetze thronen.

219. Charade.

Mein Erstes heißt entlasten, Helle geben,
Ausleeren, in die Höhe heben.
Mein Zweites ist hier klein, dort kolossal,
Zu Land, zu Wasser, doch in keinem Thal.
Mein Ganzes, o Natur, dein Forscher und dein Freund,
Hat Scharfsinn, Laune, Witz, Gelehrsamkeit vereint.

220. Charade.

Wenn ich je die Letzte möchte,
Müßte sie das Erste seyn,
Und das Ganze obendrein:
Anders wär' es nicht die Rechte.

221. Logogriph.

Ich hebe zu den Wolken mich empor,
Und zeige dir des Abgrunds Tiefen,
Erfüll' mit Schreckgetös' dein Ohr,
Und lasse Thurmeshöh'n von meinem Geifer triefen;

Und doch trag' ich auf meinem Haupt
Dein Frühstück und dein Zuckerbrot,
Und was im Schmerz man heilsam glaubt,
Auch was dich schmücket, blank und roth.
Nimm mir den Kopf, so werd' ich still;
Man machet kurz und lang mich, wie man will,
Doch daß ich richtig sey,
Verbürgt die Polizei.
Und laß mich dann auch rückwärts gehn,
Ich bleibe, wie ich bin, doch stehn.

222. Charade.

In meinem Ersten findest du
Last oder Lust, Müh oder Ruh,
Die Spur der Freuden und des Leides,
Und meistens Beides.

In meinem Zweiten, wo es sey,
Ist Schuld gefesselt, Unschuld frei.
Soll dich mein Erstes nicht, mein Zweites dich nicht drücken,
So sey mein Ganzes; So werd' ich dich stets beglücken.

223. Räthsel.

Erkauft werd ich sehr oft durch vieles Menschenblut,
Nach schwerem Streit und jammervollem Kriege,
Und umgekehrt, bin ich ein unbedeutend Gut,
Und nicht mehr werth, — als eine Ziege.

224. Räthsel.

Mich hat die Klugheit einst geboren,
Und ich gebar die Sicherheit;
Doch meine Tochter ist verloren,
Wenn das Verbrechen mich zu seinem Dienst entweiht.

Verliebte lass' ich oft verbot'ne Früchte naschen,
Und helfe sie auch manchmal überraschen.
Vom Geiz werd' ich sehr hoch geschätzt,
Selbst, Leser, du bedarfst mich jetzt.

Langbein.

225. Charade.

Hoch ist mein Erstes, doch das Höchste nicht;
Als solches mag sich's nur dem Kleinen zeigen.
Das Zweit' ist bald ein Greis mit grämlichem Gesicht,
Und bald ein holder, schwesterlicher Reigen.
Mein Ganzes ist Triumph von Amors schönstem Sieg;
Doch leider oft des Gottes Todtenfeier,
Auch führet wohl, doch unter Amors Schleier,
Der schlaue Hermes glücklicher den Krieg.

v. H. S.

226. Charade.

Euch läßt mein erstes Wort nur Ehefrau'n,
Mein Zweites Mönch und Nonnen schau'n.
Mein Ganzes soll ein Nonnenstift verkünden;
Doch ist es ohne Frauen nie zu finden.

227. Charade.

Unter der Charade Siegel
Hüllt mein Sylbenpaar sich ein;
Schwingt die Erste ihre Flügel,
Lullt sie dich in Schlummer ein.
Wenn die Andre sich erweitert,
Dann muß Jene vor ihr fliehn,
Herz und Himmel wird erheitert,
Und die grauen Schatten ziehn.

Meinen Theilen, groß und wichtig,
Unterwirft sich die Natur:
Oft entbehrlich, klein und nichtig
Bin ich in dem Ganzen nur.

W. Berta.

228. Räthsel.

Ich werd' in freier Luft geboren.
Ich rede sonder Mund, und höre sonder Ohren.
Willkommne Rednerin bin ich:
Nur meine schwache Seit' ist: mich zu wiederholen.
Doch hab' ich Muth. — Ihr könnt mich fodern auf Pistolen:
Ich komme sicherlich.

Klamer Schmidt.

229. Charade.

Wenn mein Erstes dich drückt an das liebevoll klopfende Zweite,
Wie fühlst im Innersten dann du dich erfreut und beglückt!
Doch wenn das Erste im Zorn greift nach dem furchtbaren Ganzen,
Dann droht dem Zweiten Gefahr, Wunde, selbst blutiger Tod.
Auf des Tyrannen Geheiß schoß einst ein muthiger Schütze
Mit dem Ganzen dem Sohn glücklich den Apfel vom Haupt.

G. v. Strave.

230. Räthsel.

Ich nütze nur, indem ich selbst verderbe,
Und heiße todt, so lang ich noch nicht sterbe.

C. W. C. Starke.

231. Charade.

Was einst der Erde die Apostel waren,
Was in der Weisheit Schriften dich entzückt,
Und was des Pöbels ungeweihte Schaaren
Nur mit dem Auge seh'n, doch geistig nie erblickt,
Was Allen fast — bekannt, von Vielen unverstanden,
Der Menschheit werth ist, durch Natur und Kunst vorhanden,
Wird in dem ersten Sylbchen ausgedrückt.
Zwei Andre stehn (ein heiliges Exempel
Für manches Weltkind!) täglich in dem Tempel!
Die Götter liebten sie, und immer noch, erneut,
Sind sie der Andacht Heiligthum geweiht.
Das Ganze wird kein Sterblicher je werden,
Die Erde schafft's in ihrem dunkeln Reich!
Nur einmal war's ein Weib auf Erden —
Tod gab's ihr, und Unsterblichkeit zugleich!

Schreiber.

232. Charade.

Wollt ihr mit Sicherheit gewinnen
Das Ziel, das ihr euch vorgestellt;
So mögt ihr klüglich darauf sinnen,
Daß ihr die Ersten nicht verfehlt:
Denn, wie das Sprüchwort lehrt, so trüget meist der Glaube,
Von selbst flieg' in den Mund uns die gebratne Taube.

Wollt ihr die Güter dieser Erde
Genießen mit verständ'gem Sinn,
Daß keins zum Ueberdruß euch werde;
So strebt nach den drei Letzten hin:
In ihnen werdet ihr des Lebens Würze finden,
Und nie dem Genius der Lust die Flügel binden.

Wollt ihr, die ihr der Kunst euch weihet,
Nicht gern im Hintergrunde stehn,
Die Göttin, die uns Wonne leihet,
In ihrem Heiligthume sehn,
Und für den Nachruhm euch erwünschten Stoff bereiten;
So seyd mit Fleiß bemüht, mein Ganzes zu vermeiden.

Bchm.

233. Räthsel.

Mich leset ihr.
Still nahet mir
Im Waldrevier
Der Jäger sich.
Ihr geht durch mich,
Lobt meinen Strich,
Und schießt mit mir.
Auch glänz' ich schön
In Wolkenhöh'n
Bald hier bald dort.
Doch was ich bin
In jedem Sinn,
Umfaßt ein Wort.

234. Charade.

Zwei Sylben nur. Die Erste schafft
Uns Sicherheit vor Sturm und Regen;
Die Zweite hemmt der Füße Kraft,
Sich weiter vorwärts zu bewegen.
Das Ganze sieht man in der Welt
Nur allzuoft den Krebsgang gehen,
Und — wo's die Weiber nicht verstehen,
Da ist's gar jämmerlich bestellt.

v. Wildungen.

235. Charade.

Mit langem Hals, den Kopf zurückgebogen,
Siehst du an meiner ersten Sylb' hinauf.
Unhörbar, windschnell doch, ist meines Zweiten Lauf,
Dem Arbeitsamen, eh' er's meint, entflogen.
Süß schmeckt das Dritt' und Vierte nicht,
Verzieht wohl Manchem das Gesicht.
Das Ganze kommt mit Bändern schön geziert,
An seinem langen Stab einherstolzirt,
Um dich mit siebenellenlangen Worten einzuladen,
Zu einem Liebesfest, zum Braten und zum Fladen.

A. K.

236. Charade.

Das Erste bist du selbst, doch magst du es nicht heißen,
Das Zweite ist ein Bild von Ewigkeit und Welt.
Willst du das Ganze seh'n, so mußt du dich befleißen,
Zum Himmel aufzuschau'n, von Phöbus nicht erhellt.

237. Räthsel.

Es werden vier verschiedene Gebilde
Von einem Wort in einem Bund umschlungen:
Das Erste, eben aus dem Nichts entsprungen,
Zeigt dir die schönsten, üppigsten Gefilde,
Die der Natur begünstigende Milde
Uns zugetheilt. Von Zauberlicht durchdrungen
Ist, wem des Lebens Harmonie erklungen,
Im zweiten, schönen, kraftbegabten Bilde.
Das Dritte, das auf mühevollen Strebens
Gewünschte Frucht die meiste Hoffnung zeiget
Ist an dem Bild der Reife zu erkennen.

Das

Das Vierte trägt Erwartung reinern Lebens,
Wenn dieses ird'schen Lebens Tag sich neiget;
Dieß vor den Andern wird das Wort euch nennen.

W***m.

238. Logogriph.

Drei Philosophen sind in mir.
Den Ersten zeigt mein Ganzes dir.
Jetzt nimm ein Zeichen klug von mir,
So steht der Zweite flugs vor dir;
Und raubst du noch zwei Zeichen mir,
So nenn' ich auch den Dritten dir.

239. Räthsel.

Sprich, was ist größer, als Gott?
Schlimmer, als Satan, der Vater der Sünden?
Todte speisen's, und Lebende finden,
Wenn sie es speisen, den Tod.

240. Charade.

Die erste Sylbe bin ich selbst gewesen,
Die Zweite hat der Mann sich auserlesen,
Weil ihm die Erst' und Zweite wohlgefiel.
Die Dritte scheut er doppelt von der Zweiten:
An beiden Ersten sieht man sie vom weiten.
Welch sonderbares Wort — Natur — und Widerspiel!

W. G. Becker.

241. Räthsel.

Ich bin kein Geist, doch auch ein Körper nicht,
Und stets des Auges Sinn kann mich nur fassen;

Des Daseyns Ursprung dank' ich zwar dem Licht,
Doch werd' ich es als Feind stets fliehn und hassen.
Bald klein bald groß an einem Tage, leih'
Ich die Gestalt von jedem Ding' auf Erden,
Und selbst, daß sie ein runder Körper sey,
Kann weit von hier durch mich bewiesen werden.

E. Kley.

242. Charade.

Mein Erstes ist ein Fluß; mein Zweites dient zum Glänzen.
Des Ganzen Vaterland will kühner Muth ergänzen.

243. Räthsel.

Zwei Eimer sieht man ab und auf
In einem Brunnen steigen,
Und schwebt der Eine voll herauf,
Muß sich der And're neigen.
Sie wandern rastlos hin und her,
Abwechselnd voll und wieder leer,
Und bringst du Diesen an den Mund,
Hängt Jener in dem tiefsten Grund,
Nie können sie mit ihren Gaben
Im gleichen Augenblick dich laben.

Schiller.

244. Logogriph.

Eine Menge benennt die erste der Sylben. Bewaffnet
Und mit feindlichem Sinn bringt sie Verderben und Tod.
Friedlicher ist die Menge, die dir das Ganze bezeichnet;
Herrlich schmückt sie das Thal, herrlich die Hügel umher.

Nimmst zwei Zeichen du ab von des Wortes Anfang, so bleibt dir
Dein ursprünglicher Keim — und dein allendliches Loos.

245. Charade.

Die erste Sylbe hat für deinen Kopf nur Werth,
Die Zweite aber ist nur nützlich deinen Füßen;
Das Ganze endlich läßt den Frevler grausam büßen,
Wenn er nicht folgsam that, was das Gesetz begehrt.

K. Müchler.

246. Charade.

Sein Heil bedenkt, wer in der Welt
Sich weise für mein Erstes hält.
Mein Zweites giebt für blankes Geld
Dem Christen, Türken, Weißen, Mohren,
Was ihm, als Erstem wohlgefällt;
Doch Beide werden oft geprellt.
Mein Erstes wird vom Ganzen nicht erkohren,
Doch vom Privatmann oft gewählt;
Mein Ganzes aber ist verloren,
Sobald mein Erstes fehlt.

247. Räthsel.

Dünn ist die Wand, wodurch ich trenne
Den Sommer, den die Kunst dir schafft,
Von aller Winde Wuth und Kraft.
Wenn ich auch gleich nicht Licht mich nenne;
So geb' ich dir doch Licht,
Damit dir nicht
Die Tag' in Finsternissen,
Den Nächten gleich, verfließen,

Und daß der Sturm, der droht und weht,
Durch mich vor dir vorüber geht.

S.

248. Charade.

Apollons Söhne führt ihr Genius,
Von mir entzückt, zu höhern Regionen
Empor, empor zum hohen Syrius,
Zu Liedern, die der Edeln Thaten lohnen;
Doch bin ich fürchterlich in blinder Wuth,
Wie reissender Orkane lautes Toben,
Verheerender, als wilder Flammen Gluth —
Und dennoch hat man mich zum Gott erhoben.

Mein Zweites — ja, wo nehm' ich her die Farben,
Zu malen diese holde Götterfrucht?
Woran so Viele, ach! so Viele! darben,
Von Diesen grad' am wenigsten gesucht!
Mich fliehen eitle neidische Gemüther,
Ich halt' in meiner Hand das Ruder einer Welt,
Und hebe, wie ein großer Weltgebieter,
Tief aus dem Staub den König und den Held;
Bin aus der Gottheit heil'gem Schooß entsprossen,
Die Dämmrung wich durch Mich, es wurde Tag;
Von meinem Licht war Plato selbst umflossen,
Wenn er der Weisheit hohe Lehren sprach;
Newtons und Kantens ew'ge Namen glänzen
In meines Reiches lichtumstrahlten Gränzen.

Vereinigt ruhen wir zusammen
Im wohlverwahrten Raum am sichern Ort;
Naht Feuer sich, dann fliehen Geist und Flammen
Im sprudelnden Gezisch helllodernd fort.

Elise Sommer.

249. Räthsel.

Die Zauberwaffe nenne jetzt,
Die, wenn der Böse tückisch zielt,
Den fernen Feind, noch eh' er's fühlt,
Mit gift'gen Stichen tief verletzt.
Sie lauert hinter Perlenreihn,
Verschlossen vom Korallenschrein.
Doch von dem Weisen gut geführt
Wird sie zum holden Talisman;
Nicht mehr verwundet, sanft gerührt,
Lockt sie die Herzen an.
Kannst du die Zauberwaffe finden?
So brauche sie, mir's zu verkünden.

250. Logogriph.

Als Sach' und Wort euch wohl bekannt,
Stamm' ich, ein Fremdling, aus dem Land,
Von dem Gebräuch' und Sitten anzunehmen
Sich Herrmanns Söhne längst bequemen.
Was ihr besitzt, was ihr gewinnt,
Legt ihr bei mir vertrauend nieder,
Und holt es zum Gebrauche wieder.
Wenn ihr voran drei Zeichen streicht,
Verkehr' ich, wandelbar und leicht,
Mich in die Göttin aller Schönen,
Ach, in ein launisch eitles Weib!
Zwar oft entstell' ich Geist und Leib,
Doch muß der Kunstgeschmack mir fröhnen.
Ich Freche dring' in Wissenschaften ein,
Und täusche Thoren sehr mit Trug und Schein.
Tilgt noch ein Zeichen, und ein Kind der Musen,
Veredelter, ja höherer Natur,

Zu Hochgefühlen hebt es euren Busen;
Beseligt fühlt ihr auf die Spur
Der Götterwonnen euch geleitet,
Zu großen Thaten euch gestärkt und vorbereitet.

D.

251. Charade.

Ganz nah' dem Ort, wo Hunderte oft wallen
Und doch ganz einsam, und getrennt von Allen,
Bewohnt ein Klausner, was die Erste nennt,
Der nimmer sich von seiner Klause trennt.
Und ob viel ungebet'ne Gäste
Die Lust zum Zweiten zu ihm führt,
Bleibt er doch freudlos bei dem Feste.
Ja selbst das Ganze läßt ihn ungerührt,
Das Ehrfurcht ihm und Dankbarkeit
An seines Hauses Pforte weiht.

Y.

252. Charade.

Die erste Sylbe wird, als thöricht, oft verlacht,
Obgleich nicht minder sie, als Weisheit, glücklich macht.
Die Letzte gilt bei Klug und Dumm soviel!
Und doch ist sie nur leichtes, loses Spiel.
Die Erste hat, gesteht es! Jedermann,
Und Keiner glaubt, daß er sie haben kann;
Die Letzte ist so eine seltne Gabe,
Doch wähnt ein Jeder fast, daß er sie habe.
Des Herrlichsten, was in der Welt wir kennen,
Zerstörung wird das Ganze nennen.

W***m.

253. Charade.

Vier Sylben macht mein Wesen aus.
Ich diene zu dem schönsten Schmaus,
Der je gedacht kann werden.
Oft dien' ich auch zu falscher Lust,
Und hege sie, mir unbewußt;
Doch macht sie oft Beschwerden.
Nach meiner vordern Hälfte sehnt
Sich oft mit Freuden, oft bethränt,
Der Jüngling, wie das Mädchen;
Nach meiner hintern Alt und Jung,
Doch hängt bei Licht und Dämmerung,
Ihr Glück an einem Fädchen.
Verbinden beide Hälften sich,
So wird dies Glück, das oftmals wich,
Durch Fliehen nun zur Wonne;
Doch sind sie lang in Eins gefügt,
Dann wechselt, wo nicht Alter trügt,
Ihr Rausch, wie Nacht und Sonne.

W. G. Becker.

254. Charade.

Mein Erstes sollt ihr fürs Gute nähren,
Ihr Freunde der Tugend, und loben und ehren;
Jedoch zum Bösen erwach' es nie!
Mein Zweites ist überspanntes Begehren,
Ja, mehr noch tadelnswerthe Manie.
Mein Ganzes (oft leider! wohl zu erklären;
Oft ohne zu wissen warum? und wie?)
Pflegt Amors Vasallen an seinen Altären
In Sklaven Tisiphone's zu verkehren.

255. Räthsel.

Mich nutzt die arme Bäuerin
Für ihres kleinen Gütchens Gaben,
Doch hält auch keine Königin
Zu brauchen mich, sich zu erhaben;
Allein, so hübsch ich oft auch bin,
So mag mich doch kein Jüngling haben.

K. Müchler.

256. Charade.

Drei Sylben nur — doch sie verbinden
Drei Künste, die wohl nie sich so zusammen finden!
Die Leere manches Dings, vom äußern Schein versteckt,
Wird treulich in der Ersten dir entdeckt;
Bedienst du dich der Zweit- und Dritten, so erscheint,
So oft du es befiehlst vor dir dein bester Freund;
Und sind sie alle Drei vereint,
Dann machen sie — was selbst kein König kann —
Aus einem Zwerg flugs einen großen Mann.

Lindenmeyer.

257. Logogriph.

Mein Ganzes kann auf weiten Meeren,
Ist's gleich gering, kein Schiff entbehren,
Doch geht's ihm, wie so manchem Mann;
So lange man ihn brauchen kann,
Und er das thut, was man begehrt,
So schätzt man ihn, und hält ihn werth.
Doch hat er, was man wünscht, gethan,
So sieht man ihn fast nicht mehr an.

Verlier' ich Zwei von meinen Sieben,
Die auszulassen nach Belieben,

So bilden Fünfe eine Speise,
Bereitet auf verschied'ne Weise,
Und andre Fünfe bilden bald
Den Thieren einen Aufenthalt.
Willst du der Theile viere wählen,
Brauchst du dich gar nicht lang zu quälen,
Zu bilden sie zu manchem Wort.
Das Eine trägst du ungern fort;
Aus einem Andern mit Verstand
Flicht sich der Wilde sein Gewand,
Sein Bett und andre Dinge mehr,
Die öfters zu bewundern sehr.
Vier Andre haben in der Zeit
Der Kindheit dich wohl oft erfreut;
Auch nennen sie dir ein Vergnügen,
Das Mancher trinkt in vollen Zügen,
Das schon so Vielen Freude bot,
Doch oft auch leider! frühen Tod.
Fährst du mit Vieren ferner fort,
Erscheint zu dieser Lust der Ort.
Hast du nur noch der Zeichen drei,
Erblickst zu mich geschmückt im May;
Doch ist der Frost des Winters nah,
Ist nichts von meinem Schmuck mehr da.

258. Logogriph.

Mit dem E ist's silbergleich,
Mit dem I das Himmelreich,
Mit dem O gar mild und weich.

Th. Körner.

259. Räthsel.

Trüb, voll Schlamms ist meine Quelle;
Dennoch fließt die dunkle Welle
Oft, erwünscht dem düstern Sinn,
Lieblicher als Silberbäche,
Durch die blüthenhelle Fläche
Bis zum Abhang schlängelnd hin.
Herrn und Damen um die Wette
Lagern sich an meinem Bette,
Lauschend meinem stillen Lauf;
Jenem lindert er den Kummer,
Diesen weckt aus trägem Schlummer
Er zu neuem Leben auf;
Andern kömmt auf meinen Wogen
Fremder Reichthum zugeflogen,
Und den Freund von Schwärmerei'n
Wieg' in süße Träum' ich ein —
Freud' im Glücke, Trost in Sorgen
Liegt in diesem Fluß verborgen.

Lindenmeyer.

260. Charade.

Mich Erste, frisch und frei, sucht Alles emsiglich.
Ihr lebet nicht von mir, und sterbet ohne mich.
Geld, Hab' und Gut vertraut mir Zweiten Arm und Reich,
Und groß, ihr Größeren, dien' ich zur Wohnung euch.
Mein Ganzes baut die Welt erfind'risch oft und gern,
Voll Pracht auf kurze Zeit; vom Weisen ist es fern.

261. Charade.

Die Erste strebt, den Zweck des Daseyns fühlend,
Von ihrer Wiege himmelan;

Mit dem Orkan im Kampf, mit leisen Lüften spielend,
Verläßt sie der Gewürme Bahn.
Des Hauptes Kraft treibt sie nach allen Seiten,
Dem Schwächern Schutz und Labung zu bereiten,
Und ächter Freundschaft gleich, behält sie ihren Werth,
Hat längst ihr Sturm und Zeit der Schönheit Reiz zerstört.
Die Zweite streut bald Gift, bald hoher Tugend Saamen
In junge Herzen aus, ist unter tausend Namen
Hier Zeitvertreib und lehrendes Gedicht,
Dort in des Wissens Nacht dem Forschenden ein Licht.
Das Ganze dienet dir, in Worten und in Bildern
Der künftigen Erinnerung zu schildern,
Wie gut es der und jener Freund
Mit deinem Glück und seinem Wunsch gemeint.

E. Albrecht.

262. Charade.

Das Erste dient dem Vieh zur Speise;
Das Zweite pranget auf den Bäumen,
Oft ist es angefüllt mit Reimen,
Zum Krämer macht es oft die Reise.
Das Ganze zieht der Erde Schooß
Durch seine Nahrungssäfte groß;
Als Sinnbild wird es auch genannt,
Und zeigt der Freundschaft festes Band.

A. Krause.

263. Räthsel.

Eine gewisse Die war Ludewigs mächtige Liebschaft,
Machte mit ihm und der Welt Krieg und Frieden nach Lust.
Ein gewisser Der ist weniger mächtig, ist leblos,
Aber dennoch beliebt unter Damen von Rang.

Er bewahrt der weiblichen Arbeit niedliches Rüstzeug,
Und mitunter auch wohl Briefchen, der Liebe geweiht.

K. Schmidt.

264. Charade.

Mein Erst- und Zweites liebt und scheut
Der Knabe sehr.
Mein Drittes kostet und erfreut
Erwachsne mehr.
Mein Ganzes, lieb für Jung und Alt,
Bleibt eins in vielerlei Gestalt.

Hg.

265. Logogriph.

Du sahst mich an Schuhen und Zangen und Flöten;
Doch bin ich nur Schiffen und Vögeln vonnöthen.
Drei Zeichen hinweg, und du trägst mich an dir;
Nur sprichst du nicht gern in Gesellschaft von mir.
Ein Zeichen hinweg, und der Frömmste der Todten,
Der Erste, wird blutend zur Schau dir geboten.
Ein Zeichen hinweg, und die Herzen empört
Ein Götze, der schwelgende Priester genährt.

G.

266. Charade.

An sich gilt meine Erste nie,
Und doch bestimmt sie Mann und Frau
Und einen oder mehr genau,
Und spricht das Urtheil über sie.
Aus Mancherlei die Zweit' entsteht,
Oft schmücket sie das Zimmer euch,
Oft aus gelehrter Hand sie geht,
Oft schützet sie der Ceres Reich.

Das Ganze nennt den frommen Mann,
Der wandernd sich kastei't und plagt,
Ihr treffet ihn am besten an,
Wenn ihr Schehezeraden fragt.

Th. Hell.

267. Charade.

Ein Glied nennt euch die erste Sylbe,
Das wohl, vom Elephanten bis zur Milbe,
Nicht leicht ein Thier entbehren kann;
Doch führt es andre Namen dann und wann.
Die letzten beiden Sylben, ob sie schon
Gewöhnlich mehr, als Andre ihres Gleichen,
Geschicklichkeit und Kunst erreichen,
Nennt man doch oft zu Spott und Hohn.
Das Ganze wird zwar überall getroffen,
Doch darf man es in einer größern Stadt,
Wo oft so Mancher Langeweile hat,
Am sichersten zu finden hoffen.

268. Räthsel.

Man nennt mich Schwester der Nacht,
Man nennt mich Mutter des Lichts.
Aus mir ward Alles gemacht:
Ich selber aber bin — Nichts.

Kretschmann.

269. Charade.

Mein Erstes ist ein Trank. Ihn liebt das feste Land;
Auf einer Insel ist er aber ganz zu Hause.
Mein Zweit- und Drittes ist ein Instrument, beim Schmause
Nimmst du es anfangs gleich zur Hand.

Mein Ganzes dient (zumal in schönen Mädchenhänden)
Mein Erstes rings herum als Nektar auszuspenden.

C. A. W. v. Knaw.

270. Charade.

Lebendig seht ihr mein Erstes nie,
Wovon euch heilige Dichter singen;
Doch sieht's der Liebenden Phantasie
Gleich Amoretten, nur ohne Schwingen.
Stark tönt, und leis' auf dem Erdenball
Mein Zweites, und nah' und fern im All.
Mein Ganzes ist Dichter — — —

G.

271. Charade.

Mein Erstes von Liebenden nimmer geliebt,
Hat oft ihrer Seligkeit Himmel getrübt.
Es foltert und ängstigt mit Sehnsucht und Schmerz
Ein zärtliches Herz.

Mein Zweites erblickst du am See und am Bach,
Dem Landmann gewährt es ein schützendes Dach.
Auch lockt er aus ihm oft melodischen Klang
Zu Tanz und Gesang.

Mein Ganzes, vom Krieger und Seemann geehrt,
Hat wichtige Dinge den Menschen gelehrt.
Es führt, was mein Erstes entziehet dem Blick
Ihm näher zurück.

272. Räthsel.

Sag' an, was ist die Waare,
Die Jedem wohlgefällt?
Sie bessert sich durch Jahre,
Und kauft sich nicht für Geld;

Man mißt sie nicht nach Ellen,
Nicht wiegt man nach Gewicht;
Man nimmt in vielen Fällen
Sie grad' auf gut Gesicht.

Und suchen's auch die Reichen
Mit Gold durchs ganze Land,
So giebt man ihres Gleichen
Doch meist nur Contreband.

Der Arme hat zwar wenig,
Und wenig hat der Knecht;
Doch leichter, als der König,
Hat er sie gut und ächt.

Der Jüngling sucht sie nimmer,
Und findet täglich mehr;
Der Greis verliert sie immer,
Und findet äusserst schwer.

Wohl herrscht in Waaren Mode,
In Dieser herrscht sie nicht:
Sie hellet selbst im Tode
Das Auge, wenn es bricht.

273. Räthsel.

Zwei Sylben machten nie die Götter,
So lang' die Erde rollt, den Menschen recht;
Bald sind sie gut, bald sind sie schlecht,
Bald trüb, und heiter bald; ein Spötter
Verglich sie drum dem weiblichen Geschlecht.
Jetzt sind sie warm, jetzt sind sie kalt,
Beständig sind sie bald, und bald
Veränderlich, wie eines Sultans Launen.
Auch üben sie sultanische Gewalt,

Und wissen oft, zum Schrecken und Erstaunen,
Des Landmanns hoffnungsreichste Saat
Im Raum von wenig Augenblicken,
Wenn sie verheerend sich genaht,
Im schönsten Keime zu ersticken.
So häufig, wie zu ihnen, schallt
Das Flehn der Sterblichen zu keiner Gottheit Throne,
Und von der kalten bis zur heißen Zone
Reicht ihres Scepters Allgewalt.

L. Röller.

274. Logogriph.

Mein Ganzes webt sich mit stillem Verlangen
So innig um rosigte Mädchenwangen.
Drei Zeichen hinweg, und der Phantasie
Des Sängers vermähl' ich die Harmonie.
Ein Zeichen hinweg noch, und Leben entquillt,
Wenn keimend die Kraft mir im Innern schwillt.

Th. Körner.

275. Charade.

Das erste Sylbenpaar.

Ich werde vom Lichte geboren,
Ich bin's, die den Aether durchwebt,
Wenn strahlend den östlichen Thoren
Ein heiterer Morgen entschwebt.

Das zweite Sylbenpaar.

Die Thaten der Helden zu preisen
Entströmte mir süßer Gesang,
Von dem auch in lieblichen Weisen
Teutoniens Hain oft erklang.

Das

Das Ganze.

Mit mir zog der Krieger vor Zeiten
Gerüstet zum Kampfe der Schlacht.
Jetzt hat man zum Kämpfen und Streiten
Bequemere Waffen erdacht.

M. B.

276. Räthsel.

Du findest mich stets,
Du magst mich nun lesen
Von vorne, von hinten,
Stets bin ich gewesen,
Stets bleibe ich auch
Nach altem Gebrauch.

A. Krause.

277. Räthsel.

Es ist unendlich kleiner als das Haus,
Worin es steht.
Doch mißgebraucht von Pöbel oder Majestät,
Wird's größer als das Haus.
Es treibt die Bewohner heraus,
Stürzt um das Haus und hundert seines Gleichen.
Der König selbst muß dann ihm weichen;
Es jagt ihn von dem Thron mit ungestümem Lauf,
Und setzt sich selber drauf.

Kl. Schmidt.

278. Logogriph.

Wisset, daß ich seit der Sündflut
Erste Landentdeckerin —
Fällt ein Zeichen, kraftlos, hörlos,

Oft gehaltleer, ohne Sinn,
Und, wenn noch ein Zeichen abfällt,
Schiffern unentbehrlich bin.

G.

279. Charade.

Zwei Sylben kenn' ich vom schönsten Klang,
Vom reinsten Reime verbunden;
Sie begeistern Beide zu Deutschem Gesang,
Und erhellen die schwärzesten Stunden.
An der Ersten wohnet sich's lustig und leicht,
Wird uns die Zweite von lächelnder Liebe gereicht.
Die Erste — ein blaues kristallenes Band,
Viel hundert Meilen die Länge,
Ziert zweier mächtigen Länder Rand,
Wallt vorüber auch Städten in Menge:
Rein spiegelt sich in der blauen Flut
Des Himmels Gewölbe, der Sonne Gluth.
Die Zweite ist ein mächtiger Geist,
Erzeugt in den Gluthen der Sonne;
Aus Süden ist er zu uns gereis't,
Und wo er winkt, ist Leben und Wonne.
Heil jedem Zirkel, wo golden er glänzt,
Wo muntern Gästen ihn Liebe kredenzt!
Zum Haupt hat von vielen Deutschen Landen
Die letzte Sylbe die Erste gewählt;
So ist das herrliche Ganze entstanden,
Das auch bei Fürstenmahlen nicht fehlt.
Sind wir auch nicht Fürsten, blinkt doch der Pokal,
Mit dem Ganzen gefüllet, bei unserem Mahl.

280. Räthsel.

Von Welttheil kann ich dich zu Welttheil tragen,
Und dennoch bleibst du stets auf einer Stelle,
Du brauchst der Segel nicht und nicht der Wagen,
Ich trage rasch dich fort mit Blitzesschnelle.
Wohl oft erhob ich dich mit stolzem Glück,
Und setzte dich auf eines Königs Thron;
Doch führt' ich dich zur Einfalt auch zurück,
Und zeigte dir der Unschuld süßen Lohn.
Wie oft hab' ich durch meine Spiele dich entzückt,
Und dich zur hohen Himmelslust erhoben,
Mein leichtes, luft'ges Gaukelspiel hat dich beglückt,
Der Gottheit Segen dir gebracht von oben.
Doch öfters hab' ich auch mit tiefer Schwermuth,
Mit Angst und Furcht die Seele dir erfüllet,
Den Kelch des Frohsinns dir gemischt mit Wermuth,
Den Sturm der Freude plötzlich dir gestillet.
Doch alle Traurigkeit und alles Glück,
Das dir bereitet ward in stillen Stunden —
In einem einz'gen wachen Augenblick
Ist Alles, Alles plötzlich hingeschwunden.

S....n.

281. Räthsel.

Die Buchstaben, einerlei Sinnes, zurück
Oder vorwärts zu lesen,
Enthalten was je in der Welt nur von Glück
Oder Unglück gewesen.
Sie kränzen uns erst mit der Rose gar hold,
Und dann mit dem Dorne;
Sie machen wohl große Geschenke von Gold,
Noch größre von Horne.

Erwärmend wie Feuer, doch unverhofft,
Auch ähnlich dem Schnee,
Erdichten sie Freuden, und reimen doch oft
Auf — Reu' und Wehe.

Kretschmann.

282. Logogriph.

Ich bin ein Schmerz für Leib und Geist;
Doch ohne Haupt, was ihr voll Sehnsucht preist,
Und lohn' ich euer trunknes Herz,
Vielleicht ein unerträglich langer Schmerz.
Mir bin ich vor und rückwärts gleich,
Doch stör' ich oft die Gleichheit unter euch.
Heil, wer ein treues Liebchen kohr!
O! jenes Haupt setzt er mir niemals vor.

283. Charade.

Das Wichtigste, was in der Erde Schooß
Gefunden wird, nennt dir die Erst' und Zweite,
Denn hilft es auch zu Zank und Streite,
So ist der Vortheil doch, den es gewährt, wohl groß.
Die Dritt' und Vierte sind die ächten Kinder
Von Beiden, ob man schon nicht minder
Auch Kinder andrer Art zuweilen so benennt.
Im Ganzen, was ein Jeder kennt,
Mißhandeln, ach! die wohlgerathnen Kinder
Die Eltern, wie die allerärgsten Sünder.

B.

284. Charade.

Drei Deutsche Männer nenn' ich in vier Sylben,
Die ihren Ruhm durch Wissenschaft begründet,

Und deren Namen Meusel dir verkündet,
Doch ohne ihn fast Jeder kennt und findet.
Der Erste war ein Arzt, ein Geograph der Zweite,
Ein großer Philosoph schließt sich an diese Beide,
Und doch — sprichst du mein Ganzes aus,
Kömmt nur ein schlichter Handwerksmann heraus.

Schreiber.

285. Logogriph.

Euch, Leser, tragen meiner Sylben zwei,
Wohin ihr wollt, von Land zu Lande —
Mein Ganzes auch; nur wißt dabei:
Mit jenen Zwei bringt ihr's allein zu Stande,
Schwer mit dem Ganzen sonder jene Zwei.
Hinweg mein dritt' und viertes Zeichen,
So bin ich eures Mammons Grab,
Und wollt ihr jetzt noch zwei durchstreichen,
Dann schlürft ihr lüstern mich hinab.

286. Charade.

Der Jüngling.

So lieblich wie die Freude,
Zum weißen Unschuldkleide
Im Haar des Zweiten Zier
Erschienst du heute mir.
Dein Bild drang mit Entzücken
Tief in mein Herz hinein.
Um ganz es zu beglücken,
Willst du mir wohl die Erste seyn?

Das Mädchen.

Erschien ich wie die Freude
In meinem Unschuldkleide:

So wisse, daß nach Oben
Bestimmung mich gehoben.
Im Haar die weiße Zweite
Bezeichnet die Geweihte;
Drum kann ich nun auf Erden
Die Erste nimmer werden.
Des Ganzen Wonneschimmer
Erlosch mir nun auf immer;
Mich wird es niemals schmücken,
Ich darf dich nicht beglücken.

287. Charade.

Mein Erstes drückt Verwundrung aus,
Auch liefert's etwas dir zum Schmaus;
Mein Zweites ist nicht das noch die;
Mein Drittes gar ein Federvieh;
Das Ganze von des Letzten Art,
Und seine Gabe warm und zart.

288. Charade.

Die erste Sylbe trägt der Unschuld Lichtgewand,
Doch vor der Sonne Blick muß sie in Nichts verschwinden;
Gleich einem Herold wird sie fliegend ausgesandt,
Der zweiten Sylbe Lust der Jugend zu verkünden;
Dann sieht man Alt und Jung im fröhlichen Gewühl,
Oft bis die Sonn' erwacht, im bunten Kreis sich drehen,
Doch, wie die Erste auch vor ihrem Strahl vergehen.
Das Ganze aber ist muthwill'ger Knaben Spiel.

K. Müchler.

289. Charade.

Denk' an des Drama's Regel, an die Maurerzahl,
Und leicht wirst du mein Erstes finden.
Ein kleiner Wurm, genährt in feuchten Gründen,
Zeigt dir mein Zweites tausendmal.
Andächtig schwieg das Volk, den Jüngern gleich im Rathe,
Sobald die Priesterin sich meinem Ganzen nahte.

290. Charade.

Lieblich, angenehm und rein
Muß die erste Sylbe seyn.
Ausgestattet mit Talenten,
Beut mit schöpferischen Händen
Euch das letzte Sylbenpaar
Seine schönen Werke dar,
Manches Fleißes Monument,
Das die späte Nachwelt kennt.
Heut zu Tage, glaubt es mir!
Zählt sich zu dem Ganzen hier
Mancher, der den Papagei'n,
Gimpeln, Staaren Melodei'n,
Ohne Kenntniß, Tag für Tag
Vorzuleiern nur vermag.

291. Räthsel.

Kein Sterblicher kann lange mein entbehren;
Viel Nutzen weiß ich täglich zu gewähren,
Allein auch zu vernichten, zu gefähren.
Ich esse, was ihr darreicht, ohne Dank,
Und sterbe, zwingt ihr mich zum Trank.

292. Logogriph.

Was die Natur erzeugt in ihrem Reiche,
Es wird mein Raub.
Die Särge lös' ich, löse selbst die Leiche
Zum trüben Staub.

Du raubst mein letztes Zeichen, ich entschwebe
Im flücht'gen Schwung.
Du bist mein Ziel, du bist's, wonach ich strebe,
Veränderung!

Nimmst du mein erstes Zeichen auch, ich singe,
Im holden Ton,
Der Heldenkraft, der ich begeistert klinge,
Den schönsten Lohn.

Und giebst du mir mein letztes Zeichen wieder,
Mein silbern Blut
Stürzt sich, ein breiter Strom, zur Ostsee nieder,
In tiefe Flut.

Th. Körner.

293. Logogriph.

Das Ganze scheint der Furcht, der Neugier und der List,
Auch Dieben und dem Alter eigen.
Wenn ihr den Kopf recht abzuhauen wißt,
So ruhen wir, von euch beweint, und zeigen,
Wie nichtig Menschenleben ist.
Wenn noch ein Buchstab fällt, so steigen
Wir langsam, doch in Vollkraft, himmelan;
Ob eine Heerschaar gleich dem Falle nicht entrann,
Nur selten kann Gewalt uns niederbeugen.

Wenn ihr noch zwei Vokale trennt,
Und einen klug verwandeln könnt,
Bin ich Regent im Orient.

G.

294. Charade.

Erste Sylbe.

Ewig ist sie und unendlich, ein allbeherrschendes Wesen,
Hält ein jegliches Ding ganz in die Länge umfaßt.

Zweite Sylbe.

Ewig auch er und unendlich, ein allbeherrschendes Wesen,
Hält er ein jegliches Ding ganz in die Breite umfaßt.

Das Ganze.

Aus der Verbindung der Zwei, die, Jegliches einzeln, unendlich,
Wird nun ein endliches Ding: vorn ist's und hinten begrenzt.

W***m.

295. Charade.

Mein Erstes nennet einen Schach,
Von dem wir manche Fabel hören.
Auch soll ihn, sagt der Almanach,
Herr Phöbus mit Besuch beehren.
Mein Zweites liebt und giebt Genuß,
Und stolz darauf ist manche Schöne.
Auch offenbart der Genius
Sich oft durch seine süßen Töne.
Mein Ganzes, wenn der Ruhm es schmückt,
Wird durch Verläumdung oft verdunkelt.
Auch ist es anders ausgedrückt
Ein Blümchen, das in Wiesen funkelt.

M. B.

296. Räthsel.

Auf einmal bin ich nirgends da,
Doch sind sich meine Glieder nah,
Und sehr verschieden sind die Glieder.
Mit Hohn sieht Mancher auf mich nieder,
Und Mancher preist und suchet mich.
Abhängiger ist nichts, als ich,
Der kleinste Laut giebt Daseyn mir;
Durch einen Laut bin ich auch hier.

G. W. C. Starke.

297. Charade.

Berühmtheit, Größe kann mein Letztes zwar euch bringen,
Und jetzt und einst Bewunderung;
Doch edler Herzen innre Huldigung
Vermögt ihr durch Gemüth nur zu erringen.
Wem Ruhmbegier den Busen schwellt,
Nach Thaten auf dem Schlachtgefild zu streben,
Wird leicht den beiden Ersten zugesellt.
Mein Ganzes starb — und starb und lebt ein schönres Leben, —
Man tödtet's, um für längre Zeit
Es zu verwahr'n als liebe Seltenheit, —
Ihr könnt auf ihm das Nichtseyn, bildlich, lesen,
Doch ist sein bunt Geschlecht Symbol vom Nichtverwesen.

Bchm.

298. Räthsel.

Ich kenn' ihn nicht, der einst das Leben
Mir schon vor langer Zeit gegeben,
Und auch mein wahres Vaterland
Blieb mir beständig unbekannt;

Doch sagt man, sey's gedruckt zu lesen,
Ich sey am weltberühmten Strand
Des breiten Nil's zuerst gewesen,
Weil mich, wie dort der Isis Bild,
Geheimnißvolle Nacht umhüllt.
Erräthst du jetzt noch nicht mein Wesen,
So such's auf einer andern Spur.
Ich bin von mystischer Natur,
Mich hüllet, wie die zarte Liebe,
Ein wunderbarer Schleier ein,
Und wenn er ungelüftet bliebe,
So würd' ich immer reizend seyn;
Doch wagt man es, ihn mir zu rauben,
Welkt schnell mein höchster Reiz dahin,
Und darf man weisen Männern glauben,
So bist du selbst dir, was ich bin.

K. Müchler.

299. Charade.

Erschallt mein Erstes gar zu oft als Frage,
Wird aller Dialog zur strengen Plage:
Doch schont der Edle hier auch, zart und mild,
Ihn, dessen Ohr ein dumpfes Brausen füllt.
Mein Zweites jauchzten freudig hundert Stimmen,
Als bei des Morgenlichtes erstem Glimmen,
Kolumbus hochentzückt Amerika
Dem reinsten Horizont entsteigen sah.
Mein Ganzes waltet, als der Musen Priester,
Trotz jedem sanskülottischen Philister,
Und als Apollons adoptirter Sohn,
Schon sechszig Jahr' auf Deutschlands Helikon.

v. Matthisson.

300. Charade.

An eine Freundin.

Das Ganze tönt in deinem Leben
Und spricht sich in den Formen aus,
Die deiner Reize Glanz erheben,
Es schmücket auch den Blumenstrauß,
Den das Geschick mit zarter Hand
Dir an den reinen Busen band. —
Auf dreien Sylben rauscht das Wort
Wie auf drei Charisflügeln fort.
Nimm einen Laut nur von der Zweiten
Zur Ersten, und sie wird zu Harm. —
O! möcht' er nie mit schwerem Arm
Verwüstend durch dein Leben schreiten.
Wenn ich mit Thränen in dem Blick
Dich, „wirst du mein vergessen,“ frage,
Dann liebe holde Freundin sage,
Was dir vom Worte blieb zurück.
Und wenn du mir am Busen weinst,
Um Ideale, die sich einst
Ins aufgeblühte Leben senkten,
Mit Himmelsthau die Hoffnung tränkten,
Und in der Wirklichkeit entflohn,
Dann schall' im Engelsharfenton
Das Ganze deiner Wehmuth zu,
Und singe jeden Harm zur Ruh.

A. Blumröder.

301. Charade.

Mächtig herrscht und waltet mein Erstes, wo ihm es beliebet,
Auch der Flamme Gewalt, selber die Woge des Meers

Treibt es, wohin es will, ihm beugt die stolzeste Eiche
Ihren Wipfel, er stürzt niedergeschmettert in Staub.
Nur der erfindsame Mensch zwang auch zum Dienste den Starken,
Und nun führet ihn der schnell, wie im Fluge, dahin. —
Süß und lieblich glänzt die Zweit' und Dritte der Sylben,
Nur mit sanfter Gewalt ziehn sie die Menschen an sich;
Denn es schauen in ihnen ihr Bild holdselige Mägdlein,
Ihres Schicksals, ach! jeglicher Sterblichkeit Bild.
Rings um zeigt mein Ganzes das Erste dem, den dieß treibet,
Daß zum gewünschten Ziel sicher und froh er gelangt.

302. Logogriph.

Ein Wort, einsylbig, doch leicht erklärlich:
Mit einem A den Kriegern gefährlich,
Mit einem E nach Bösem begehrlich,
Mit einem I ganz offen und ehrlich,
Mit einem U dem Waller beschwerlich.

Hs.

303. Logogriph.

Ich diene zur Hülle 1)
Für tödliches Erz;
Ich heile und stille
Die Wunden, den Schmerz;
Auch wär' ich in Sümpfen,
Auf schlüpfrigem Lehm
Für Jeden in Strümpfen
Von Seide bequem.

Dich warnet der Weise, 2)
Mich immer zu fliehn.
Du kannst auf der Reise 3)
Mich schiffend durchziehn.
Ich bilde gebogen 4)
Ein schattendes Dach
Und kühles Gemach.
In Gärten gezogen 5)
Entblüh' ich als Stern.
Du trägst mich nicht gern. — 6)

M. B.

304. Räthsel.

Vom Geist der Thätigkeit und Ordnung stets vertrieben,
Wird von der Faulheit nur ein Plätzchen mir gewährt.
Wie sonderbar, daß mich die Menschen gar nicht lieben,
Da Mancher doch, wie ich, von Andrer Blut sich nährt!

Langbein.

305. Räthsel.

Gesteht's! Ihr liebt mich, holde Schönen,
Nur mich zu haben, wünscht ihr nicht.
Ihr, stärkeren Geschlechts, harrt lange mein voll Sehnen,
Und komm' ich euren Wunsch zu krönen,
Verbannt ihr mich aus eurem Angesicht.
Umsonst! — Was ihr beginnt, mein Bleiben zu verwehren,
Beschleunigt nur mein Wiederkehren.

Haug.

306. Logogriph.

Mangl' ich, die Gottesgabe, dir,
Wie traurig ist, o Mensch, dein Leben!
Doch, raubest du zwei Zeichen mir,
So werd' ich Feinden nie vergeben,
Und grimmvoll lauernd für und für
Nach ihrem Untergange streben.

307. Charade.

Mit raschen Schritten führt von Ort zu Ort
Mein Erstes dich behende fort.
Wie pochte zu Olymp einst bei der Griechen Spielen
Das Herz so freudig dem, der sich, der Erste unter Vielen,
Am Ziel des Zweiten sah.
Mögst du das Ganze stets beglückt durchschreiten,
Und edles Selbstgefühl ans Ende dich begleiten.

308. Charade.

Von Angst und Schmerzen wird die Brust gequälet,
Die tugendhafte selbst, wenn ihr mein Erstes fehlet.
Der Perlenfischer, in der Fluten Grab
Sich senkend, nimmt es mit hinab.
Hier schützt mein Zweites Gold, und Speisen, und Gewänder,
Dort vor des Feindes Heer die nachbarlichen Länder,
Nur vor dem Pfeile, der von Amors Sehne blitzt,
Wird nicht dadurch ein zartes Herz geschützt.
Das Ganze magst du dir zum Zeitvertreibe bauen!
Doch hüthe dich, ihm zu vertrauen!

309. Charade.

Ein geist'ges Wesen in des Aethers Räumen
Durchwalle ich die Kreise der Natur,
Ich wecke dich aus süßen Morgenträumen,
Komm' ich geflügelt über Berg und Flur;
Der Wald erbebt — die Meereswogen schäumen,
Verheerung folgt, und Schrecken meiner Spur;
Lass' ich die weiten Flügel rauschend schlagen,
Weint die Verzweiflung laut in Jammerklagen.

Mein Zweites singt in leisen Melodieen
Das Vorgefühl des Himmels dir ins Herz,
Die Geister regen sich, die Blicke fliehen
Mit sehnsuchtsvoller Ahnung himmelwärts;
Du siehst Elysiums goldne Früchte glühen,
Die Seele wogt in wonnig süßem Schmerz.
Das Ganze sang, es lieblich zu verschönen,
Ein Dichter uns mit tiefempfund'nen Tönen.

Elise Sommer.

310. Charade.

Scheu flieht mein Erstes des Geräusches Spuren,
Meist nur bei Nacht besucht's die offnen Fluren,
Doch muthiger besiegt's die Schüchternheit,
Wenn schwelgerisch der Winter Flocken streut. —
Es pfleget in des Sommers schönen Tagen
Mein Letztes euch ein ländlich Fest zu seyn,
Den Schwerbelad'nen spendet's Wohlbehagen,
Dem Gutsherrn bringt es baaren Vortheil ein. —
Soll, wie ihrs wünscht, mein Ganzes euch verwahren,
Wenn streng der Winter seine Geißel schwingt,
So hüthet sorglich es vor den Gefahren,
Die ihm der warme Sommer bringt.

Bchm.

311. Logogriph.

Ich war ein Feldherr. Nimmst du mir
Ein Zeichen weg, so bin ich nur
Ein Theil von jeder Kreatur;
Zwei Zeichen weg, ein wildes Thier.

312. Logogriph.

Zweck, Zufall, Noth, Lust, Wißbegier
Versammelt mich bald dort, bald hier;
Und meistens bin ich schwer zu zählen.
Wenn mir voran zwei Zeichen fehlen,
Bin ich des Hauptes wahre Zier,
Und nimmst du noch ein Zeichen mir,
So rast' ich gern in Felsenhöhlen,
Und wog' im Lichtstrom' über dir.

313. Charade.

Die beiden ersten Sylben netzen Flur und Wiesen,
Erquicken dürres Feld und Land.
Die beiden Letzten dienten sonst zum Schießen,
Eh' man das Pulver noch erfand.
Das Ganze ist des Himmels schönste Pracht,
Blitzt heller Sonnenschein durch feuchter Wolken Nacht.

H..l.

314. Charade.

An einen Freund.

Du sprichst: „Die Zeit des Leichtsinns ist vorüber,
„Ich sehne mich nach stiller Häuslichkeit.“ —
Drum wünsch' ich Dir die erste Sylbe, Lieber,
Beglückt, wenn sie dir ihre Rechte beut,

Schön, gut und klug, sich deiner Sehnsucht weiht;
Ein Göttertraum wird dann dein Leben schwinden;
Wohl dir! Du wirst, ein neidenswerther Mann,
Die Letzte stets dann in der Ersten finden,
Triffst du auch nicht das Ganze bei ihr an.

K. Müchler.

315. Charade.

Auf jenem Ganzen, wo fast nach der vollen Zahl
Die Musenschwestern sich vereinen,
Da ließ man jüngst zum zehnten Mal
Johanna Montfaucon erscheinen.
Ach wie so Viel' beklagenswerth es nannten,
Daß sie mein Letztes dort nicht fanden! —
Drauf ward daselbst zum zweiten Mal,
Für's Erstere Entschäd'gung einzuheben,
Der ersten Sylbe „Tasso" preisgegeben.
Nur Wenige traf da die Herzensqual,
Als Augenzeugen mit der Wahrheit zu verwunden,
Daß man so überhäuft mein Letztes dort gefunden.

Bchm.

316. Räthsel.

Ich übe vielverborgen dich,
Durch scharfes Spähn enthüllst du mich,
Doch pfleg' ich manchmal auch zu äffen,
So wirst du jetzt nicht leicht mich treffen:
Ich bleibe, hast du mich gefaßt,
Ein Ding, das zu erspähn du hast.

Starke.

317. Räthsel.

Mein Ganzes zählet nur drei Lettern,
Und vor- und rückwärts ist es gleich;
Es kann verteufeln, kann vergöttern,
Ist Hölle bald, bald Himmelreich;
Du findest es in allen Zonen,
In Süd und Nord, in Ost und West;
In Bauerhütten und auf Thronen
Beginnt's mit einem Freudenfest. —
Du sinnst? — Vernimm das Wörtchen, ehe
Dein reger Scharfsinn es entdeckt;
Doch räthst du's nun nicht, so gestehe:
Das Räthsel hat mich recht geneckt.

K. Müchler.

318. Räthsel.

Edlere Tochter bin ich von einer unedlen Mutter,
Traurend bei Tag und bei Nacht, doch in der Trauer noch schön.
Zweifelnd, fürchtend, gedenk' ich meines abscheulichen Abstamms,
Hoffend, wenn meinen Geist wieder was Größeres hebt.
Glücklich, wer, die Mutter verlassend, die freie Sirene,
Mich auch kennen lernt, mich mit dem schüchternen Blick;
Aber glücklicher noch, und mehr den Unsterblichen ähnlich,
Wer uns Beide nicht kennt, Mutter und Tochter nicht kennt.

Klamer Schmidt.

319. Logogriph.

Ich ward im Ausland gesucht,
Und koste viel Geld und Zeit,
Bis meine köstliche Frucht
Dir Labsal und Wonne beut.
Hängst du zwei Zeichen noch an,
So trotz' ich der Obrigkeit,
Ein hochgefährlicher Mann.

320. Logogriph.

Eine Sylbe nennt dir auf Erden das Heiligste, Höchste,
Was dich mit Seligkeit, wann du es thatest, beglückt,
Was, zu schwer es achtend, zu thun doch Viele vergessen,
Was noch keiner ganz, ob er es liebt auch, erreicht.
Freundliche Blumen, wer euch zu des Festes Feier gepflücket,
Daß er mit duftendem Kranz schmücke den Garten, das Haus, —
Thut, was die Sylbe nennt, wenn ihr ein Zeichen geraubt ward,
Unter Flora's Geschlecht wählend nach Farb' und Gestalt.
Fehlt ein Zeichen noch, es belebet und leitet den Körper,
Leitet, belebet den Geist, was nun die Sylbe dir sagt.
Weh dem Wandrer, dem es in fremder Ferne verschwindet,
Sorg' und Gefahr umschwebt ihn auf dem übrigen Weg!
Dreifach Weh dem Forscher der Wahrheit, wenn er es nicht fand,
Trüb und traurig schleicht dann ihm das Leben dahin!

321. Logogriph.

Durch mich allein erstrebest du dein Ziel,
Und ohne mich erlangst du selten viel.
Zwei Lettern weg, so geb' ich Traubenblut,
Noch Eine weg, so muß ich eben seyn;
Noch Eine weg, so klingt's Italisch gut,
Noch Eine weg, so hast du — sieh! — Latein.

Haug.

322. Charade.

Mein Erstes, eine Zier der Veste
Und Schutzwehr, lieben der Soldat,
Selbst die Gefang'nen, mehr die Gäste;
Doch liegt es auch um manche Stadt.
Beim Zweiten werdet ihr in Schiffen oder Wagen
Zu Land, zu Wasser, in der Luft
Mit Unlust oder Wohlbehagen,
Schnell oder langsam hingetragen.
Zum fernen Ziel des Ganzen ruft,
Um Sünd' und Teufel zu verjagen,
Hier Schwärmerei, dort Frömmigkeit,
Nun seltner, als vor Luthers Zeit.

323. Logogriph.

Nehmt einer kleinen Frucht den Stiel,
So macht ihr sie zum Baum. Setzt diesem Baum den Stiel
Als Wipfel auf, so werdet ihr das haben,
Was wir in dieses Baumes Bauch begraben.

324. Charade.

Wenn mit tausendfältigen Gewinden
Sich der Kunst geheime Ordnung webt,
Und das Paar in sel'gen Labyrinthen
Durch des Tanzes lange Reihen schwebt,
Wird die erste Sylbe froh begründet,
Wenn ein Zeichen doppelt sich verbindet.

Doch als Gott dem Volk einst zugeschworen,
Es zu führen in ein glücklich Land,
Was es da sich sinnend auserkohren,
Zu verschließen seiner Worte Pfand,
Daß es still das Heiligthum bewahre,
Nennt sich dir im letzten Sylben-Paare.

Was die Welt Erhabnes nur erzähle,
Wie das Herz des Schicksals Macht bezwingt,
Jede Großthat einer edlen Seele,
Wenn der Kraft die kühne That gelingt:
Sey's — was von Begeisterung entzündet,
Dir des Ganzen hoher Sinn verkündet.

Th. Körner.

325. Logogriph.

Ein Schwarzer bin ich, auf mein Wort!
Und ohne Kopf ein fester Ort.

326. Charade.

Man läßt vom Ersten und Zweiten
Sich oft zu Thaten verleiten,
Die kein Verständiger faßt.

Das Erste fällt Jedem, wie euch,
Das Zweite Keinem zur Last.
Wer dieses vermehrt, wird reich;
Wer Jenes vermehrt, gehaßt;
Ihr könnt nicht mein Erstes regieren;
Mein Zweites aber regiert,
Mein Ganzes schimmert, und ziert;
Doch kann's zum Scheine nur zieren.

A.

327. Logogriph.

Vier Zeichen nur enthält mein kurzer Name,
Und mich umschließet ein gebrechlich Haus;
Doch nur in mir gedeiht des Himmels Same,
Des Lebens warmer Strom geht bei mir ein und aus;
Obwohl ich eine Welt in meinem Schooß verberge,
So ruh' ich selber doch, wenn mir mein Erstes fehlt,
Im stillen, düstern Schooß der Berge,
Von schnöder Habsucht unterhöhlt. —
Mein Letztes mir geraubt und rückwärts mich gelesen,
Irr' ich durch Wald und Flur, ein niedlich, flüchtig Wesen.

K. Ph. L.

328. Charade.

Die erste Sylbe reißt die andern Beiden
Oft ungestüm herab von ihrem Thron;
Sie formten tausendmal sich nach der Mode schon,
Und müssen immer noch, daß man sie ändert, leiden.
Sie sind ein leichtes schwaches Dach
Bei bösen Wetters Ungemach,

Und dennoch schlägt so angstbeklommen
Das Herz den Mädchen oft, sie seufzen O und Ach,
Bis sie, von Freundes Hand geführt, darunter kommen.
Doch ist's geschehn, so kehrt sich oft
In Krieg die Eintracht unverhofft;
Das Schutzdach wird zum Fehdezeichen,
Vor dem die Liebesgötter weichen,
Wie sonst, in wilder Ritterzeit
Der Krieger kühn zu Kampf und Streit
Sich mit dem Ganzen schützt' und schmückte,
So sehr es ihn auch manchmal drückte.

A. G. Eberhard.

329. Charade.

Mein Erstes irrt, verwirrt, und trügt.
Mein Zweites, weder leer, noch schwer,
Trifft, überrascht, belehrt, vergnügt.
Allein du bist — und bist nicht mehr,
Wenn ach! mein Ganzes dich besiegt.

330. Logogriph.

Wenn ihr am höchsten steht, krank werdet, oder alt,
Betäubt euch oft mein Ganzes mit Gewalt;
Doch mein bedürfen, mit drei Zeichen minder,
Nur — kleine Kinder.

331. Charade.

Erste Sylbe.

Mich zeugt die Flur, wenn fleiß'ge Menschenhände
In reicher Saat den Samen ihr vertrau'n;
Man sagt wohl oft, nichts schönres sey zu schau'n,
Als wenn man mich in voller Blüthe fände.

Zweite Sylbe.

Ich trenne oft allein das Bös' und Gute,
Bald bin ich dick, bald dünn, bald Holz, bald Stein,
Ich schließe Schmerz und hohe Freuden ein,
Und Niemand ist, der nicht an mir schon ruhte.

Das Ganze.

Wie wohl ist mir, umschließ' ich zarte Glieder,
In meiner Näh' schlägt oft ein fühlend Herz;
Gar mannigfach verwechsl' ich die Gestalten,
Ihr neidetet einst meine zarten Falten,
Jetzt findet ihr, — welch sonderbarer Scherz! —
Vielleicht mich unter diesen Zeilen wieder.

Th. Hell.

332. Räthsel.

Kunst und Natur erschufen mich in nicht geringer Zahl,
Und in dem schönsten Glanz, doch nicht beim Sonnenstrahl,
Erschein' ich öfters dir, von der Natur gebildet.
Gemalt, gravirt, gestickt, sieht man mich häufig prangen,
Und jede Nation hegt inniges Verlangen
Mich hochgeschätzt zu sehn, in Ländern nah und fern.
Auch siehst du öfters mich in Städten groß und klein,
In Farben aller Art, von Holz, Metall und Stein,
Doch künstlich immer nur, als Zeichen aufgestellt.

F. W. Sz.

333. Charade.

Ich ging zu meines Gartens bunten Beeten,
Der Hauch der letzten Sylbe hatte eben
Den Blumen neuen Schmelz gegeben,
Und schon begann die Rose, sich zu röthen.

Da zitterte auf einmal in den Lüften
Die erste Sylbe sanft und wunderbar;
Es ward der Himmel noch einmal so klar,
Und lieblicher fühlt' ich die Blumen düften.
Ich eilte nach dem ersten Ursprungsorte:
Da saß, daß er das Echo rings erwecke,
Von Schafen rings umtanzt an meines Gartens Hecke
Ein Schäfer mit dem ganzen Worte.

Th. Hell.

334. Charade.

Mein Erstes, Freund, sind ich und du,
So gut als jedes Paar;
Doch scheiden wir, fürwahr!
So schwindet's auch im Nu.
Mein Zweites drückt den harten Strauß
Des Innern und der Feindschaft aus.
Mein Ganzes giebt kein Herrscher zu;
Doch wagt es oft der bravste Mann,
Ja, Leib und Leben setzt er d'ran.

335. Räthsel.

Am Berge stand ich wohlgemuth,
Und hatte kein Verlangen,
Als für mein junges frisches Blut
Die Sonne zu empfangen;
Doch wie ich still mich so besann,
Da fielen mich die Räuber an,
Und nahmen mich gefangen.
Der Rücken ward mir ausgeklopft,
Mir endlich gar der Mund verstopft,
Ich mußt' in eine Höhle,

Und wollt' ich wieder auferstehn,
So mußt' ich durch drei Hälse gehn.
Der Eine führt mich aus der Gruft,
Da lieg' ich noch an Ketten,
Der Andre bringt mich an die Luft,
Da glaub' ich mich zu retten;
Doch, o welch schlechter Lebenslauf,
Nun thut der dritte Hals sich auf,
Da muß ich, muß ich sterben;
Doch schlag' ich oft noch um mich her,
Und werfe Alles kreuz und quer,
Mein eignes Haus in Scherben.
Man lärmt und wird dann wieder stumm;
Oft werf' ich meinen Räuber um,
Und soll es mir gelingen,
So kann ich noch entspringen;
Doch hin ist nun die Jugendkraft,
Ich muß als Geist entschweben:
Gefangen und dann fortgerafft!
Das ist mein kurzes Leben.

St. Schütze.

336. Charade.

Eins und Zwei, was diese nennen,
Dienet der Bequemlichkeit,
Aber Mode, Eitelkeit,
Ließ sich Viele davon trennen.
Drei enthält des Wissens Spur,
Kunst erschuf es, nicht Natur.
Und das Ganze gleicht dem Dritten,
Wie Pallästen kleine Hütten.

K. Stein.

337. Logogriph.

Fünffüßig herrsch' ich über Land und Meere;
Der Fischer zieht auf meinen Wink nach Haus,
Der Feldherr führt zurück die sieggewohnten Heere,
Und selbst die Erde ruhet aus;
Auch der Metalle Macht vermag ich so zu wehren,
Doch nur vierfüßig kann ich sie zerstören.
Noch einen Fuß nimm hin, und zu mir wenden sich
Viel fromme Beter feierlich.

338. Charade.

Was dir bisher das Erste war,
Das bleibt es drum nicht immerdar,
Und ist es noch viel minder jedem Andern.
Du kannst von Haus zu Hause wandern,
Und wirst hierin gar viel Verschiedenheit gewahr.
So viel jedoch ist ausgemacht zu nennen,
Ein Ding, das wir für uns als böse nur erkennen,
Kann niemals uns dieß Erste seyn.
Die Leute, die der Huld Fortunens sich erfreun,
Pflegt, bei zu reichlichem Gedeihn,
Die Zweit' und Dritte gern zu stechen:
Dann mag es wahrlich heilsam seyn,
Sich's Uebermaßes zu entbrechen.
Das Ganze, sagt die böse Welt,
Ist ein Bedürfniß aller Schönen,
Ihr lautes oder stilles Sehnen,
Am Ganges, wie am Rhein und Belt:
Sie können ohnedieß sich nie behaglich fühlen,
Und wär' es auch nur, um damit zu spielen.

Dambeck.

339. Räthsel.

Der wahre Phönix, der nach seinem Tode
Stets wieder aufersteht, ist — wer? — —

340. Räthsel.

Es steht ein Haus mit weiten Hallen,
Hoch in die Wolken ist's gebaut,
Viel Gäste sieht man zu ihm wallen,
Es schallt von ihren Stimmen laut.
An einer Tafel, reich geschmücket,
Vereinigt sie der Liebe Mahl:
Von eines Liedes Klang entzücket,
Aus einem Becher trinken All'.
Den Säugling führt mit Freudenklange
Sein erster Weg in dieses Haus,
Den Jüngling auf dem schönsten Gange
Als Jüngling ein, als Mann heraus.
So viel der Gäste zu ihm gehen,
Von Keinem wird es je bewohnt,
Und Keiner hat den Wirth gesehen,
Der über diesem Hause wohnt.

341. Charade.

Drei Worte liesest du in mir:
Mein Erstes ist der Vesten Schirm und Zier;
Schmerz oder Lust entlockt mein Zweites Dir;
Mein Drittes such' im Stall, im Nest, im Sande;
Mein Ganzes liegt beim Ungarlande.

342. Charade.

Ich seh's nicht gern, daß in der Freunde Kreise
Das Glas nach meiner ersten Sylbe heiße;

Doch, hab' ich ihm die Eigenschaft geraubt,
So sey, sie zu erneuern, euch erlaubt.
Ihr rathet's schon, wenn ich es auch nicht sage:
Von keinem schlechten Glas ist hier die Frage.
Und wäre mir dazu das Letzte nur verlieh'n,
So wollt' ich schon die hohe Königin,
Die dich befruchtet, allgeliebte Rebe,
Vermögen, daß sie keinen Krätzer gäbe.
Es würde dann das Ganze, hätt' ich Geld,
Des Weines bestem Kenner ausgestellt,
Für mich zu wählen aus der besten Pflege,
Daß lüstern dann der Neid von meinem Keller spräche.

Bachmann.

343. Charade.

Mein Erstes klingt nicht selten naseweis,
Und hat dem Klügsten oft zum Denken Stoff gegeben.
Mein Zweites nährt und lohnt des Bauers Müh und Schweiß,
Flocht um des Helden Schlaf schon manchen Lorbeerreis,
Und kostete schon Millionen Leben.
Mein Ganzes ziert ein großer Mann,
Den Deutschland stolz den Seinen nennen kann.

J. F. Jünger.

344. Charade.

Die beiden ersten Sylben geben
Die schönsten Blumen für das Leben,
Sind sie getreu dem inneren Beruf,
Zu dem sie die Natur erschuf.
Die Dritte sollte seyn Verdienst und Tugendzoll,
Doch ist sie selten, was sie soll.

Das Ganz' ist eines Dichters Namen,
Der oft der Ersten Sitten pries,
Manch süßes Lied ertönen ließ,
Und — doch genug! Schon rathen mich die Damen.

Schink.

345. Räthsel.

Wer kraftvoll sein Geschick bezwungen,
Und stets das Würdigste gethan
Auf dornenvoller Lebensbahn —
Der hat mich seinem Geist errungen. —

Wer in des Hochmuths leerem Wahn
Sich sehnt nach eitlen Flitterdingen,
Und schmeichelnd, mit gebroch'nen Schwingen,
Des Thrones Glanze wünscht zu nah'n —
Will seinem Namen mich erringen.

Versuch's nun, rückwärts mich zu lesen!
Was stellt sich deinem Auge dar?
Ein holdes, reizumfloßnes Wesen,
Das eines Gottes Liebe war,

K. Ph. L.

346. Charade.

Fünf Schwestern sind wir, Tönevoll,
Mit allen buhlend, gleich Hetären,
Und Eine von uns Schwestern soll
Die erste Sylbe dir gewähren.
Die Zweite hol' vom Firmament,
Wo unermeßlich sie zu finden,
Auch wer sein eignes Wohnhaus kennt,
Wird den Begriff damit verbinden.

Einmal im Jahre zeiget sich
Das Ganze dir mit heil'gen Klängen,
Dann schmückt Natur sich wonniglich,
Dann tönt der Hain von Waldgesängen.

Th. Hell.

347. Räthsel.

Oben blau und unten grün,
Macht die besten Kränze blühn.
Schwarz in Schwarz beschirmt das Haus
Schwarz auf Weiß sicht gütlich aus,
Was das kühne Blank auf Blank
Oft in Jahren nicht errang.
Weiß auf Schwarz bezaubert mich.
Grün auf Weiß, aus Hymens Händen,
Ist fürwahr! nicht jugendlich:
Aber wenn's die Musen spenden,
Hebt's in größerm Glanze sich!

Klamer Schmidt.

348. Räthsel.

Einfach im Gewand des Lenzen
Schirm' ich meiner Mutter Brust.
Hell im Morgenthau zu glänzen
Ist des Lebens zarte Lust.
Und geschmückt zur Frühlingsfeier
Wog' ich auf der stillen Flur,
Und den schönsten aller Schleier
Web' ich kunstlos der Natur.

Lese rückwärts nun die Zeichen,
Und verkehr' der Deutung Wort,
Sieh! und ich umfange Leichen,
Trage sie zum Grabe fort.

Bis

Bis zum ew'gen Weltgerichte
Halt' ich sie in meinem Arm,
Doch entfernt vom Sonnenlichte,
Wird kein Busen wieder warm.

Th. Körner.

349. Charade.

Das Erste, ewig bin ich's dir;
Ich hoffe froh: du glaubst es mir.
Das Zweite stützt des Baumes Krone,
Doch wird ihm Feuer oft zum Lohne.
Mir lacht die Welt im Himmelsglanze,
Erhältst du Theure mir das Ganze.

350. Charade.

Trübt je ein Kummer deine schönen Tage,
Zerstört ein Unfall deiner Hoffnung Blüthen;
Versuch's, was dir die ersten Zwei gebieten,
Und schnell verstummt gewiß die leise Klage.

Du, deren Bild ich in dem Herzen trage,
Ist's wahr, was deine Blicke mir verriethen?
So zürnst du nicht, wenn ich, für den sie glühten,
Dich mit der Dritten zu benennen wage?

Und frägst du: „kann sich deine Liebe enden?
„Kann eine Andre deine Gunst erwerben?"
Dann mag für mich die Vierte Antwort geben.

Jetzt, holdes Mädchen, nimm aus meinen Händen
Das Ganze. Wird an deiner Brust es sterben,
So laß in ihr es ewig dafür leben.

— w —

351. Räthsel.

Wer bin ich?
Jung bin ich wohlfeil, alt erst theuer,
Ein schwacher Jüngling, starker Greis,
Wie Wasser fließend, bin ich Feuer:
Doch machst du mich so kalt wie Eis,
Dann glüh' ich erst recht innig!
Wer bin ich? Kretschmann.

352. Logogriph.

Ich wohne auf weiten und prächtigen Hallen,
Bin immer alleine, doch sprech' ich zu Allen:
Ich rede beim Grame, ich rede bei Leiden,
Und schweige gewiß nicht bei festlichen Freuden.
Doch wohn' ich auch auf freundlicher Flur,
Am Busen der lieblichen Mutter Natur,
Die Erde erzeugt mich, oft hab' ich geschmückt
Den Busen dir, hold in dein Auge geblickt.
Ich habe schon oft deine Stirne umwunden,
Bin aber beim Hauche des Herbstes verschwunden.
Doch traure nicht, die Freuden schweben wieder
Vom blauen, lichten Himmel nieder.
Sag' an, was hoch sich in den Lüften schwingt,
Und was der neue Lenz dem neuen Jahre bringt? —
Wenn du mir nimmst des Hauptes leichten Schimmer,
Dann bin ich deines Hauptes Zier;
Du mißtest mich um Vieles nimmer,
Und hegst und pflegst mich für und für.
Die Blumen müssen im Herbste verbleichen,
Auch ich erblasse vor des Alters Nah'n:
Die schöne Farbe eilt es, zu verscheuchen,
Und Silber mußt du für den Schmuck empfah'n.

353. Charade.

Ich bin ein Sohn der mächtigen Natur,
Voll Stärk' und Kraft, begabt mit einer Donnerstimme,
Und, schrecklich stets in meinem Grimme,
Bezeichn' ich meines Ganges Spur
Mit Trümmern und Ruinen nur.
Und doch erhöh' ich immer, wo ich bin,
Die Reize meiner mächtigen Erzeugerin;
Man staunt mich an, man achtet, mich zu sehen,
Selbst meilenweite Reisen nicht,
Und manches Buch und manch Gemälde spricht
Von meinem Ruhme dann, und setzet mir Trophäen.
Die Erst' und Zweite meiner Sylben ist
Zum Menschenleben unentbehrlich,
Doch öfters diesem auch gefährlich.
Die Dritt' erregt oft lautes Lachen,
Nur nicht bei dem, den sie betrifft. —
Mich selber pflegen Kunst und Witz
Des Menschen auch wohl nachzumachen;
Doch bleibt's, bei aller Müh, stets nur Theaterblitz.

Lebrecht Nöller.

354. Charade.

Man mordet die Erste, die kaum geboren
Und zieht ihr die Zweite über die Ohren;
Dann klingt das Ganze vom mächtigen Schlag,
Und viele Tausende folgen nach.

Th. Körner.

355. Charade.

Mein erstes Paar ist klein, doch ehrenwerth,
Es dient, daß ferne Menschen es verbinde,
Es schwatzet viel und handelt und verkehrt, —
Drum kommt es öfters in die Dinte.

Mit Lust nimmt euer Blick die Dritte wahr;
Doch soll sie ungenützet nicht verderben,
Muß übergehn ihr Schmuck in graues Haar,
Und selbst — noch auf dem Rade sterben.

Die Vierte — fest — kann Stürmen widerstehn,
Sie schützt, begränzt, — sie wahrt des Tempels
Halle:
Doch hatte man im Grunde es versehn;
So kommt sie leicht einmal zu Falle.

Mein Ganzes ist aus feinem Stoff gemacht,
Bestimmt, das Bild der Leichtigkeit zu fassen;
Muß sich jedoch, so fern es dient bei Nacht,
Von schwerem Körper drücken lassen.

Bchm.

356. Charade.

Mein Ganzes ist ein winzig Theilchen nur
Der ersten Sylbe, die die Welt belehrt,
Und eine beßre Stütze oft gewährt,
Als meine Zweit' — auf Wegen sonder Spur!

357. Charade.

In jener goldnen Zeit, von der die Dichter singen,
Und jede sanfte Seele träumt,
Bei deren Bildern gern das feuchte Auge säumt,
Wenn unser Herz, sie zu erringen,
Verzweifelt: da verbanden sich
Zwei Sylben meines Worts, die Glücklichen zu nennen,
Die nichts als süßen Schmerz und sanfte Freuden kennen,
Die bei der Mittagssonne Stich
Im Schatten ruhn bei muntern Tänzen,
Am Abend sich die Stirne froh umkränzen,

Und so mit immer heiterm Sinn
Gelassen zusehn, wie zwei andre Sylben fliehn.
Denn fliehn sie auch, o das entbehren
Die Glücklichen drum nicht, was alle vier uns lehren;
Was jeden Sturm des Lebens bricht,
Die Bitterkeit von jedem Leiden mindert,
Und jeden Druck des Schicksals lindert:
Nein! das entbehren sie, die Glücklichen, drum nicht;

K.

358. Logogriph.

Wenn meine Herrschzeit kommt — Ihr könnt mir nicht entweichen —
Verzögr' ich und beflügl' ich euren Lauf.
Ein Zeichen mehr! so speiset ihr mich auf.
Noch Eins! und Kindern werd' ich öfters gleichen;
Jedoch mein Ziel wünscht Jeder zu erreichen.

359. Charade.

Leicht eingehüllet in mein Erstes reifet
Die welsche Brodfrucht, die Marone, dir;
Mit diesem Ersten schwer bekleidet, greifet
Der Schüler St. Anton's nach Psalmbuch und Brevier.
Will sich ein heißrer Trieb in seinem Busen regen,
Gebietrisch setzt er ihm das Zweite dann entgegen.
Daß Friedrich sieben Jahr den schweren Kampf bestand,
Dank sey's dem Heldenzweig vom Ganzen uns genannt!

360. Räthsel.

Es kommt vom Leben, hat kein Leben,
Und kann dir schweigend Antwort geben.

361. Charade.

Mein Letztes gab Natur wohl Allen,
Man kauft es und verkauft's, aus Noth, nach freier Wahl.
An Frauen muß, — in schöner Form zumal, —
Es euch besonders und als Schmuck gefallen.
Das Paar der Ersten prangt, gebildet durch die Kunst
Für mannigfachen Zweck, in hehrem Schimmer,
Drum schmückt es, hoch im Werth, nicht leicht des Armen Zimmer.
Mein Ganzes zeuget meist, ihr alten Herrn mit Gunst!
Vom Sonnenstich der Zeit, von längsterloschnem Feuer:
Drum ist es mir umsonst zu theuer.

Bchm.

362. Charade.

Wer den zwei Ersten sich gesellt,
Hört nie die Dritte mehr;
Von keiner Sonne Licht erhellt,
Ist eng' sein Haus und leer;
Verbannt ist alles Hausgeräth,
Er immer einsam, früh und spät!

Die Dritt' ist wie ein braver Freund
In Glück und Ungemach;
Nachts, wenn der Kranke trostlos weint,
Bleibt sie am Bette wach,
Und tröstet ihn von Zeit zu Zeit,
Daß bald der Morgen sich erneu't.

Und wenn im Taumel ird'scher Lust,
Der Mensch sich selbst vergißt;
Er Arm in Arm und Brust an Brust,
Sich stolz mit Göttern mißt —
Dann warnt sie ernst: auch dies vergeht,
Und nur, was himmlisch ist, besteht.

Das Ganze ist gar klein und schwach;
Ein Druck — so ist es todt!
Und dennoch schafft's viel Ungemach,
Und Sorgen ohne Noth;
Kaum, daß der Aberglaub' es hört,
Ist Fried' und Seelenruh gestört.

363. Charade.

Mein Erstes (wenn das Zeichen wiederkehrt,
Das es für's Ganze nur entbehrt,)
Mein Erstes kämpft, zum Heil der Starken und der Schwachen,
Schon seit Jahrtausenden mit einem Drachen,
Verderblicher als der, den, wie euch Schiller sang,
Ein Held von Rhodus einst bezwang.
Wenn euch Geburt und Rang nicht zieren,
So kommt ihr an mein Zweites nie;
Doch öffnet ihr mit leichter Müh'
Euch in mein Zweites Thor und Thüren.
Mein Ganzes, glaubt das Wunder mir!
Hat manches Kreuz, doch keine Leiden.
Entgeht auch Mancher ihm, ihr dürft ihn nicht beneiden:
Er ist nicht glücklicher, als ihr. W.

364. Charade.

Die erste Sylbe deckt und wärmt oft Feld und Rein,
Und gleichwohl kann sie nur durch Frost erzeuget werden.
Die beiden letzten Sylben leiten scheue Heerden;
Auch tönen sie gar oft beim ersten Sonnenstrahl
Im stillen Dorf; dann rufen sie zum Mittagsmahl,
Und Abends laden sie zur süßen Ruhe ein.
Das Ganze wird gar bald auf öder Flur erblickt,
Wenn nach des Winters Sturm Neugrün die Erde schmückt.

H..l.

365. Charade.

Ich Erstes, mit leichtem Zusatz, bin
Der Thiere, der Menschheit Retterin.
Ich Zweites und Drittes mit eiserner Spitze,
Befestige manches Instrument;
Ich, die man auch Bienenstachel nennt,
Vermindre Neptunus Regiment,
Wogegen ich Janus Geweihten nütze.
Ich Ganzes bin Handelsstadt am Meer,
Und treib' in friedlichen Zeiten sehr
Mit Holland und Engelland Verkehr.

366. Räthsel.

Man muth' es mir nicht zu, die Schuld zu tragen,
Beging, als zartes Kind, ich einen Mord —
Man sieht die Menschen vor Gefahren zagen,
Trägt später mich die Mutter wüthend fort.
Auch außerdem sucht man mir auszuweichen;
Doch viele brauchen öfters mich zum Spiel, —
Oft pflege ich als Blume mich zu zeigen;
Doch bringt der Lenz mich an des Lebens Ziel,
Ich fände denn noch Rettung in der Erde:
Dann steig' ich, werthlos, mit der Zeit im Werthe.

Bchm.

367. Charade.

Hör' an, mein Freund, was mag das seyn?
Die erste Sylb' ist zwar sehr fein,
Und drängt doch (wie die höhern Wesen,
Von denen wir soviel itzt lesen)
Sich grob bei Fürst und Bauer ein.

Du magst im raschen Tanz dich schwingen,
Magst langsam auf dem Felde gehn:
Sie wird in alle Falten dringen,
In jedem Luftzug dich umwehn,
In jedem Sonnenstrahle hüpfen,
Und selbst in deine Sackuhr schlüpfen.
Doch kannst du hie und da gar leicht
Sie durch die Andern zwei vertreiben,
Die sich so gern an Jener reiben,
Wofern sie nur ihr Arm erreicht.
Denn stets verfolgen sie und hassen
Mit unerbittlich strenger Wuth
Das Ding in Zimmern und auf Gassen,
So wie dieß auch, kann er's nur fassen,
Herr Aeolus mit Freuden thut.
Das Ganze kannst du ohn' Entgeld —
Nur unverdienet nicht — genießen;
Allein es würde dich verdrießen,
Denn Jeder wird, der es erhält,
Des Landes billig gleich verwiesen.

Fr. Rothmaler.

368. Logogriph.

Les't ihr mich ungetheilt, so nennt ihr einen Namen
Vorzüglich von dem Bauerstand.
Zwar bin ich, ohne Kopf, (verzeiht ihr Herrn und Damen!)
Trotz Peter Pindar's Lob, gekannt mehr als genannt,
Ein heimlichreges Thier, und von den Häuslichzahmen;
Doch tödtlich wird mir jede Hand.
Ich, ohne Kopf und Fuß, bin weder heiß noch kalt,
Und mangelt mir noch Eines meiner Glieder,
Zeig' ich ein frisches Grün, wie's euch kein Maler malt.

Ersetzt ihr auch den Fuß mir künstlich wieder,
So bleibt die Wirkung aus. In meinem Ganzen steckt:
Ein feistes Thier, das euch und jedem Heiden schmeckt;
(Auch hoff' ich, daß es bald die Kinder Abrams nähre)
Ein großer edler Mann, der schon zu Christus Zeit
Verkündigte die reine Lehre,
Die Früchte trägt hier und in Ewigkeit;
Ein König, dem, nach zornigem Entglühen,
Nach wilder Leidenschaften Streit,
Des Saitenspieles Harmonien
Die Ruhe magisch neu verliehen;
Und auf Latein ein Ort, der kaum für Unken ist,
Wohin ihr nie gerathen müßt.

W—e D.

369. Charade.

Ein Räthsel, selbst für tiefe Denker
Kaum zu errathen, leset hier:
Mein Erstes speis't, mein Zweites trinket ihr;
Mein Ganzes holte längst der Henker.

W.

370. Charade.

Es schwinget sich, oft stolz, oft nur bescheiden,
Die Kreatur mit meinen ersten Beiden
Zu Höhen auf, zur Tiefe nieder;
Sie tödten, sie beleben wieder;
Durch sie theilt sich das Maaß der Zeit,
Sie fröhnen auch der Eitelkeit.
Der Uebel Erstes ist die Dritte! —
So klagt der Menschheit fromme Bitte. —
Das Ganze, nicht zum Ernst gemacht,
Wird von den Bessern nur belacht.

K. St.

371. Logogriph.

Das ganze Wort
Zeigt uns den Ort,
Den niemals weiß
Von ihrem Fleiß
Die Modefrauen
In Städten schauen.

Ein Zeichen ab,
Dann heißt's: Hinab
Ins dunkle Haus,
Wo nie heraus,
Trotz Stillings Lehren,
Wir wiederkehren.

Eins minder noch,
Zeigt mir sich doch
Der Deutschen Baum,
Den wir jetzt kaum
In Urkraft kennen. —
Wer kann ihn nennen?

v. Wildungen.

372. Logogriph.

Zwei Sylben und acht Zeichen zählt
Mein Wort, das statt der Haube
Sich manche fromme Jungfrau wählt,
Auch sichert es vor Staube.
Die Schönen sind schon lang gewöhnt,
Damit einher zu schleichen.
Aus den fünf letzten Zeichen tönt
Mein eignes Handwerkszeichen.

Die letzten vier beweisen mir
Den Nutzen unsrer Hühner,
Und die zwei Letzten sagen dir:
So ruft der Herr dem Diener.

J. W. Josch.

373. Räthsel.

Zwischen Wasser, zwischen Wein
Steh' ich in der Mitte.
Wasser mag das Erste seyn,
Wein ist erst das Dritte:
Denn ich bin das zweite Naß
Zum Bestand der Erde,
Und mich zwingt kein mächt'ges Faß,
Daß ich reifer werde.
Nicht, wie Bachus wilder Trunk,
Wirk' ich auf den Zecher:
Aber der Begeisterung
Dien' ich — ohne Becher.
Zwar das Wasser treibt mit Kraft
Hammer, Well' und Räder,
Und mein stiller kleiner Saft
Hebt kaum Rohr und Feder.
Arrak, Rum und Brantewein
Brennt oft bis zum Schmerzen:
Aber tiefer brenn' ich ein,
Tief in Geist und Herzen!
Leser, nun? — Erräthst du mich?
Leser, nun so bitt' ich dich,
Mache dich nicht schwarz — durch mich.

Kretschmann.

374. Logogriph.

Mein erstes Wort ist des Handelns Beginn,
Ein Maaß, ein langsames Gehen;
Dieß Letzte — nimmst du drei Zeichen hin —
Sechs Füße nur können's bestehen.
Mein zweites Wort ist wieder ein Maaß,
Ist Thieren nicht, Menschen nur eigen;
Doch Bettler und Wilde entbehren auch das,
Und dürfen, wie ihr, sich nicht beugen.
Bedeckt und beschützt und ziert es euch,
Schlicht, modisch, oder an Steinen reich,
So muß es die Knöchel nicht übersteigen.
Setzt ihr ein Zeichen am Schlusse bei,
So bin ich vor Phöbus Strahlen scheu,
So lieb' ich die nächtliche Jägerei,
Und werd' in Pallas Nähe mich zeigen.
Mein Ganzes ist Stahl, und lockt dich an,
Ob Eis und Boreas dräu'n.
Du ruderst, ohne Wasser und Kahn
Und Ruder, mit ihm allein;
Nach Flaccus-Ramler „verbarg Vulkan
Des Blitzes Geschwindigkeit d'rein."

375. Räthsel.

Er wandelt in der Regel
Auf zwei gesunden Füßen,
Und macht der Füße täglich
Von sehr verschiedner Dauer.
Die einen, hingepfuschert,
Sie sterben, kaum geboren.
Die andern, Werk des Meisters,
Sie gehn, und überleben

Euch, gute Leser, alle;
Sie gehn, und überleben
Jahrtausende. — Da wäre
Mein Räthsel! Könnt ihr rathen?

T.

376. Charade.

Die erste Sylbe hat der Gott des Meers erschaffen,
Die zweite Sylbe mahnt an süße Harmonie.
Das Ganze ist berühmt durch Deutscher Krieger Waffen;
Der Preuße nennt es gern, der Franzmann aber nie.

K. Müchler.

377. Charade.

Die zwei ersten Sylben.

Wir sind ein göttliches Regal;
Doch kann die Gottheit selbst des Menschen Laun' und Wahl
Nur selten uns zu Danke machen.

Die dritte Sylbe.

Ich bin ein ernstes Thier,
Ein kleiner Fürst; und doch muß schier
Wer mich nur ansieht, lachen.

Mein Ganzes ist so sehr dem Wechsel unterthan,
Daß höchstens Frauengunst und junger Wittwen Leid
Mit mir an Unbeständigkeit
Wetteifern kann.

Mß.

378. Charade.

Ein herrlich Beiwort nennt euch meine Letzte:
Wem es gebührt, dem ward ein Gut zu Theil,
Das man von je wohl über Alles schätzte:
Denn, ohne Noth, ist's keinem Wesen feil.

Es preisen's in der Brüder munterm Kreise
Die Ersten zwei mit frohen Melodien;
Und doch vernichten sie, — auf gleiche Weise,
Wie sonst das un, — der Letzten hohen Sinn.

Drum werde Keinem je das Ganze eigen,
Wie vielen wohl zur Väter Zeit geschehn:
Sie mußten hartem Spruch den Nacken beugen,
Und, half nicht List und Mitleid, untergehn.

Bchm.

279. Logogriph.

Dem Läufer bin ich noth, der Post, und dem Kurier!
Zuweilen fordern mich Gebot, Gefahr, Begier;
Doch, Autor, bist du klug, so hüte dich vor mir!
Mit einem Zeichen mehr beßr' ich die Schriften dir.
Mit einem Zeichen mehr verwunden, tödten wir
Durch wilde Völker dort, durch Amors Tücke hier.

380. Räthsel.

Wir sind, wie du, der Würmer Raub,
Doch nichts wird uns im ew'gen Schlummer stören;
Die schönern Schwestern konnten auch nicht hören,
Doch uns alleine nennt man taub.

F. Kind.

381. Charade.

Der Ersten muß oft Alles weichen,
Wenn sie durchbrauset Land und Meer.
Die Letzten sind nur voll bei Reichen,
Bei Armen aber leider! leer.

Wer das ist, was das Ganze sagt,
Der findet kaum bei Thoren Glauben,
Weil er stets ohne Scheu es wagt,
Der Wahrheit ihren Werth zu rauben.

F—sch.

382. Räthsel.

Voll oder leer bin ich gleich schwer.

383. Charade.

Es ist mein Letztes von dem Herrlichen entsprossen,
Der einst dem Auge Lust gewährt,
Den Mutter Erde nicht mehr nährt.
Vom Flor der Trauer ist mein Erstes still umflossen,
Es schmückt sich zwar, und oft mit Pracht;
Doch in sich trägt es Graus und Nacht.
Das Ganze zeitiget und mehrt, wenn unverdrossen
Der Fleiß ihm Hand und Kräfte leiht,
Der Mutter Erde Fruchtbarkeit.

Bchm.

384. Logogriph.

Ich großer Mann, auf den die Welt
Mit Staunen sah, ich an Genie ein Held,
Der im gedankenvollen Leben
So vielen Denkern Stoff gegeben,
Wie trat ich von der Bühne ab,
Und wie betrat ich sie? Wie rufet mich das Grab?
Wie hat die Wiege mich empfangen?
In meinem nur vier Glieder langen
Nur zu bekannten Namen liegt
Die Antwort — wenn sie euch genügt.

385. Logogriph.

Nicht lange werd' ich bei euch weilen;
Mich ruft die dunkle Heimath schon!
Ich sah Theresens Erbschaft theilen,
Leer und erneuet jeden Thron.

Auch hab' in meinen Jünglingstagen
Ich eurer Väter Spiel gesehn,
Und ob mich gleich fünf Füße tragen,
Muß ich doch oft an Krücken gehn.

Wollt ihr um Einen mich verkürzen,
So reich' ich euch gesunde Kost.
Sie bringt, mit giftigen Gewürzen,
Der Schiffer aus dem fernen Ost.

Nehmt mir noch einen, aber schreitet
Mit Vorsicht dann und Kunst einher.
Wenn euch kein sichrer Führer leitet,
Ist leicht der Fall, die Buße schwer.

Des Reichen Nachtisch muß ich krönen,
Mich sieht der Städte Jugend gern;
Doch von dem Herzen seiner Schönen
Wünscht jeder Liebende mich fern.

Gr. v. S.

386. Logogriph.

Wo meine zwei Sylben sind, verlort ihr, und gewinnt.
Gewinn' ich zwei Lettern mehr, so fall' ich Jedem schwer.

387. Räthsel.

Weißt du, was aus schönen Augen,
Schöner als ihr Feuer lacht?
Ob sie's aus dem Himmel saugen,
Oder aus der tiefsten Nacht?

Wenn dich Blumen bunt umblühen,
Sag', was schmückt sie wunderbar?
Morgenroth und Abendglühen
Und die Wolke stellt dir's dar.
Liebe spricht aus zarten Wangen,
Hoffnung aus der Bräute Kranz.
Wie der Lilienstirne Prangen
Webt's der seidnen Locken Glanz;
Welten kannst du aus ihm weben,
Doch gebar es nur der Schein;
Ohne ihn wär' bleich das Leben,
Freundlich hüllt die Welt es ein.

388. Logogriph.

Fünf Zeichen machen mein einsylb'ges Wörtchen aus.
Du braucheſt mich zuerst, erbaust du dir ein Haus.
Das erste Zeichen weg, so bin ich wie die Welt,
Und wie ihr stummer Fürst — dem mancher gleicht — das Geld.
Ein Wörtchen kommt heraus, wenn auch das Zweite schwindet,
Was Alles in der Welt, selbst Gott und Tod verbindet.

J. B. Josch.

389. Räthsel.

Beglückter Staat, der Alles in sich einet,
Was man nur je vom besten Staat verlangt,
Der nimmer mit erborgtem Glanze scheinet,
Nur mit der Bürger stillen Tugend prangt;
In welchem man nicht schreibt, nicht spricht, nicht weinet,
Nur schweigend thut, und darnach nur verlangt,
Wo Jeglichem sein Theil und Loos genüget,
Und Jeder sich der Vätersitte füget.

Man spricht nicht Recht nach Ausflucht und nach Klagen,
Kein Richter sitzt mit Schöffen zu Gericht,
Sachwalter haben da nichts vorzutragen,
Prozesse, Kosten, Sporteln kennt man nicht:
Wen Trägheit oder böse That verklagen,
Den bannt das Volk aus seinem Angesicht,
Und ohne Urtelsspruch und lang Gerede
Stößt man den Schlechten hin in Fremd' und Oede.

Gemein ist Allen, was sie All' gewinnen,
Keins eignet sich vor Andern etwas zu:
Die Arbeit muß mit Sonnenlicht beginnen,
Ihr Untergang schließt Aug' und Thor erst zu;
Am Tage rührt das Volk sich draus und drinnen,
Der Emsigkeit bringt Nacht und Eis nur Ruh:
So lang das goldne Licht nur wärmt und schimmert,
Wird wacker auch am Labyrinth gezimmert.

Ein ew'ger Bau und Mauern ist ihr Leben,
Die Steine sammeln sie auf weiter Reis';
Drum sieht man Jeden leicht vom Hause schweben,
Doch kehrt er heim, bedeckt mit Last und Schweiß:
Allein ihm hat's Vergnügen auch gegeben,
Denn wo die Last, fand er auch Trank und Speis';
Fort mit Gesange über Land und Wogen,
So ging er hin, so kommt er heimgezogen.

Sein Häuslein ward indessen wohl behütet,
Wiewohl es jedem Fremdling offen stand;
Und ob auch nie ein Krieg im Staate wüthet,
Sind Wehr und Waffen Jedem doch zur Hand,
Daß, wo ein Feind Verräth und Tücke brütet,
Zum eignen Schutz ein Jeder sey gewandt.
Doch darf ein Mörder nicht das Leben erben,
Denn, wer erstach, muß bald freiwillig sterben.

Und diesen Staat, der kaum sich selber lebet —
(Denn seinen Fleiß vergeudet ein Tyrann,
Der seinen Bau nur zu zerstören strebet.)
Auf dessen Throne sitzt kein Held, kein Mann:
Ein sattsam Weib den goldnen Scepter hebet,
Den sie mit Muth und Weisheit schwingen kann;
Der Fürstin folgt der Staat in allen Dingen,
Und mag ihr Alles gern zum Opfer bringen.

390. Räthsel.

Statistiker und Potentaten!
Bewundert unsre kleine Staaten,
Und nehmet sie zum Muster euch.
Sie sind sich gleich an Menschenmenge,
Vollkommen gleich an Breit' und Länge;
Noch mehr: In unserm Königreich
Ist ein Kanton dem andern gleich;
Die Gränzen gut und stark verschanzet,
Und Jedermann in unserm Staat,
Vom Bauer bis zum Fürst, Soldat,
Weil wir beständig uns bekriegen,
Heut siegen, morgen unterliegen,
Beherzt bis in den letzten Zügen.
Voran stürzt unsre Königin
Sich in den Streit mit tapferm Muthe,
Voll ächtem Amazonenblute.
Doch unsre Könige, statt kühn
Und muthig in das Feld zu ziehn,
Verstecken sich, vom Heer umgeben,
Bis ihre Krieger fallen, fliehn,
Und sie vor Mattheit sich ergeben.

391. Charade.

Die erste Sylbe nennt den Strauch,
Der zwar im Orient nur grünet,
Doch zum alltäglichen Gebrauch
Jetzt mehr, als je, der Mode dienet.
Es dampft in jeder Assemblee
Die Quintessenz der dürren Blätter
Als Weihrauch für die böse Fee
Verleumdung — wenn vom Krieg, vom Wetter
Man endlich schweigt. — Doch, o ihr Götter!
Welch tausendfaches Erdenweh
Schloß Zeus in das, was noch zwei Sylben nennen,
Nicht ein! Ach, hätt' es ewig doch
Zu unserm Heil verschlossen bleiben können!
Dann glaub' ich, (ja, ich wollte noch
Mein gleichbenamtes Jagdgewehr verwetten,)
Daß wir die Urnen auch nicht hätten,
Aus welchen, weil's ein Arzt ihm rieth,
Sein Todesloos so mancher Kranker zieht.

Das Ganze pflegt in mancherlei Gestalten,
Bei Manchen groß, bei mir sehr klein,
Das Erste sorglich zu enthalten —
Leicht wird es zu errathen seyn. —

v. Wildungen.

392. Räthsel.

Ein Mädchen saß am Weg' und weinte.
„Was weinst du, Mädchen?" fragt ich sie.
Ach, sprach sie (und den Ton vergess' ich nie)
Ach, der so gut es mit mir meinte,
Mein Bräutigam ist mir entflohn!

Es winkten feste süße Bande
Am Altar unsrer Liebe schon,
Ach, da —

„Pfui!“ rief ich, „pfui der Schande!
„Vergiß den falschen Bösewicht;“ —
Nein, sprach sie, und ihr Blick entbrannte,
Nein, lieber Fremdling, schilt ihn nicht.
So sehr er auch mein Herz gekränkt,
Lieb' ich doch keinen so auf Erden.
Wir sollten Mann und Frau schon werden;
Mein Vater hatt' ihm Geld geschenkt,
Um einen Gasthof anzukaufen —
Er sollte Wirth, ich sollte Wirthin seyn. —
Er war im Morgensonnenschein
Deswegen nach der Stadt gelaufen,
Da holt' ihn schnell die strenge Mutter ein,
Ihr eine alte Schuld zu zahlen.
Ihr Knecht führt', unter tausend Qualen,
Ihn in ein wohlfeil schlechtes Haus,
Und hielt und ließ ihn nicht heraus.
Das hört' ich von dem Gärtnermädchen,
Und rennte eilig nach dem Städtchen.
Man wies ein kleines Häuschen mir;
Ein Nachbar öffnete die Thür;
Da ward ich aber noch betrübter,
Denn, ach! mein Bräut'gam sah mich nicht mehr an,
O, rief ich weinend, mein Geliebter!
Was hat dein Mädchen denn gethan? —

Ich wollte, ohne Priestersegen,
Mich zu ihm auf das Lager legen,
Allein der Nachbar warf im Nu
Mit finsterm Blick die Thüre zu.

Betäubt sank ich zur Erde nieder,
Auf meiner Zung' erstarb das Wort.
Man hob mich auf, man trug mich fort,
Und nie sah ich das Häuschen wieder.
Noch immer wohnt mein Trauter drinn,
Hat viel Besuch von schlechten Gästen,
Die sich auf seine Kosten mästen,
Denn Alles giebt er zechfrei hin.

„Ist's möglich, Mädchen?" rief ich aus,
„Und sollt' ich viele Meilen gehen,
„Den tollen Gastwirth muß ich sehen.
„Ich such' es auf, sein kleines Haus;
„Nur bitt' ich, liebes Mädchen, leite
„Mich auf den Pfad, wo ich es finden kann."

Sie senkte leis' ihr Haupt zur Seite,
Und sah mich schmerzlich lächelnd an.
Dann sprach sie seufzend: Geh nur grade
Nach jenem kleinen Städtchen dort,
Auf diesem schmalen, stillen Pfade,
Bis an die weiße Mauer fort.
Kannst du das Häuschen auch nicht sehen,
So wird dir doch manch Fähnelein,
So weich wie Seide, zart und klein,
Von seinem Dach als Zierd' entgegen wehen.
O geh', und hole mir eins her;
Ich pflege täglich eins zu holen,
Das heut'ge hab' ich nur nicht mehr,
Mein Lämmchen hat es mir gestohlen.

Ich nenne nichts, weil mir's zu schmerzlich ist;
Mit einem Worte kannst du Haus und Fähnchen schreiben,
Das eine Wort wird immer beides bleiben,
Wenn man's nur vorwärts oder rückwärts lies't.

A. G. Eberhard.

393. Charade.

Erste Sylbe.

Nach mir sehnt sich in Sturm und Wetter
Der Schiffer, fleht zu Gott um mich.
Es sehnt nach mir der bleiche Städter
Beim linden Hauch des Frühlings sich,
Nach meinen ungefälschten Gaben,
Nach meinem Leben, sanft und still.
Wer König seyn will, muß mich haben,
Mich, wer ein Gärtner werden will.

Zweite und dritte Sylbe.

Vertraue nie mir deine Habe,
Dein Glück und deine Ruhe an;
Betrügerisch ist unsre Gabe,
Sie lockt dich auf des Elends Bahn;
Es täuschet unter bunten Decken
Der Furie verwegne Hand.
Nur Arbeit kann das Glück erwecken;
Nicht blinder Zufall — nur Verstand.

Das Ganze.

Nur dünne Thürmchen siehst du ragen,
Siehst Alpen Maulwurfshügeln gleich;
Ja, klein und zierlich aufgeschlagen,
Vor dir ein großes Kaiserreich.
Mit bunten Farben ist's geschmücket,
Du stehst davor, und fleugst zum Ziel.
Vom höchsten aller Thürm' erblicket
Dein Aug' kein Hunderttheil soviel.

Kr.

394. Logogriph.

Was vorher flüssig, nun versteinert ist,
Wird euch ein Wort von einer Sylbe nennen.
Setzt vorn ein Zeichen noch dazu, so müßt
Die Hoffnung künft'ger Früchte ihr erkennen.
Wollt noch ein Zeichen ihr damit vereinen,
So wird des Lebens Winter euch erscheinen.

W***m.

395. Logogriph.

Sechs Zeichen machen zwei Sylben aus.
Das Ganze liefert Getränk zum Schmaus;
Einst hatten zwei Menschen zu tragen dran,
So giebt die Bibel die Sage an. —
Ein liebend Pärchen am heiligen Ort
Zeigt euch die erste Sylbe vom Wort.
Nehmt meinem Ganzen den Kopf und Fuß,
So ist es höchstens erlaubt beim Kuß;
Doch wie es Kartusch und Käsebier that,
Da hat es zur Folge Galgen und Rad.
Wenn's erste und vierte Zeichen fehlt,
Wird's zu der Zahl der Propheten gezählt;
Es macht ein Geschrei, das widerlich tönt,
So wird es schon in der Fibel erwähnt.
Doch nehmt ihr blos das Zweite heraus,
So macht's einen Theil der Gottheit aus.

396. Räthsel.

Ich bin der Fürsten Lust im Zimmer,
Im Felde schlag' ich oft den Feind;
Man sieht mich fast in jedem Zimmer,
Bald groß, bald klein, je zwei vereint.

Ich trag' den Adler in den Lüften,
Aus mir entstehn die meisten Schriften,
Ja, was noch mehr ist! glaube mir:
Ich bin auch der Palläste Zier.
Gefällt es einem Knecht, mich zwiefach aufzuschlagen:
Verschling' ich oftmals gar die Pferde sammt dem Wagen.

397. Räthsel.

Im stillen Thal bist du zu finden,
So wie auf unbestürmter See,
Dort wo sich Murmelbäche winden,
Hier in dem Schatten trauter Linden,
Und über mir in lichter Höh.
Der Schwermuthsvolle sucht dich immer,
Doch ihm erscheinst du nur im Schimmer.
Den Philosophen suchst du gern;
Vom Bösewicht hältst du dich fern.
Am Ziele, wo so Viele sanken,
Zu dem noch Millionen wanken,
Dort, wo sich manche Fackel senkt:
Da herrsch'st du ewig unumschränkt.

398. Räthsel.

Einförmigkeit ist mein Symbol,
Gleich schnell mein Gang von Pol zu Pol,
Es mag der Frühling Blüten streuen,
Im Sommer heiß die Sonne glühn,
Der Herbst des Weinstocks Frucht erziehn,
Der Winter weiße Flocken schneien,
Nichts fördert schneller meinen Lauf,
Und nichts hält ihn verzögernd auf.

Doch pflegt man heftig mich zu schmälen,
So schuldlos ich auch immer bin:
Dem schleich ich viel zu langsam hin,
Den Sorge, Furcht und Krankheit quälen,
Und der schilt meine Flüchtigkeit,
Der in dem Taumel des Genusses
Des ersten heißen Bundeskusses
Der Auserwählten sich erfreut.
Oft muß ich laut mir fluchen hören,
Von mir erfleht man Trost und Glück,
Man tödtet mich, und unter Zähren
Ruft man mich reuevoll zurück.
Ich streue für die Zukunft Saaten,
Und der dies Räthsel ausgedacht,
Verlor mich, als er mich gemacht,
Und du verlierst mich beim Errathen.

K. Müchler.

399. Charade.

Erste Sylbe.

Am meisten liebt man mich, wenn frisches Grün
entsprießt,
Wohl Manchem dien' ich dann als Mittel, zu gesunden;
In vielen Speisen pfleg ich euch zu munden,
Und eine liefre ich, die man sehr oft genießt.

Das letzte Sylbenpaar.

Viel Geld bedurfte es und Zeit, eh' ich entstanden,
Ich werde schwerlich je von Reisenden entbehrt;
Und ward an mir des Meisters Kunst zu Schanden,
So werd' ich gleichwohl noch mit Schmähungen beehrt.

Das Ganze.

Bei wolkenleerer Nacht nur kann ich euch erscheinen,
Dem Thal der Niedrigkeit wird euer Herz entrückt,
Wenn sinnend ihr nach meinen Höhen blickt:
Die Größ' und Vielheit sind's, die sich in mir vereinen.

Bachmann.

400. Räthsel.

Und sollt' ich tausend Jahr unausgesetzt mich quälen,
Und meinen Schweiß bei Millionen Tropfen zählen;
So ändr' ich doch das Ansehn dessen nicht,
Der dir erscheint, wenn man mich rückwärts spricht.

401. Charade.

Es wagt der Mensch, nach Schätzen schmachtend,
Auf meine erste Sylbe sich,
Und kühn den nahen Tod verachtend,
Erschein' ich ihm nicht fürchterlich;
Er sucht in meinen tiefsten Schlünden,
Was sie ihm raubten, aufzufinden.

Oft wird er seiner Habsucht Beute,
Eh' in dem zweiten Sylbenpaar,
Nach wilder Leidenschaften Streite
Und langen Kämpfen mit Gefahr,
Der inn're Frieden ihn erheitert,
Der oft auf meiner Ersten scheitert.

O wohl ihm, nimmt nach langen Mühen,
Mein Ganzes einst ihn liebreich auf;
Kann er der ersten Sylb' entfliehen,
Und sorglos enden seinen Lauf,
Genießt er an den letzten Beiden
Der Häuslichkeit verschwieg'ne Freuden.

K. Müchler.

402. Logogriph.

Wer Ruhe liebt, der bleibet gern
Von meinem Ganzen immer fern;
Es lärmt und tobt, es drängt und drückt;
Man wird darin beinah' erstickt.
Und wenn es gar in Lüften fliegt,
Und sich an Frühlingsästen wiegt,
Dann wahre Jeder sein Gesicht
Und Hände, weil es wüthend sticht. —
Wann meinem Ganzen ward das Haupt
Durch einen kühnen Schnitt geraubt,
So nennt es, wie bei Groß und Klein
Nach Arztes Vorschrift sollte seyn
Der Fuß von Jedem, der gesund
Sich preist. Des Menschenfreundes Mund
Verlanget, daß so sey sein Herz
Bei fremder Freud' und fremdem Schmerz.
Doch ist dem ganzen Menschen so,
Wird niemals er des Lebens froh;
Wenn er nicht ruhet, schleichet er
Verdrossen, träge nur umher.
Ein Zeichen wen'ger noch, dann ist
Es leider mancher gute Christ,
Und wer es ist, der Arme hat
Auf Erden oft nicht einmal satt;
Er kämpft mit Leiden und mit Noth,
Bis ihn erlös't ein sel'ger Tod.

403. Charade.

Die Ersten schmücken sich mit meinen letzten Beiden,
Ach! eitel ist die Zier, und schwer die Last!
Drum wird kein Weiser sie beneiden,
Wiewohl sie allen Glanz des Erdballs in sich faßt.

Gönn's meinem Ersten, daß er Ruhe finde
Im stillen Gartensitz, da wo ihn Niemand sieht,
Wo neben Lilien und Tulp' und Trichterwinde
Mein Ganzes herrlich, doch geruchlos, blüht.

Gr. v. S.

404. Räthsel.

Wie heißt die Hesperidenfrucht,
Die nicht vom Baume stammet,
Und doch zu Haß und Eifersucht
Die Herrn der Welt entflammet?

Kein Strahl der Sonne kocht ihr Blut;
Kein Wurm kann in ihr graben:
Sie schenkt nicht Duft, nicht frohen Muth,
Wie Ver's und Evan's Gaben.

Kein Thau, kein Regen giebt ihr Saft;
Sie trägt im Lenz nicht Blüten;
Doch pflegt der Stolz, doch pflegt die Kraft,
Gleich Schätzen sie zu hüten.

Du find'st an ihr nicht Laub, nicht Gras;
Nur Glut kann sie erweichen;
Doch sproßt, wie bei der Ananas,
Auch ihr ein edles Zeichen.

Doch prangt sie, festlich aufgestellt,
Der schönste Zweig daneben;
Trägt, selbst ein Bild der ird'schen Welt,
Das Pfand zu höherm Leben.

Nur einmal pflegt ihr schöner Strahl
Dem Erdengott zu scheinen:
Denn, schmückt sie ihn zum zweiten Mal,
Ruht sie — auf Todtenbeinen!

F. Kind.

405. Charade.

Wenn Ruhe winkend nach dem Schweiß
Der vordern Sylben Paar erscheinet,
Die liebenden Genossen einet
Die Dritte dann zum frohen Kreis.
Doch einen größern Kreis von Brüdern schließet,
Und höhere Empfindungen ergießet,
Durch heiliger Erinnrung Wonn' und Schmerz,
Des Ganzen Feier in das Herz.

Y.

406. Logogriph.

Mir kann Keiner sich an Macht vergleichen,
Denn ich kann die Feinde dir verscheuchen,
Die kein Gott dir sonst verscheuchen kann.
Und doch bin ich schwach, gleich einem Kinde,
Fürchte mich vor jedem scharfen Winde;
Vor der Furcht ich nie den Sieg gewann.

Hast du mich, so halte mich in Ehren!
Kann auch wenig im Besitz dich stören,
Doch ist mein Verlust gar leicht ersetzt.
Ist dieß nicht — kannst du ihn nicht ersetzen,
Dann erst weißt du meinen Werth zu schätzen,
Wenn von Sehnsucht sich dein Auge netzt.

Wer mich hat, der lasse mich nicht nehmen,
Und doch muß sich Mancher meiner schämen,
Der mich mit sich in Gesellschaft bringt.
Wer mich hat, der lasse mich nicht sehen!
Still zum Winkel muß er mit mir gehen,
Wo ihm nicht des Neides Ruf erklingt.

Hast du mich, so kannst du mich nicht sehen,
Willst du mich, kannst du mich nicht erflehen,

Fliehst du mich, so straf' ich dich dafür.
Folgst du mir, so bin ich dir ergeben,
Suchst du mich, kannst du mich nicht erstreben,
Ungezwungen nur erschein' ich dir.

Was ich gebe, kann kein Fürst verschenken,
Was ich sage, kaum ein Dichter denken,
Nichts ersetzt dir, was ich dir geraubt.
Gerne magst du meine Gaben schauen,
Selten doch willst du mir ganz vertrauen,
Und wie oft schon hast du mir vertraut.

Nimmst du einen Buchstab meinem Namen,
So gehöre ich sogleich dem zahmen
Thiergeschlecht, das selten einsam irrt;
Jenes bin ich, dem, was ich gewesen,
Man mein Ganzes, rückwärts nun gelesen,
Nie als Prädikat ertheilen wird.

N. M.

407. Räthsel.

Was ist denn das, so in den kleinsten Dingen
Erstaunlich große Wunder zeigt;
Wodurch wir uns den Himmel näher bringen,
Daß er des Schöpfers Macht in neuen Welten zeigt?

408. Räthsel.

Ich hab' ein Schloß, doch taugt's nicht zum Bewohnen,
Auch paßt kein Schlüssel dran.
Auf diesem Schlosse hab' ich einen Hahn,
Doch der kann hier Jahrhunderte wohl thronen,
Er rührt das einz'ge Korn, das vor ihm liegt, nicht an.

L. Nöller.

409. Charade.

Oft suchen mit Begier
Mich Erstes Mensch und Thier;
Ich tröst' auf dürrer Heide,
Bin deine Augenweide,
Den Auen Kraft und Zier,
Und lull' ein Schlaflied dir.
Jedoch wir letzten Beide
Sind kühner Knaben Freude;
Auch dienen dort und hier,
Dem Leser, ach! zum Leide,
Den Poetastern wir.
Mein Ganzes weilt mit Freude
Am Ersten für und für,
Und zeigt als Füße dir,
Nur schwach, die letzten Beide;
Daher zum Unterscheide
Mein Name — Sag' ihn mir!

410. Charade.

Wie aus der Erde nachtumhüllten Schooß
Der junge Morgen jubelnd wird empfangen,
Wenn Hesperus in blauem Grund verglüht,
Und Rosen auf den Silberwolken prangen;
So königlich trat aus des Chaos Nacht
Mein Erstes einst von ew'gem Licht umflossen,
Im Jugendglanz mit hohem Reiz geschmückt,
Umhüllt vom Dufte zarter Blütensprossen.
Seitdem nun wälzt es sich mit starker Macht
Durch alle Stämme bis zum Sonnenkreise;
An ewigen Gesetzen der Natur
Hängt jede Angel im gewohnten Gleise.

Mein Zweites hat im Geisterreich den Rang
Vor allen Wesen der Natur empfangen;
Heil denen, die mit Kraft und Edelmuth,
Und allem, was es sonst bezeichnet, prangen.
Das Ganze zeigt zwar meist den Höfling an,
Doch wird's in allen Zirkeln gern gesehen;
Wer's nicht ist, pflegt, so hochgelahrt er sey,
Vor Höhern doch beschämt oft dazustehen.

Elise Sommer.

411. Räthsel.

Schmutzig bin ich bei des Landmanns Hütte,
Eitle Mädchen sammeln gern mich um sich her,
Bei den Fürsten üb' ich steife Sitte,
Oft nehm' ich den Mond in meine Mitte,
Aber wie verschämt in seinem Putz ist der!

A. G. Eberhard.

412. Räthsel.

Nach dem Französischen des Dixmerin.

Ich sah — (ihr Enkel glaubts, und sagt es treulich nach!) —
Ein Knäblein jung und kühn, das dichte Binden blenden,
Wie es, mit Waffen in den Händen,
Durch meiner Nachbarin geheimsten Hausbann brach.
Bald war der kecke junge Range
Am Ende der verborgnen Bahn,
Und hob, mit lautem Siegsgesange,
Sein Köpfchen trotzig himmelan,
Als ob für seinen Muth nun nichts mehr übrig bliebe.

„Und dieses Kind?" — war nicht der Gott der Liebe!
Denn der ist roth und weiß, und nackend wie die Hand:
Doch Jenes trug der Nacht Gewand.

Kretschmann.

413. Charade.

Die Erste meiner Sylben zeiget an,
Was dem Leonidas die stolze Brust noch deckte,
Als ihn auf seiner blut'gen Todesbahn
Des Feindes Pfeil zu Boden streckte.
Die Zweit- und Dritte zeigt ein Thier
Voll Häßlichkeit und Gift, ein Abscheu dir und mir;
Und dennoch macht die Kochkunst aus dem Ganzen
Ein rares Leckermahl für Britten und für Franzen.

F. A. W. v. Knaw.

414. Charade.

Die erste Sylbe.

In mir zeigt sich der Held, doch auch der Ackersmann,
Aus mir sproßt Leben auf, doch Tod auch dann und wann.

Die zweite und dritte Sylbe.

Ich theile meistens, was vorher vereint gewesen,
Ihr könnt im A. B. C. die Warnung vor mir lesen.

Das Ganze.

Ein kluger Mann bin ich, der Gränzen euch bestimmt,
Und Höhen deutlich kennt, die er doch nicht erklimmt.

Th. Hell.

415. Charade.

Es hebet leicht mein Erstes sich am Rande,
Gewisse Flächen schützend zu begränzen,
An mancher Wolke sieht man's farbig glänzen,
Hoch wird's geehrt, doch selten am Gewande.
Ein Beiwort zeigt sich in den letzten Beiden
Für den, dem heiße Glut den Sinn entrücket,
Für den, den selt'ner Hochgenuß entzücket,
Auch, dem sein Loos die frommen Alten neiden.

Nicht leicht wird über Tadel sich beklagen,
Wer Eile liebt im Wollen und Vollbringen;
Drum wird sich schwerlich der ein Lob erringen,
Von welchem man das Ganze pflegt zu sagen.

416. Charade.

Mein Erstes stiehlt dein halbes Leben.
Mein Zweites liebst und nützest du;
Dir theilt's der Himmel rein, die Erde künstlich zu.
Mein Ganzes kann zum Fleiß, zur Sicherheit und Ruh
Im Ersten dir mein Zweites geben.

417. Charade.

Mein Erstes tritt aus deinem Innern vor,
Auf dunkle Pfade leitend deine Schritte.
Zu Sonnen hebt es eilend dich empor
Und wirft dich täuschend in des Orkus Mitte.
Was außer dir des Daseyns sich erfreut,
Mein Zweites zeigt es dir in dir erneut.
Wild, regellos, so tritt einher das Ganze,
Du fliehest mitleidsvoll das Traumgesicht.
Sich selber dünkt's bald Gott, bald Thier, bald Pflanze,
Oft spricht es wahr, doch kennt es Wahrheit nicht.

418. Charade.

Mein Erstes ist nicht spät, mein Zweites ist nicht ganz;
Mein Ganzes giebt man dir zuweilen auch mit Tanz.

419. Räthsel.

Still empfangen im zarten Keime
Tritt es hervor in des Himmels Räume,
Und formt sich zur blühenden schönen Gestalt.

Und die Gottheit segnet's mit heiliger Weihe,
Daß es im Drange der Zeiten gedeihe,
Und es reift mit des Wesens dunkler Gewalt.
Zwar muß es endlich vergehn und erkalten,
Und sinken muß es zur gräulichen Nacht,
Doch strahlt es verjüngt durch des Grabes Spalten
Im neuen Frühling mit seliger Pracht.
Liest du es rückwärts, ein Kind der Erde,
Umarmt es die Mutter mit trüber Gebehrde,
Still widerstrebend dem frühen Strahl,
Und wie des Mädchens rosigte Wangen
Ein Schleier umflattert mit zartem Verlangen,
So webt es sich innig um Berg und um Thal.
Doch glühender wächst die Flamme der Sonnen,
Und es fliegt zerstreut durch das bläuliche Haus.
So ist das Räthsel zur Klarheit zerronnen,
Sprichst du der Deutung Zauberwort aus.

Th. Körner.

420. Charade.

Mein Erstes ist der Alpen Kind,
Gesäugt in Winter, Sturm und Wind;
Mein Zweites kam aus fremdem Land
Als Siedler an den Deutschen Strand.
Mein Ganzes, gleich dem Gold des Ersten rein,
Erregt und lindert manche Pein.

Sch.

421. Charade.

Was keinem Andern, mir nur angehöret,
Durch fremden Einspruch ungestöret,
Die dritte Sylbe spricht es aus; allein
Oft bleibt es Wunsch, und das Geschick sagt: nein!

Die beiden Ersten sind ein trauriges Gebot,
Der liebevollen Brust vom Schicksal abgedrungen,
Ach! es befolgen, lehret nur der Tod,
Des Herzens Wunsch, das müde sich gerungen.

Doch ehe dieß Gebot so traurig sich erfüllt,
Wird durch die letzte Sylb' es aufgehoben.
Dir winkt das Ganze nun, ein zartes Bild,
Dem du Erfüllung gern wirst angeloben;
Es ruft dich an, ein innig süßes Flehn,
Und rührt dein Herz, du kannst nicht widerstehn.

K. Ph. L.

422. Charade.

Meine erste Sylbe kehrt
Stets zurück in Winterstürmen,
Liebevoll die Saat zu schirmen,
Eh' sie rauher Frost zerstört.

Ist die Erste oft gefallen,
Schimmert sie in reiner Pracht —
Höret man bei Tag und Nacht
Meine beiden Letzten schallen.

Schließt der Winter seinen Lauf,
Blüht auf eisbedeckten Gründen,
Frühlingswonne zu verkünden,
Schon mein Ganzes freundlich auf.

K. Müchler.

423. Charade.

Vom Ersten wird ein Strom genannt,
Den schon am alten Tiberstrand
Oft in ihr thatenvolles Buch
Mit größern Lettern Klio trug.

In Staaten war das Zweite stets,
Nach einem strengen Urgesetz,
Wie Kato sprach und Haller sang,
Nicht fern vom Sittenuntergang.
Das Ganze donnert in das Ohr
Des Wandrers, wie ein Weltenchor;
Doch steht es nicht als König da:
Denn dieß verbeut Amerika.

v. Matthisson.

424. Logogriph.

Mit Kopf und Schwanz in dir und unsichtbar;
Mit Kopf, doch ohne Schwanz, ein Thier mit langem Haar;
Und ohne Kopf und Schwanz, gemein im Januar.

425. Räthsel.

Leichtschwebend auf des Meeres Schlünden,
Verließ ein Reisender sein fernes Vaterland,
Um sich mit mir, durch eine dritte Hand,
In Lieb' und Freundschaft zu verbinden.
In meinem Herzen, meiner Brust
Empfing ich ihn. Verzehrt von eignen Flammen,
Fiel er in kurzer Zeit in leichten Staub zusammen,
Dem, der uns einst verband, zur Lust.
Mir hat die Flamme, die das Leben
Dem Fremden stahl, das meinige gegeben.
Sie ist mein liebstes Element,
Und ich — ich bin ein Philosoph, der, wenn der Kopf ihm brennt,
Der Welt die große Lehre giebet,
Daß Alles eitel ist, und sich in Rauch zerstiebet.

426. Logogriph.

Wo innig die Brüder zu Brüdern sich neigen,
Verschlungen zum Bunde durch Enkel und Sohn,
Wo müßig Geplauder der Menschen entflohn,
Doch Stimmen der Lüfte, der Sänger nicht schweigen,
Da biet' ich, als Ganzes, ein frohes Asyl
Zu Stunden der Weihe und liebendem Spiel.

Doch wollt ihr das letzte der Zeichen mir nehmen,
So sink ich wohl bald zu den Füßen euch hin,
Vereint nur gewähr' ich dem Matten Gewinn,
Muß oft mich zum Futter für Thiere bequemen,
Und darf mich nicht brüsten, wenn höher geschätzt
Die Vorwelt zum Preise des Sieges mich setzt.

Am wenigsten kann ich mich selbsten doch leiden,
Verschneidet ein Zeichen ihr mir noch einmal,
Dann bin ich den feurigen Geistern zur Qual,
Und muß auch von kalten Gemüthern mich scheiden.
Drum möge Minona dieß Letzte nicht seyn,
Sonst bring' ich sie nimmer zum Ganzen hinein.

Th. Hell.

427. Räthsel.

Es machen mich die Menschen zwar
Zum buntesten Chamäleon;
Bald biet' ich dieß, bald jenes dar;
Doch werd' ich anders nicht hievon.
Ich bleibe immer, wie ich war.
Treu mal' ich, wie kein Denner malt,
Prompt wird von mir zurückbezahlt,
Was man mir, ohne Quittung, leiht;
Drum liebt man mich auch weit und breit.

A. G. Eberhard.

428. Charade.

An Herrn Y.

Der Du so willig manche Last
In sturmerfüllten Mitternächten,
Wenn Andre schliefen oder zechten,
Mit Sorg' und Müh getragen hast,
Des Glückes Launen zu verbessern,
Das mit so ungerechter Schale wog,
Wenn es — verschwenderisch in Schlössern —
Um seine goldnen Gaben Dich betrog;
Der Du, mit hundert Hindernissen streitend,
So manchen Riegel muthig brachst,
Doch stets das Ohr des Horchers meidend,
Nach Deiner Thaten Ruhm nicht fragst:
Wenn endlich am gerechten Throne
Der Schleier Deiner Thaten sinkt,
Und Dir zu nie gesuchtem Lohne
Ein richtender Vergelter winkt:
Wie wird man fahren, laufen, reiten,
Auf Deiner letzten Pilgerbahn
Mit Angst und Freude Dich hinan
Zu Deinem Tempel zu begleiten!

Wie er im Morgensonnenstrahl
Mit seinen immer offnen Pforten
Nach Osten, Süden, Westen, Norden
Herab vom Hügel schaut ins Thal!
An grauen Säulen hängt das Bild
Von manchem unbelohnten Helden
Als wohlverdientes Ehrenschild,
Sein Thatenheer der Welt zu melden;
Und höher wölbt sich als zu Rom
Die Kuppel in Sankt Peters Dom,

Sein stolzes Dach, besä't mit Sternenheeren,
Die hohe Wissenschaft der Magier zu lehren.

Sieh, still empfängt Dich eine Schaar
Von Priestern, willig Dir zu dienen;
Schon ordnen sie Dein eingeweihtes Haar,
O zaudre nicht, geh, folge ihnen
Mit frommem, schweigendem Vertraun!
Bald wirst Du höher Dich in lichtern Sphären fühlen,
Bald wird ein Engel Deine Wangen kühlen,
Und schweigend wirst Du auf uns niederschaun.

Zwei Sylben nennen Deinen Tempel,
Die Dritte nennt das Zauberband,
An dem Dich eine höh're Hand,
Zum hohen leuchtenden Exempel
Entwindet allem Erdentand.
Bis wir im Tempel Dich Geweihten grüßen können,
Laß mit dem Ganzen Dich indeß prophetisch nennen.

A. G. Eberhard.

429. Charade.

Das erste Sylbenpaar
Stellt ein Objekt uns dar,
Das auf der Lebensbahn,
Gleich einem Talisman,
Jedoch nur inhaltschwer
Zu Lande, wie zu Meer,
Am Ganges, wie am Belt,
Die Noth im Zügel hält.
Das zweite Sylbenpaar
Stellt einen Werkmann dar,
Der das Verbotsdekret
Totaler Nudität

(Durch Eva's Naschorgan
Gefügt in Satans Plan)
Artistisch nie geschmäht,
Juristisch nie verdreht.
Das Ganze lebt im Stadtgewühl
Von einer Art von Taschenspiel.

v. M.

430. Logogriph.

Wenn Frühlingswonne, neugeboren,
Des Herzens tiefsten Sinn entzückt,
Steh ich, im Wechseltanz der Horen,
Als Blumenkönigin geschmückt,
Und schöne Mädchen winden mich zu Kränzen,
Als Schmuck auf ihrer Locken Gold zu glänzen.

Doch setzst du vor das letzte Zeichen,
Als Götterknaben schaust du mich.
Zeus muß sich meinem Willen beugen,
Ich quäle, ich beglücke dich.
Aus meinen Händen fallen dir die Loose,
Doch ohne Dornen reich' ich keine Rose.

Th. Körner.

431. Räthsel.

Ein mächt'ges, unwiderstehlich Wesen
Hat fest um jedes Leben sich gewunden;
Noch keine Klugheit hat die Kunst erfunden,
Von der Gewalt des Mächt'gen sich zu lösen.
Wie groß, wie herrlich je ein Mensch gewesen,
Es hat den Weg zu seiner Brust gefunden.
Selbst dem Gemüthe schlägt es tiefe Wunden,
Wovon es schwer ist, gänzlich zu genesen.

Doch unterjochen will's nur kleine Seelen,
Und edler Menschen tieferm, ernsterm Sinnen
Wird des Gemüthes Freiheit doch nicht fehlen:
Und wer auch nicht die Freiheit kann erstreben,
Ihm läßt sich doch nichts herrlichers gewinnen,
Als was des Wortes Reichthum uns gegeben.

W***m.

432. Charade.

Mein Erstes, wißt, in jedem Reiche,
Trotz der verschied'nen Sitten und Gebräuche,
Ist's Einmal nur, und auch in großer Zahl.
Mein Zweites treibt in jedem Stande,
Zur Lust und Unlust, als Original,
Und als Kopie sein Wesen überall,
Auch ohne Harlekinsgewande.
Mein Ganzes dankt dem Ersten nur
Sein Daseyn, spielt Karrikatur,
Verfolgt im Scherz der Wahrheit Spur,
Würzt Albernheiten mit Verstande,
Und wich der feineren Kultur.

433. Charade.

Die ersten zwei Sylben scheuen das Licht,
Deß Strahl sich in den zwei Letzten bricht.
Das Ganze führt man zuweilen noch an,
Und denkt an einen sehr komischen Mann.

434. Räthsel.

Verhüllend und verhüllt gebäre
Ich ohne Schmerzen manche Zähre.
Ich dringe durch, ich weissag' oft Gefahr,

Ich steige himmelan und bin verloren.
Die Mutter, welche mich gebar,
Wird ohne mich gar nicht geboren.

435. Charade.

Wenn in des Himmels hehrer Harmonie,
Auf ird'scher Schönheit deine Blicke schwanken,
So magst du es der ersten Sylbe danken,
Denn nichts zu schaun vermagst du ohne sie. —
Nicht irdisch Glück blos mag, wer darauf sinnt,
Sich durch die zweit' und dritte Sylb' erwerben.
Durch sie auch, wem das Loos beschied zu sterben,
Des Himmels ew'ge Seligkeit gewinnt. —
Die Letzten tönen, und die Erste pflegt zu prangen,
Wenn von der Christenheit das Ganze wird begangen.

W***m.

436. Charade.

Mein Erstes bringt der Winter mit:
Wie sich die Knaben freuen!
Nahst du mit allzuraschem Schritt,
Kann dich's gar leicht gereuen.
Zwar es verliert mein Zweites sich
In ungeheure Ferne;
Doch zage nicht: es leiten dich
Magneten und die Sterne.
Das Ganze, Freund, ist fern von dir
Wohl viele, viele Meilen.
Du würdest ungern, glaub' es mir,
In seiner Nähe weilen.

Ev. Gtz.

437. Charade.

Mein Erstes geht, und steht, und liegt;
Zum Sitzen hat sich's nie gefügt.
Mein Zweites, Eins und vielgestaltig,
Ist unterthan, und doch gewaltig.
Mein Ganzes, das beschützend wacht,
Und einen Theil des Zweiten macht,
Ist unentbehrlich in der Schlacht.

438. Logogriph.

Wie groß ich sey, du mußt beschränkt mich denken;
Ein Zeichen mehr, so kann mich nichts beschränken.

439. Charade.

Erste Sylbe.

Ich bin ein wildes, fürchterliches Thier.

Zweite Sylbe.

Die süßesten Freuden gewähre ich dir.

Erste Sylbe.

Ich zieh' durchs Feld mit wildem Grimme.

Zweite Sylbe.

Es tönt aus mir der Liebe Stimme.

Erste Sylbe.

Mit Haaren bin ich königlich geschmückt.

Zweite Sylbe.

Das Haar ist's eben nicht, was euch an mir entzückt.

Erste Sylbe.

Großmüthig nennt man mich, obschon ich morde.

Zweite Sylbe.

Mich nennt man schön, doch geht oft Tod aus meiner Pforte.

Beide Sylben.

Vereint, was zeigen wir dem Forscher denn wohl an?
Ein unbestimmtes Ding, ein Formenspiel der Leute,
Das man bald so bald anders deuten kann,
Gut war es gestern, böse ward es heute,
Und morgen kann's wohl gut von neuem seyn.
Vorzüglich zeugen uns die lieben Kaffeeschwestern,
Doch wir entstehn wohl auch in Bier- und Kofentnestern,
Und in die Zeitung selbst schleicht unser Sinn sich ein.

Th. Hell.

440. Logogriph.

Fünf Zeichen, witzig, nicht zu frei,
Pfleg' ich mit Lust zu hören;
Ein's weg — kann mir die Polizei
Den Reiseplan nicht stören.
Noch eins davon — bleibt zwar nicht viel,
Wenn wir genau es wiegen;
Doch glückt es oft, damit im Spiel
Den Gegner zu besiegen.

v. Wildungen.

441. Charade.

Mein Erstes, was man ringsum sieht,
Wovon der Mensch so gern den Stoff zum Hader bricht,
Beschützt dein Gut, und schützt es nicht.
Mein Zweites herrscht. Sein Wort geschieht;
Auch schützt es dein und sein Gebiet.
Mein Ganzes ist ein Vögelein,
Und pflegt beim Ersten gern zu seyn.

442. Räthsel.

Man trifft mich zwar in jedem Haus,
Doch immer seh' ich anders aus.
Wiewohl mich Niemand missen kann,
Sieht man mich kaum im Sommer an.
So wie ich Dienste leisten soll,
Stopft man mir meinen Bauch recht voll;
Dann preis't mein Wohlthun Jeder laut,
Und dankt dem Mann', der mich gebaut.
Mein Name ist gleich einer Stadt,
Die mich in großer Zahl selbst hat.

C. W. Schießler.

443. Charade.

Vier Sylben zählt das Wort. Die Erste ruft man aus.
Die nächsten dreie nennen einen Namen,
Sonst oft gehört im Deutschen Schauspielhaus,
Als Orgon und Orbil auch noch zum Vorschein kamen,
Doch früher schon berühmt in Griechenland.

Die Sylben alle vier rief einst am Meeresstrand
Ein feurig Mädchen unter Klagen,
Den Liebenden und Dichtern wohlbekannt.

Mit allen Vieren wird ein Strauch genannt,
Dem die Natur, doch ohne Dorn zu tragen,
Der Liebe Rosenblüte lieh,
Und Blätter, wie das Laub der Poesie.

F. Kind.

444. Räthsel.

Wie heißt das Ding, das Wenige schätzen,
Doch ziert's des größten Kaisers Hand,
Es ist gemacht, um zu verletzen,
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.

Kein Blut vergießt's und macht doch tausend Wunden,
Niemand beraubt's und macht doch reich,
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.

Die größten Reiche hat's gegründet,
Die ält'sten Städte hat's erbaut,
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.

Schiller.

445. Räthsel.

Wißt, daß ich, des Haders Stifterin,
Umgekehrt ein Königstitel bin.

446. Charade.

Beim ersten Sylbenpaar umwehn
Dich friedlich dämmernde Gestalten,
Des Tages Glanz siehst du vergehn,
Und Aetherblumen sich entfalten.
Dir führt mit zarter Hand die Ruh
Des Traumes bunte Kinder zu.
Die letzte Sylbe ladet dich
Zu seinen fröhlichen Genüssen;
Des Lebens Kräfte regen sich,
Die Stunde wird dich heiter grüßen.

Der Sorgen Last, des Lebens Müh
Naht dir bei dem Genusse nie;
Doch Geister eint das Ganze fest,
Der Andacht Glaubensflammen glühen,
Es war des Abschied's heil'ges Fest
Von dem, der göttlich trug des Lebens Mühen;
Im Tempel, an dem Weihaltar
Reicht dir's der fromme Priester dar.

447. Logogriph.

Das Ganze schmerzt; doch wandeln sich die Leiden,
Nimmst du die Mitte weg, in Freuden.
Zur Ruhe mahnt die Eine Hälfte dann.
Die Zweite — Noth in Krieg und Frieden —
Steht faden Wichten, nimmermüden
Glücksrittern auf des Lasters Bahn
Und hohen Würden oft voran.
Nur ihr die Mitte noch als Haupt beschieden,
So kündigt sie den Frühling an.

Haug.

448. Räthsel.

Zu den Wolken sieht man oft mich schweben,
Aber oft berühr' ich auch die Flut:
Sorgsam zieht man mich durch Aschenglut,
Um mir größ're Fertigkeit zu geben;
Mütze zier' ich, Helm und Ritterhut,
Modedamen pflegen mich zu tragen,
Und ich kleide selbst dem Wilden gut.
Zeit und Stunde pfleg' ich anzusagen,
Und bequemer ist der Reisewagen,
Der, gewiegt in meinen Armen, ruht.

Fließt im Kriegsgetümmel schuldlos Blut,
Haben Heere feindlich sich geschlagen,
Macht von mir ein Strich es wieder gut.
Mich benutzen täglich Weis' und Thoren,
Ohne mich verschließt sich keine Thür;
Wär' ich nicht, wo gäb es dann Autoren,
Selbst dieß Räthsel dankt sein Daseyn mir.

K. Müchler.

449. Räthsel.

Ich weiß ein Ding, das bald erschreckt
Und bald erfreut, das ohne Zunge leckt,
Das ohne Zahn und Magen,
Doch unersättlicher, als manches Freßthier frißt.
Es frißt und frißt,
So lang als was zu fressen ist.
Nur Wasser kann es nicht vertragen:
Sobald es trinkt, erlischt sein gluterfüllter Blick;
Es stirbt dahin im Augenblick.

Kl. Schmidt.

450. Charade.

Euch stellt mein erstes Sylbenpaar
Zwei wohl bekannte Flüsse dar,
Und — fällt das letzte Zeichen ab —
Ein Meisterbild, was Schiller gab.
Setzt eine leere Sylbe zu,
Und bei der Zweiten O statt U,
So kömmt ein dritter Fluß zu jenen.
Mein Ganzes hallt in feierlichen Tönen.

Haug.

451. Charade.

Rosse stampfen, Kriegsdrommeten tönen,
Aengstlich harren reichgeschmückte Schönen,
Plötzlich stellt mein erstes Sylbenpaar
Sich des Volkes Blicken dar.

Seht! es öffnen sich geschloss'ne Schranken,
Schwerter blinken, Federbüsche wanken,
Und es klirret bei des Kampfs Signal
Meiner letzten Sylbe Stahl.

Doch mein Ganzes, das Natur erschaffen,
Blühet, fern vom blut'gen Spiel der Waffen,
Freundlich in dem stillen Schooß der Flur,
Huldigend dem Frieden nur.

K. Müchler.

452. Charade.

Wo meiner Sylben erstes Paar erwacht,
Da ist es um des Herzens Ruh geschehen,
Es borgt sein Aeußres von der Mitternacht,
Doch wird man hinter ihm auch oft die Freud' erspähen.
Das Zweite mögt ihr schwer bei Wind und Wetter missen;
Oft braucht dieß Paar man auch als Ruhekissen;
Im Maskensaale dient's als leerer Kleidertand;
Bald birgt's dem Blick ein leichtes Hausgewand,
Bald hohen Reiz dem Lauscher in den Bädern.
Mein Ganzes ist — ein Vogel ohne Federn.

Bachmann.

453. Räthsel.

Die Kindheit kennt mich nicht, wenn sie mich vor sich sieht,
Der Feige sieht mich da, wo ich mich nicht befinde;
Und, wenn ich mich von fern verkünde,
Sucht mich der Thor, wenn mich der Weise flieht.

454. Räthsel.

Ich bin sehr stark, und bin doch gar nicht groß.
Bisweilen wie zu festrer Dauer,
Sperrt man mich ein: Doch bin ich im Gebauer
Weit freier noch als bandenlos.
Der Weisheit und der Thorheit Diener,
Hab' ich Verstand und Geist, und hab' auch meinen Wurm;
Ich mache Helden, so wie Capuciner,
Errege Wetter oft, und oft still' ich den Sturm.
So bin ich überall, und ewig nach der Mode:
Der Himmelsstrich verändert nichts als die Methode.
Im Turban und im Stutzerhut
Bin ich demüth'ger Sklav, und auch Tyrann voll Wuth;
Stets lieb' ich Gegensatz in Wesen und in Thaten.
Geheimnißvoll, schwatz' ich, so viel man schwatzen mag;
Unsterblich von Geburt, versterb' ich jeden Tag:
Doch halt! — bald hätt' ich mich verrathen.
Nur dieses noch: Weh dir, wenn du mich kennen lernst!
Weh dir, wenn du dich ganz von mir entfernst!

Kretschmann.

455. Charade.

Mein Erstes ist voll Licht, mein Zweites ist voll Lieder;
Mein Ganzes ziert, bewacht, vertheidigt, stößt auch nieder.

456. Charade.

Mein Erstes kannst du nicht entbehren,
Das halb Natur, halb Kunst erschafft,
Es muß dich stärken und ernähren:
Und meiner zweiten Sylbe Kraft

Dient, meine Erste zu vermehren,
Sie tränket sie mit Lebenssaft;
Mein Ganzes endlich wird zerstören,
Was mütterlich Natur erschafft.

K. Müchler.

457. Charade.

Zur Andacht winkt das erste Wort,
Es nennt euch einen heil'gen Ort,
Wo frommer Seelen Weihgesang
Zum Himmel dringt und heißer Dank;
Das zweite Wort, nicht Diener, Knecht,
Und doch vom männlichen Geschlecht,
Ist uns als Titel wohl bekannt;
Auch Gott wird öfter so genannt.
Das Ganze ist ein einfach Glied
Von einem Orden, einst bemüht,
Den Glauben weiter zu verbreiten;
Längst schlummert er im Grab der Zeiten.

Lautaro.

458. Charade.

Mein Erstes lockt, erhält die Frommen bange,
Giebt Undank oder Weh zum Lohn,
Und wird beherrscht von Gold und äußrem Zwange.
Mein Letztes sah mein Erstes noch nicht lange,
Und ist der Unschuld Symbolon.
Mein Ganzes lebt dem Ersten lange schon,
Und fröhnt nur seinem bösen Hange.

— g.

459. Logogriph.

Mit einem A erblickst du sie im Reihen,
(Buntscheckig zwar, doch wenig malerisch!)
Vertieft in fade Klatschereien
Am vielgeliebten Kaffetisch;
Sey auf der Hut sie nicht zu kränken:
Sie würden's bitter dir gedenken.

Mit einem E erscheint es in der Hand
Der flinken Dienerin, fast einem Scepter ähnlich;
Die Hausfrau selbst, verständig und gewandt,
Greift auch zuweilen nach dem Ding persönlich;
Auch dient es oft, wie die Verläumdung spricht,
Bei Mondscheinreisen — doch ich glaub' es nicht.

Mit einem I, verdoppelst du
Das Mittelste, wird's deinen Hunger stillen;
Auch wär' es gut, den Magen baß zu füllen,
Vermehrte sich das Ganze dir im Nu.

Doch Alles wieder einfach nun genommen,
Ein O gesetzt anstatt des I:
Kann etwas Kluges wohl zum Vorschein kommen?
Beinahe weiß ich selbst nicht, wie?
Doch braucht man keinen Doktor herzuholen,
Klingt nur das Erste hart, ist's eine Stadt in Polen.

Das Erste wieder weich, und nun statt O ein U —
Mein süßer Freund, was lächelst du?
Was sucht dein Blick, von Liebe sanft entzündet?
Glück zu! Wer unermüdet sucht, der findet,
Und wohl ihm, der, umweht von Himmelsruh,
Hier schlummern darf! die Welt um ihn verschwindet.

K. Ph. L.

460. Logogriph.

Gestachelt von der Liebe süße Pein
Strebt ihr das Glück, die Wonne zu erreichen,
Mir alten Götzen unterthan zu seyn,
Und meiner Jünger Schaar zu gleichen;
Doch, wenn die Flittertage weichen,
Lobt ihr den ernsten Schutzherrn nicht:
Allein versetzet nur zwei Zeichen,
So bin ich selbst ein Lobgedicht.

461. Charade.

Schon lange sind der Erde sie entschwunden,
Die Ersten, deren himmlisch-hohes Walten
Die Dichter alter Zeit so reizend malten!
Doch ihnen hat den schönsten Kranz gewunden

Ein Neu'rer, der zu frühe das gefunden,
Womit sie ihre Lieblingssöhne zahlten.
Ach! klagt er sehnend, daß sie nicht mehr schalten!
Am mildern Himmel waren sie gebunden!

In Stein verborgen ruhen meine Zweiten:
Aus Fingerspitzen seht ihr dort sie fahren,
Verwüstung hier und Tod umher verbreiten.

Mein Ganzes glimmt nur in der Brust von Geistern,
Die sich des Höchsten, Göttlichen bemeistern,
Und, als verwandt den Ersten, offenbaren.

H — i.

462. Charade.

Wer ist wohl, der aus weiter Ferne
Zum Ersten nie den Wunsch gewandt?
Der nie am Morgen, nie im Glanz der Sterne,
Des Zweiten sanften Schmerz empfand?

Der nimmer Seufzer, nie Gedanken
Zum lieben Ersten hingesandt?
Am Ganzen soll der Enkel Tell's oft kranken;
Den Dichter ruft's zum schönern Vaterland.

F. Kind.

463. Räthsel.

Als Psych' erwiedert' Amors Gruß,
Zum erstenmal in seinem Arm
Von Liebe bang, von Liebe warm,
Gebar mich Beider Wonnekuß.

Wie Morgen frisch, wie Abend mild,
Durchsichtig, glühend, zart, und fein,
Voll Leben, ohne Mark und Bein,
Ganz meiner Eltern Ebenbild.

Der Schönheit Schlummer bin ich nah;
Wenn einen Busen Sehnsucht hebt,
Wenn Unmuth zürnt, und Schaam erbebt,
Und Freude taumelt, bin ich da.

Nie war ich, suchte man, bereit;
Und blöd' und sprachlos bin ich sehr;
Doch oft der Unschuld einz'ge Wehr,
Voll siegender Beredsamkeit.

Und glaubt mir, was mein Schweigen spricht:
Wenn plötzlich in die Augen fällt,
Was gern geheim ein Mädchen hält,
Spricht selbst der Suada Lippe nicht.

Baggesen.

464. Räthsel.

Ich bin ein zartes Kind, zum Sterben auserkohren,
Doch wird aus meinem Tod die Mutter neu geboren.

— g.

465. Logogriph.

An Rosa.

Vier Füße hab' ich zwar, doch doppelt ist der eine,
Drum werd' ich Jedem auch fünffüßig recht genannt.
Wer mich erhält, weiß nicht, wann? wie? ich ihm erscheine,
Und wer mich nie besaß, hat mich auch nie gekannt.
Es liebt mich, wer mich kennt; schön bin ich, wie das Leben,
Das mit dem Morgenstrahl sich auf die Fluren senkt;
Und Keiner wird mich je für alle Schätze geben,
Ob gleich mich mancher Fürst mit einem Wort verschenkt.

Doch kehrest du mich um, magst du mich nimmer sehen,
Dem Nebel bin ich gleich, der dir die Aussicht deckt,
Der dir die Flur verhüllt, die Thäler und die Höhen,
Und den des Morgens Strahl aus seiner Ruhe weckt. —
Stets wechselnd in der Form, wenn mich die Füße tragen,
Erschein' ich so und so, stets wunderbar und neu;
Doch wechsl' ich ihren Stand, wirst du verwundert fragen,
Woher die neue Form so schnell entstanden sey?

Laß ich den Vorderfuß nicht sehen, bin ich eben,
Und dicht wie Holz. Hier wird dein Forschen leicht gestillt.
Soll ich den Hinterfuß hierbei als vordern geben,
So ist mit Dir zugleich des Dichters Wunsch erfüllt.
Dann bleibt ihm dieser nur, um lange zu genießen,
Was er so eben erst, doch nur im Geist, gewann:
Daß ohne Hinterfuß auf den vier Vorderfüßen
Er kathegorisch mich noch lange nennen kann.

N. M.

466. Logogriph.

Mit einem B ein Vertrauter des Himmels, geschätzt
und verehrt;
Mit einem M eine Tyrannin, die oft selbst den Weisen
bethört. —
Wird dieser Zauberin das Haupt,
Wie leicht geschehen kann, geraubt,
Entströmt's des Geweihten flammendem Busen,
Als ein Geschenk der günstigen Musen.

C. D—n.

467. Charade.

Es deutet meines Letzten Sinn
Auf eines Dinges Theilung hin;
Nur in besonderm, seltnerm Falle
Bezeichnet es des Dinges Theile alle.
Durchs Erste wird die Zeit genannt,
Die Rosen trägt, zumal an schönen Tagen,
Auch Früchte pflegt sie einzutragen;
Doch vielen bleibt die Holde unbekannt.
Das Ganze, seinem Zweck gemäß genossen,
Pflegt uns ein leichtes Mahl zu seyn;
Sonst macht zur Arbeit es verdrossen,
Und läßt sie deshalb nicht gedeihn.

Bchm.

468. Räthsel.

Lieblos quä't man mich durch Feuergluten,
Schlägt mir Narben dann mit Stein und Stahl,
Schleppt hierauf mich über Berg und Thal,
Ueber Länder oft und Meeresfluten;

Und kaum endiget die Reise sich,
Wird der Tod schon über mich verhängt:
Ja, je freundlicher man mich empfängt,
Desto schneller nur vertilgt man mich.

Y.

469. Charade.

In Idyllen und Poesien
Lebt das Erste; mit Achselziehen
Sieht es der Höfling im ärmlichen Licht.
Als ein Werkzeug, auch als Gewicht
Braucht der Franke das Zweite. Bloß
Heißt es dem Deutschen, bedeckungslos.
Eigenthümlich ist Drei den Germanen,
Die es vererbten von Ahnen auf Ahnen;
Nährend, erquickend, so ist es bekannt.
Siehe, das Ganze, mit regsamer Hand
Schneidet und heilt es, und nützt und verwundet,
Wie die Wirkung es offen bekundet.

Wenn es den Landmann auch oftmals genirt,
Wird doch vom drolligen Wunderthäter —
Sey's nur figürlich — der lachende Städter
Im Theater gewiß amüsirt.

— n.

470. Charade.

Ein kleines Wort, kurz angebracht,
Bewegt ein Heer und ruft zur Schlacht.
Ein kleines Wort, kurz aufgestellt,
Enthält den Inbegriff der Welt.
Aus beiden Wörtchen bildet man
Im Heer, am Hof, den ersten Mann.

471. Charade.

Hat mit dem Ersten Paar man mich benannt,
So soll Verschlagenheit, das Feine in mir walten;
Durch's Zweite, das euch rühmlichst sonst bekannt,
Will man für minder fein, wohl gar für dumm mich halten.
Nicht frei, nicht zierlich geht das Letzte, — derb und schwer, —
Das Erste, zart und leicht, es geht nicht, hüpft vielmehr.
Mein Ganzes ist bestimmt für freie Wesen,
Die dies Asyl wohl nie sich selbst erlesen;
Sie leben häuslich hier, zum Theil in Einsamkeit,
Gedenken im Gespräch mit Schmerz der alten Zeit,
Der wonnereichen, ach! entschwund'nen Tage!
Und alle Welt erfreuet sich der Klage;
Und wen, o Widerspruch! nicht diese Trauer labt,
Der hat, so meint man, nie ein Herz gehabt.

Bchm.

472. Charade.

Lenore fuhr ums Morgenroth
Empor aus schweren Träumen.
„Ach Gott! Geliebter! du bist todt!
Ich sah in höhern Räumen
Dein bleiches Bild durch Nebelflor
Wehmüthig nach mir blicken,
Und tief aus wunder Brust hervor
Gepreßte Seufzer schicken.

Dann wandtest du dich langsam um,
Als müßtest du mich meiden. —
Warum? o wehe mir! warum
Verkannt' ich deine Leiden?

Durch mich bist du gestorben! ach! —
Doch Schwärmerin! ich weine
Ja nur geträumten Schmerzen nach!
Hinaus zum Birkenhaine!

Hinaus! mir durch die Morgenluft
Den Angsttraum zu verwehen!
Zu athmen junger Rosen Duft,
Am Wiesenbach zu gehen!" —
Sie ging, sie sang, sie freute sich,
Indem ihr alles lächelt,
Und Ros' und Linde schwesterlich
Die heiße Wange fächelt.

Auf einmal sieht sie, stutzt sie, steht —
Es wechseln Angst und Freude.
Die treibt sie vorwärts, Jene dreht
Sie um; es quälen Beide.
Er ist's! der arme Wilhelm! Bleich
Liegt er auf braunem Moose,
Und sieht dem Bild des Traumes gleich,
Und hält ein Blatt im Schoose.

Lenore kämpfet länger nicht;
Sie nahet sich den Hecken,
Und mit der Sylbe, die sie spricht,
Sucht sie ihn aufzuwecken.
Gleich blöd' und zärtlich hört man sie
Kaum halblaut lispelnd wagen,
Den süßen Namen, den uns die
Zwei andern Sylben sagen.

Doch er vernimmt sie nicht. Er liegt
Und schläft den langen Schlummer.
Des Todes starre Kälte siegt
Nun über allen Kummer.

Sie ahnet, zittert, wankt hinzu,
Sie kniet bei seiner Hülle,
Sie scheut der Mienen tiefe Ruh,
Und seufzt aus Herzensfülle:
„Todt? Wilhelm! todt? So grausam willst
Du meinen Kaltsinn strafen?
Indem du mich mit Jammer füllst,
Willst du hier ruhig schlafen?
Hart stellt' ich deiner Liebe mich,
Wenn weich dein Herz dir bebte;
Leichtsinnig, weh mir! neckt' ich dich,
Indem ich dir nur lebte!
O Wilhelm! Wilhelm! und du fliehst?
Mich, mich kannst du verlassen?
Kannst bis ins Land, wohin du ziehst,
Des Mädchens Thorheit hassen?" —
Sie ringt die Hände, sinkt zurück,
Seufzt und erhebt sich wieder;
Sie lies't das Blatt mit wildem Blick,
Und stürzt entseelt darnieder.
„Lenore, (stand darauf) verzeih,
Ich liebte dich, und — sterbe.
Wohl mir! o wohl! wenn ich dabei
Dein Mitleid mir erwerbe!" —
Der düstre Busch, der ihn umfing,
Heißt nun, wie die zwei Worte,
Womit sie, da sie zu ihm ging,
Ihn rief an diesem Orte.

Chs.

473. Charade.

Dreisylbig.

Zwei Worte will ich euch vertrauen,
Die Keiner, noch so ränkevoll,
Mir augenblicklich lösen soll.

Das Erste webt mit düsterm Grauen
Sich heimlich um die stille Welt,
Das Reich der Träume aufzubauen.
Das andre Wort ist ein gelehrter Held,
Der will ein kühnes Werk erzielen,
Er geht auf stolzer, nie betretner Spur,
Denn jetzt sucht man's im Beulenschlagen nur,
Er aber sucht's im Beulenfühlen.
Verknüpft ihr jetzt die beiden Worte
Mit einem einzigen Vokal,
So flüstert euch im dunklen Thal
Ein Zauberton mit himmlischem Accorde.
Der Liebe Sehnsucht spricht im Liede,
Zart, wie des Frühlings jüngste Blüte,
Zart, wie des Frühlings stille Lust,
Und in der Stimme Harmonien
Regt sich das Herz mit heil'gem Glühen
Und voll Begeist'rung in der Brust.

Th. Körner.

474. Logogriph.

Bald fließ' ich langsam durch beblümte Auen,
Bald eil' ich rauschend durch die Fluren hin;
Du kannst in mir dein Antlitz lieblich schauen,
Wenn ich nur heiter, ungetrübet bin.
Wenn mir die beiden ersten Zeichen fehlen,
So kann ich dir von einer Stadt erzählen,
Die, weltberühmt und weltbekannt,
Von jedem Knaben wird genannt.

A. Krause.

475. Charade.

Wie ich dir immer erscheine, zertheilt in zwei Hälften und ganz auch,
Biet' ich in dreierlei Form liebliche Speisen dir dar.
Doch erhältst du das Ganze nur, wenn du die Erste der Letzten
Raubest, und änderst durch Kunst, was die Natur dir erst gab.
Nimmst du der Zweiten den Kopf, und giebst ihn der Ersten statt ihres,
Dann wirst den Ursprung du sehn, welchem du Alles verdankst.

N. M.

476. Charade.

Zwei Sylben nennen dir den Namen einer Pflanze,
Den ihr der Himmel lieh.
Aus fernem Osten stammet sie,
Und lieblich blüht sie in der Farben Glanze.
Gieb vorne nur ein Zeichen zu,
Und ach! ein Höllenkind gewahrest du,
Das täuschend oft in Glanz und Prunk gehüllet,
Mit Harm und Noth den Erdkreis füllet.
Fügst du zu diesem noch der Zeichen zwei,
So nennt dasselbe Wort der Dinge zweierlei:
Das eine kaufest du als Arzenei,
Das Andre trittst du tausendmal mit Füßen;
Ja Mancher sucht den ganzen Tag
Recht seine Lust daran zu büßen.
Die Arbeit ist nicht leer an jeglichem Ertrag;
Man pflegt den Mann darnach zu tituliren.
Allein, was auch ein Titel glänzen mag,
Den wird er sicher ungern führen.

J. H. Dambeck.

477. Charade.

Die erste Sylbe lies zurück,
So ist sie kaum ein Augenblick.
Reis'st du, der Zweiten zu Gefallen,
So weit des Weltmeers Fluten wallen,
So weit der Schöpfung Laute hallen,
Du findest sie an jedem Ort.
Sie schwebet in des Aethers Lüften,
Sie birgt sich in der Erde Grüften,
Die Meereswoge wälzt sie fort.
Das Ganze suche nicht im Himmel, noch auf Erden;
Es war nicht, ist nicht, wird nicht werden.

Lindenmeyer.

478. Räthsel.

Ruht auf der ersten Sylbe der Accent,
So findet ihr, was man verwesen nennt;
Wenn der Accent auf meiner Zweiten ruht,
So bin ich neu, jedoch nicht immer gut.

Hg.

479. Räthsel.

Ich bin des Mannes Last und Zier.
Dem bin ich leicht, und Jenem schwer;
Und Beide gäben viel dafür,
Wenn ich Dem schwerer, Jenem leichter wär'.

480. Charade.

Nicht wenig giebt die Erste euch;
Besitzt ihr sie, so seyd ihr reich,
Und wo sie waltet, da ist Fülle.

Zerstört ihr schnell des Räthsels Hülle,
So war es für euch Nummer zwei;
Doch weilt ihr etwas noch dabei,
So wißt: die zweite Sylbe giebt
Etwas, das nicht am Weib man liebt;
Auch drückt es uns mit keiner Last.
Doch allzu deutlich sag' ich's fast! —
Das Ganze wird bei Furcht und Hoffen
Als Zukunftsspäher angetroffen.
Bald Freuden es und Glück verspricht,
Bald wieder macht's ein scheel Gesicht;
Doch wenn's auch nichts Gewisses giebt,
Wird's doch von Jung und Alt geliebt.

Th. Hell.

481. Räthsel.

Ich war und werde seyn; doch frägst du, wer ich bin,
So muß ich dir die Antwort schuldig bleiben.
Sie kommt zu spät. Ich bin nicht zu beschreiben,
Gehöre mir nicht zu, bin meiner Nachbarin
Zur Rechten oder Linken Beute;
Und doch verlieben sich, nicht in die Nachbarin,
Nein, nein, in mich, die meisten Leute.

482. Räthsel.

Bald harter Eltern schwacher Sohn,
Bald königlich erzeugt auf hohem Wolkenthron,
Bin ich bestimmt, nur einen Puls zu leben;
Wo nicht —
Zu hohem Glanz und Licht
Mich schnell und siegreich zu erheben,
Und Wohl und Weh der Welt zu geben.

483. Räthsel.

Wer Alles hat, der hat mich nicht,
Dem bin ich unbekannt;
Ich male in dem schönsten Licht,
Und blick' ins fernste Land.

484. Charade.

Die zwei ersten Sylben.

Nichts wohl raubt dem Geschlecht, zu dem ihr gehöret, der Zartheit,
Nichts auch der Unschuld wohl, nichts wohl der Lieblichkeit Preis,
Aber wiederum euch, ihr herrlich gestalteten Schwestern,
Welche aus eurem Geschlecht macht euch wohl streitig den Rang?

Die dritte Sylbe.

Keinem beneid' ich die Schwester, die goldne, juwelengeschmückte,
Ob auch gleich, wer sie besitzt, näher den Göttern sich wähnt.
Wen du, der Bruder, geschmückt, voll freundlicher hoher Bedeutung, —
Näher den Göttern nicht, gleich wird er ihnen durch dich.

Das Ganze.

Ernst übst du dein Geschäft auch auf dem Wege zum Himmel,
Nicht zur Zierde allein dienst du auf irdischem Pfad,
Schmückest das fröhliche Fest, der Menschheit unschuldigste Freude,
Auf dem Wege des Heils zeigest die Meilen du an.

W***m.

485. Charade.

Wem unterm Schutze jugendlicher Horen
Entflohen ist zu flüchtig Jahr auf Jahr;
Der flüchtet sich zum ersten Sylbenpaar,
Und klagt der Zeit, die er umsonst verloren.

Doch wen die dritte Sylbe auserkohren
Zum Lieblinge, genießt der frohen Scherze Schaar;
Sie reicht ihm jeden Tag den Freudenbecher dar;
Nur wird sie oft zur Geißel für den Thoren.

Wohl Jedem, der das Ganze froh erreicht!
Wenn über ihm des Schicksals Stürme walten,
Sein lockig Haar im späten Herbst erbleicht,
Die Zeit entflieht und jeder Freund entweicht;
Er wird sich fest an diesen Himmel halten;
Ja selbst im Tode wird er nicht erkalten.

E. A. W. v. Knaw.

486. Charade.

Das Erste, wo es herrscht, ein Schimpf für Arm und Reich,
Wächst immer, giert und kargt, belohnt und straft zugleich.
Das Zweite richtet sich nach eurem Kopfe nie,
Doch euer Kopf nach ihm; und trennt ein Richter sie,
So fliehen Glück und Lebenskraft von euch.
Mein Ganzes lebt, voll Sorgen und erfreut,
Beim Ueberfluß in wahrer Dürftigkeit.

S.

487. Räthsel.

Auf und ab im raschen Gange
Steig' ich, sink' ich, sonder Rast,
Wenn, vereint im muntern Kranze,
Mich der Dirne Finger faßt.
Nackend erst, und schlank und flüchtig,
Web' ich selber mir ein Kleid,
Und bald werd' ich so gewichtig,
Daß die Dirne drob sich freut.
Aber soll mein Werk gelingen,
Muß ich hangen und — o Mißgeschick!
Immer geb' ich unter Tanz und Sprüngen
Selber mir den eignen Strick.

Lebrecht Nöller.

488. Charade.

Vom Ersten höret ihr,
Was euch beseligt hier
Und ewig bleibt.
Das Zweite lügt und trügt,
Wenn's Klugheit nicht besiegt.
Das Ganze schreibt,
Doch nicht aus eignem Trieb,
Nur, was ein Andrer schrieb.

489. Charade.

Die Erste kann kein Menschenwitz ergründen,
In ihre Tiefe schaut nur Gottes Blick —
Nicht außer ihr ist wahre Ruh zu finden,
Nur ihrem Grund entblüht das höchste Glück.

Des Ersten Kinder sind die andern Beiden,
Sobald es wallend, stürmend sich bewegt.
Das Ganze kann der kühnste Held nicht meiden,
Es wird vom Schreck, von schneller Freud' erregt.

490. Charade.

Was grünend den ersten Sylben entquillt,
Erquickt nur die gierige Heerde.
Die Menschen ernährende Wurzel verhüllt
Sich bescheiden im Schooße der Erde.
Doch was 7 und 12 ist, was 13 und 9,
Das muß auch die Dritte der Sylben seyn.

Einst hauste das Ganze mit Zaubergewalt
In unterirdischen Reichen,
Erschien den Menschen in mancher Gestalt,
Ein Schadenfroh sonder Gleichen.
Doch hat es sich längst von der Erde getrennt,
So daß ihn die Sage der Vorzeit nur kennt.

Th. Körner.

491. Charade.

Der ersten Sylbe schenkt der Wandrer Glauben;
Sie ist's, der er das Leben oft vertraut;
Daß nichts dem Liebenden sein Glück soll rauben,
Schenkt er das Zweite der geliebten Braut;
Doch wahrt es auch den Purpursaft der Trauben,
Und glänzt im Winter, wenn der Morgen graut.
Das Ganze hält der Reuter stets in Ehren,
Und nur beim Pegasus läßt sich's entbehren.

F. Kind.

492. Charade.

Mein Erstes ist ein grüner Blumenpfad,
Ein schöner Theil der schönen Erde,
Da weilet gern die lämmerreiche Heerde;
Doch mit dem Zweiten zeigt es Höh're an.
Was wäre ohne sie die stille goldne Sonne,
Was ohne sie der Erde höchste Wonne?
Ach! freudlos gingst du deine finstre Bahn!
Mein Drittes spricht mit sanften weichen Tönen,
Mit ihrem Schmerz die Seele auszusöhnen,
Oft ihrer Trauer freundlich zu,
Und gießt ins kranke Herz dir Trost und Ruh.
Mein Ganzes muß vor drohenden Gefahren,
Das erste Sylbenpaar bewahren.

D. Fr. Görwitz.

493. Charade.

Zwei Sylben sind es nur, und dennoch ruht
Auf ihnen ein erhabnes Menschengut.
Des Einzelnen Begriff, wie der von Nationen,
Das Wünschen, Hoffen, Wissen aller Zonen
Spricht sich in ihnen aus. Ein and'res Sylbenpaar
Sagt seine Meinung niemals offenbar;
Es zeigt sich, wie gewisse Modepriester
Der Weisheit, gern verhüllt und düster.
Vor grauer Zeit, als noch der Götterdienst bestand,
Raubt' es so Manchem selbst das Leben;
Doch spielt' es Einem auch den Scepter in die Hand.
Das Ganze — doch das ist es eben,
Was wir hiermit zu rathen geben.

J. H. Dambeck.

494. Charade.

O könnt' in diesem unvollkomm'nen Leben
Man meines Ersten Beiwort Allen geben!
Wie manches Sehnen würde dann gestillt,
Was meist die stärkeren Gemüther füllt!
Doch da des Sehnens Ziel für ein Phantom zu achten,
So ist für uns am besten es gethan,
Mit meinem Ganzen Alles zu betrachten,
Was man auch drüber sprechen mag und kann:
Denn diesen Sätzen ward, wie uns Erfahrung lehret,
ch nie das hohe Gut der Letzten drei gewähret.

Bchm.

495. Charade.

Zwei Sylben — und du nennst ein Proteus-Wort,
Bedeutend oft, und öfter unbedeutend,
Beleid'gend hier, erfreuend dort,
Stets widersprechend, selten doch entscheidend.
In Alles mischt es sich; ein Jeder liebt
Und haßt es, wie sich's eben giebt.
Die Seele der Gesellschaft ist's, der Tod
Der herrlichsten Entwürfe; Lebensbrot
Der streitenden Justiz. Und seine Noth
Hat Jeglicher damit. Zwei Sylben wieder,
Und ein Gefühl nennst du, das dich beglückt,
Das, zieht der Wahn, der Zweifel dich hernieder,
Dich allem Trug, der Erde selbst entrückt;
Das dich begeistert zu erhabnen Dingen,
Das Göttliche fest in dein Innres drückt,
Und selbst, wenn Tod und Leben in dir ringen,
Noch deinen Geist mit süßem Trost entzückt.

Das Ganze war, so lange Menschen lebten,
Ein Feind des Lichts, doch hold der Poesie:
Wie Viel' es auch zu unterdrücken strebten,
Es wandelte sich oft, doch starb es nie.
In seinen Formen liegt der treue Spiegel
Der Bildung und der Sitten aller Zeit;
Ja, es entschließt sein mitternächtlich Siegel
Dir selbst die Ahnung der Unendlichkeit.

Schreiber.

496. Charade.

Wo Rang und Hoheit sich behagen,
Wo Putz und Eitelkeit zur Schau sich tragen,
Beim Tanz, beim Spiel, am Prunktisch, wo es sey, —
Sind meine Ersten zwei.

Zum kleinsten Bau, selbst zum Begraben,
Müßt in der Mehrheit ihr mein Letztes haben, —
Wo Kopf und Herz sich blinder Liebe weih'n,
Da nimmt's die Stirne ein.

Mein Ganzes, das Gevierte, Kleine,
Es ist kein Gut: doch faßt es Felder, Steine,
Und eine Mühle ohne Rad und Gang,
Und Becher ohne Klang.

Bchm.

497. Charade.

Mein Erstes hofft mit frohem Sehnen
Der Jüngling, doch das Mädchen nie.
Mein Zweites findet sich nur selten,
Erwirbt sich nur mit schwerer Müh,
Ist ein bekanntes Schmeichelwörtchen
Und oft ein Ruf der Sympathie.

Mein G a n z e s kömmt in deine Hände,
Wenn du des E r s t e n Sieger bist.
Verachtung dem, der kalt mein E r s t e s,
Bloß nach des G a n z e n Maaße mißt!
Beglückt, wenn ohne jenes G a n z e,
Mein E r s t e s auch mein Z w e i t e s ist!

Hg.

498. Räthsel.

Mein Kopf ist nur klein
Und hirnlos, allein
Blondinen, Brünetten,
Pamelen, Koketten
Bedienen sich mein
An ihren Toiletten,
Sogar auch die Herrn.
Ich bleibe von Festen,
In Kirchen, Pallästen,
Und Hütten nicht fern.
Ich drohe gefährlich,
Ward aber mit Recht
Dem schönen Geschlecht
Fast minder entbehrlich,
Als Röckchen und Hemd;
Doch bin Nationen
Entlegener Zonen
Ich immer noch fremd.
Hand, Fuß und Vermögen,
Mich selbst zu bewegen,
Geh'n, leider! mir ab.
Von Schwestern verdrungen,
Gekrümmt und gezwungen
Sink' ich in mein Grab.

499. Charade.

Mein Erstes wird umsonst gedroschen;
Denn ach! sein Kopf ist hohl und leer;
Man kauft's in Masse für zwei Groschen,
Doch liebt's der müde Wandrer sehr.

Mein Zweites schmückt die Göttersöhne
Zwiefacher Art mit Ehr' und Ruhm,
Doch auch die unbefleckte Schöne
Beim ernsten Gang zum Heiligthum.

Und hat sie diesen Schmuck verloren,
Wird ihr das Ganze dargebracht,
Dann wird sie roth bis an die Ohren,
Indeß die Menge spottend lacht.

F. Kind.

500. Räthsel.

Kennst du das Zeichen, das die höchste Wonne
Dem Liebenden für seine Glut verspricht?
Es deutet ihm des neuen Lebens Sonne,
Er gäb' es selbst um Crösus Schätze nicht!

Kennst du das Zeichen, das zur festen Kette,
Wenn du es öftrer wiederholest, wird,
Und auf dem Stroh von seiner Lagerstätte
Oft schaurig den Gefangenen umklirrt?

Verdoppelt bringt es Noth, nur einfach Segen,
Wenn's hier den Geist und dort den Körper hält;
Dies möge wohl bedenken und erwägen,
Wer vielfach es verschenkt, wie's ihm gefällt.

Th. Hell.

501. Logogriph.

Ich bin ein treuer Freund der Wahrheit,
Und mangelt auch die Sprache mir,
So sag' ich sie doch schweigend dir,
Fehlt mir das Wesentlichste nicht — die Klarheit.

So leicht kann mich der Luxus nicht entbehren,
Weit eh'r der ernste Philosoph;
Die Damen halten mich in Ehren,
Und Eitelkeit macht mir den Hof.

Als Ries' und Zwerg bin leicht ich zu verletzen,
Zerbrechlichkeit wohnt stets bei mir,
Verschied'ne Dinge nenn' ich dir,
Versuch'st du's, meine Zeichen zu versetzen.

1) Mich lieben groß' und kleine Kinder,
Die Freude führt mich bei der Hand —
In jedem Erdtheil wohlbekannt,
Treib' ich das Rad der Zeit geschwinder. —

2) Laut bin ich überall verschrieen,
Mit welchem Recht', das weiß ich nicht —
Erfüll' ich treu nicht meine Pflicht?
Ein hartes Loos ward mir verliehen!

Verachtung, magre Kost und Stock, —
Sie führen mich ins Grab, — und doch
Nütz' ich nach meinem Tode noch
Den Weisen oft durch meinen Rock. —

3) Der Sturmregent, oft unser ärgster Feind,
Bringt Schaden unserm Herrn, wenn bös' er's mit uns meint;
Doch bleibt uns seine Gunst, so kann es dir gelingen,
Daß wir von einem Pol zum andern schnell dich bringen.

C. D — n.

502. Logogriph.

Ich bin ein schönes Friedensbild,
Und eines Taschenbuches Schild;
Doch setze mir a, e, o, u,
Statt meines J verständig zu,
Gott Mars, Gott Amor bin ich dann,
Die Zwietracht, und ein Bettelmann.

Haug.

503. Räthsel.

Von seiner hohen Rednerbühne
Schaut er bequem herab ins Grüne,
Ergötzt sich sehr an seinem werthen Ich,
Und spricht, wie manche Herren Literaten,
Für's Leben gern von sich, und immer nur von sich.
Man meint, er thäte Wunderthaten;
Doch ist der lächerliche Fant
Der größte Tagedieb in seines Königs Staaten,
Und allgemein dafür bekannt.
Er sorgt kaum, wie man sagt, für seiner Kinder Frommen,
Und seine Frau hat gleichen Sinn:
Sie schwatzt, wie er, die Zeit nur müßig hin,
Und zwingt sogar — wenn wir die Sache recht vernommen —
Mit List oft eine Nachbarin,
An ihrer Statt ins Wochenbett zu kommen,

Langbein.

504. Charade.

Pflegst du in Nummer Eins der Ruh,
Spricht Zwei und Drei dir oftmals zu,
Und wagt es, deinen Schlaf zu stören.
Es ist ein luft'ges Tänzerchor;

Auf! fasse Muth, es zu beschwören!
Es flieht vor Rauch aus leichtem Rohr,
Trägt's Waffen gleich vom Elephanten.
Dem Ganzen leiht man gern das Ohr;
Es sind gar liebe, lust'ge Musikanten.

F. Kind.

505. Charade.

Den Trägen, den Verzagten rufet man
Ermunternd oft mit meinem Ersten an;
Auch ruft es wohl der Feldherr seinem Heere,
Wenn er ihm winkt zum Kronenziel der Ehre.
Mein Zweites nennt ein leiblich Ungemach,
Dem mancher Starke schon erlag.
Mein Ganzes ist an Wuth ein gräßlich Ungeheuer,
Kennt keine Schonung, keines Rechtes Band;
Es tobt umher, wie Wasserflut und Feuer,
Ach! und verheerte schon so manches Land.

J. H. Dambeck.

506. Räthsel.

Entschließe dich, ob deine Stimme
Wählend der ersten oder zweiten Sylbe zu Theil wird.
Frei sey ihr Ausspruch —
Doch wisse: Wie sie entscheidet —
Groß ist der Name,
Dem zurücksetzend
Ihr Gewicht sie entzieht.
Neigst du zur Ersten dich hin,
So schaffst du, was immer lebendig
Woget und flutet in weiland der größten Beherrscherin Innerm.

Aber, was diese einst mächtig beherrschte,
Hörst du, wenn deutlich
Für die Zweite
Dein Mund sich erklärt. B.

507. Charade.

Das Kind.

Das erste Wort, man pflegt's von mir zu sagen;
Wär' ich erwachsen schon, möcht' ich's wohl kaum ertragen.

Der Jüngling.

Die zweite Sylbe, mir gehört sie zu,
Sie treibt mich fort, im Siege nur ist Ruh.

Der Greis.

Des Lebens Leiden haben mich gebogen,
Drum ist das Ganze in mein Herz gezogen.
Die Hoffnung schwand mit ihm; doch für die Erd' allein:
Mich stärkt das Gegentheil, denk' ich ans beßre Seyn.

Winkler.

508. Charade.

Ein leichtes Wort geb' ich euch auf zum Rathen,
Allein die Sylben selbst sind hochgelehrt.
Das Ganze wird in allen Christen-Staaten
Durch Sang und Klang seit langer Zeit geehrt.
Es ist der Todestag des Potentaten,
Der gegen Licht und Recht sich lang' gewehrt,
Doch endlich noch, zum Vorbild allen Siegen,
Dem heil'gen Rittersmann mußt' unterliegen.

Die ersten Sylben sollen den euch nennen,
Der von dem Geist des Ewigen entglüht,
In Prophezeihung muthig thät entbrennen,
Wie aus der Bibel jeder Christ ersieht.

Die

Die Dritt' und Vierte giebt euch zu erkennen
Ein Land, in dem einst hoher Sinn geblüht,
Das aber jetzt der Türken wilden Horden
Durch schnöde Kriege unterthan ist worden.

Th. Hell.

509. Charade.

Ich trage der Sylben vier,
Du nennst zwei Dichter mit mir.
Mein Ganzes ist eine Stadt
Und fremdes Episcopat.

Haug.

510. Räthsel.

Du kannst an Höfen mich, du kannst zu manchen Stunden
In deinem Höfchen selbst mich sehn in großer Zahl;
Nicht selten werd' ich auch in tiefer See gefunden;
Doch durch mich selber nur siehst du mich jedesmal.

A. G. Eberhard.

511. Arabisches Räthsel.

Mein Erstes wie mein Letztes ist,
Mein Letztes wie mein Erstes ist,
An Größe Form und Glanze.
Und meine Hälfte, — daß ihr's wißt,
Ihr Rather! — ist das Ganze.

512. Räthsel.

Ich bin ein Körperchen, ganz Fleisch und ohne Knochen,
Mit freiem Kopf und angewachsnem Fuß.
Wo man nur denkt, bin ich zum Ueberfluß;

Doch nöthig da, wo viel gesprochen,
Gezecht, geschmaust, gesungen wird.
Hab' ich das Mindeste verbrochen,
So hält man sich an meinen Wirth.
(Sonst hielt man sich, und zwar mit Recht, am Gast.)
In einem glänzenden Pallast,
Umpflanzt mit elfenbeinern Säulen,
Pfleg' ich — und immer einsam — zu verweilen.
Im Alter stürzen, Stein vor Stein,
Die Säulen alle vor mir ein,
Und lassen mich noch mehr im leeren Raum allein.
Soll ich mich euch noch näher zeigen?
Sehr viele Künste sind mir eigen,
Nur nicht die edle Kunst zu schweigen.
Ich bin der Menschen Herr, doch ach!
Mein eigner selten nur; bald stark, bald schwach,
Sprech' ich bald über Tod und Leben,
Und bald weiß ich auf Fragen, kinderleicht,
Kein Wörtchen Antwort euch zu geben.
Ihr kennt, ihr rathet mich vielleicht;
Doch wollt ihr mich beim Namen nennen,
So müßt ihr mich gebrauchen können.

513. Charade.

In meinem Ersten wohnt die Kraft,
In meinem Zweiten wohnt der Muth,
Und Beides hat mit Tod und Blut
Gebändigt einst den Uebermuth,
Und einem Volke Deutscher Kraft
Der Freiheit Segen bald verschafft.

F. A. Kuhn.

514. Räthsel.

An Köpfen, Füßen, Tafeln, Würfeln, Bäumen
Sieht man mich glänzen, sitzen, schwimmen, fallen, keimen.

515. Räthsel.

Fünf Zeichen hat die Sprache eng verbunden
Im Erdenthal, wie in der Geister Reichen;
Willst du den Sinn, willst du das Wort erkunden,
So mußt du es dem Janushaupt vergleichen;
Nicht eher wird des Zweiten Bild erfunden,
Es muß zuvor des Ersten Dunkel weichen;
Was jenseits ist, das muß sich diesseits wenden;
Wo dieses anhebt, muß das Andre enden.

Der Morgen winkt, und Aug' und Geist ist freier,
Vom kurzen Tod, dem süßen Schlaf erwacht;
Die Lerche ruft zu herbstlichschöner Feier —
Doch was verbirgt mir meiner Thäler Pracht?
Vom Himmel schwebt ein wunderbarer Schleier,
Und mit dem Lichte kämpft im Fliehn die Nacht;
Noch liegt Natur, statt Aug' und Geist zu laben,
Wie eingehüllt ins Todtentuch, begraben.

Doch sieh! das Erste wird zum Feuermeere
Und sinkt herab; die goldne Sonne siegt;
Das Zweite hebt sich reich aus falber Leere —
Dort strömt der Fluß, auf dem ein Segel fliegt;
Der Jäger und der Schäfer grüßt die Hehre;
Die Mühle rauscht; der muntre Pflüger pflügt;
Dort auf der Straße zieh'n belad'ne Wagen
Zur reichen Stadt, wo stolze Thürme ragen.

Und wechselnd in unzähligen Gestalten
Sieht man den Scherz und Gram, und Lust und Fleiß,
Im goldnen Licht sich reich und schön entfalten;
Kühl ist der Morgen und der Mittag heiß;
Der Abend läßt der Farben Glanz erkalten,
Und enger zieht die Dämmrung ihren Kreis;
Schon steigt das Erste wieder aus den Gründen,
Und läßt des Zweiten reges Bild verschwinden.

So birgt dem Geiste, was er ahn' und sehne,
Ein düstrer Vorhang die Vergangenheit;
Vor ihm entfaltet liegt nur eine Scene,
Die ihm ein unentwickelt Schauspiel beut;
Die Hoffnung nur, die lockende Sirene,
Singt ihm prophetisch von der künft'gen Zeit;
Bald sinkt das Diesseits in die tiefste Stille,
Und auf dem Jenseits ruht des Ersten Hülle.

F. Kind.

516. Charade.

Mein Letztes wünscht immer mein Erstes zu seyn.
Mein Ganzes ist niemals mein Letztes allein.
Mein Ganzes wünscht immer mein Letztes zu seyn:
Geschieht es, dann ist's um mein Ganzes gethan,
Doch hänget ein E nur sich zwischen uns an.

— g.

517. Charade.

Ich sah ein Weib, ein Weib, das schön wie Hebe,
Von Graziengestalt, schlank wie die junge Rebe,
Wie Luna keusch, und gut wie Engel war,
Das Tücke nicht und Eigensinn nicht kannte,
Für Einen nur mit zarter Liebe brannte. —
„Wo ist ein Land, das solch ein Weib gebar?" —

Nur in des Ersten nicht umhüllten Gründen,
Wo eine Gottheit süßen Zauber streut
Und Phantasus uns grillenhaft gebeut,
Konnt' ich ein Weib, wie diesen Engel finden.
Doch ach, von ihr, die Herz und Sinn ergötzte,
Der Göttlichen, blieb leider nur das Letzte,
Das ewig mich in Götterglanz umschwebt.
Entzaubert such' ich nun im Erdenthale
Ein Weib, das zu dem hohen Ideale,
Durch sie mir aufgestellet, sich erhebt.
Ich such' umsonst das lange heißersehnte;
Ach, nirgends zeigt von ihm sich eine Spur!
Was liebetrunken ich zu finden wähnte,
Bleibt je und je — das Ganze nur.

E.

518. Räthsel.

Wenn das Schiff empörte Wogen schlagen,
Dring' ich forschend in des Meeres Grund;
Durstenden, die nach Erquickung fragen,
Oeffnet sich mein sonst verschloßner Mund;
Keiner auf dem weiten Erdenrund
Würde mit Geduld sein Schicksal tragen,
Macht' ich ihm nicht beßre Zeiten kund,
Denn ich steh' — mehr darf ich wohl nicht sagen? —
Mit der Feen Freundlichste im Bund.

K. Müchler.

519. Charade.

Ich war ermattet von des Mittags heißern Strahlen:
Das Erste bot Erquickung mild mir an.
Im grünen Flor, der kühlend mich umspann,
Sah ich den lichten Raum bald blau, bald weiß sich malen.

Des Säuselns um mich her, des Flüsterns leiser Klang
Und meines Ganzen wonniger Gesang, —
Dies zauberte auf mich des Schlummers sanften Segen,
Und, war der Letzten Paar nicht häufig dort zugegen,
Das ohne Rast und frevelnd mich geneckt,
Es hätt' aus süßem Traum sobald mich nichts geweckt.

Bachmann.

520. Räthsel.

Immer das Beste ists, der Kern des inneren Lebens;
Kleinlicher Handel wird's, les't ihr von hinten das Wort.

W***m.

521. Charade von drei Sylben.

Mein Erstes, wie mein Ganzes, ward
Von meinem Letzten nur erfunden,
Das Geist und Praxis weise paart.
Mein Erstes, ganz verschied'ner Art,
Baut ihr in Jahren oder Stunden.
Wo sich's bequem euch offenbart,
Ist Schwimm- und Ruderkraft erspart.
Vom Ganzen wird es treu bewahrt,
Doch würdet ihr in diesem überwunden,
Und nützt mein Erstes nicht der Widerpart,
So ist es bald zerrüttet und verschwunden.
Oft auch entführt's Neptun mit Allgewalt.
Wenn ihr mein Letztes braucht, wißt ihr mein Ganzes bald.

522. Logogriph.

Das ganze Wort bedeutet einen Platz,
Wo etwas seine schönste Zier erhält,
Was Jeder unumgänglich nöthig braucht,
Was euch als Putz an holden Frauen oft gefällt. —
Manch schwaches Weib, selbst manchen Mann wird es erschrecken,
Wenn ihr von diesem Wort ein einzig Zeichen trennt;
Und nicht leicht wird wohl unbeweint gelassen,
Was dieses Wort alsdann euch nennt. —
Allein vielfach geheiligt ist das Ding,
Nehmt ihr ein zweites Zeichen noch davon;
Und selbst sein kleinstes Theilchen ist
Der höchsten Männertugend schöner Lohn.

W***m.

523. Charade.

Drei Sylben hat mein Wort — errathen möcht' ich's hören.
Die Erste kann wohl Niemand lang entbehren,
Am wenigsten der Egoist,
Dem sie das Liebst' auf Erden ist.
Was aber uns die Zweite sagt,
Liebt man an Kleid und Schuh und tausend andern Dingen;
Bei Häusern wird danach gefragt,
Auch bei der großen Bücherfracht,
Die jährlich uns die Messen bringen.
Des Wortes dritt' und letztes Glied
Braucht der Franzos, um etwas fein zu nennen.
Doch laßt uns jetzt das Ganze kennen!
Es ist ein Thier, das man bei uns nicht sieht,
Das Asien erzeugt, Aegypten sich erzieht,

Als Hausthier, Ratten, Schlangen
Und Mäuse wegzufangen.
Ob du's erräthst, soll mich verlangen.

F. L. W. v. Pufendorf.

524. Charade.

An den Dichter X.

Dein Werk, nicht Drama, nicht Roman,
Nicht Epos, nicht Idyll zu nennen;
Es bricht sich eine neue Bahn,
Die hundert Kritiker nicht kennen;
Es spottet aller Regeln Qual,
Es selber ist sein Ideal;
Drum nenn' und preis' ich's auch mit einem Ehrennamen,
Den Werther, Oberon und Karlos nicht bekamen.

Des Namens erste Sylbe nennt
Den unverschämtesten von allen Passagieren,
Der keine Anstandsregel kennt,
Und, zum verrufenen Platonisiren,
Der Jungfrau in die Kammer bricht,
Oft wenn sie ohne Lamp' und Licht
Ihr Röckchen schon will fallen lassen.
Ein wahrer Hans in allen Gassen,
Der schaamlos in die ärgste Kneipe geht,
Wenn just die Thüre offen steht;
Ein Prahlhans, der bei Juden, wie bei Christen,
Nur mit erborgtem Silber prahlt,
Sich überall weiß einzunisten,
Und für sein Nachtquartier doch keinen Dreier zahlt;
Ein eitler Geck, der seine breiten Backen
Nie streicheln zwar, doch oft bewundern läßt,
Der Liebesthränen gern aus schönen Augen preßt,
Doch — stets den kalten Schelm im Nacken —

Sobald er seinen Zweck erreicht,
Gefühllos lächelnd sich von dannen schleicht;
Ein stolzer Narr, der, wenn im Mondenschimmer
Die halbe Welt sich still zu Bette legt,
So hoch, als müßt' er von der Sonne immer
Beschienen seyn, die große Nase trägt.
Und diese Backen, diese Nase,
Besieht man sie genau einmal zum Spaße:
Wo gäb' es auf der ganzen Welt
Ein ärgres Blatternarbenfeld?
Der zahnlos breite Mund, wie häßlich!
Der Augen starrer Blick, wie gräßlich!
Und ach! die große, runde Stirn,
Wie arm inwendig an Gehirn!

Doch endlich weg von diesem Bilde,
Kaum gut genug zu einem Kneipenschilde!
Zur zweiten Sylbe wend' ich mich.
Hier, theurer Freund, ergötze dich
An einem ungetauften Kinde,
Das man mit gleicher Milch ernährt,
Das aufwächst ohne Trug und Sünde,
Das oft schon früh ein hartes Loos erfährt,
Doch nach dem Tode noch dem wohlthut, der ihm fluchte.
Drum ist ihm Jedermann auch hold,
Und schon im grauen Alterthume suchte,
Durch ein bekanntes Bild von Gold,
Die Dankbarkeit es hoch zu ehren,
Die ein Despot nur konnte stören.

Doch horch! welch einer Stimme Klang
Tönt aus der finstern Delinquenten-Klause
In meines mörderischen Nachbars Hause!
Gewiß, das ist der Schwanensang

Solch eines Kindes, das in wenigen Minuten
Zum Wohl der Menschheit wird verbluten!
Welch eine Stimme! welch ein Ton!
Elegisch bang und immer bånger!
Verstummt ist meine Nachtigall entflohn.
Nur deiner Leier Klang vermag mit diesem Sånger
Zu ringen um des Vorzugs Preis;
Und darum — weil ich just nichts Beßres weiß —
Empfehl' ich für dein Werk, als Ehrennamen,
Die beiden Sylben, die dein Witz leicht rathen wird.
Behüte Gott nur alle Damen,
Daß nie zu ihnen sich ein solches Ding verirrt!

A. G. Eberhard.

525. Logogriph.

Sechs Zeichen klingen zwar als Titel etwas grob,
Doch nimm nur eins hinweg; so ist's das größte Lob.

v. Wildungen.

526. Logogriph.

Ich Schauspieldichter, ich, ein Philosoph,
Schweb' auch, ein Genius, in bessern Welten,
Und macht den Schönen ihr den Hof,
So findet ihr auf Erden mich nicht selten;
Doch setzet kaum ein Zeichen ihr voran,
So werd' ich Theolog und — Grobian.

527. Charade.

Wohl laben gern am Ersten sich die Frauen,
Wie ihnen, dient es Kindern auch zu Frommen;
Ich — setze mehr auf's Geist'ge mein Vertrauen,
Weit besser will's, als Jenes, mir bekommen.

Entwuchset ihr der Kindheit frohen Tagen,
So pflegt ihr nach dem Zweiten meist zu streben,
Und es vermag, (so wollen Viele sagen)
Zu seiner Zeit euch eine Zier zu geben.

Der Jugend Reiz ist wenig zu vergleichen,
Sie ist ein Gut, nicht hoch genug zu preisen;
Doch, kann's mit Recht zum Vorwurf euch gereichen,
So wird man euch mit Recht mein Ganzes heißen.

Bchm.

528. Charade.

Zweisylbig kriechen wir nicht weit,
Kaum sind wir zu gewahren.
Dreisylbig ziehn wir weit und breit
Umher in rohen Schaaren.

Hg.

529. Logogriph.

Ich beglücke als die schönste Tugend
Jede Zeit, das Alter wie die Jugend,
Und von allen Tugenden der Welt
Man vorzüglich mich in Ehren hält.

Ob mir gleich der erste Rang gebühret,
Und mich Jeder stets im Munde führet,
Ist doch keine Tugend in der Welt,
Welche man, wie mich, so wenig hält.

Doch ich weiß den Frevler zu bestrafen;
Ohne Kopf lass' ich ihn nicht mehr schlafen,
Rastlos folg' ich ihm von Ort zu Ort,
Und die Ruh des Sündigen ist fort.

Aber gleichsam neu werd ich geboren,
Wenn er, was ich erst als Kopf verloren,
Mir als letztes Zeichen zugesellt,
Und mich rückwärts nun erst theuer hält.

Möchte dir der Dichter so erscheinen,
Dora! würd' ich schnell mich ihm vereinen:
Und als Tugend, die er nie verläßt,
Feir' ich dann durch dich mein schönstes Fest.

N. M.

530. Charade.

Zwei Paar Sylben.

Empfängst du, Lechzender, mein Erstes nur bei Tropfen,
So fühlt dein Herz der Labung sanftes Klopfen;
Doch läßt's der Himmel dir mit vollen Strömen regnen,
So rufst du bald: O Herr, hör' auf zu segnen!

Das Zweit' ist — leerer Raum fürs Federspiel!
Auch hier giebt dir gefüllt die Milde leicht zu viel;
Und läßt sie's Dutzendweis' hin auf dich regnen,
So seufzest du auch hier: Hör auf mit Segnen!

Vor diesem ist es, wild wie Meereswogen,
Mit Tausenden wohl in den Krieg gezogen.
Da war es nicht ein Raum für leeres Federspiel,
Und kühnen Helden nimmermehr zu viel!
Jetzt ist es — wie sich nun die Zeiten wenden —
Nur in des Wilden, nur in Kinder Händen.

Das Ganze ist ein Licht am dunkeln Orte;
Ist die von Himmelsblumen aufgebaute Pforte,
Durch die, wenn Sturm und Ungewitter flieht,
Die holde Hoffnung ihr Gebiet bezieht.

531. Charade.

Sie fliehen, meine ersten Zwei,
Auf leichtem Fittig dir vorbei,
Und sind auf ewig dir verloren,
Hast du sie nicht durch That beschworen.

Mein Drittes warnt dich vor dem Glück,
Und sagt dir, daß im Augenblick
Das Schönste kann zertrümmert werden;
Denn nichts ist haltbar hier auf Erden.

Drum, Wandler auf der Rosenbahn!
Drum nimm des Ganzen Mahnung an,
Und von dem Fest der Freuden wende
Die trunknen Blicke — nach dem Ende.

Rtr.

532. Logogriph.

Mein Erstes, Freund, ist des Entsetzens Ton,
Und steht ein Zeichen vorn, an Pallas Thron.
Mein Zweites, setzet ihr ein Zeichen doppelt hin,
Ist eine längst berühmte Zauberin.
Mein Drittes ist der Schiffer Lustgeschrei,
Und, mit dem Meer, der Erde Konterfei.
Drei Zeichen schufen einst den Musenquell,
Und machen Pferde sicher, fest und schnell.
Vier Zeichen sind des Dritten kleiner Theil;
Vier Zeichen, trotz der Stadt, dem Bauern schwer-
lich feil.
Mein Ganzes, wirkend zu der Menschen Heil,
Läßt, folgst du pünktlich, dich und deinesgleichen
An Alter fast Methusalem erreichen.

Lep.

533. Charade.

Lieblich zwitschern Zwei und Drei
Auf den Bäumen frank und frei,
Bis vor ihnen Eins sich zeigt,
Zwar ein kleiner Buchstab nur,
Doch so fest in der Natur,
Daß er nimmer von ihr weicht.
Dann wird plötzlich etwas draus,
Das sich mühsam baut sein Haus
In der Erde, eng und klein,
Doch im freundlichen Verein,
Das umher sich fleißig treibt,
Und für dich ein Muster bleibt.

Th. Hell.

534. Charade.

Mein Erstes ist ein Glied, bald groß bald klein,
Doch wenn man will fein artig seyn,
Benennt man es mit einem andern Namen,
Besonders fodern dieß die Damen.
Das Zweite, bald gelingt es und bald nicht,
Und wie ein altes Sprichwort spricht,
Gehört es gar in manchem Fall dem Teufel,
Doch heg' ich drob noch wohl bescheidne Zweifel.
Das Ganze schleicht sich durch der Erde Nacht,
Verborgnes wird dadurch ans Licht gebracht,
Und wie der Held oft in der wilden Schlacht
Sich Leichen häuft zu seinem Ehrenbette,
So wölbt es selbst auch oft sich seine Grabesstätte.

Th. Hell.

535. Räthsel.

Des Luxus und der Armuth Kind,
Bin ich den beiden Eltern gleich,
Wer mich nicht kennt, hält mich für reich,
Doch all mein Reichthum ist nur Wind.
Ich bin nicht, was ich scheinen soll,
Und gleiche darin manchem Rath,
Den stolzen Titel hat er wohl,
Doch es ist nichts als Flitterstaat.

K. Mächler.

536. Logogriph.

Ich bin ein Wort, nicht zu vernichten,
Ihr möget, wie ihr wollt, mich richten:
Haut ab den Schweif, — ich lebe,
Haut ab den Kopf, — ich strebe,
Und wenn ihr Kopf und Schweif vom Rumpfe bringet;
Ich bleib' ein Etwas stets, das nach Besitze ringet.
Bin ich allein um meinen Kopf gekommen,
So ward mit ihm das Edle mir entnommen.
Als Ganzes werde ich zum Reim nur selten taugen:
Als Rumpf und ohne Schweif kann man mich öftrer brauchen.
Zuletzt will ich euch nicht verschweigen:
Mein Kopf sowohl als Schweif sind ausgesprochne Zeichen.
Nun rathet — aber bald! Geduld kann mich verwunden:
Wenn ihr mich suchen wollt, habt ihr mich schon gefunden.

Bchm.

537. Charade.

Für den Besitzer halb verloren
Ist, was, dem Sinn des Ersten nach,

Auf unserm Globus liegt; und dennoch lag,
Dem Wahn zum Opfer auserkohren,
In jenem Sinn so manches lang verloren,
Bis hell're Wissenschaft des Irrthums Fessel brach.
Das Zweit' und Dritte nennt euch sonderbare Wesen,
Gestaltlos, wie die Sage lehrt,
Und doch, von ihrem Zauber sich zu lösen,
Mit Opfern einst von Jung und Alt verehrt.
Das Ganze sucht den Weg zum Himmel sich zu bahnen,
Durch Gaukelei und schimmervollen Tand;
Es kann uns insofern an manchen Orden mahnen,
Und ist — ich lass' es traun! nur allzu deutlich ahnen —
Noch heut zu Tag ein eigner Stand
In einem fernen, fernen Land.

J. H. Dambeck.

538. Räthsel.

Ich bin kein Gott und auch kein Teufel,
Kein Landbeherrscher und kein Held:
Gleichwohl regier' ich ohne Zweifel
Mit meiner Allgewalt die Welt.
Die Eintracht meiner Pfeile bringet
Dem, der mich hat, so Ruhm als Glück;
Und meiner Rosse Wettlauf dringet
Mit ihm stets vorwärts, nie zurück.
Nie geb' ich mich: und doch zum Geben
(Ob Harpax flucht!) bestimmt man mich.
Ich habe nicht einmal das Leben:
Doch wer belebt wohl mehr, als ich?

Kretschmann.

539. Charade.

Wer meine Erste hat, erhält sie doch nicht immer;
Die ihre Diener sollten seyn,
Die blendet oft des Gold's, der falschen Ehre Schimmer,
Sie wissentlich und frevelnd zu entweih'n.
Es bringen zwar ihr ganzes Leben
Sie zu erforschen Viele hin,
Die Meisten aber, ach! nur um von ihr zu leben;
Es opfern Wen'ge ihr mit reinem Herz und Sinn.
Die Zweit' und Dritte dient, ein edles Thier zu nähren,
Das tausend Vortheil uns und tausend Freuden schafft,
Und dem wir doch so schlechten Lohn gewähren,
Wenn ihm das Alter raubt der Jugend Muth und Kraft.
Die Letzte ist ein kleines rundes Ding,
Woraus, wenn nicht der Hindu Sage trüget,
Durch Brama's Macht die Welt hervor einst ging.
Doch mußte dieß, die Wahrheit zu gestehen,
Viel größer seyn, als die wir täglich sehen:
Die bergen keine Welt, und wär' sie noch so klein;
Doch schlüpfen wirklich auch aus ihnen
Oft holde Wesen, die im Grünen
Sich dieser schönen Erde freun,
Die uns die schöne noch verschönen,
Indem sie Aug' und Ohr mit Farben und mit Tönen
Bezaubern, und des Gaumes Lüsternheit
Befriedigen, ja selbst zu sanfter Wehmuth Thränen
Erwecken unser Herzenssehnen. —
Ein Fehler ist, der die Geselligkeit
Gewaltig stört, was alle Sylben nennen,
Der selbst vermag der Freundschaft Bund zu trennen.
Wen dieser Fehler schändet, o den flieht
Ein Jeder, weil nur Flucht dem bösen Streit entzieht.

Er liebet Streit, doch nicht mit Gründen,
Man mag dadurch ihn zehnmal überwinden,
Er ist der Held, der, auch besiegt,
Nie weicht, der nie — so meint er — unterliegt;
Er hat nach seinem Wahn die erste Sylbe immer,
Sie Andern zugestehn, das will, das lernt er nimmer.

540. Charade.

Majestätisch ist die Erste anzuschauen,
Furcht erweckend sehn wir sie empört!
Wo die Letzte unsre Ruhe stört,
Herrschen Furcht, und Tod, und Grauen.
Oft fließt da von Schild und Lanze
Blut in Strömen heiß herab. —
Wild zerstörend führt das Ganze
Tausende sehr schnell ins Grab.

541. Charade.

Immer spricht sich in den ersten Beiden
Das Gefühl von Wehmuth und von Leiden,
Doch nicht selten nur Verstellung aus;
Heiterkeit verkündet stets die Dritte.
In der edlen Griechen freier Mitte
Huldigte dem Ganzen früh die Sitte;
Später war Britannien sein Vaterhaus.

St.

542. Charade.

Oft treibt man boshaft hier und dort
Mit meinem Ersten manches Spiel,
Indem mein Zweites sich zum Ziel
Des Witzes nimmt ein kleines Wort.

Das Ganze neckt so eben dich.
Du sinnst doch nicht darüber noch?
Greif noch so falsch: so greifst du doch
Ein Erstes sicherlich.

A. G. Eberhard.

543. Räthsel.

Bald sichtbar, bald auch nicht, bald übergroß, bald klein,
Bald hier, bald anderswo, und immer nichts; — allein
Nennt ihr mich Etwas Nichts, muß Nichts doch Etwas seyn.

S.

544. Räthsel.

Ich bin ein fernes großes Land,
Doch rückwärts als Gewürz bekannt.

K. v. Tischer.

545. Charade.

Das erste Sylbenpaar.

Ihr könnt mich finden im geschloßnen Bunde
Gewisser Männer, hochberühmter Weisen;
Der Wahn pflegt mich verhängnißvoll zu heißen,
Ihm geb' ich oft, dem schwachen, böse Kunde.

Das letzte Sylbenpaar.

So oft des Jünglings Bildniß euch entzücket,
Für den in Liebe Cynthia entbrannte,
Den man von je nach meinem Thun benannte,
So ist mein Bild es auch, was ihr erblicket.

Das Ganze.

Was mich berühmt gemacht, was mich erzeugte,
Ist eine Sage aus der Väter Zeiten. —
Soll lange Nässe eure Fluren meiden,
So wünscht, daß mich der Regen nicht befeuchte.

Bchm.

546 Räthsel.

Nennt mir das Spiel, das große Kinder spielen:
(Bei kleinen heißt ein ähnliches — Verstecken)
Der Eine muß ein Ziel den Andern stecken,
Wonach die andern großen Kinder zielen;
Doch in der Weite nicht besteht die Schwierigkeit,
Ganz nahe liegt das aufgesteckte Ziel,
Allein die Sache ist, — man sieht davon nicht viel,
Denn eingehüllt ist es in Dunkelheit.

W***m.

547. Charade.

Zwei Worte sollt ihr deuten:
Das Erste, glaubet mir,
Kann euch, ihr Männer, leiten,
Und nach des Herzens Kühr
Lust oder Leid bereiten.
Im Zweiten waltet ihr;
Auch sucht zu allen Zeiten
Ihr die Bequemlichkeiten
Des Erdenlebens hier.
Das Erste wohnt im Zweiten;
Das Ganze lieben wir.

548. Räthsel.

Ich armer unglückſel'ger Schelm!
Ich aß und trank, ich ſchlief und wachte
Mit Waffen, Panzerhemd' und Helm;
Da kam ein Petrus, eh' ich's dachte,
Und ſtörte meiner Freiheit Glück,
So gut ich auch mich zog zurück.
Man ſchlug mich freilich nicht in Feſſeln,
Allein Gefangner blieb ich doch!
Man warf mich auf ein Bett von Neſſeln,
Wo alles durcheinander kroch.
Für eines Feſtes luſt'ge Stunde
Ward ich nun leider auserwählt
Zum Ritter einer Tafelrunde,
Und gleichen Rittern zugezählt.
Geblendet nie von eines Ruhmes
Betrüglich hellem Irrlichtſchein,
Ach! mußt ich doch des Märtyrthumes
Grauſamſtem Tode ſelbſt mich weihn,
Und mit unſäglich heißen Qualen
Für unverlangten Purpur zahlen.
Mit meiner eignen Waffe ſchnitt
Die Parze ab den Lebensfaden,
Allein es zehren keine Maden
An meinem armen Leichnam mit.
Du ſuchſt umſonſt nach meinem Herzen;
Doch ſchauſt du recht in mich hinein,
So triffſt du wohl auf einen Stein;
Nur meine nicht, daß ich für Schmerzen
Drum müſſe unempfindlich ſeyn.

A. G. Eberhard.

549. Charade.

Am Ersten, ach! dem hochgeschätzten
Nichtswerthen, hängt der Sohn des Letzten.
Mein Letztes zu verachten ist erlaubt;
Doch schmückt es, wie das Erste, Vieler Haupt.
Mein Erstes, nur geringern Werths und Glanzes,
Und doch zugleich mein Letztes ist — mein Ganzes.

550. Charade von zwei Sylben.

Das Letzte ist ein Kind der Luft;
Im Sommer, soll es ferner leben,
Ruht's in der Erde finstrer Gruft,
In andrem Sinn sich uns zu geben.
Weil von der Seite man es kennt,
Die euch die Erste Sylbe nennt,
So bringt das Ganze, welches Tropfen waren,
So Vieh als Menschen oft Gefahren.

Bchm.

551. Logogriph.

Die ächte böse Sieben!
O Himmel! wär' sie doch
Vom Erdball ganz vertrieben!
Man lebte lieber noch.
Drei nahverwandte Zeichen
Vom Kopf hinweggethan,
Pflegt Eis und Schnee zu weichen,
Der Frühling rückt heran.
Noch eins davon, dann birgt es
Der Erde finstrer Schooß.
Zum Krieg gebraucht, erwürgt es
Mit Krachen Klein und Groß.

v. Wildungen.

552. Logogriph.

Mein Fleisch und selbst mein Blut,
Was auch der Ekel spricht,
Schmeckt vielen Menschen gut,
Nur zweien Völkern nicht.
Zwei Zeichen weg, voran,
So ist's ein edler Saft,
Voll Feuer, voller Kraft,
Der Wunder wirken kann.

Rösler.

553. Logogriph.

Mein Ganzes giebt, verkleint und weckte manchen Streit,
Den Richter oft entschieden oder Heere.
Ein Zeichen weg; so kostet's Geld und Zeit,
Und bringt, gelang's, den Hippokraten Ehre.
Ein Zeichen minder, kann's, schnell ausgeführt, gedeih'n;
Doch manches Sprichwort lehrt uns: Nein!

G.

554. Logogriph.

Mein Wort, das sieben Zeichen hat,
Bedeutet eine schöne Stadt.
Nimmst du voran ein Zeichen mir,
Steht wieder eine Stadt vor dir,
Auch oft gehörntes Vieh daran.
Ein Zeichenpaar noch weggethan,
So freut sich mein, wer mich gewann.

X.

555. Charade.

Ich bin ein großes Reich, dem Eingebornen süß,
Obgleich sich die Natur stiefmütterlich bewies.
Nehmt meine Hälfte weg, so wird's ein Paradies.

A.

556. Charade.

Wem der Liebe Zauberton erklungen,
Wer der Freundschaft Hochgenuß errungen,
Dem wird bei der ersten Sylbe Klang
Bald vor wehmuthsvoller Sehnsucht bang.

Nun — er mag sich neue Freundschaft gründen,
Wird ja wohl ein andres Liebchen finden;
Wie im Wind die zweite Sylbe schwankt,
Eben so der Menschen Seele wankt.

Werdet nichts, was ewig daure, bauen!
Mögt durch's Ganze selbst den Himmel schauen,
Dort auch kann ja ewig nichts bestehn,
Welten selbst im Strom der Zeit vergehn.

W***m.

557. Räthsel.

Ich ein Doppelding mit einem Namen
Schwinge mich ins Luftrevier,
Und geschmückte Herrn und Damen
Schwingen sich herum auf mir.

Langbein.

558. Charade.

Kennst du der Themis Zauberband,
Das Marodeurs und Gauner hindert,
Daß keiner weiter stiehlt, noch plündert:
Dann ist der Sylben Erste dir bekannt.
Die andern Beiden sind von Leder oder Seide;
Enthalten (sind sie voll) so Glück, als Ruhm und Freude.
Das Ganze zieret oft, mehr als es nützt, mit Band
Und Stickerei, der Schönen Arm und Hand.

E. A. B. v. Kyaw.

559. Charade.

Die Erste raubt, wohin sie sich gesellet,
Was immer dir die Folge beut.
Das Licht der Rächerin erhellet
Die Zweite dir, vergebens oft bereut.
Das Ganze, würdig deines Strebens,
Verschönert jeden Tag des Lebens,
Und, selbst beim ernsten Blutgericht,
Verläßt sein süßer Trost dich nicht.

C. L. Schreiber.

560. Räthsel.

Oft begleit' ich euch zu Schmerz und Leide
An die stille Gruft.
Oeftrer schwing' ich mich zu eigner Freude
An die Frühlingsluft.

Hl.

561. Charade.

Auf hohem Stuhle zu regieren,
Sind meine Ersten feierlich geweiht,
Stolz übersehen sie der Sippschaft Niedrigkeit:
Die kleinen Schwestern, ach! sie folgen selbst den Thieren,
Die, wie ihr wißt, den Bach, des Berges Abhang zieren;
Doch geben sie so gut, als die verwandten Großen,
(Entglühn zumal des Abendhimmels Rosen,)
Der Landschaft ein erhöhtes, heil'ges Leben:
Die Kunst kann diesen Reiz nicht wiedergeben. —
Was sonst ein Schmuck der Landschaft war,
Der Bäume Frucht, die Flur, das bunte Grün der Wiesen,
Die Thiere selbst, die dort mein Letztes froh genießen, —
Sie dienen als das letzte Sylbenpaar. —
Des Ganzen Urstoff ist an kühlem Ort entsprungen.
Mein Ganzes selbst — es wird durch heiße Kraft errungen,
Es hüllt sich drauf in dichte Mäntel ein,
Sofort beginnt mein erstes Paar zu seyn.
Doch mag das Ganze auch, für streitende Gewalten,
Als richtend Werkzeug sich gestalten.

Bchm.

562. Räthsel.

Unten sticht's, oben prangt's,
Oben von unten getrennt, erkrankt's;
Es blühet dahin und stirbt, und lehrt,
Daß Leid und Freude zusammen gehört.

Kl. Schmidt.

563. Doppel-Charade.

Mein Erstes will fürs Wahre gelten,
Ist's aber nie, und trifft's auch selten;
Es spukt auf unsrer hier, und blickt aus höhern Welten:
Wer vorgab, ohne daß er log,
Daß ihn dies Unding nie betrog,
Der mußte, traun, wo nicht ein Blindgeborner,
Der Weisheit erster Auserkohrner,
Er mußte — mehr als Halbgott seyn.
Mein Zweites nimmt zwei Sylben ein,
Und ist das Höchste, was im Himmel und auf Erden
In dir, o Mensch, und selbst in Gott gedacht mag werden.
Mein Ganzes in der Vielzahl nennt
Die Thoren frech und schlau, in Reden und Gebärden
Dem Zweiten ähnelnd — Wer sie kennt
Zählt lieber unter Bösewichter
Sich oder seinen Freund, als unter dieß Gelichter.
Kehr's um, nenn's Der — und sieh', ob es, wie sehr sie rang,
Der Kunst, von Andacht angeflammt, gelang,
Den Adel des Gemüths damit in frommen Bildern
An Gottes Lieblingen erhaben gnug zu schildern? —

564. Räthsel.

Ich nähre viele Millionen,
Drum sieht man mich in allen Zonen,
Führt segenspendend mich der Mai
In seinem Blütenkranz herbei.
Doch kaum hab' Regen ich und Sonnenschein genossen,
So wird auch schon mein Tod beschlossen.
Wie grausam! in der Jugend Kraft

Werd' ich der Mutter Schooß entrafft! —
Allein im hehren Tempel der Natur
Stirbt nichts, — Gestalten ändern hier sich nur;
Erhaltung muß auch ich, und Leben,
Nach meinem Tode Andern geben. —
Versuchst du es, mich umzuwenden,
(Gewöhnt bin ich schon früh hieran,)
Dann blickst du mich vielleicht mit nassem Auge an,
Denn Freuden pfleg' ich dann nicht mehr zu spenden.
Vor mir verbreiten Grauen sich und Nacht;
Fruchtloser Schmerz und treuer Liebe Sehnen,
Sie werden, unter frommen Thränen,
Im Stillen mir zum Opfer dargebracht.
Doch, trag' ich Krone, Schild und Degen,
Dann eilt die Neugier mir entgegen.

C. D—n.

565. Charade.

Dreisylbig ist dieß Wort. Die erste Sylbe giebt,
Wenn man sie vorwärts liest und rückwärts, auch zum Schlusse
Den einzigen Vokal voran und hinter schiebt,
Den Namen einer Heiligen; der Russe
Und Britte kennt ihn wohl. — Die Zweit' und Dritte liebt
Der Weise; ob der Thor es meidet,
Bezeichnen dennoch sie die wunderbare Kraft,
Durch die der Sterbliche vom Thier sich unterscheidet,
Das Grundgesetz in jeder Wissenschaft.

Willst du, was an der Freundschaft Weih-Altären
Der Muse Hand im leichten Spiel

Gezeichnet, immer mir gewähren,
Dann wird in meiner Wünsche Ziel
Leicht der Charade Wort von selbst sich Dir erklären.

Arthur vom Nordstern.

566. Charade.

Strahlt aus den zwei Ersten der Liebe Blick,
Giebst du für die Letzte die Letzte zurück,
O dann hat im Laufe der flüchtigen Zeit
Das Ganze den Werth einer Ewigkeit.

E.

567. Charade.

Wohl dem, dem mein Erstes so sehr mein Zweites ist,
Daß er über mein Erstes mein Ganzes vergißt.

568. Charade.

Mein Erstes soll nicht nur mein Zweites,
Mein Zweites auch und Drittes seyn;
Oft aber ist es bloßer Schein.
Die beiden letzten Sylben freut es,
Mein Erstes frühe schon zu seyn;
Oft aber spricht das Schicksal: Nein!
Wird nicht mein Erstes so gesehen,
Wie's morgen nicht mehr existirt,
So kann das Ganze nicht bestehen,
Was meines Ersten Kleinod führt.

Hg.

569. Charade.

Vier Sylben fassen mich.
Die Erst' ist hoch, wenn man sie recht verglich;
Die Zweite wandelt schnell mit jeder Stunde sich:
Doch fügst du beide fein zusammen,
So wird's ein Fest, woraus noch andre Feste stammen.
Die beiden Letzten (immer einerlei)
Reißt jeder Abend ein, macht jeder Morgen neu.
Dem Ganzen aber sehn mit heißen Herzensschlägen
Die, denen es bestimmt, entgegen.

E. B. A. v. Kyaw.

570. Logogriph.

Dir bin ich Königin unterthan.
Du liebst mich, und ich verwunde dich.
Doch setze mein letztes Zeichen voran,
So bin ich dein Gott, du mein Unterthan;
Ich verwunde dich, und du liebest mich.

571. Charade.

Mein Erstes ist dem Raume nah verwandt,
Gebieret stets und wird stets neu geboren,
Ist bald ein Greis, bald Jüngling; und die Horen
Vollenden ihren Tanz an seiner Hand.

Mit zwei und dreie werden oft die Holden
Des menschlichen Geschlechts gescholten;
Wenn sie ein Dichter mit der Ros' vergleicht,
Erläßt er ihnen dieses Wort nicht leicht.

Das Ganze ist des Ersten spätes Kind;
Man zählt es zu den schlimmsten Giften,
Und findet es auf fast verwais'ten Triften;
Dort steht es bloß und friert im kalten Wind.

F. Kind

572. Charade.

Mein Erstes schmerzt, mein Zweites fließt;
Mein Ganzes schnell das Leben schließt.

573. Räthsel.

Klein bin ich zwar, allein die kleinen Wesen
Sie wirken mehr oft, als der Größern zehn;
So ward ich windig Ding auch auserlesen,
Um dem Geschmacke hülfreich beizustehn.
Die sich dem Publikum lebendig zeigen
Für blankes Geld — sie kennen meine Macht;
Auf meinen Ruf hinab zur alten Nacht
Sieht man Akteur, Musik und Drama steigen.
Ich sing' im Chor ein Lied zu Gottes Ehre;
Dem Kern des Fußvolks geh' ich froh voran,
Und komm ich oft auch schrecklich in die Quere,
So halt' ich doch der Schlauheit Opfer an.
Drum haben mich zu ihrem Friedensmacher
Der Völkerschaften viele längst bestellt.
Durch mein Attachement an ihn geprellt
Ergrimmt der Neuling in dem Kreis der Lacher.
Wenn du in Geßners Schäferwelten siehest,
Ich fehle nicht dem Tanz auf grünem Plan;
Wenn einsam du durch düstre Wälder ziehest,
Ich künde schaurig nahe Räuber an.

Gesellschaft bin ich oft, des Seemanns Freude;
Auch bring' ich ihm im tollsten Sturm Befehl.
Die Damen sehn zu mir gewaltig scheel,
Was außer ihnen reizt, winkt ihrem Neide.

Kölle.

574. Charade.

Meiner beiden Ersten Glut
Malt die Flur mit Gold und Farben.
Ach! es schützt der Sonnenhut
Nicht die Schnitterin; sie ruht
Fast entathmet hinter Garben,
Wird dann auf bekränztem Wagen
Im Triumph zum Dorf getragen.

Meine beiden Letzten pflegt
Uns der holde Lenz zu geben;
Sanft vom milden Licht gehegt,
Leis von kühler Luft bewegt,
Sieht man sie zum Himmel streben;
Wenn sie künstlich sich verbinden,
Kann man sie am Wagen finden.

Fruchtlos schützt der Sonnenhut
Selbst die Schönste vor dem Ganzen;
Wär' die Haut wie Milch und Blut,
Weiß es doch mit gier'ger Wuth
Auf die Wangen sich zu pflanzen.
Liebe Mädchen! laßt es bleiben,
Es durch Künste zu vertreiben.

F. Kind.

575. Räthsel.

Klage eines gefangenen Mädchens
im Frühjahr 1812

Der finstre Greis war fortgegangen,
Der lange grausam mich gefangen
Im freudelosen Stübchen hielt.
Da kam ein Knabe, schön und munter,
Und zog zum Garten mich hinunter,
Wo ich schon sonst mit ihm gespielt.
Der Mutter singende Capelle
Sang unter einem blauen Zelt,
Und Spielzeug war, auf mancher Stelle,
Zu meiner Freude hingestellt.

„Nimm, liebes Mädchen," sprach der Knabe,
„Einstweilen diese kleine Gabe
„Von Hoffnungsgrün und Unschuld weiß.
„Bald will ich Schönres dir bereiten;
„Mit diesem Glockenspiele läuten
„Wir nur ins Grab den finstern Greis."

Doch kaum, daß dieses Wort verhallte,
So brach, aus nahem Hinterhalte,
Der Greis mit wildem Zorn hervor.
„Was" rief er, „träumst du junger Thor!
„Noch lieg' ich nicht im Leichentuche!
„Dir werf' ichs hin, den ich verfluche!
„Vernichtet sey, was du gebracht!" —

Vor meinen Augen wurd' es Nacht;
Denn fürchterlich war seine Stimme,
Und in des Wahnsinns wildem Grimme
Riß er in Stücken sein Gewand,
Und streut' es aus mit frecher Hand.

Und ach! auf meinen Busen flogen
Drei Stückchen! — „Weh mir!" rief ich aus,
„Wie bin ich armes Kind betrogen!"
Und weinend floh ich in das Haus.

Da hat sich nun der Greis voll Strenge
Als Wächter an die Thür gestellt;
Verschwunden ist das blaue Zelt;
Verstummt sind alle Lustgesänge;
Der holde Knab' ist weit entflohn,
Denn dauernd spricht der Greis ihm Hohn!

Noch spiel' ich manchmal in Gedanken
Mit dem, was mir der Knabe gab;
Ich freue mich, ich will ihm danken;
Doch, wie durch einen Zauberstab,
Erblick' ich dann auch das mit Schrecken,
Was meinen Busen zu bedecken
So rauh und freventlich begann!
Durch einen Laut nur unterscheiden
Sich beide Namen: darum kann
Ich jenen Schrecken nicht vermeiden.

A. G. Eberhard.

576. Charade.

Mein Erstes, leichter wird's gegeben, als empfangen,
Drum reizt es selten nur das lüsterne Verlangen.
Oft giebt's die Liebe zwar, doch öftrer giebt's der Haß;
Oft macht es beim Donat des Knaben Auge naß.
Denkt! in der Mehrzahl läßt, o schwerste schwerer Sünden!
Es mancher Haustyrann die arme Frau empfinden.
Mein Zweites eilt durch's Land mit ungehemmtem Lauf,
Dann nimmt in seinen Schooß ein Größerer es auf;

Oft muß es, wenn es gleich die Zecher alle scheuen,
Dem Trank, den Bacchus Huld uns schenkt, den Namen
leihen.
Mein Ganzes, ein Trabant des Todes, zaudert nicht,
Wie Asthma, Nierenstein, wie Schwindsucht oder Gicht:
Meist pflegt es seinen Mann nach wenig Augenblicken
Dem Schiffer an dem Strand des Lethe zuzuschicken.

W.

577. Charade.

Mein erster Theil, bestehend aus zwei Sylben,
Mag dich mit Wärme stets umschließen,
Du trittst ihn dennoch nur mit Füßen;
Der Zweite muß zum Dienste sich bequemen.
Mein Ganzes brauchest du,
Mein Erstes dir zu nehmen.

S.

578. Charade.

Vers bin ich zur Hälfte, zur Hälfte nur Tand;
Erräthst du mein Ganzes, so hast du Verstand.

579. Charade.

Leih', o Leser, das Ohr dem Schwesterpaare
der Sylben.
Siehe! verschiedenes Pfad's führen zur Kenntniß sie dich.
Folge nun sinnend der ersten, dir noch verborgenen
Deutung,
Leicht enthüllt sich dir dann wohl ihr erhabener Sinn.
Horch! so spricht sie zu dir: ich gebe dem inneren Leben,
Wie dem äußeren, Kraft, Reichthum und schönen Genuß;

Oeffne der Erdennatur des Heiligthums äußere Pforte,
Führe verschönert sie einst weihend der innersten zu!
Einst erschuf ein System mir des Weisen forschende Denkkraft,
Nun umstrahl' ich sein Haupt, hehr an dem glänzenden Ziel.

Leser! hast du nun wohl mich durch mich selber errathen?
Leicht ist der Folgenden Sinn, deute den weisenden Wink.
Wenn in dem lehrenden Buch des Denkers Name dir mangelt,
Wenn nach dem Ganzen du spähst, fragend, dann sprichst du mich aus.
Oft auch nennt mich die Lipp' als Laut neugieriger Frage,
Wenn sich die fremde Gestalt zeigt im geselligen Kreis.

Nun mein Ganzes! es nennt dir stolz den geachteten Namen
Jenes, der glücklich gar oft Witz mit der Lehre vereint.
Freundliche Wahrheit entklang in fabelnder Hülle den Saiten,
Sie, die lächelndes Blicks, liebend zur Tugend dich mahnt.
Suche den Namen nicht diesseits, denn endend ging er hinüber,
Wo mein Erstes entstrahlt, mild, der elysischen Flur.

F. v. W. geb. v. N.

580 Logogriph.

Ich grüne, mit einem A,
Und schirm', und hülle dich ein.
Ich winke, mit einem E,
Dich frühe der Andacht zu weih'n.

Ich leite, mit einem I,
Zufried'ne die sichersten Pfade.
Ich schleiche, mit einem O,
Im Dunkeln einher, und schade.
Ich liebe, mit einem U,
Fügst du noch ein Zeichen hinzu;
Ja, das Leben verdankest mir du!

581. Räthsel.

Ich bedien' euch, Menschen, Thiere!
Ich verkünde Tag und Nacht.
Niemand ohne mich erführe,
Wie so hold die Schöpfung lacht
In der Frühlingssonne Pracht.
Trotz der Kunst, den Weg vorauszugehen,
Und mit Blitzesflug zurückzuspähen,
Bleib' ich und verlasse niemals dich.
Kannst du mich bei Andern sehen,
Dann ist's ein Beweis, du habest mich.
Um das Räthsel selbst dir anzusagen,
Stellt es hier vor deine Augen sich;
Bist du nicht mit Blindheit ganz geschlagen,
So erräthst du mit zwei Andern mich.

G.

582. Charade.

Mein Erstes brauchest du
Nicht von des Meeres Ruh,
Doch von des Busens Heben,
Und unserm Pilgerleben.

Mein Zweites giebt Natur
Veredelt selten nur,
Doch grob, als letzte Gabe,
Wohl Liebe dir im Grabe.
Mein Ganzes, groß, und ach!
Voll Aberglauben, schwach,
Ein Liebling der Soldaten,
Beneidet von Magnaten,
Ist ein gepriesner Held,
Noch später Enkelwelt
Lebendig dargestellt,
Bis, nach berühmten Thaten,
Er, rettungslos verrathen,
Der Ehrsucht Opfer fällt.

583. Logogriph.

Des Himmels Kind, den Menschen hergesandt,
Lindr' ich mit mütterlicher Hand
Die Schmerzen, die dein Herz empfand.
Es führt die Hoffnung mich zu dir;
Vertrau'st du nur voll Glauben mir,
Wird meine Wunderkraft gar bald erkannt.

Doch nimmst du mir des Hauptes leichten Schimmer,
Erschein' ich feindlich dir, du magst mich nimmer,
Und meine Kraft bricht Eisen selbst in Trümmer.
Geschwind den Hals noch ab, und lieblich steh' ich da;
Stets ist des Morgens junger Blick mir nah',
Und froh und gern erblickest du mich immer.

Der Rumpf allein, drückt dein Erstaunen aus;
Der Füße Paar gebietet dir zu schweigen.

Kannst du mir nun den eignen Namen zeigen,
So lade mich geschwind zu dir ins Haus.

N. Meyer.

584. Charade.

Nach meinem ersten Wort muß sich der größte Mann
So wie der ärmste Bettler fügen.
Auf Körper, wie Geschäfte, kann
Es seinen Einfluß stündlich rügen.
Mein zweites Wort ist synonim mit Lügen,
Drum meidet es der kluge Mann.
Der Dumme sucht's. Mein Ganzes schafft Vergnügen.
Es senkt in manches Guten Brust
Oft süße Ruh und Seelenfrieden.
Von Liebenden gesucht, doch öfter noch vermieden,
Werd' ich der Schöpfer und der Störer mancher Lust;
Und mancher Seladon wird oft in Einer Nacht
Durch mich zum Tollhaus reif gemacht.

J. F. Jünger.

585. Charade.

Mein Erstes, Leser, ist nicht wenig,
Mein Zweites ist nicht schwer;
Allein der Bettler, wie der König,
Hofft oder zweifelt er,
Ist meinem Ganzen unterthänig.

586. Logogriph.

Mein Ganzes redet zungenlos,
Verkündigt laut den Menschen Glück und Leid —
Es sang's ein Dichter unsrer Zeit,
Schon ruht er in der Erde Schooß —

Er sang's — und ewig tönt es hehr und groß,
Und bürgt dem Sänger die Unsterblichkeit —
Trennt ihr das erste Zeichen los,
So sang's ein Dichter ältrer Zeit —
Auch er errang Unsterblichkeit!

587. Charade.

Mein Erstes birgt im unerforschten Raume
Von Wundern aller Art ein zahllos Heer;
Dort wälzet sich ein Ungeheuer her,
Und hier erstarrt ein Wurm zum äst'gen Baume.

Viel Leckerbissen liefert es dem Gaume;
Der kostbar schöne Schmuck, wornach zu sehr
Die Dame lüstert, doch den Juden mehr —
Entsteht nach alter Sag' aus seinem Schaume.

In meinen beiden Letzten nährt und trägt
Den Himmel Der, und Jener eine Hölle,
Nachdem er Lust und Unlust bei sich hegt.

Mein Ganzes ward vom Ersten ausgehöhlt,
Und ist es klein, vertritt es oft die Stelle
Von dem, was ungern nur ein Schiff verfehlt.

H**i.

588. Charade.

Zwei zweisylbige Wörter.

Das Erste ist Signal,
Das Andre Form des Ganzen,
Doch muß im hellen Sonnenstrahl
Stets Jenes vor uns sinkend tanzen.

Nur dann entsteht ohn' alle Feerei
Des Ganzen holde Zauberei,
Die noch kein Crösus je bezahlte,
Die noch kein Oeser glücklich malte,
Das mathematisch schöne Ding,
Woran im alten Testamente
Der Glaube eines frommen Vaters hing,
Den Tugend von der Menschheit Sünden trennte;
Das Ding, das still steht, wenn wir stehen,
Das willig mitgeht, wenn wir gehen,
Das über Berg und Meere läuft,
Und nie sich stößt und nie ersäuft!
Das Ding, das meinen frohen Blicken
Stets Stoff zu festlichem Entzücken,
Und manchem Weisen schon den Stab
Zu seinen Theorien gab.

A. G. Eberhard.

589. Logogriph.

Geheiligt durch das alte Recht der Völker,
Tonkünstler, Bote und Soldat,
(Wiewohl ich nie den Arm zum Kampf' erhob)
Hab' ich der Zeichen neune. Nimm die ersten Fünf:
Den Helden siehst du, der in finstrer Wasserschlacht
Castiliens Sieger war, und Albions,
Und glorreich starb den Tod fürs Vaterland.
Die letzten Fünf erinnern dich an jenen
Verkündiger des Heils, der demuthsvoll
Beginnt die Reihe stolzer Kronenträger,
Der sich Europa tief im Staube beugte.

590. Räthsel.

Wir sind unscheinbar, von kleiner Gestalt,
Ein Kind auch kann leicht uns bezwingen;
Doch manche lockt siegend unsre Gewalt,
All' ihre Hab' uns zu bringen.
Wir können nicht Füße, noch Fittige regen,
Doch sehet ihr rasch uns und wild oft bewegen.
Uns schmücket kein Haupt, doch sechs Gesichter;
In Blindheit sind wir begraben,
Ob Augen in Menge wir haben.
Wir sprechen auch ohne Zungen als Richter
Den Spruch, der zum Reichen den armen Mann,
Zu Bettlern oft Reiche machen kann.

591. Charade.

Töffel brachte von der Messe,
Schön besetzt mit Band und Tresse,
Seinem Lieschen Nummer zwei,
Daß es Schmuck des Ersten sey.

Lieschen gab zum Kirmestanze
Zur Erwiedrung ihm das Ganze:
O wie stolz trat er einher,
Recht, als wenn er Schulze wär!

F. Kind.

592. Logogriph.

Ich sang und singe euch liebliche Lieder;
Doch wenn ein flinker Charadenschmieder
Die letzte Sylbe zur ersten macht,
Verewigt mich eine berühmte Schlacht.

Haug.

593. Charade.

Wer unbestimmt von etwas spricht,
Entrathet meines Ersten nicht;
Doch hält es keinem Worte still,
Das, weiblich, ihm sich nahen will.
Für Alter und Geschlecht und Stand,
In Städten so wie auf dem Land,
Für ganze Völkerschaften auch,
Ist meine Letzte ein Gebrauch.
Wo still und mild mein Ganzes thronet, —
In großen und in kleinen Kreisen, —
Wird man, weil sel'ge Ruh' da wohnet,
Des Kreises Glieder glücklich preisen.

Schm.

594. Logogriph.

In allen Städten kannst du mich,
Doch selten nur in Dörfern sehen;
Auch helf' in andrer Deutung ich
Fest äußre Schmerzen dir bestehen.
Zwei Zeichen weg, wie häßlich steh' ich da!
Du bist, o glaub' es mir, dem Untergange nah,
Wenn mir's gelang, dich zu bestricken.
Mein Drittes weg, so zeigt sich deinen Blicken
Des kalten Herbstes Schmuck, der Flora spätes Kind.
Es will dich nur zu einer Zeit beglücken,
Wenn seine Schwestern längst gestorben sind.

595. Räthsel.

Ich kenn' euch ein Geschwister-Paar,
So ungleich als noch keines war:

Stets hell des Bruders Angesicht,
Sein Auge strahlend Glanz und Licht;
Die Schwester zeigt nur düstre Mienen;
Bedeckt mit einem schwarzen Flohr,
Naht sie sich immer, gleich dem Mohr.
Auch sind sie nie vereint erschienen:
Wenn sie sich zeigt, dann fliehet er,
Und wenn er nahet, flieht sie wieder;
Denn niemals waren zwei Gemüther
So ungleich sich, als sie und er.
Er liebt an Farben nur das Helle,
Sie ziehet stets das Düstre vor;
Er hält die treflichste Capelle;
Sie hegt ein sonderbares Chor
Von Sängern, die das Ohr verletzen;
Und doch, so wunderbar dieß scheint,
Nach ewigen Naturgesetzen,
Sind sie auf's innigste vereint.

Lebrecht Nöller.

596. Charade.

Wie mit betrübtem Schritt die ersten Beiden
Daher ziehn und der Wonne Licht verzehren,
Wie sie von Thränenglanz und Harm sich nähren,
Und an gebrochner Herzen Blute weiden;

So hüpft die Letzte nach des Scherzes Freuden,
Will gern der Kinder junge Seele lehren,
Daß sie des Lebens Ernst den Rücken kehren,
Und jeden Dorn auf ihrem Pfade meiden.

Im Ganzen läßt die Kunst dem dunklen Leben
Des Himmels lichte Blumen zu erwecken
Geneigt, sich liebend zu dem Menschen nieder.

Sie trachtet gütig in der Ersten Schrecken
Die Süßigkeit der letzten einzuweben,
Und Schmerz und Wonn' nmarmen sich wie Brüder.

F. Lauhn.

597. Räthsel.

Bedrohet dich die Wuth der Wellen,
Die schon dein leckes Boot zerschellen,
So eil' und stürz' ich rasch hinein,
Um dich vom Tode zu befrei'n.
Umringt dich schon der Schwerter Menge,
So flieg' ich in des Feind's Gedränge,
Und kämpfe gegen Kraft und List,
Bis du dem Tod entronnen bist.
Es läßt mich nur die Noth erkennen.
Sag' an, mein Freund, wirst du mich nennen?
Lies vorwärts oder rückwärts mich,
Mein Wort bleibt unveränderlich.

Fr. Ritter.

598. Charade.

Was dir zwei meiner Sylben sagen,
Zu fühlen, ist in dieser Alltagswelt
Nur Wenigen gegönnt, und selbst die Wen'gen klagen,
Daß ihnen dieses Loos nur allzuselten fällt.
Und das mit Recht! Im höchsten Glanz
Der Freude stets einher zu schweben,
Begeistrungsvoll sein Götterleben,
Den Becher in der Hand, ums Haupt den Rosenkranz,
Zu singen, und zu frohem Tanz
Mit Grazien den leichten Fuß zu heben,

Das wär' unfreundlich, hart empörend
Für eine Welt von Lechzern voll,
Und für das Gleichgewicht zu störend.
Auch jene Lieblinge des Schicksals zahlen Zoll
Dem Wechsel, der sich allen Dingen
Als strenge Regel aufzudringen
Verstand, und sich zum Sinnbild wählte,
Was aus der dritten Sylb' erhellt;
Worauf die Polizei a vista Wechsel stellt;
Wogegen oft ein Spitz possirlich zornig bellt,
Und eine zarte tiefgequälte
Empfindsam matte Dichterseele
Geschrieb'ne Thränen weint, bis mit der Freuden Chor,
Mit seinem Blumenkranz, aus seiner Lauscherhöhle,
Bei Nachtigallgesang, im Morgenroth empor
Der junge Gott, mit holdem Lächeln steiget,
Den dichterisch das Ganze zeiget.

Esk.

599. Charade.

Viersylbig.

Den Freund, der in der Zeit, wenn alles um uns her
Erkaltet, gegen uns die wärmste Freundschaft heget,
So lange man ihn ehrt, und sorglich seiner pfleget,
Den zu errathen, ist in manchen Ländern schwer.

Das Zweite nützet uns in vielerlei Gestalten
Und von verschied'nem Werth, zum häuslichem Gebrauch;
Die Wilden brauchen's nicht, doch kannten's schon die Alten,
In eines Gottes Hand prangt es gebietrisch auch.

Das Ganze sieht man nie in zarter Damen Händen,
Doch weiht es gern dem Dienst des heissen Freundes sich.
Ja, oft ist es sogar, so sagen die Legenden,
Zum Reisen wunderbar bei Nacht beförderlich.

v. Wildungen.

600. Charade.

Wo das Paar der vordern Sylben weinet,
Da verstummt der Dritten froher Scherz.
Nur des Ganzen Zauber gießt vereinet
Wonn' und Wehmuth ins bewegte Herz,
Wenn es zu der Tugend Lichtgestalt
Dunkler Mächte grauses Walten malt.

Y.

601. Charade.

Mein Erstes seht ihr auf Lunens Bahn,
Bei kleinen und großen Herrn.
Mein Zweites nehmet ihr selten an,
Jedoch ihr gebet es gern.
Mein Ganzes läßt sich mit Ehren, zum Schein,
Zeitlebens von meinem Ersten fern,
Und ohne mein Zweites zu geben seyn.

602. Charade.

Meine beiden Ersten schnellen
Ueber starre Wasserbahn,
Und man bebt auf diesen Wellen
Nicht vor Brandung und Orkan.

Was der Dritte sey, das fragen
Die Gelehrten jung und alt:
Niemand weiß es recht zu sagen;
Drum vertreibt es die Gewalt.

Als, gehüllt in warme Pelze,
Lina mir das Ganze bot,
Ruhte auf krystallnem Schmelze
Mondenschein und Abendroth.

F. Kind.

603. Charade.

Mein Erstes ficht mit Schwert und Kiel;
Auch rührt es sanft das Saitenspiel;
Zum Malen hat es große Gaben,
Und schämt sich dennoch nicht zu graben.

Es reicht, und fodert keinen Dank,
Oft reicht's euch Speise, reicht euch Trank,
Und, — glaubt, daß ich die Wahrheit spreche! —
Und zahlt sogar für euch die Zeche.

Doch ach! so oft und viel es giebt,
Ist's doch im Stehlen wohlgeübt;
Auch soll es, hör ich täglich klagen,
Auch soll es gar die Leute schlagen.

Mein Zweites, — jenes schöne Kind
Dankt's einem Wurm, und dieß dem Rind;
Wenn Reiter stets sich seiner schämen,
Läßt sich's dafür kein Tänzer nehmen.

Mein Ganzes, — Kunst erschafft es nur, —
Borgt meist vom Ersten, die Figur,
Und dient ihm, will es sich verstecken,
Zur Freistatt, wie das Haus den Schnecken.

Wie

Wenn ihr die Nase hönisch rümpft,
Und auf mein Räthsel krittelnd schimpft;
Nur her mit eurer stumpfen Lanze!
Ich werf' euch trotzig hin das Ganze.

604. Charade.

Mein Ganzes scheu'st du mehr als Kerker selbst und Banden,
Doch sind in ihm zwei Wörter noch vorhanden:
Das Erste wirst du selbst, das Letzte brauchet man,
Daß man des Ersten sich bequem entled'gen kann.

N. M.

605. Charade.

Mein Erstes trennt sich nie vom Gold;
Doch finden wir's, wo sonst nur Rosen prangen,
Ihr Schönen, ach! auf euren Wangen,
So sind wir ihm und euch nicht hold.
Mein Zweites ist zum Fliegen zwar entbehrlich;
Doch hättet ihr's, ich bin nicht ehrlich,
Wohl in die Lüfte schwängt ihr gleich,
So gut, als mancher Vogel, euch.
Mein Ganzes hält nicht viel von reifer Männer Tugend,
Und lebt und stirbt mit unsrer lieben Jugend;
Es schwatzt von jedem Ding, was seyn wird, ist und war;
Dünkt sich allein nur klug, und recensirt sogar;
Bei Frauenzimmern ist's nur allzuwohl gelitten;
Doch wenn es seinen Namen hier entdeckt:
(Ich habe darum bloß ihn nicht zu tief versteckt)
So wird es ihn, ich wette, sich verbitten.

W.

606. Logogriph.

Mit heil'ger Kraft tret' ich ins Leben,
Ich baue nur auf Felsengrund.
Wo Herzen innig sich verweben,
Da segn' ich ihren Liebesbund.

Wo sich mein ernstes Reich begründet,
Wird nie das Glück zum flücht'gen Wahn;
Wenn sich das Herz mit mir verbündet,
Legt es der Liebe Fesseln an.

Weh dem, den ich gewarnt vergebens,
Denn furchtbar wird die Nacht ihm klar.
Vernichtet ist das Glück des Lebens,
Gefesselt vor dem Hochaltar.

Dann ruf' ich furchtbar die Erynnen,
Mein erstes Zeichen werf ich hin,
Das Opfer kann mir nicht entrinnen,
Des heil'gen Bundes Rächerin.

Th. Körner.

607. Logogriph.

Nun rathe Freund, was mag das seyn?
Mit B steh' ich in deinem Vorrathsschrein,
Du kannst auf deinem Tisch mich kaum entbehren.
Mit C durchschwimm' ich pfeilgeschwind das Meer,
Und kann im Nothfall mich auch gegen Feinde wehren.
Mit F ernähr' ich ein unendlich Heer
Geschöpfe jeder Art, im Wasser, auf der Erde
Und in der Luft. Setz'st du das M voraus, so werde
Der süße Name ich, dem Alles, was da lebt;
Das Daseyn dankt, und dem gefühlvoll stets das Herz sich hebt.

G. v. Struve.

608. Räthsel.

Gefesselt an die niedern Räume,
Auf freier Flur, im Blumenland,
Im Schatten blätterreicher Bäume,
Verlebt' ich meinen Prüfungsstand.

Ich sehnte rastlos mich von hinnen,
Begann, erfaßt von Angst und Graun,
Das Todtenhemd mir selbst zu spinnen,
Am eignen Sarkophag zu bau'n.

Und kaum, daß ich den Bau vollführet,
Da legt' ich freudig mich hinein;
Mit Mumienbanden fest geschnüret,
Erhofft' ich baldiges Befrei'n.

Doch schleichend und mit dürrem Stabe,
Schnee auf dem Haupt, im Barte Eis,
Trat still als Wächter zu dem Grabe
Ein finstrer, mitleidloser Greis.

Umsonst mocht' ich mich leise regen,
Stets ernst und starr blieb sein Gesicht;
Ach! manchen Mond hab' ich gelegen;
Das Herz des Alten rührt' es nicht!

Doch plötzlich drangen durch die Ritzen
Des Sarges Licht und sanfte Glut;
Der Sonne Strahlen sah ich blitzen,
Und fühlte Lebenslust und Muth.

In Jugendschöne kam ein Ritter,
Geschmückt mit Blumenkranz und Strauß,
Keck an des Mausoläums Gitter,
Und rief den Greis zum Kampf heraus.

Ich sah sie kämpfen, sah sie ringen;
Der Jüngling schwang den Blumenschaft,
Den finstern Wächter zu bezwingen;
Der Greis erlag der Heldenkraft.

Und als nun des Erretters Finger
An meines Grabes Thore schlug;
Zerbrach ich meinen Todtenzwinger
Und wand mich aus dem Leichentuch.

Hell schimmernd, gleich dem Morgenrothe
Und wie des Himmels Azurzelt,
Schwang ich mich auf, des Jünglings Bote,
Der Herold einer schönern Welt.

F. Kind.

609. Charade.

Das Erste brechen viele Leute
Weit lieber als ein Bein;
Das Zweite bringt bald gute Beute,
Bald Lust, bald Aerger ein;
Das Ganze soll, zum Scherz, auch heute
Hiemit getrieben seyn.

A. G. Eberhard.

610. Räthsel.

Ich gehe, spreche, spiel' und singe,
Doch nimmer müde, schlaf' ich nicht.
Rund, gleich des Vollmonds hellem Ringe,
Ist mein bedeutendes Gesicht.
Ich schaue, sonder Furcht bei Stürmen,
In Riesengröße von den Thürmen;
Doch hab' ich auch in Zwerggestalt
In Zimmern meinen Aufenthalt.

Sey wer du willst — sey Volksregierer,
Sey auch der ärmste Erdengast —
Ich bin der treue Rechnungsführer
Des größten Schatzes, den du hast.
Und trägst du Peru's Gold zu Haufen,
So kannst du nicht zurück erkaufen,
Was in Verlust mein Griffel schrieb.
Darum spare, was dir übrig blieb.

Langbein.

611. Räthsel.

Schnell, wie im Fluge, werden wir geboren,
Und kaum getauft, zieh'n wir in alle Welt;
Doch brauchen wir kein Reisegeld,
Und Jeder sieht uns gern, die Weisen und die Thoren.
Wir tragen selbst zwar niemals Waffen,
Indessen haben wir, vom Nil
Bis an der Newa Strand, sehr viel
Mit Krieg und Frieden oft zu schaffen.
Hier netzen uns des Kummers Zähren,
Und dort erfreu'n wir Stadt und Land.
Schenkt unser Vater uns Verstand,
So können selbst den Weisen wir belehren.
Den Dieben sind wir sehr gefährlich;
Wir hemmen häufig ihren Lauf;
Gern nimmt die Neugier rasch uns auf,
Und nennt mit Recht uns unentbehrlich.
Kurz ist indeß nur unser Leben;
Der Menschen Undank ist bekannt!
Oft giebt uns der, den wir erheben
Und ungehoffte Freuden geben,
Den frühsten Tod mit eigner Hand.

C. D—n.

612. Charade.

Wenn sich das Leben dir
Zur ersten Sylbe macht,
So hat wohl Rath dafür
Die Zweite oft gebracht.
Mit dieser trägt sich's leicht
Was unvermeidlich gilt;
Vor ihrem Bannstrahl weicht
Des Ganzen Jammerbild.

613. Räthsel.

Zwei holde Schwestern, denket euch,
An Bau, Gestalt und Farbe gleich,
Und ohne Kunst an Schönheit reich!
Durch frischen Glanz gefallen sie.
Nahm Eine schon für sich allein
Den höhern Platz auf immer ein,
So stören ihre Harmonie
Doch Eifersucht und Mißgunst nie.
Sie küssen still und schwesterlich
In unschuldvollem Bunde sich,
Bis, wie gewöhnlich, ein Moment,
Ein Wort, ein Seufzer, beide trennt;
Doch jede kehrt im Augenblick
Zur alten Union zurück.

Haug.

614. Charade.

Die ersten Sylben sieht des Trägen Auge nimmer,
Er kennt sie nicht, drum liebet er sie nicht;
Zur Freude ruft ihn nie ihr holder Schimmer,

Zur Arbeit kräftiget ihn nie ihr muntres Licht.
Doch gähnt er stets die Sylben dem entgegen,
Der ihn ermahnt, ihn bittet, ihn befragt,
Allein zu Thaten wird auch dann er nie sich regen,
Er saget wieder, was er ewig sagt.
Die Letzte glänzt als Lohn, den Menschen geben
Oft dem Verdienst, oft der Unwürdigkeit.
Doch sieht man herrlicher und hehrer noch sie schweben,
Wenn, Gottes Schöpfung, sie des Weisen Aug' erfreut.
Auch er begreift sie nicht, in Staunen ganz versunken,
Erliegt sein Geist der Unermeßlichkeit; —
Und dennoch schwingt er sich, von Lieb' und Ahndung trunken,
Noch höher auf zu Dem, deß Arm auch dort gebeut,
Das Ganze kündigt an die ersten Beiden
Dem Fleißigen, und wandelt freundlich auf der Himmelsbahn;
Dem Kranken auch, ach! schwänden seine Leiden,
So wie die Dritt' entflieht und sich die Ersten nah'n.

615. Logogriph.

Gern wohl wiegt auf meinen holden Schwingen
Sich das höhere Gefühl;
Meine Scherze, meine Seufzer bringen
Dir der stillen Wonne viel.

Meine beiden Innern zu versetzen, —
Ach! damit verschone mich!
Dann so kann ich nimmer dich ergötzen,
Sondern ich betrübe dich.

K. v. L.

616. Logogriph.

Es nennen meine sieben Zeichen
Dir einen Mann, dem Wenige nur gleichen,
Was auch der Neu'rer sagen mag.
Wie hell ein schöner Sommertag
Entsteigt dem dunkeln Schoß der Nacht,
Stieg er herauf in voller Pracht
Und streute manchen bunten Strauß
Aus seinem reichen Füllhorn aus.
Umglänzt sein Haupt gleich Silberhaar,
Sein Geist ist jung noch immerdar.
Nimmst du von meinem ganzen Wort
Ein einz'ges seiner Zeichen fort,
Und willst die sechse, die geblieben,
In eine neue Ordnung schieben,
So wird etwas vor dir entstehn,
Was nur im Wasser ist zu sehn.
Auch tritt ein Mann vor deinen Blick,
Dem einst gedroht ein bös Geschick,
Dem glücklich er entging, wie man
Es in der Bibel lesen kann.
Fünf Zeichen mahnen dich an Spitzen;
Fünf Andre brauchst du, dich zu schützen;
Auch zieht in einem andern Sinn
Nach ihnen Moh' und Noth dich hin.
Fünf Andre heben, grün belaubt,
Zum Himmel hoch ihr duftend Haupt.
Wählst du dir aus den Zeichen vier,
Erscheinen leicht acht Dinge dir,
Das Eine hörst du in dem Andern,
Eh' fort der Vögel Chöre wandern,
Und wenn das Dritte schwer dich drückt,
Wirst du durchs Viert' ihm oft entrückt.

Das Fünfte schaut voll Mißgunst zu,
Erwirbst etwa das Sechste du.
Das Siebente — wohl strebt dein Sinn
Im holden Frühling nach ihm hin,
Und glänzte auch das Achte gleich
In deinem Hause noch so reich.

Anton Niemeyer.

617. Charade.

(Am 1sten September 1810.)

Den beiden Ersten gleicht die Brust,
Der meines Ganzen Noth bewußt,
Und die, voll Mitgefühls, nicht tief
Im Innersten mein Letztes rief.

F. Kind.

618. Charade.

Wen mit Glück die Schicksalsgöttin nähret,
Wer nur darum noch bekümmert war,
Ob auch daure, was sie ihm gewähret,
Dem klingt hold der Ersten Sylbenpaar.
Ihm erzeugt sich in dem frohen Herzen
Eine Göttin, himmlisch schön und mild;
Ihre Gabe, Balsam gegen Schmerzen,
Deutet an der dritten Sylbe Bild.
Immer zeigt das Ganze junges Leben;
Nie verräth es bei des Lebens Zeit
— Davon ist der Name ihm gegeben —
Schon die Spuren der Vergänglichkeit.

W***m.

619. Charade.

Als Nettchen noch zu ihrer Schwestern Neide
Die heiße Sehnsucht jedes Mannes war,
Da schlang sie oft das erste Sylbenpaar
Zur dritten Sylb' in ihres Haares Seide.

Und schöner, als im reichsten Prunkgeschmeide
Erschien sie dann, und der Bewundrer Schaar
Rief schmeichelnd, daß Cytherens goldnes Haar
Das Ganze minder schön als Nettchen kleide.

Doch als, mit Hebe's Zauberreiz, die Schöne
Von Nettchen floh, mit ihr die Buhler wichen,
Gefesselt nur von eitlem Sinnenglanze:

Da wandelte sie sich zur Magdalene;
Zu jeder Messe kömmt sie nun geschlichen,
Und ihre Hand umfasset fromm das Ganze.

L. Nöller.

620. Räthsel.

Wenn der Accent auf meiner Ersten ruht,
So brachte frevelnd, ohne Muth
Ich einer Stadt den Untergang.
Wenn der Accent auf meiner Zweiten ruht,
So bin ich eine Stadt vom ersten Rang.

Haug.

621. Räthsel.

Der Erde Kind, der Erde König,
Tyrannisch hier, dort unterthänig,
Bin ich des Menschen Herr und Knecht.
Wer mich nicht liebt, dem dien' ich recht,
Und wer mich liebt, dem dien' ich schlecht.

Wollt ihr etwas von mir erlangen,
So haltet ja mich nicht gefangen.
Nur wenn ihr meine Ketten brecht,
Nur wenn als Freunde wir uns von einander trennen,
Nur dann werd' ich euch dienen können.

622. Charade.

Die erste Sylbe ist ein kleines Wort,
Für Frag' und Zweifel zur Bezeichnung zu gebrauchen.
Zum Schutz des Edelsten will meine Zweite taugen,
Oft treibt sie Höflichkeit von ihrem Posten fort.
Soll beiden Sylben ich mich anvertrauen;
So fehle dem, der freundlich mir sie beut,
Auch das Vermögen nicht, — des Wollens Wirksamkeit,
Um fest und mit Erfolg auf ihn zu bauen.

Bchm.

623. Räthsel.

Knabe, Jüngling, Mann und Greis,
Mädchen, Jungfrau und Matrone,
Herrscher auf erhab'nem Throne,
Helden, die das Lorbeerreis
Sich in blut'gem Kampf errungen,
Weise, die mit Forscherblick
In der Wahrheit Reich gedrungen,
Zollen all' mir Huldigungen,
Finden all' in mir ihr Glück.

Wunderbar ist meine Macht,
Und durch nicht'ge Kleinigkeiten
Kann ich alle Herzen leiten,
Wenn auch Jeder spöttisch lacht.

Keiner kennt mein innres Wesen,
Nur die Wirkung stellt sich dar,
Zeigt bei Manchem sich sogar,
Solche Räthsel aufzulösen;
Sagt: ist das nicht wunderbar? —

K. Müchler.

624. Logogriph.

Vier Zeichen sind am reizendsten auf Höhen,
Wenn ihr herunterschaut im segenreichen Mai.
Das Fünft' und Sechste malt des Thieres Lust-
geschrei,
Das wir mit Unrecht tief verachtet sehen.
Doch wählen's eure Dulcineen
Als eine Sylb', euch Liebe zu gestehen, —
Klingts hehrer euch, als Sphärenmelodie.
Mein Ganzes — Kennt ihr die berühmten Neune,
So findet ihr's in Pindus heil'gem Haine.
Wißt: Euch belustigt, lehrt und bessert sie.
Auch ist's der holden Charitinnen Eine,
Doch, Leser, mit verändertem Accent.
Versteht ein Zeichen ihr klug noch voran zu schicken,
So wird ein Schauspiel euch entzücken,
Das Frankreich anstaunt, und Europa kennt.

625. Räthsel.

Nichts bin ich: dennoch bin ich da,
Und raste nur am allerstillsten Orte.
Kein Auge lebt, das je mich sah,
Kein Ohr hat je von mir gehört nur leise Worte.

Die Weisheit nennt mich Freundin; aber nicht
Die Thorheit. Und nach ewigen Gesetzen
— Mein mundlos Daseyn selbst verbeut sie zu verletzen —
Werd' ich ein Nichts, sobald man von mir spricht.

626. Räthsel.

Das ungeborne Kindlein zwar
Bedarf noch meiner nicht;
Doch kaum erblickt's das Tageslicht,
So braucht's mich immerdar.
Ich helf' ihm leben und gedeihn,
Denn meistens bin ich gut;
Ich helf' ihm horchen, helf' ihm schrei'n,
Und laß' es nirgends, nie allein,
Selbst wenn's in Federn ruht.
Drum holet mich auch Jedermann,
Er sey arm oder reich,
Und wer mich nicht mehr holen kann,
Den holt der Teufel gleich.

A. G. Eberhard.

627. Charade.

Es ist oft schwer, mein Letztes zu ergründen,
Doch öfter wird mit Willen es verkannt,
Durch Reichthum und Gewalt das Heilige verbannt,
Und oft verbeut mein Erstes, es zu finden.
Weit williger wollt' ich dieß Erste ehren,
Vermöcht' es nie, die Macht des Letzten abzuwehren.
Und wird der Weg zum Letzten uns verstattet,
Wie streckt er sich!, — wie kostbar ist die Reise!
Wie Mancher ist auf ihm verarmet und ermattet.
Drum rühme ich des Ganzen kräft'ge Weise:

Hier löset zwar mit Strenge sich der Knoten;
Doch schlägt mich Aufwand nicht und nicht die Zeit zu
Boden.

B ch m.

628. Räthsel.

Mein Erstes wünschest du zu wissen?
Von seiner Mutter losgerissen,
Ist's gleich bereit, zu helfen und zu quälen,
Raubt oft dem Starken Kraft, und giebt, wem Kräfte
fehlen.
Vor Zeiten pries man es als einen Pädagogen,
Der manchen Bengel meisterhaft gezogen.
Jedoch erzwingt es nie, wie sonst von jedem Thier,
Den Klageton vom Zweiten und von mir.
Ich reiste lang', wie mancher Passagier,
Doch kam ich Ganzes ohne Kopf zu dir.

B — g.

629. Räthsel.

Meiner Mütter zähl' ich etwa drei,
Langeweile, Zärtlichkeit und Trauer;
Doch mein Leben ist von kurzer Dauer;
Sein Beginn führt meinen Tod herbei.
Mag auch öfter in mißglückten Ehen,
Im Gespräch', in steifen Assembleen,
Unter Klagen, oder süßen Wehen,
Ich, kein Phönix, wieder auferstehen,
Dennoch bleibt mein Schicksal einerlei.
Leicht ist's, mich zu hören, zu verstehen,
Aber nie gestattet mich zu sehen.

630. Räthsel.

Wenn kühn du in dem Uhrwerk der Naturen
Den großen Geist dich zu enthüllen müh'st,
Und auf des Forschens dämmervollen Spuren
Schon nah' dem blendend hohen Ziel dich siehst;
Dann halt' ich plötzlich dir den Schleier hin,
Und zwischen Licht und Dämm'rung irrt dein Sinn,
Kalt führ' ich dich zu deines Ursprungs Staube,
Und tröstend nur erwärmet dich der Glaube,
Bis einst der stärkre Geist durchbricht den Schleier,
Und ewig meine Schatten dir entfliehn;
Schön siehst du dann in ihrer Strahlenfeier
Am Thor der Ewigkeit die Wahrheit glühn.

Was ich im All der Schöpfung dir verhülle,
Das barg durch mich dir eine höh're Hand,
Doch auch die Kunst — zum sinnvoll leichtem Spiele
Nachbildend schuf sie mich für den Verstand.
In künstlich buntgewebten Labyrinthen
Neck' ich den Sinn durch zitternd Farbenspiel;
Ich selber lehre dich den Ausgang finden,
Ich selbst verhülle scherzend dir das Ziel.
Den Weisen führ' ich öfters bei der Nase
Und lange sträubet sich sein Heldengeist,
Doch öfters seh' ich, wie der dümmste Hase
Plump mir mein künstliches Geweb' zerreißt.
Und ist es endlich sinnend dir gelungen,
Das Ziel zu finden auf der Schlangenbahn;
Nicht Labyrinthe und nicht Dämmerungen —
Ein schönes Ganze lacht dich lohnend an.
Doch Eins nur blieb mir noch von meinem Wesen:
Enthüllt bin ich nicht mehr, was ich gewesen.

C. K.

631. Logogriph.

Schreck, Verwunderung, Melancholie,
Liebe, Lust und Weh bedürfen mein.
Noch ein Zeichen — und ich lasse nie
Sturm und Regen eurem Haupte dräun,
Oder nimmt durch süße Melodie
Euch ein alter deutscher Sänger ein.

Hg.

632. Charade.

Wenn ich das erste Sylbenpaar betrete,
Wer darf es wagen mich zu widerlegen?
Wem brech' ich nicht das Herz mit der entflammten Rede?
Selbst ungesegnet spende ich doch Segen.
Die dritte Sylbe hilft zwar oft zu dieser Stelle,
Doch mannigfacher braucht man sie für andre Zwecke,
Sie spielt mit Dieben unter Einer Decke,
Und steht doch auch auf jedes Staatsmanns Schwelle.
Ach! wie verschieden ist vom Einzelnen mein Ganzes:
Nicht hohen Anspruch machts, ihm wird oft wider-
sprochen,
Es steht nicht in der Region des Glanzes,
Und zählt nach Arbeit nur des Lebens karge Wochen.

Th. Hell.

633. Räthsel.

Du bringst mich mit dir auf die Welt;
Du leihst mich dem, der dir gefällt;
Sonst pflegten Schönen mich zu zieren.
Ich bin der Weg zum Herzen, zum Verstand;
Wohl dem, der mich zur Zeit des Unglücks fand!
Nur Schurken können mich verlieren.

634. Räthsel.

Den größten, frechsten Bösewicht,
Dem Lieb' und Mitleid nicht im kalten Herzen wohnen,
Zu dem umsonst die Tugend spricht,
Den das zertrümmerte Geschick von Millionen,
Den weder Fluch noch Thräne rührt —
Eins kann ihn endlich doch wohl rühren;
Dann wird man auch bei ihm, daß er ein Mensch war,
spüren,
Bei ihm, bei dem man sonst nichts Menschliches gespürt.

A. G. Eberhard.

635. Charade.

Ein Scheltwort ist das erste Sylbenpaar,
Und ein Geräth, das oft in muntrer Schaar
Der Landbewohner laut erschallend schwingt,
Indeß sein Dank empor zum Himmel dringt.
Dem Gängelbande kaum entflohen,
Bewußtlos der Gefahren, die ihm drohen,
Wünscht sehnsuchtsvoll in größrer Zahl das Kind
Das letzte Sylbenpaar. — Ach! zu geschwind
Entflieh'n sie in der Horen flücht'gem Tanze! —
Ein genialer Dichter schuf das Ganze.

G. Schamberger.

636. Räthsel.

Mein Wort umfaßt ein Sylbenpaar:
Man kann es fast in jedem Briefe finden,
Es pflegt sich gern mit Titeln zu verbinden.

Kehrt ihr es um: so bleicht's das Haar,
Verwundet schwer, zumal die bessern Herzen;
O hütet, hütet euch vor seinen Schmerzen.

Bchm.

637. Räthsel.

Wilhelms Klage.

Was mir fehlt? — O laßt's euch klagen!
Für des schönsten Mädchens Brust
Wollt' ich jüngst, voll Diebeslust,
Einen Schmuck zu rauben wagen;
Doch ich hatt' ihn kaum entwandt,
Als ich, von des Nachbars Hand
Grausam ins Gesicht geschlagen,
Schon dafür die Straf' empfand.
Meiner Hand entsank die Beute,
Und zum traurigen Ersatz
Für den schnell verlornen Schatz,
Glüht ein Denkmal mir noch heute
Auf der Wange, wie Rubin.
Ob ich wache, ob ich schlafe,
Fühl' ich schmerzlich diese Strafe
Mir durch alle Nerven ziehn.
Doch in jeglicher Sekunde
Mahnt sie mich, mit lautem Ruf,
An des Herzens süße Wunde
Und das Schönste, was im Bunde
Flora mit Cytheren schuf;
Denn es werden meine Schmerzen,
Und der Schmuck, den ich entwandt,

Und die Schön' in meinem Herzen
Durch dasselbe Wort genannt.
Das versüßt mir meine Schmerzen.

A. G. Eberhard.

638. Charade.

Die Erste nennt ein Nahrungsmittel,
Und Niemand kann,
Vom Kaiser an
Bis zu dem Mann im groben Kittel,
Das, was dies Mittel giebt, entbehren.
Führt dich im Sommer deine Bahn
Durch Gärten, Wiesen, Wald und Auen,
Dann kannst die Letztern du, oft herrlich angethan,
Im Tempel der Natur beschauen, —
Wo sie den Reiz erhöh'n, den Schmuck der Feste mehren.
Das Ganze, mit den letzten Sylben nah' verwandt,
Gepflanzt von unsichtbarer Hand,
Stellt häufig sich im Sommer bei uns ein.
In Menge kann's jedoch den Landmann nicht erfreun.

639. Räthsel.

Nichts, Menschen, ist mir gleich.
Ich herrschte lang' vor euch.
Ihr könnt mich nie verstehn.
Mich kann Gott selbst nicht sehn.

Hg.

640. Charade.

Es lebt kein Mensch, der nicht etwas hat,
Was ihm die erste Sylbe bezeichnet,
Der Mann, zum Beispiel — oder er läugnet —
Wird selten die Zweit' und die Dritte satt,
Oft aber die Zweite. Wer sollt' es meinen,
Daß Widersprüche sich so vereinen?
Die Vierte entspringt aus den mittelsten Sylben,
So wie von Thieren, für Menschen und Milben.
Das Ganze ist köstlich, doch wenig bekannt,
Und drum mit heiligem Namen benannt.

W. G. Becker.

641. Räthsel.

Kennst du die Brücke ohne Bogen,
Und ohne Joch, von Diamant,
Die über breiter Ströme Wogen
Errichtet eines Greises Hand?
Er baut sie auf in wenig Tagen,
Geräuschlos, du bemerkst es kaum;
Doch kann sie schwere Lasten tragen,
Und hat für hundert Wagen Raum.
Doch kaum entfernt der Greis sich wieder,
So hüpft ein Knabe froh daher,
Der reißt die Brücke eilig nieder,
Du siehst auch ihre Spur nicht mehr.

Y.

642. Charade.

Billet an Betty.

Schön! das Erste sank vom Himmel!
Kleine Spröde, halte Wort.

Prächtig flimmernd steigt der Schimmel
Und bestimmt ist Zeit und Ort.
Mit Musik und mit Gebimmel
Geht's um zwei Uhr jubelnd fort.

Sieh, bald wird der Mond sich zeigen;
Drum, was Recht ist, flink gethan!
Horch, schon rufen Flöt' und Geigen
Auf des Zweiten Freudenbahn!
Schwebe, Holde, durch die Reigen
Jetzt hinunter, jetzt hinan!

Doch das Ganze — Betty, Gnade,
Daß den Musen es gefiel,
Einzuhüllen in Charade
Meiner Bitten schönes Ziel! —
Blüht im Lenz auf Florens Pfade,
Ist beim Frost der Knaben Spiel.

F. Kind.

643. Charade.

Die Ersten gedeihn auf des Ackers Mitte;
Mit gleich und ungleich wechselt die Dritte;
Das Ganze blickt aus vergangner Zeit,
Und lebt in Mährchen weit und breit.

Theodor Körner.

644. Charade.

Wenn du das Erste brauchst, um viel zu lernen,
Wird dies das Zweite dir im Leben seyn.
Des Ganzen kannst du viel im Ersten dich erfreun,
Doch darfst du's von den Brüdern nicht entfernen.

Willst du noch mehr von diesem Ganzen wissen?
Hart ist der Vater, welcher mich erzeugt;
Die Mutter ward durch manche Noth erweicht,
Gebiert sie mich, wird sie von ihm gerissen.

Dann bleibt sie nicht mehr, was sie erst gewesen;
Sie nimmt als Ich des Vaters Bildung an,
Und weiblich erst, erscheint sie nun als Mann,
Wenn sie das weiße Lager sich erlesen.

N. M.

645. Räthsel.

Man hat mich aus dem Schooß der Mutter wegge-
rissen,
Ertränkt, zerschlagen und zerrissen,
Dann wieder festverknüpft. Nun ward ich hochgeschätzt,
Verachtung folgte doch zuletzt;
Man warf mich endlich weg, ich wurde gar zerstöret,
Kam aber wieder an das Licht.
An Werthe gleicht mir nun die feinste Seide nicht;
Und meine Stimme wird in Ost und West gehöret.
Religion und Tugend blüht durch mich,
Und beide mach' ich auch verhaßt und lächerlich.

646. Charade.

Das erste Sylbenpaar.

Bald bin ich euch der Hoheit Bild,
Bald reizt euch meines Schimmers Prangen,
Bald mein Geschmack, bald das Verlangen
Nach meiner Kleidung, fein und mild,
Bald pflegt mir Beifall euer Ohr zu leihn,
Bald eure Sorge um den Hain.

Das zweite Sylbenpaar.

Der Ahndung würden nicht entgehen,
Die willig nicht vor mir sich beugten,
Doch, wie auch Strahlen mich umleuchten,
Ich kann durch Niedre nur bestehn;
Oft bin ich auch das Erste Sylbenpaar,
Wird hinterm Zaun man mich gewahr.

Das Ganze.

Ein lockendes, erhabnes Ziel
Entschwand durch mich den Kunstgenossen;
Mit Ruhme ward ich übergossen,
Und aus war nun das frohe Spiel.
Erneuert sich der rühmliche Verein,
So wird die Ehrenstelle mein.

Bchm.

647. Charade.

Einer Freundin geweiht.

Die ersten Beiden meiner Sylben bringen
Was holden Reiz dem Leben hier gewährt;
Doch will ihr Lob von neuem ich nicht singen,
Ein großer Dichter hat sie längst geehrt.
Die beiden Letzten müssen uns beschirmen
Vor Wetters Ungemach, Gefahr und Stürmen.
Von meinem Ganzen wäre viel zu sagen:
Es zähmt den Wildesten durch milden Blick,
Erweckt in seinem Herzen süße Klagen,
Und nennet sich der Schöpfung Meisterstück.
Doch soll ich, Leser, deutlicher das nennen,
Was durch das Leben Blumenkränze flicht;
So geh' und lern' des Ganzen Zierde kennen,
Zu der bescheiden die Charade spricht.

Uiener.

648. Charade.

Nimm die Erste, gieb die Letzte mir,
Dein Gedächtniß stirbt mit meinem Leben;
Müßt' ich jetzt das Ganze geben,
Könnt' ich es: so würde mir und dir
Traute Liebe nicht den Busen heben.

Bchm.

649. Charade.

Mein Erstes ist gar leicht bewegt,
Ein unbeständ'ges Ding,
Ob es gleich keine Früchte trägt
Schätzt man's doch nicht gering;
Wer drinnen sitzt, der mag wohl wissen,
Was er sich draus wird schneiden müssen.

Im Alterthum berühmt wohl sehr
Durch eine schöne Frau,
Sind's die zwei Letzten jetzt nicht mehr;
Sie flattern schwarz und grau
Ins Weitzenfeld, um Traubenhügel,
Verbrennen oft sich wohl die Flügel.

Das Ganze braucht gar viel den Mund,
Läßt den Verstand daheim,
Es schnattert Worte kraus und bunt
Zu bösen Haders Keim;
Es hat das Spiel von solchen Zungen
Freund Bürger lustig einst besungen.

Th. Hell.

650. Räthsel.

Mit dem A ist's erquickend,
Mit dem E häufig drückend,
Mit dem IE herzentzückend,
Mit dem O sinnbestrickend.

Th. Körner.

651. Charade.

So groß es ist, seht ihr mein Erstes klein,
Weil euch mein Zweites stets betrügt.
Laßt beide dann verbunden seyn,
Ihr liebt's, weil's euch in Träumerei'n,
In Schlaf und süßes Sehnen wiegt.

652. Charade.

Zur Warnung sing' ich dir getäuschter Hoffnung Schmerz.
Vier Sylben sind das Thema meiner Klage:
Die Erste — ach! so schlug im Frühling meiner Tage
Bei Clärchens erstem Blick mein unerfahrnes Herz.
Die Zweite brachte mich der Himmelstochter näher,
Sie sank an meine Brust, ich ward ein trunkner Seher:
Vor meinem Auge hing ein rosenfarb'ner Flor.
Ich wollte nun besitzen — und genießen:
Da sandte gegen uns ein Heer von Hindernissen
Der Vettern und der Basen Schaar.
Es mischten sich in unser Sehnen
Gar öfters heißgeweinte Thränen,
Herb, wie das letzte Sylbenpaar.

Doch endlich stand im feierlichen Glanze
Ein Herold bessern Glücks dem trunknen Blicke vor: das Ganze.
Da schlangen sich im lieblichen Verein
Die erst' und zweite Sylb' in Eins, und — sie ward mein!
O wär' ich nie erwacht vom Taumel jener Feier!
Zerfasert fiel der zauberische Schleier
Von Clärchens Reizen nicht allein,
Von ihren Mängeln auch; der Wahrheit wich der Schein:
Aus einem Engel ward ein tobend Ungeheuer.
Jetzt mahnt die Erste mich, wie tief ich Armer sank,
Die Zweite dünkt mich quälend still zu stehen,
Ich hasse der vereinten Sylben frühern Zauberklang,
Und fühle bloß der beiden Letztern Wehen.
Mitleid'ges Ganze! wechsle dein Gewand,
Und dinge mir mein Grab im kühlen Sand.

653. Charade.

Das Erste, gepflanzet, auch künstlich gebaut,
Bestimmt das Mein und das Dein,
Und schützet und schließet oft Blühendes ein;
Die Menschheit sieht dankend das herrliche Walten
Der folgenden Beiden, dem Hohen vertraut.
Wie kräftig sie schaffen und segnend erhalten,
Und schirmen den Greis, und das Kind, und die Braut!
Im Ersten bewegt sich das Ganze gewöhnlich
So niedlich, doch nimmer den Letzteren ähnlich;
Nicht fürchtend den Spott und der Mächtigen Schrei'n,
Durchsingt und durchtanzet es lustig den Hain.

K. Stein.

654. Charade.

Wer in der Musika die halben Töne kennt,
Der wird mein Erstes bald errathen,
Und wem das Glück mein Zweit' und Drittes gönnt,
Dem fehlen nicht die nöthigen Dukaten
Zur Reise in das Land, wo man mein Ganzes sieht,
Erfindung, die der Durst den armen Hirten rieth.

B.

655. Charade.

Mein Erst- und Zweites trägt, doch ohne schwere
Bürde,
So mancher Geistliche als Zeichen seiner Würde.
Dem Dritt- und Vierten sind so Christ als Jude hold;
Es ist der große Zweck; es treibt des Staates Räder;
Es ist bald Kupfer itzt, bald Silber oder Gold,
Auch, thut es Noth, Papier und Leder.
Mein Ganzes aber lockt in grünender Gestalt
Den Apotheker oft in Gärten, Feld und Wald.

C. A. W. v. Kyaw.

656. Logogriph.

Mit Fünfen komm' ich, die Blätter zu rühren;
Du find'st mich an Stahl und Eisen mit Vieren;
Mit Dreien bin ich ein goldnes Thor;
Mit Zweien warn' ich vor Horchers Ohr.

F. Kind

657. Charade.

1 Mein Erstes, hold ist es den Sehern, wie den Blinden;
Doch läßt es sich nicht leicht mit offnen Augen finden.
Trotz ihrem Flehen kehrt's bei Kranken selten ein,
Und dennoch pflegt es oft die Krankheit selbst zu seyn.
Die Stille liebt es nur, der Lärm jagt es von dannen;
Doch mancher Prediger pflegt schreiend es zu bannen.
Am liebsten stellt es sich, beschwört es ein Poet;
Allein kein Wieland ist, wer diese Kunst versteht.
Dem Elend selber schafft es oft die höchste Wonne;
Doch nie beschleiche dich in seinem Arm die Sonne!
Mein Zweites fordert zwar zu seinem Dienst ein Gott;
Doch liebst du es zu sehr, wirst du der Kinder Spott.
Es war der Ahnherrn Lust im Schatten ihrer Eichen;
Und ach! der Enkel kann auch hier sie nicht erreichen.
Dankt ihr's, wie Diogen, nur keuscher Nymphen Huld,
Dann büßt ihr schmerzlich nie des wilden Taumels Schuld.
Flieht euch mein Erstes oft, gleich ungetreuen Schönen,
Vermag mein Ganzes leicht mit euch es zu versöhnen;
Und dieses Mittel, traun! liebt, trotz der Aerzte Rath,
Weit mehr noch als den Zweck, manch frommer Reichs-Prälat.
Im Schauspiel opfert' ihm die Wehmuth manche Zähre,
Wenn das, was ein Fragment nur blieb, ein Ganzes wäre.

Weisser.

658. Charade.

Erzeugt in heißer Zone dient
Die erste Sylbe zum verspeisen,

Doch ist sie allgemein und nährt
Die Schwarzen gleichfalls wie die Weißen.
Die zweite Sylbe dient zum Bau
Im Wasser und auf festem Lande;
Geht ihr damit herum, so bringt
Sprichwörtlich sie euch viele Schande.
Das Ganze glatt und wohl polirt,
Wird brauchbar erst, wenn ihr's bedecket,
Es ruhet drauf des Künstlers Hand,
Der Städte uns aus Stein erwecket.

Th. Hell.

659. Räthsel.

Ich eines strengen Vaters harter Sohn
Zertrümmre Damm und Steg, dann bau' ich größre Brücken;
Und tödt' ich, und verwüst' ich schon,
Doch schaff' ich auch viel Lust, und kann sogar erquicken.
Denn bin ich gleich kein Wein, kein Obst, kein Fleisch, noch Fisch,
So dien' ich Schmeckern doch zu herrlichem Genusse:
Bin ich auch überall im größten Ueberflusse,
So kauft man (theuer gnug!) mich gern für manchen Tisch.

Kretschmann.

660. Charade.

Mein Erstes, Leser, wird
Als Strafe sehr gefühlt,
Mein Zweites lebt und webt,
Von kühler Flut umspült.

Mein Ganzes existirt
Nicht nur im fernen Meer;
Denn Mancher vegetirt
Voll Dünkel um uns her.

B.

661. Räthsel.

Ein hübsches Mädchen kam gegangen,
Und hielt Amynten Blumen hin;
Da stieg das Blut ihm in die Wangen,
Und trüb umwölkte sich sein Sinn.

„Was ist ihm?" hört ich Manchen fragen,
„Der lust'ge Junggesell Amynt
Ist plötzlich auf den Mund geschlagen
Durch Blumen und ein schönes Kind?"

„Nicht durch die Blumen!" seufzt er leise,
„Allein das Ding, woraus sie mich
Umduften, macht im frohsten Kreise
Mich plötzlich still und ärgerlich.

Um das, um das bat ich Armiden,
Woran so zierlich Jenes hing;
Doch sie, zerstörend meinen Frieden,
Gab mir das unverlangte Ding."

A. G. Eberhard.

662. Räthsel.

Von Vaterseite stamme
Ich von Metall und Stein;
Die Mutter ist die Flamme,
Mein Mann bald grob, bald fein.

Und kaum ist sie entbunden,
So find' ich den Gemahl;
Sie kann ihn leicht verwunden;
Doch fühlt er keine Qual.

Sein Herz bleibt frei und offen,
Bis meine Hand ihm ward;
Er ist von weichen Stoffen,
Ich aber fest und hart.

Man pflegt mich hoch zu ehren:
Oft auf der weit'sten Bahn
Dem Lauscherblick zu wehren,
Dien' ich als Talisman.

Doch manchem schlauen Diebe
Bin ich nicht fest genug;
Zu mir flieht oft die Liebe,
Die Wahrheit, wie der Trug.

Er ist bestimmt, zu sprechen,
Doch warn' ich: Freund! sey still!
Drum muß man mich zerbrechen,
Wenn man ihn hören will.

Und gern weiß ich zu sterben,
Bricht mich der rechte Mann,
Weil ohne mein Verderben
Mein Freund nicht plaudern kann.

F. Kind.

663. Räthsel.

Ich komme schmerzenlos, doch langsam in die Welt,
Mein Vater läßt mich gern entführen.
Werd' ich gehängt, sollt' ihn mein Schicksal rühren,
Wißt aber, daß ihm's wohlgefällt;
Doch leb' ich, ohne zu veralten,
Jahrhunderte, zeig' Unmuth ohne Pein,
Und Frohsinn, ohne froh zu seyn.
Wer mich besucht, kann weder Ja noch Nein,
Nicht einen Blick von mir erhalten.
Reich oder einfach sey mein Kleid,
Nie fröhn' ich neuern Moden künftig.
Oft werden Küsse mir geweiht;
Allein gefühllos, unvernünftig,
Erwiedr' ichs nie. Bin gut ich, oder schlecht,
Trifft meinen Vater nur Lob oder Schimpf mit Recht.
Ich bin allein bei Reicher'n zünftig.
Oft räumt man mir die schönste Wohnung ein;
Oft birgt mich nur ein dunkles Kämmerlein.

664. Charade.

Die erste Sylbe sey willkommen
Beim freundschaftlichen Schmaus;
Sie macht die Herzen unbeklommen,
Und treibt die Grillen aus.
Wer uns moralisiren will, den weisen
Wir hin auf Luthers Spruch;
Er thue, was die Zweit' und Dritte heißen,
In diesem, wie in manchem andern Buch.

Will

Will er die Weisheit nicht erkennen,
So ist ein solcher Mann,
Was rückwärts die zwei letzten Sylben nennen,
Den man nicht achten kann.
Wir spotten seiner in den frohen Tagen,
Die uns das Ganze macht,
Und rathen ihm, sich nicht zu uns zu wagen,
Sonst wird er ausgelacht.

K. v. Tischer.

665. Räthsel.

Zwei Sylben nennen dir ein Land,
Das, sey es von Natur, sey's durch des Zufalls Hand,
Gleich einer Brücke übers Meer gebreitet,
Zu ungleich größern Ländern leitet.
Lies rückwärts, und für jenes Sylbenpaar
Stellt sich sofort nur eine Sylbe dar.
Sie nennt den größten der Regenten,
Den einst der Vorwelt fromme Söhne sah'n.
Ihn, aller Fürsten Oberchan,
Verehrte man mit stolzen Monumenten,
Mit Opferrauch und Saitenklang,
Und stolzer Hymnen Jubelsang.
Die Flamme seines Zorns verzehrte
Der Erde kühnste Nation,
Die eh'mals mit verwegnem Hohn
Sich wider den Gewaltigen empörte.
Er führte lang' der Herrschaft goldnen Stab,
Und nur ein Wunderkind stürzt' ihn vom Thron herab.

J. H. Dambeck.

666. Räthsel.

Es prangt die Stadt mit vielen hohen Thürmen,
Und viele Fahnen sieht man heiter blinken,
Die Feuerschlünde rings umher beschirmen.
Wie freundlich dort der Stadt Bewohner winken:
Doch wag' ich's nicht, mich ihren breiten Gassen
In unbedachter Eil zu überlassen.
O Wunder über Wunder! Rasch vom Grunde
Reißt jeglicher Pallast sich los zur Stunde!
Und ohne Schrecken, ohne banges Grauen,
Mit Jubel und mit Freudenliedern eilen
Fort Häuser und Bewohner viele Meilen
Hinweg von hier, sich wieder anzubauen.

N.

667. Logogriph.

Im Ganzen bin ich dir ein unentbehrlich Glied
An deinem Leibe.
Wenn man die beiden ersten Lettern mir entzieht,
Nütz' ich doch manchem wackern Weibe,
Besonders um die Mittagszeit,
Noch immer zur Bequemlichkeit.
Nimm noch ein Zeichen weg; dann kömmt (wer sollt' es meinen?)
Ein kleines liebes längst gewünschtes Ding heraus,
Zu Freud' und Trost für manches Haus,
Hätt' es auch gleich der Väter mehr als einen.

v. Kyaw.

668. Räthsel.

Ich bin ein Theil vom Stier,
Und könnte nächtlich hallen,
Wenn es der Kunst gefallen.
Doch schwand nicht die Begier,
Mit lautem Ton zu schallen;
Drum trag' ich was in mir —
Geh' nur ins Waldrevier,
Gewiß, du hörst es knallen!

F. Kind.

669. Charade.

Niemand hat mehr Böses und mehr Gutes,
Als mein erstes Sylbenpaar gethan,
Meine Zweite schwingt, voll Göttermuthes,
Sich zu Mavors Günstlingen hinan;
Wenig thut mein Ganzes oder Nichts,
Doch von seinen Wunderthaten spricht's.

670. Charade.

Den Chorageten vieler Aner
Vom Schulrath bis zum Sekundaner,
Nennt, Sylbenfreund, mein Erstes dir.
Mein Zweites missen Franziskaner,
Nicht minder Südsee-Insulaner,
Auch Bettler, sonder Ungebühr.
Mein Ganzes ist im Norden
Oft für den trägen Sklaven
Des hochgestrengen Grafen
Ermuntrungs-Instrument geworden.

671. Charade.

Da das Eine erscholl,
Sank das Andre im Wald.
Verbunden dient's bald
Der Kunst, bald dem Zoll.

F. Kind.

672. Charade.

Ich schwebe, getragen durch wehende Lüfte,
Hoch über Gebirge und Thäler und Klüfte,
Und trage gehorsam und ohne Gewinn
Den Räuber und seine Beute dahin!
Ich klinge lieblich, mit silbernen Tönen,
Berührt vom Finger zärtlicher Schönen —
Getränkt mit Farben, wie Regenbogen,
Hoch an den Wolken des Himmels gezogen,
Flattr' ich um Blumen am wogenden Stil,
Und stürze donnernd in's Schlachtgewühl!
Noch eine Sylbe hänge mir an,
— Du siehst sie täglich an Weib und Mann —
So bin ich, was du einst getragen
In deiner Kindheit seligen Tagen;
Dann wünschest du zu deinem Glück
Mich dir umsonst zurück!

673. Charade.

Von einem Ganzen bin ich nur ein Stück;
Setz' eine Sylbe vor — und jeden Augenblick
Hört mich dein Ohr und stündlich spricht,
So oft du urtheilst, mich dein eigner Mund.

Noch eine vor — und es gebricht
Mir oft der Wahrheit fester Grund.
Wirfst du jetzt meine zweite Sylbe weg,
Bin ich der meisten Menschen höchster Zweck.

674. Charade.

Mein Erstes ist Griechisch, und Niemand entbehrlich,
Zerstörend, von Wilden oft mühsam errungen;
Mein Zweites Französisch und immer beschwerlich;
Mein Ganzes ist Deutsch, und besucht und besungen.

675. Charade.

Wär' die erste Sylbe gleich den beiden andern,
Würd' ich den Augusten, Alexandern
Neiden ihren herrlichen Besitz,
Doch die Demuth ist zu allen Dingen nütz,
Und da zu dem Letztern wir einst Alle
Hoffnung haben nach des Todes Halle,
Mög' die Erste mit der stolzen Pein
Andern meinethalb bescheret seyn.
Lachen aber muß ich ob der Gecken,
Die mit jenen zwei die Erste decken,
Und, wenn so in voller Pracht
Sie mein Ganzes nun hervorgebracht,
Glauben, daß, was drunter sich nun zeige,
Wirklich bis zu den zwei Letzten reiche.

Th. Hell.

676. Charade.

Mein Erstes der Freundschaft, mein Zweites der Liebe,
Mein Ganzes der Ehrfurcht geheiligtem Triebe!

677. Charade.

Erholung bringt nach arbeitsvollem Tage
Dem Geist oft meiner Sylben erstes Paar;
Doch Vielen wird's die Quelle bitt'rer Klage,
Und bringet Glück und Leben in Gefahr.
Es führet Könige im Waffenkleide,
Und Damen, unser flücht'ges Glück zu bau'n;
Von reinem Gold und Silber ein Geschmeide
Erhalten sie durch thörichtes Vertrau'n.
Dem Auge zeigt's im festbestimmten Saume
Oft Städte, Länder, Berge, Thäler, Meer.
Umschließt das Größte in dem engsten Raume,
Die Erd', den Himmel und das Sternenheer.
Zur dritten Sylbe eilet man mit Freuden,
Steht gastlich sie uns da im Heimathland;
Sie schützt vor Regen, Sturm, Gefahr und Leiden,
Sie ist's, wo Jeder stille Freuden fand.
Dem glänzt's auf Säulenreihen zum Vergnügen,
Der hat es in die Erde sich erbaut,
Der führt es mit auf allen seinen Zügen,
Der hat mit ihm dem Meere sich vertraut.
Im Ganzen hat noch Keiner Schutz gefunden;
Ein sprechend Abbild der Vergänglichkeit,
Das du in früher Jugend goldnen Stunden
Aus Luft gebaut, zerstöret und erneu't.

Doch wandelst weislich du das erste Zeichen,
Giebt's Obdach dir auf heitrer Blumenflur,
Wo Zwang und Wintergrillen bald entweichen.
Es bietet reine Freuden der Natur.

R.

678. Charade.

Den Mann der Berge, der im Ersten kühne Kraft,
Und hohen Sinn im Zweiten nährte,
Und der des Ganzen Meisterschaft
An Sohnes, wie an Feindes Haupt bewährte,
Ihn haben zur Unsterblichkeit
Die Musen dreifach schon geweiht.

679. Charade.

Nur dem Menschen allein verlieh meine Erste der Schöpfer,
Sie erwirbt ihm sein Brod, trocknet des Angesichts Schweiß.
Stumm und geduldig trägt die Last des Besitzers mein Zweites,
Bis es durch langen Gebrauch unter der Bürde vergeht.
Will vor Sonne und Frost der Mensch mein Ersteres schützen,
Dienet mein Ganzes ihm gern, giebt ihm sicheren Schutz.
Wäre mein Ersteres nicht, so fehlte mein Zweites und Ganzes;
Beide schuf sich der Mensch, beide benutzt er für sich.

680. Räthsel.

Eins, sind wir zwei, doch wenn wir uns zusammen-
fügen,
Entzwei'n wir alles, was wir kriegen.

Kretschmann.

681. Logogriph.

Ich, der Vestalin Zier, muß oft der Schönen
Liebreize durch Verbergen noch erhöh'n,
Und Häßlichen als feine Mummung fröhnen.
Nimmst du drei Zeichen mir — welch magisches
Getön!
Vor allen blieb ich Phöbus Priester eigen;
Doch pflegt er nur in Liedern mich zu zeigen.
Fällt nun mein Haupt — so speisest du mich auf,
Bald, oder erst nach Mondenlauf.

682. Räthsel.

Zwar führ' ich einen stolzen Titel,
Doch bin ich unbedeutend klein,
Zwar hab' ich einen Thron, allein
Dort schläft nur im zerrißnen Kittel
Der Bettler und der Wandrer ein;
Und doch soll ich ein Kronenträger seyn!

683. Räthsel.

Der frohe Geist war mir entfloh'n,
Und da erst ward ich, lieber Sohn!

Womit das Schwert im Schlachtfeld tobt,
Das wird am Auge, wird an mir gelobt,
Und wenn nicht der Geburtsschein leugt,
Ward ich vom Mütterchen, und dieß von mir erzeugt.

Hl.

684. Charade.

Mein Erstes ist nicht mehr seit ein'gen Jahren,
Den Namen aber wird die Zeit bewahren;
Mein Zweites kann der Arme nur entbehren,
So lang' des Sommers warme Tage währen,
Bedürfniß ist es sonst für Jedermann.
Das Ganze kennt gewöhnlich nur der Norden,
Dort wenden Völker es und Horden
Zum Unterricht und zur Erinn'rung an.

K. St.

685. Charade.

Vier Sylben hat mein kriegerisches Ganze,
Es schimmert in des Ranges hohem Glanze
Und hat der Kämpfer viele unter sich.
Die Erste prangt am schönsten wohl mit Aehren,
Die Zweite wird ein Kleidungsstück gewähren,
Giebt Bildung ihr der beiden Letzten Stich.
Und wenn auch manchmal diese letzten Beiden
Nicht eben viel Erhabenes bedeuten,
So sind sie doch, nimmt man die Sache recht,
Beim Schüler das, was Herr ist für den Knecht.

Th. Hell.

686. Charade.

Weil er mich Erstes erfand, fühlt Marter am
Zweiten Prometheus;
Kühn aus dem Ganzen erweckt heute noch mich sein
Geschlecht.

Kölle.

687. Charade.

Mein Erstes kann vor Regenfluten, Stürmen
Und Winterfrost, sogar im Schlummer, euch beschirmen.
Mein Zweites dient zum Lohnen und Bestrafen;
Doch unter ihm könnt ihr am längsten schlafen.
Mein Ganzes, ein geheimes Wehe,
Ist oft lebendig in der Ehe.

688. Charade.

Verdiene die Erste durch Rechtthun und Pflicht,
Und tönen die Andern im traulichen Kreise
Von fröhlichen Zungen, dann schweige nicht.
Das Ganze erschallt dem Erhab'nen zum Preise.

F—sch.

689. Logogriph.

Michel! sprach die schlaue Hanne,
Gerne nähm' ich dich zum Manne,
Brächte nur ein Sylbenpaar
Mir nicht hinterdrein Gefahr.
Doch es steht in deinem Willen
Meines Herzens Angst zu stillen.

Lieber Michel! setze du
Vorn nur noch ein Zeichen zu.
So ergänzt, versprich mir's laut,
Dann so bin ich deine Braut.

Rösler.

690. Räthsel.

Rathet aus, rathet ein,
Wie heißt des Kaisers Töchterlein?
Wie heißt das grausame Mädchen?
Es spinnt am blutigen Rädchen;
Es bläs't die hellen Flammen an,
Und bratet Menschen lobesan;
Es zeichnet rothe Stickerei
Auf Judenhaut zu guter Frist.
Noch sind ihm ernste Männer treu,
Ob's gleich jetzt alte Jungfer ist.

691. Charade.

Ist eure Rede, was mein Erstes zeichnet,
So habt ihr zum Verwunden sie geeignet.
Die Letzten stehn beim Spiel im dritten Range, —
Hoch färbt ihr Paar, ward's endlich ihm gegeben,
Des freudetrunknen Vaters heiße Wange. —
Mein Ganzes ließ man sonst im Freien schweben,
Jetzt muß in Abgeschiedenheit es leben.

Bchm.

692. Charade.

Ein ewig Schweigen schließt der Vordern Mund,
Lautredend thun sich dir die Letzten kund;
Doch wenn das Ganze von dir spricht,
Auch noch so laut, du hörst es nicht.

693. Räthsel.

Ich bin, (nur hängt am Aeußern nicht zu sehr),
Von allen Zeiten, allen Orten her,
Doch nicht allein: der Brüder hab' ich viele,
Klein, groß, gut, schlecht, jung, und verjüngt, und alt,
Von gothischer und modischer Gestalt,
Und Jeder buhlt nach gleichem Ziele;
Nur unsre Väter sind verschiedner Art.
All' meine Diener, Mohren und Pygmäen,
Die sinnvoll, doch in steifer Ordnung stehen,
Sie bilden ein Quarre', das oft geschlagen ward.
Ich lasse nach Verdienst die Todten leben,
Und zu des Nachruhms Heiligthume schweben;
Doch Mancher ist durch mich lebendig todt;
Ich kann ergötzen, lehren, Vortheil stiften,
Und, hindert's nicht zuweilen ein Verbot,
Mishandeln, schaden, ja vergiften.
Hat Irrthum oder Recht mich kalt verbannt, verbrannt,
So ward' ich — Seltenheit, gesucht und mehr bekannt.

G.

694. Charade.

Der Nachtigallen sanft Geflöte,
Des Lenzes Auferstehungsröthe
Und seines Blumenhauches Kraft,
Der feuerreiche Rebensaft, —
Es brächte keins die Wonn' in unser Leben:
Vergebens lockte, ist der Abend schwühl,
Des Baches Welle uns, so schmeichelnd und so kühl:
Wär' nicht mein Letztes vielfach uns gegeben.
Wer seine Kraft im höhern Grad gewann,
(Es deute' ihn mein Erstes an,)

Der wird — vor Vielen — mehr und inniger genießen,
Der Täuschung Flor wird seltner ihn umschließen. —
Nun sucht nach Worten, prüft — und wählt! —
Ich soll das Ganze noch zuvor beschreiben?
Mit Gunst! ich lasse das wohl bleiben:
Es ist ja nicht mein Ganzes, was euch fehlt!

Bchm.

695. Charade.

Mein Erstes liebt Geselligkeit,
Ist zwischen Mehrern jederzeit,
Und siehst du Zwei beisammen seyn,
So mischt sich gleich mein Erstes ein.
Mein Zweites ist auf Mord bedacht;
Doch wenn's zum Ersten sich gesellt,
So wird's ein Ding, das wohlgefällt.
Nur willst du mich allein erjagen,
Und bloß nach meinem Ganzen fragen,
So nimmt es dir, du armer Mann!
Leicht die Natur des Zweiten an.

B—g.

696. Charade.

Zwei Zeichen bilden mich und meine Sylben beide;
Die eine folgt dem Schmerz, die andre folgt der Freude.
Ich selbst, ich irrte lang' umher auf Flur und Weide,
In niedriger Gestalt, verfolgt von Juno's Neide.

697. Räthsel.

Ich wohn' in hohen Lüften
Und rühre oft das Herz,

Ich seufze laut bei Grüften
    In der Verlaßnen Schmerz;
Doch Freude anzustiften
    Erweck' ich auch den Scherz;
Es warnt in engen Klüften
    Den Reisenden mein Erz;
Ich schall' durch Hain und Triften,
    Und schon im frühen März,
Geschmückt mit Balsamdüften,
    Erblüh' ich himmelwärts.

698. Charade.

Am Firmament sucht man die ersten Beiden,
Die Nächsten findet man bei einem Spiele,
Die Fünfte, mehrfach meistens, in der Mühle,
Das Ganze, wo des Tages Kinder scheiden.

Bchm.

699. Räthsel.

Für Geld zwar feil, bin ich der Wahrheit Freund,
Der Falschheit und der Lüge Feind,
Zwar stumm und todt — doch voller Leben,
Kann nur die Nacht den Tod mir geben;
Doch ruft der erste Strahl des Lichts
Dich, Welt, in mir aus ihrem Nichts.
Ob eng' und klein, erfaß' ich nah und ferne,
Was sich mir zeigt; ja Sonne, Mond und Sterne
Trag' ich in mir, wie Meer und Land —
Und doch trägt mich des schwächsten Mädchens Hand!

700. Charade.

Müßtest du die beiden Ersten ganz entbehren,
Wie beklagenswerth wärst du alsdann!
Täglich könnten deine Schätze sich vermehren,
Und doch wenig Freude hättest du daran.
Ja, das Mitleid würde arm dich nennen. —
Leichter ist es, von der letzten Sylbe sich zu trennen.
Diese bringt sogar uns häufig Pein;
Finden glücklich dann Geschick und Muth sich ein,
Können sie uns schnell davon befrei'n.
Doch vom Ganzen sich zu trennen, soll oft schwierig seyn!
Denn sehr häufig kömmt das erste Sylbenpaar,
Wie man sagt, bei dieser Trennung in Gefahr.

E. D—n.

701. Räthsel.

Ohne Schiff und ohne Mast,
Ohne Segel, ohne Brücken,
Trag' ich deines Körpers Last
Schnell auf blauer Fluten Rücken.
Nicht zum Sitzen, nein, zum Stehen
Ist mein Fahrzeug nur gemacht;
Du mußt stehen, schweben, gehen,
Sonst nimm deinen Kopf in Acht.

702. Räthsel.

Du wirfst und scharrst es in zahlloser Schaar
In der Gräber düstere Nacht;
Doch bald ersteht es daraus, und fürwahr!
Gar hold und lieblich es lacht,

Mit Aeuglein, so klar, wie des Himmels Blau,
Und grün bekleidet, auf freundlicher Au.

Entrissen der nährenden Mutter Schooß,
Zerschlägt und zerbricht man es bald:
Dann siehst du's im Hüttchen, du siehst es im Schloß
In veränderter Farb' und Gestalt;
Es glänzt, wie des Winters Silbergewand,
Und bildet sich vielfach in weiblicher Hand.

F. Zuckschwerdt.

703. Räthsel.

Hoch gebeutst du über Menschenwillen,
Hier mit Stärke, dort mit Hinterlist,
Und entschuldigst jeder Narrheit Grillen,
Weil du selbst nur eine Grille bist.
Und in Dörfern, Flecken, Städten, Ländern,
Huldigt deinem Scepter Arm und Reich!
Thorheit kann sich tausendfach verändern,
Ueberall bleibt sie sich dennoch gleich.
Von der Haube bis zum Priesterrocke,
Und von der Livree zur Gallatracht,
Von dem Laufband bis zum Krückenstocke
Herrschst du ewig mit Despotenmacht.
Ja, du übst dein Recht selbst nach dem Tode
Ueber unsre Asche und Gebein.
Nimmer frommt es zwar, dein Antipode,
Doch nicht minder, je dein Sklav zu seyn.

F. Müller.

704. Charade.

Nicht freundlich ist der ersten Sylbe Ton,
Wenn sie das Ende, den Verlust bedeutet.

Gefah=

Gefahren von der zweiten Sylbe droh'n;
Dem Krieger sind sie und Verliebten oft bereitet.
Das Ganze findet sich bald in des Kaufmanns Laden,
Bald wo des Landes Stände sich berathen.
Hier wird es vor den Andern hochgeachtet,
Dort aber wird's als werthlos nur betrachtet.

W***m.

705. Räthsel.

Als Pflanze steig' ich aus der Erde,
Du quälest mich zu hartem Stein;
Und soll ich dir recht nützlich seyn,
So machst du, daß ich Wasser werde.

706. Räthsel.

Liebliche Gaben bring' ich dir,
Nahest du dich von vorne mir;
Aber von hinten gelesen,
Bin ich ein wildes Wesen,
Erst getödtet zu gebrauchen,
Wenn die Schüsseln von mir rauchen.

Th. Hell.

707. Logogriph.

Zu des Himmels hohem Bogen
Heb' ich stolz mein Haupt empor,
Und aus meinen grünen Wogen
Tönt ein lautes, lust'ges Chor.

Sieh, mein Haupt ist schön geschmücket,
Wie die Braut am Hochaltar;
Wie es dir so freundlich nicket!
Auch Erquickung beut es dar.

Doch wenn mir ein Zeichen schwindet,
Schließ' ich oft das Höchste ein.
Was des Menschen Geist ergründet,
Was erhaben, göttlich, rein,

Was die Vorwelt einst erlebte,
Das bewahr' ich, Nachwelt, dir;
Wie der Mensch nach Wahrheit strebte,
Das bekund' ich für und für.

Schätze sind mir anvertrauet,
Aber oft auch Lug und Tand,
Und wer blindlings auf mich bauet,
Baut oft nur auf lockern Sand.

Manchem weck' ich Geist und Leben;
Manchem tödt' ich auch den Geist.
Ich erleichtre dir dein Streben,
Wenn du mich zu wählen weißt.

Denn in unzählbarer Menge
Treten wir ans Tageslicht;
Doch — wie groß auch das Gepränge —
Viele von uns taugen nicht.

F. Zuckschwerdt.

708. Charade.

Gütig gab die Natur die Erste dem Manne zur Stärke,
Daß er männlich damit schütze das schwächere Weib.

Aber zur Schönheit erhielten die sanfteren Weiber die Zweite,
Daß nach vollbrachtem Geschäft ruhe der Gatte an ihr.
Künstlich schuf sich der Mensch aus Beiden ein tödliches Werkzeug,
Aber des Ursprungs gedenk führten auch Weiber es einst.

C.

709. Räthsel.

Die Erde war's, die mir das Leben gab;
Mein Haupt stieg in die Luft und wuchs von Jahr zu Jahre;
Das Eisen war mein Tod, das Wasser meine Bahre;
Das Feuer ist mein Grab.

710. Charade.

Auf der Ersten giebt es reiches Futter,
Aussicht für den Rauchfang und die Winterbutter;
In dem Zweiten ist bequemer Raum
Für die Wäsche, Obst und andre Spenden,
Die uns Flur und Gärten freundlich senden,
Selbst für des Champagners theuren Schaum.

Eine leichte, preisgegeb'ne Schanze,
Schwankend in den Lüften, ist das Ganze,
Ist der Altan auf gar leichtem Thurm;
Auf zu ihm fährt man an leichten Stricken,
Wie zu Liebchens Fenster, nach dem Sturm
Nach dem heitern Himmel umzublicken,
Und gar oft ruft Alles jubelnd laut,
Was der leichte Thürmer dort geschaut.

F. Kind.

711. Charade.

Liebst du, Mädchen, mich nicht? Dein Bild bin ich, wenn du mit Anmuth
Wahrst die Tugenden, stets theuer deinem Geschlecht.
Glänzend ist mein Gewand und weiß, wie die Unschuld der Grazien,
Hoffnung schlinget ihr Band mir um den Busen so sanft.
Hoffnung kündet mein Nah'n, es verheißt, daß ein mürrischer Greis nun,
Der in gemessenem Schritt unsre Gefilde durchwallt,
Bald zum Entfliehen bereit, dem schönern Jüngling sein Reich giebt,
Und daß Anmuth und Pracht bald uns so lieblich umstrahlt.
Siehe, es giebt die Erste dem Haar des Greises den Namen;
Diese Sylbe bedeckt, kühlet, erwärmet, beschützt.
Klein bezeichnen die zweit' und dritte der Sylben, was groß oft:
Herzen zum Ernste gestimmt ruft es zum heiligen Ort;
Und es horchet der Stimme der beiden Sylben der Wandrer,
Auch nach des Tages Last winkt sie dem Arbeiter Ruh;
Schrecken spricht sie aus; sie dienet der Freud' und der Trauer
Gleich; einsylbig ihr Ton; doch auch harmonisch ihr Schall.
Ja, ihre Stimme versammelt zum Streit und Kampf die Genossen,
Die der Tyrannen Wuth drückt und zur Rache entflammt.

Mädchen, pflücke mein Ganzes; wohl ein liebliches Blümlein
Siehst du in mir, und mein Bild lächelt dich unschuldsvoll an.
Nicht ergötzt dich mein Duft; doch werd' ich geliebt, denn der Schwestern
Erste, künd' ich dir ja freundlich der Uebrigen Nah'n.

712. Räthsel.

Nie greif ich' meinen Feind, nur als gefangen, an:
Doch da zermartr' ich ihn, so grausam als ich kann,
Vertilg' ihn oft, daß kaum von ihm die Spur zu sehen;
Doch wird er frei, so ist's um mich auch gleich geschehen.

713. Charade.

Der Trinker.

Was? nur die Ersten soll ich trinken,
Indeß mir Bacchus Gaben winken,
Der einzig doch die Dritte stillt,
Die meine Brust verzehrend füllt?
Nein, lieber zech' ich kurze Jahre;
Dann führ', o Ganzes, mich zur Bahre!

F.

714. Charade.

In des Meeres trüber Welle,
In des Berges tiefem Schacht,
In bemoos'ter Grabeszelle,
Wie in öder Kerkernacht,

Auch im Thal, wo's silbern thauet,
Wo man Veilchenkränze flicht,
Ueberall da unten schauet
Ihr mein erstes Sylbchen nicht.

Blickt nach des Olympus Hallen,
Steigt auf Berges Wolkenhöh'n,
Wo die hohen Eichen wallen,
Fingals freie Helden gehn;
Oft auch bei dem frohen Mahle
Tönet sie in unser Ohr,
Und im schäumenden Pokale
Schwebt symbolisch sie empor.

In den Feenring der Zweiten
Sind wir Alle festgebannt,
Darum mischt sie mit Bedeuten
Auch in Alles ihre Hand.
Hirtenstab und Königskronen,
Reich' und Arme, Jung und Alt,
Alles fühlet sonder Schonen
Ihres Scepters Allgewalt.

Wohl dem Weisen, der den Becher
Schwingend, oft die Erste rief;
Freud' umschwebt den heitern Zecher,
Weckt die Liebe, wo sie schlief;
Sie, in deren Zauberkreise
Sanft die Zweite ihm entflieht,
Bis ein schön'res Bild ihm leise
Herz und Phantasie durchglüht;

Bis das heimliche Verlangen,
Bald durch beider Sylben Band

Die Geliebte zu umfangen,
Scheu der Lippe sich entwand;
Bis die goldne Stunde glänzet,
Da von Genien umringt,
Mit dem Myrthenkranz bekränzet,
Sie ans volle Herz ihm sinkt.

715. Räthsel.

Mein Erstes war und ist und bleibt von allem Schönen
Das Schönste was die Erde hegt, was auf ihr lebt;
Es ist, und das mit Recht, wonach sich Mädchen sehnen,
Nach welchem auch der beste Jüngling mühsam strebt.

Doch wenn sie es nun sind, und wenn sie es nun haben,
Dann wünschen sie es fort, steht Keinem lange an,
Dann will man lieber heut' als morgen es begraben,
Und wenn es heut' auch nur sein Daseyn erst begann.

Ein zartes Kunstwerk bildender und schöner Hände,
Stellt sich dir, Freund, in meiner zweiten Sylbe dar;
Ein Wunder ists, es hat nicht Anfang, auch kein Ende,
Ist oftmals wohl ein lieblich Kind vom jungen Jahr.

Es zierte sonst die kühne, freie Stirn der Helden,
Es schmückte sonst des frohen Dichters dünnes Haar,
Ist jetzt noch oft das tiefe Sinnbild beßrer Welten,
Und, ach! den lieben Todten legt man's auf die Bahr'.

Das Ganze schlinget bald als höchste, erste Zierde,
Mit vollgerechtem Stolz sich um das schöne Haupt
Der schönen Freundin unsers X, der mit Begierde
Schon harret auf den Tag, wo er mit Recht es raubt.

716. Charade.

Heil dir, wenn du das bist, was der Sylben erste bezeichnet;
Knab' und Jüngling, ihr seyd's, liebliches Mädchen, auch du;
Doch an dem reifenden Mann, und an dem erfahrenen Greise
Find'st du es nicht, denn entflohn ist's auf den Schwingen der Zeit;
Nicht an dem alternden Most, der im Glase schäumet und sprudelt,
Nicht an der Eiche, die vier Menschengeschlechter gesehn.
Selig, wenn dir das Geschick die Zweite gab, denn der Freuden
Viel bereitet sie dir, füllt dir mit Segen das Haus.
Doch mit Ernst und Bedacht erkiese sie dir aus des Ganzen
Blühendem Kreis, und das Herz flüstre die Wahl dir ins Ohr.
Wohl der Ersten erfreut sich das Ganze; die Zweite zu werden
Ist ihr heimlicher Wunsch. Götter, gewähret es ihr.

F. Zuckschwerdt.

717. Räthsel.

Ich klimme schnell auf hohe Bergesrücken,
Spring' über Klüfte rasch hinweg,
Die schroffsten Klippen sind mein Steg,
Und umgestürzte Bäume Brücken.
Man setzt mir nach und oft verlocke
Den Jäger ich zu blut'ger Socke.

Du drehst mich um, und allgewaltig
Beherrsch' ich Erde, Luft und Meer,
In jedem Element entfalt' ich
Die Obermacht und throne hehr;
Doch leider meist durch Blut und Leichen
Kann man allein dieß Glück erreichen.

Th. Hell.

718. Charade.

Nur mein Erstes hat die Natur an den Menschen gebildet;
Aber das Zweite schuf künstlich die Mode daran.
Hängst du das Zweit' an das Erste, so hast du mein Ganzes, o Leser,
Das zur Zierde dir oft, oft zur Gesundheit auch dient.

E. S.

719. Räthsel.

Probe der Schönheit und Zier, der Schmuck eines prächtigen Vogels,
Dann was zu treffen sich stets eifrig der Schütze bemüht,
Endlich der zierlichste Theil des Wogen durchschneidenden Seeschiffs,
Alles das deutet sich dir an durch ein einziges Wort.
Willst du es wissen, so sprich: Was ist der nöthigste Hausrath?
Was deine Frau dabei denkt, wenn auch nicht äußert, das ist's.

720. Räthsel.

Leicht könnt ihr, wie ich heiße, wissen:
Ich bin das Ziel für Jung und Alt,
Ihr Alle ruht in mir, sobald
Ihr umgekehrt in mich gebissen.

K. Müchler.

721. Charade.

Mein Erstes sagst du, deutsch und ehrlich,
Zum Bettelknaben, wie zum Freund;
Mein Zweites ist dem Kaufmann unentbehrlich;
Der Philanthrop ist meines Ganzen Feind,
Doch seinen Wunsch erfüllt man schwerlich.

722. Räthsel.

Zu meinem Daseyn giebt ein Thier bald seine Haut,
Ein Wurm bald sein Gespinnst, bald seine Frucht ein Kraut.
Ich bin tief wie ein Born, jedoch bald groß, bald klein;
Gescheut, trägt man mich einzeln nie allein,
Und wer mich gar nicht trägt, muß arm, wie Irus, seyn.

723. Charade.

Mein Erstes führt ein Häuflein an,
Das Wunderdinge schon gethan,
Und seit gar langer, lieber Zeit
Die Welt beherrschte weit und breit.
Die Andern sind ein Vögelein,
Geschwätzig, listig, bunt und klein.

Mein Ganzes sammelt sonder Ruh,
Und trägt's der düstern Wohnung zu,
Die's mit den duft'gen Gaben füllt;
Drum nennt man's auch des Fleißes Bild.

F. Zuckschwerdt.

724. Charade.

Mein Erstes wählt den Wald zum Haus;
Mein Zweites zieht die Lämmer aus;
Doch wenn sich Beides eint,
Dann zieht der frost'ge Mann es an,
Wenn Eis und Frost erscheint;
Auch dankt es auf der Schlittenbahn
Manch Mädchen ihrem Freund.

F. Kind.

725. Logogriph.

Mein Ganzes, nicht Erob'rern gleich,
Zerstört zu uns'rem Dank die Erde.
Ein Zeichen nimm — so wagt's der Dichter ohne Fährde;
Ihn hebt's, ihr Vögel, und ihr Blanchards, über euch.
Noch Eines nimm — so trügt's durch Aussag' und Gebärde;
O daß es fremd auf ewig werde!

726. Logogriph.

Ich stiller Zeuge kann die Reisen leichter machen.
Ein Buchstab sey voran, so reiz' ich gern zum Lachen.

727. Räthsel.

Wir sind fünf Schwestern, schlank und rund,
Entsprungen aus der Erde Grund,
Stets hart, mitunter auch wohl spröde,
Doch lohnen wir den regen Fleiß.
Bei Mädchen ist von uns die Rede,
Die ziehen uns bald an, bald aus,
Und tragen uns gern aus dem Haus:
Die Knaben rühren uns kaum an.

H..l.

728. Räthsel.

Deine Kinder und meine
Schlangen allerlei Weine,
Ohne berauscht zu seyn,
Sammt den Fäßchen hinein.

G. (nach Logau.)

729. Charade.

Genau ist meiner Ersten Sylbenpaar:
Es theilet ein, was einzutheilen war;
Ists klein auch oft, so hat's doch oft Gewicht,
Und für untrüglich gilt, was seine Zunge spricht. —
Vor Mord behüt' euch Gott, ist euch mein Letztes lieb,
Der baare Tod erfolget, wenn man's bricht;
Doch bricht man's so, daß unversehrt es blieb,
So weckt, was durchgeströmt, der Freude schönen Trieb.
Der du mein Ganzes bist, du mit dem hohen Muth,
Wohin entführt dich der Begeistrung Glut?
Ich warne dich: du wirfst dich in Gefahren,
Der Himmel möge dich bewahren!

Bchm.

730. Charade.

Es trotzet das Erste dem mordenden Stahl,
Und umgiebt den Thron des Verstandes.
Das Andre erscheinet dir allzumal
Als Erzeugniß jeglichen Landes:
Du siehst es in Gärten, auf Bergen, in Wäldern,
Doch seltner duldet man es auf den Feldern.
Das Ganze dienet dem Ersten zur Zier;
Doch wie es heißt, das sage du mir.

F. Zuckschwerdt.

731. Räthsel.

Geheimnisse vertraut mir Der und Jener an:
Er weiß, ich schweige wohl, wenn er nur schweigen kann.
Bald quält man mich, und bald sucht man mich zu entzücken;
Zu meiner Pein sucht mich dein Stolz oft auszuschmücken;
Doch lieber wird ein schönes Lied mir seyn,
Als Peru's Gold und Edelstein.

732. Charade.

Ich bin das Erste, ruft die Zweite:
Der Zweiten Hälfte lacht dabei,
Und denkt vielmehr, daß sie es sey.
Das Ganze zieht den Degen aus der Scheide,
Und ruft, „schlagt an, gebt Feuer!" ungestraft und frei.

Th. Hell.

733. Charade.

Mein Erstes stellt sich vielfach dar,
Ergötzt die muntre Kinderschaar

Im großen Saal, auf freier Flur;
Ist oft die allerbeste Kur
Für böse Laun' und trüben Sinn,
Tritt's mit der Freude zu uns hin.
Doch als ein Laster es erscheint,
Hat's mit der Habsucht sich vereint.
Oft steht's auch mit der Kunst im Bunde,
Denn nie vergess' ich jene Stunde,
Wo es so kühn, so kunstvoll mit
Der Stimme meiner Minna stritt,
Und um den Vorzug mit ihr rang,
Als sie so hold mir Liebe sang.
Die Andern tragen wohl zur Schau
Des Mäusleins Schwanz, des Es'leins Grau;
Spazieren keck auf kurzen Füßen,
Zu finden, was sie gern genießen,
In Höfen, Küchen, Ställen, Stuben.
Es jagen sie die flinken Buben;
Sie aber jagen unsre Damen,
Die superfeine Nerven haben,
Mit Strickzeug, Stick- und Zeichen-Rahmen,
Durch Stub' und Hof, durch Sumpf und Graben;
Die fall'n in Ohnmacht, eins, zwei, drei,
Rennt nur ein solches Ding herbei;
(Denn leider ist es gar nicht selten.)
Doch laßt die Dämchen schrei'n und schelten! —
Die ganz versessen sind aufs Whist,
Wie nennt man doch die Damen fein? —
Sobald das Ganz' errathen ist,
Wird auch ihr Nam' enthüllet seyn.

F. Müller.

734. Charade.

Fünfsylbig.

Im freien Land — welch Schauspiel der Natur
Zeigt da mein Erstes den erstaunten Blicken!
Von seinen Zinnen schaust du mit Entzücken
Rings, über, unter dir, der Allmacht Spur.

Und dieses Ersten segensreiche Flur
Bewohnt mein Zweites; fern von Welt und Tücken,
Ist's Treue, Sitteneinfalt, die es schmücken;
Sein redlich Wort ist dir ein sichrer Schwur.

Mein Letztes ist bald lustig und bald heilig,
Jetzt ennüyant, dann wieder erzkurzweilig;
Des Müßiggängers sehnlichstes Verlangen.

Mein Ganzes, eine Art von meinem Letzten,
Woran wohl große Herren sich ergötzten,
Ward von dem Zweiten noch nicht lang' begangen.

H — i.

735. Räthsel.

Nichts ist zu groß, um stolz den Schmuck jenes Worts zu verschmähen;
Nichts zu gering, daß ihm nicht Würde verliehe dieß Wort.
Leset von hinten ihr es, so nennt es den eigenen Zauber,
Welcher mit magischer Kraft reizbare Herzen besiegt.

W***m.

736. Charade.

Wohl dem Wanderer, dem die Erste, die Rechte, nicht fehlet;
Wenn auch oft mit Müh', führt sie doch immer zum Ziel.
Rufe das andere Paar, du hemmst des Wanderers Eile;
Auch auf stattlicher Burg fehlte dem Ritter es nie.
Surrogat ist das Ganze; könnt' ich's ins Wirkliche wandeln,
Reichthum, Weibergunst wäre mein glückliches Loos.

737. Räthsel.

Ich bin die Zier der schönen Maientage,
Doch von der Farbe, die ich trage,
Geb' ich dem Menschen auch den Namen einer Plage.

738. Charade.

Die Erste fällt nicht auf die Zweite gleich,
Ist bald Erquickungsarm bald reich,
Indeß die Zweite meistens Schmerz bereitet,
Doch auch, wenn man sie macht, fürs Glück entscheidet.
Das Ganze bleibt der Kunst der Maler eigen,
Doch wird's euch manchmal auch ein Jäger zeigen,

Th. Hell.

739. Räthsel.

Ich bin dir treu bei Sonnenschein und Licht,
Doch folg' ich dir in Nacht und Dunkel nicht;
Sonst aber zwingt mich nichts, von dir zu bleiben,
Nur durch mich selber kannst du mich vertreiben.

v. L.

740. Charade.

Der Mensch, durch regen Fleiß, Geschicklichkeit und Kraft
Mein erstes Sylbenpaar aus meiner Letzten schafft;
Und wenn sein Werk gelingt, so triffst du sicher dann,
Was ihm noch übrig bleibt, in meinem Ganzen an.

K. Müchler.

741. Räthsel.

Obgleich nicht meine Zunge spricht,
So kann ich sie doch nicht entbehren:
Ich muß, was recht ist, oder nicht,
Die Menschen augenblicklich lehren.

742. Logogriph.

Du siehst mich an Schwertern und Dolchen,
An Messern, auf Felsen und Thürmen,
An den Fingern, bei manchen Gewürmen,
An den Schwänzen von häßlichen Molchen,
Am Kleiderputz und an Manschetten,
An Dormösen und an Rosetten,
Und tausend andern Orten,
Ja selbst in Reden und Worten.
Doch raubst du mein Füßlein mir,
So bin ich ein treues Thier;
Auch gebieret mich wohl der Wein.
Nun rathe, was mag das seyn!

F. Zuckschwerdt.

743. Logogriph.

In grauer Vorzeit war ich Sitz der Helden,
Und ihrer Feste Tummelplatz und Ziel;
Jetzt aber siehst du mich nur äußerst selten,
Indeß der Trümmer meiner Größe viel.
Denn sieh, das Blatt hat sich auch hier gewendet,
Ich schließe nun verkehrt — ein Zeichen noch dazu —
Dich ein, wenn du dereinst geendet,
Und in mir findest du die wahre Ruh.

W. Märtens.

744. Charade.

Mit meinem Ersten ist der Mensch begabt, —
Was über ihm steht auf der Schöpfungsleiter,
Hat's nicht, — hat's in der Regel nie gehabt, —
Es ist ein Theil der Frauenkleider.
Ein jedes Ding besitzt die letzten Drei,
Ach! wären sie nur immer gut zu nennen!
Oft dienen sie, an ihnen zu erkennen,
Wiefern ein Ding dem andern ähnlich sey.
Das Ganze raubt das edelste der Güter,
Drückt ungerecht die Aermern unsrer Brüder:
Drum, tragen sie noch irgendwo die Bürde,
Da rühme doch kein Staat sich seiner Würde.

Bchm.

745. Räthsel.

Ich ändre stets Charakter und Gestalt,
Bin hier verschwenderisch, dort geitzig, bin bald alt,

Bald wieder jung, und beides auch zugleich.
Mein erstgeborner Sohn war reich, so reich,
Als kein Beherrscher je von Süden bis zum Norden;
Doch wer sein Vater war, ist nie bekannt geworden.

746. Räthsel.

Ich feure an zu Heldenthaten,
Ich schaffe Sorg', ich schaffe Ruh,
Verleite selbst zu Freventhaten,
Und schließ' des Herzens Zugang zu.

Ich mache blind, ich mache sehend,
Ich mache redend, mache stumm,
Ich mache lahm, ich mache gehend,
Ich mache klug, ich mache dumm.

Ich herrsche über Land und Seen,
Oft schlag' ich, oft auch bring' ich Sieg;
Viel Großes ist durch mich geschehen,
Oft geb' ich Frieden, oft auch Krieg.

Der Eine will mich nur bewahren,
Der Andre wirft mich weg, wie Sand;
Dem Einen nütz' ich in Gefahren,
Dem Andern bin ich nur ein Tand.

Und Keiner kann mich ganz entbehren,
Mich kennt der Fürst, der Bettelmann;
Der Weise wird mich freundlich ehren,
Weil ich gar oft ihm nützen kann.

Bei der Geburt empfang' ich Stöße,
Bald bin ich leicht, bald bin ich schwer;
Nicht leb' ich, bin verschied'ner Größe,
Und ganz unzählig ist mein Heer.

F. Zuckschwerdt.

747. Charade.

Ein Thier, das sich durchs Aeußre nicht empfiehlet,
Das Jedermann als wild und grimmig kennt,
Ob Mancher schon mit ihm, nach langer Mühe spielet,
Das ist es, was mein Erstes nennt.
Mein Zweites war, wie uns die Bibel lehrt,
Zu Daniels, des Thiervertrauten, Zeit,
Ein Gott, — obschon durch Pfaffentrug geweiht,
Doch von dem Volke hochverehret. —
Nun wäre es zwar wider meine Pflicht,
Das Weib ein — grimmig Thier zu heißen;
Nein, nein: die wilden Thiere beißen,
Ums Himmelswill'n! das thun — die Weiber — **nicht.**
Und gegentheils, verzeiht mir, unterschreibe
Ich lange schon nicht mehr den Jugendwahn,
Von dem so Mancher schwer sich trennen kann:
Es wohne Gottheit in dem Weibe;
Und doch, wollt ihr mein Thier und meinen Gott vereinen,
So wird ein — Weibername euch erscheinen,
Der Kindlichkeit in seiner Bildung führt,
Weshalb er auch der Jugend nur gebührt.

Bchm.

748. Charade.

Mein Erstes ist das Vaterland
Apoll's und Hippokrat's.
Mein Zweites, Allen nöthig, fand
In jeder Sprache Platz.
Mein Ganzes ist der tapfre Sohn
Von einer wilden Nation.

749. Logogriph.

Wir sind es, von der Wolga fernem Strand
Bis hin zur Elb' und Weichsel anzutreffen;
Ein Kaiser auch, der nach verlornem Treffen
Den Feuer-Tod in einer Hütte fand.
Tritt aus dem Bunde, den wir Sechs geschlossen,
Nur Einer oder Zwei heraus,
So nimm dich wohl in Acht; es wird geschossen,
Zur Lust oft nur, oft auch zu Mord und Graus. —
Bei Richtern, leider! trifft's als Beiwort manchmal ein;
Drei Grüß' aus eines Römers Munde —
(Gesundheit will er dir und Glück damit verleih'n);
Was fein beim Staatsmann ist, und fein beim Hunde.
Genug für jetzt. So mache denn ein Fluß,
Der eine Kaiserstadt durchströmt, den Schluß.

750. Räthsel.

Im Schooß des Winters wird geboren
Ein widerliches Kind
Zum Freund gewöhnlich nur erkohren
Von dem, der Böses sinnt.
Bei Nacht nur kann der graue Schleier
Die Erde überziehn;
Stets muß er bei des Tages Feier
Der Sonne Strahlen fliehn.

Doch, wird die Ordnung nur der Zeichen
Des Wortes umgekehrt,
So muß der trübe Schleier weichen,
Der uns den Blick verwehrt.

Nun muß, was immer uns soll laben,
Auf diesem Worte ruhn,
Selbst ist es von des Himmels Gaben
Die schönste Gabe nun.

W***m.

751. Räthsel.

Wir Menge Kinder, die von einem Vater stammen,
Wir wohnen alle hier ganz in der Näh' beisammen;
Doch Jedes hat zu seinem Sitze
Ein eignes, abgesondert Haus,
Und zwar ein Haus mit einer Spitze.
Im Alter jagt man uns all' auf einmal hinaus.

752. Räthsel.

Ich bin den Menschen unentbehrlich.
Groß und erzürnt, bin ich gefährlich.
Mich hält in meinem starken Lauf
Der Riesenarm vergeblich auf.
Mein Loos ist, ohne Rast zu reisen:
Bald bin ich in der Unterwelt,
Bald heb' ich mich zum Sternenzelt;
Und so geht's fort in ew'gen Kreisen:
Rein komm' ich aus den Mutterhänden
Der ewig gütigen Natur;
Gern schmückt durch mich sie deine Flur,
Denn ihr Geschäft ist, Segen spenden.

753. Charade.

In der Musen Kreise wirst du finden,
Was die erste Sylbe dir benennt.

Für die Letzten wirkt ein jedes Element;
Zwar sie können große Glut entzünden,
Aber sanft und mild und rein
Auch die Quelle jeder Wonne seyn.
In den Fluten lebt und webt das Ganze;
Zahlreich aufgetischt wird's für den Gaum,
Doch dann ändert man es so vom Kopf zum Schwanze,
Du erkennst es mit dem neuen Namen kaum.

Th. Hell.

754. Räthsel.

Aufs ländliche Höfchen darfst du nur gehen,
Willst du mich heiter und lustig sehen.
Auf Häusern und Kirchen, hoch auf Thürmen
Thron' ich zuweilen, trotzend den Stürmen.
Hier mach' ich gefesselt in Lüften die Runde,
Und gebe gern Fragenden treue Kunde.
Kommst du ermattet zur ländlichen Schenke,
Da fließen durch mich dir labende Tränke.
Sonst lernte kein Kind in Deutschland lesen,
Wenn ich nicht wäre dabei gewesen.

755. Logogriph.

Vier Zeichen bilden mich
Und sechsmal wechsle ich.
Mit B verein'ge ich,
Mit F erfreu' ich dich,
Mit M red' ich zu dir,
Mit H bin ich ein Thier,
Mit R dem Kreise gleich,
Mit S sehr wasserreich.
Laß alle Zeichen fort,
Bin ich ein Bindewort.

756. Räthsel.

Von vorn gelesen eine Handelsstadt,
Von hinten ein Insekt, das keine Glieder hat.

757. Räthsel.

Stets nah' ich mich mit leisem Tritte. —
Veränderlich, bald kalt, bald warm,
Schließ' ich den Pallast und die Hütte
Zugleich in meinen Mutterarm.

Mein Loos von Anbeginn war — Schweigen,
Und meine Tracht ein schwarz Gewand;
Auch werd' ich so mich immer zeigen,
Geführt von unsichtbarer Hand.

Mir sieht auf steilen Dornenwegen
Mit Sehnsucht — und er irrt sich nicht —
Der Sohn des Leidens froh entgegen,
Weil er von mir sich Trost verspricht.

Ja, auch in den entferntsten Zonen
Schwing' ich den mächt'gen Zauberstab,
Und trockne wo nur Menschen wohnen
Im Stillen manche Thräne ab.

758. Charade.

Auf manchen Bäumen stehn die Ersten Beiden;
Zwar bringen sie nur wenigen Gewinn,
Doch würde ohne sie dies Baumgeschlecht verscheiden.
Sehr nützlich ist ihr Paar, nehmt ihr's in andrem Sinn:
Es zeigt den engen Pfad zu herrlichen Genüssen,
Drum hat gar oft es schon der Sehnsucht weichen müssen.

Die Dritte soll bald dumm, bald wieder fein,
Bald hart und schlecht, bald toll und lustig seyn:
Verbindung pfleget mit Studenten sie zu haben,
Mit Jugend und Genie und mit — den Schwaben.
In andrem Sinn ist, wenn sie nicht bloß spaßt,
Mit Recht dem thier'schen Körper sie verhaßt.
Das Ganze lärmet zwar, doch läßt es schon sich hören,
Weil Zweck und Ordnung aus dem Lärmen spricht: —
Wenn es mit Harmonien sich verflicht,
So kann sogar Vergnügen es gewähren.

Bchm.

759. Räthsel.

Mit meinem schneidend scharfen Zahn
Durchfreß' ich selber Holz und Stein:
Zwar muß ein Andrer mir dazu die Kräfte leihn;
Doch greif' ich auch kein Ding aus eigner Freßzier an.

760. Räthsel.

Einst Pflanze, jetzt nur Staub, schließt mich Gold, Edelstein,
Horn, Silber, Blech, Papier, nach Jedes Willkühr ein:
Dem Einen bin ich höchst beschwerlich,
Dem Andern aber unentbehrlich.

761. Charade.

Bist du mit meinem Ersten zart begabt,
So wird dir sein Genuß oft Himmelsträume wecken;
So süß das Zweit' und Dritte labt,
So bitter soll das Ganze schmecken.

v. Lohbauer.

762. Charade.

Willst du die erste der Sylben erhaschen? Vergebliche Mühe!
Flücht'ge Kokette ist sie, lächelt bald Diesem, bald Dem.
Thu' was die Zweite bezeichnet, so feurig du mögest, doch führet's
Bist du ein Zauberer nicht, nimmer dich näher ans Ziel.
Leeren, müßigen Tand empfängt und giebt man im Ganzen,
Fehlt ihm der freundliche Sinn, kömmt aus dem Herzen es nicht.

763. Charade.

Erste Sylbe.

Nicht ohne mich kann diese Welt bestehn,
Ich finde stets ein Plätzchen zum Entfalten,
Du suchst umsonst mit Händen mich zu halten,
Weil' ich zu lang' bei dir, bring' ich dir Untergehn.

Zweite Sylbe.

Hoch rag' empor ich in des Himmels Raum,
Man schmückt mich schön von Innen und von Außen,
Und in mir selbst muß ich dann wieder hausen
Und bin ein Tausendtheil von meinem Erstern kaum.

Das Ganze.

Der Zukunft heimgegeben ist mein Loos,
Ich schwind' und komme flüchtig wie Gedanken,
Ich bin unendlich, kenne keine Schranken,
Und Phantasie zieht mich an ihrem Busen groß.

Th. Hell.

764. Räthsel.

Als Marterwerkzeug längst bekannt,
Und von Tyrannen häufig angewandt,
Des Abscheu's und des Schreckens Gegenstand,
Bin ich zugleich der höchsten Menschenliebe
Bedeutendes Symbol, und in des Frommen Hand
Erregt' ich oft der Andacht heiße Triebe.
Bald bin ich groß, bald klein, bald Holz und bald Metall,
Nicht selten gar mit Gold und Edelstein geziert;
Bald trägt man mich zum Schmuck. Oft, doch nicht überall,
Trägt mich nur das Verdienst, dem dieser Lohn gebührt.
In einem andern Sinn, den Sterblichen verhaßt,
Hab' ich der Thränen Tausende erpreßt;
Für Manchen eine centnerschwere Last,
Die ihn im Grab' oft erst verläßt.

765. Räthsel.

Ich bin ein niedlich kleiner Pfahl,
Mit vieler Kunst gemacht von glänzendem Metall:
Beim Putz der Schönen Hülf' und Stütze;
Doch zahlt man in mir nie den Werth, nach dem ich nütze.

766. Räthsel.

Man martert mich durch Feuersglut,
Man rädert mich, stürzt eine Wasserflut
Auf meinen Staub, und läßt mich dann verächtlich liegen,
Um seinen Gaum am Wasser zu vergnügen.

767. Räthsel.

Der Freund, der euch die Wahrheit sagt,
Ihr Mädchen, ist bei euch oft übel angeschrieben;
Ich lüge nie, und doch — so groß ist meine Macht —
Könnt ihr nicht anders, als mich lieben.

768. Charade.

Drei Sylben hat das ganze Wort.
Wenn etwas früher noch geschehen wird, als bald,
Hört man gemeiniglich die erste Sylbe nennen.
Nie sind die andern Zwei ohn' einigen Gehalt;
Wer etwas wiegt, der muß sie kennen.
Im Ganzen ist ein wicht'ger Punkt an seinem rechten
Ort.

769. Logogriph.

Als Dichter, als Gelehrten kennt ihr mich,
Und rückwärts zeigt mein Bardenname sich.
St voran, so bin ein Heil'ger ich.

770. Charade.

Die Erste fliegt, wandernd über's Meer,
Zur warmen Jahreszeit zu uns her —
Ohne die beiden Andern
Könnte die Erste nicht wandern —
Was thut aber das Ganze vereint?
Was die Menschen oft thun — es verkleint.

771. Räthsel.

Lieblich lebt sich's in dem Bunde
Einer Zauberin;
Leicht entschwebt aus schönem Munde,
Herzen reißt sie hin.
Horch! sie spricht zu dir aus Zweigen
In dem grünen Wald;
Komm! sie ladet dich zum Reigen,
Der im Saale schallt!
Munter geht mit raschem Gange
Sie voran im Krieg:
Ihres Rufes Zauberdrange
Folgte mancher Sieg.
Trost tönt sie vom hohen Dome
In des Lebens Nacht;
Steine sind vom süßen Strome
Ihrer Stimm' erwacht.

772. Logogriph.

Es ist der Inbegriff der Sphären,
Doch, wenn wir's um ein Zeichen mehren,
Ein Werkzeug, Leben zu zerstören,
Ein Fest, das Mädchen wohlgefällt,
Ein Spiel der Knaben und ein Bild der Welt.

X.

773. Charade.

An Babet.

Du, höchstes Ziel! nach dem der Mensch, so lang' er lebt,
In rastlos regem Lauf' auf tausend Wegen strebt;

Das Tausende, getäuscht durch Leidenschaft und Wahn,
Verfehlen. — Holder Stern! der auf die Lebensbahn
Deß, den ein zarter Sinn zu deinem Himmel leitet,
Ein überirdisch Licht, das nie verlischt, verbreitet,
Und seinen Pfad erhellt. — Du, köstlich schöne Blume!
Die auf der kleinen Flur, im stillen Heiligthume
Der Laren üppiger entsproßt, gedeiht und blüht;
Nur da im reinsten Licht, im vollen Glanze glüht. —
Du, dessen Keim der Mensch in seinem Innern trägt;
Doch nur der Weisere beachtet, schätzt und pflegt;
Den, Babet, Sie, die Allgeliebte und Verehrte,
Mit zarter Hand erzog; ihn sorgsam schützt' und nährte;
Der nun emporgeschoßt zum Baume, süße Früchte,
Gereift auf schönrer Flur, im mildern Sonnenlichte,
Ihr spendet; um Sie her, wenn sich ein Sturm erhebt,
Ein schützendes Asyl mit seinen Zweigen webt. —

Du, Erste, Himmelskind! reich' Ihr in ganzer Fülle,
Rein, dauerhaft, und frei von jeder Täuschung Hülle,
Schon hier, das, was der Sinn der letzten Drei enthält:
Der Tugend höchsten Preis, wenn einst der Vorhang fällt. —
Und so zum lieblichsten, zum schönsten Blütenkranze
Vereint, umwinde stets, Du Theure, Dich das Ganze.
Es sey Dein Genius, der liebend Dich geleitet;
Der einen Himmel hier schon über Dich verbreitet,
Und in dem letzten Kuß als Psyche Dich empfängt,
Wenn einst der stille Gott die Fackel niedersenkt.

M.

774. Charade.

Mein Erstes nennt den Mann, der, tief
Zum Sitz der Seele vorgedrungen,
Sie, bei der Menge Huldigungen,
Herauf zum Anschaun Aller rief.
Die Zweiten giebt Natur, doch Fleiß
Veredelt sie erst hier zu Lande.
Sie sprengten einst der Freiheit Bande
Und waren selbst der Schönheit Preis.
Wie wichtig der gelehrten Welt
Ist nicht mein Ganzes? Es gewähret
Den Stoff, der Schillers Haupt verkläret
Und Klopstock neben Engel stellt.

Th. Hell.

775. Räthsel.

Kennst du den Namen deß, was lebend blühet, blühend duftet, Schmerz erregt?
Den manches Mädchen, manche Blume, manche Krankheit trägt?

776. Logogriph.

Errathe, was ich meine!
Marie, such' ein Wort,
Das in dem Staatsvereine
Beförderung giebt und Hort.
Erst zeigen sich die Kloben, 1)
Darum die Welt sich dreht;
Auch drin ein Strom, der oben
Durch Wälschland sich ergeht; 2)

Darauf ein Sohn der Musen,
Von dem kein Staub mehr webt; 3)
Ein Volk jetzt, das im Busen
Hehrsinnig, kräftig, lebt,
Wenn gleich seit hundert Jahren
Sie inn'rer Zwietracht Spiel
Und fremder Mächte waren,
Und ew'gen Kampfes Ziel; 4)
Hier ist der Neugier Zeichen; 5)
Dort der Verwunderung; 6)
Dem muß die Kälte weichen; 7)
Dort haben Alt und Jung
Nach was von je sie streben; 8)
Und endlich wird daraus ein Weiser sich erheben,
Der einst der Tadelsucht gab philosophisch Leben. 9)

Karl H—d.

777. Räthsel.

Du siehest einsam es auf jeder Au,
Auch in des Himmels lichtem Blau,
Und in des Weltgebäudes großem Bau;
Doch niemals auf der Blumenflur,
Nicht in dem ganzen Reiche der Natur,
Selbst nicht in Gott, in keiner Kreatur,
Nicht auf der Erd' und auch nicht bei den Sternen,
Nicht in des Himmels ungemeßnen Fernen.
Zwar ist es jedem Baume eigen;
Doch nicht dem Stamm, den Blättern, Wurzeln, Zweigen,
Auch nicht dem Holze, nicht der Rind' und Blüte,
Noch weniger den Früchten; im Gebiete

Des

Des ganzen Waldes zeigt es dir
Sich niemals, glaub' es sicher mir.
Es weilt in keinem Dorf, und dennoch hat
Es jeder Bauer;
Auch siehst du's niemals in der Stadt,
Doch dient es jedem Brauer.
Kein Pallast hat's, kein Schloß und keine Hütte;
Und dennoch ist's in jedes Hauses Mitte.
Es fehlt dem Mann, doch hat es jede Frau;
Es blinkt im hellen Morgenthau;
Und dennoch mußt du selbst es mir gestehn,
Daß du's an keinem Morgen je gesehn.

F. Zuckschwerdt.

778. Trug-Charade.

Im Ersten liegt die Welt zur Schau,
Das Zweite paßt auf jeden Bau,
Das Dritte ziemt allein dem Meister,
Das Ganze ist der Geist der Geister.

779. Räthsel.

Ich mache hart, ich mache weich;
Viel' mach' ich arm, doch weit mehr reich.
Man hat mich gern
Nicht allzunah und nicht zu fern:
Zu nah' wird Alles von mir aufgezehrt,
Und Alles stirbt, wo man mich ganz entbehrt.

780. Charade.

Was macht der Abend länger?
Was macht den Knaben bänger?
Was schwindet vor der Sonne Schein?
Die ersten Sylben schließen's ein.

Was macht den Liebenden die Liebe?
Den Weisen tugendhafte Triebe?
Was einen Krösus Gut und Geld?
Das, was die dritte Sylb' enthält.

Was sichert in des Werdens Stunde,
Als Ziel nach diesem Erdenrunde,
Als Wohnplatz einer ew'gen Ruh,
Treusorgend uns die Parze zu?

Was singen fabelnd uns die Dichter?
Wo thront der furchtbarste der Richter?
Wo strömet Lethe's goldner Fluß?
Im Ganzen, Rather, findest du's.

E.

781. Charade.

Ich habe drei Glieder; nimm Zwei von den Dreien:
Sie schweben in Lüften, sie flattern im Freien,
Sie setzen ein nützliches Werk in Bewegung,
Sie stimmen zu trüber und heiterer Regung
Des Herzens, sie laden zu Tanz und Gesang,
Denn lieblich ist auch der zwei Sylben Klang.
Auch sind sie die Enden gefürchteter Schaaren;
Sie sind's, die im Pallast viel Schätze bewahren,
Und Amor, der Bube, bringt Wonne und Schmerz,
Von ihnen getragen, ins schmachtende Herz.
Doch fehlet das Dritte, so kommst du vergebens,
Herr Amor; das Dritte erhöhet des Lebens
Genuß euch, ihr Frauen, ihr liebet das Dritte;
Doch weilt es auch gern in eurer Mitte.

Es wirket das Größt' in der irdischen Welt,
Und zeiget sich öfters als mächtiger Held.
Das Ganze ist groß, und man findet es wenig;
Oft ist es ein Liebling für Fürst und für König.
Man sieht's bei des Ganzen zwei ersten Gliedern.
Wie? kannst du mir noch nicht die Antwort erwiedern?

F. Zuckschwerdt.

782. Räthsel.

Ich bin das Nützlichste für dich wohl auf der Erde,
Doch gleichet dem auch nichts, wie ich gemartert werde:
Den Prügel und das Rad hab' ich erst auszustehn,
Ich muß durchs Wasser dann, und drauf durchs Feuer gehn;
Und alles, was man mir schon Hartes angethan,
Beschließt das Messer und der Zahn.

783. Räthsel.

Mein Leib ist schlank — ein Gänsekiel;
Der Bart mein Hauptverdienst, mit diesem thu' ich viel:
Durch ihn weiß ich den Staub selbst zu beseelen,
Und, obgleich blind, das Licht dem Schatten zu vermählen.

784. Charade.

Mein zweites Sylbenpaar, gar dick und wohlgenährt,
Bald grau, bald schwarz, bald weiß, bald reich geschmückt sich zeiget,
Des Heils bedürftig oft, es doch das Heil gewährt,
Und jeder Gläubige vor ihm sich tief verbeuget.

Besonders wird ihm dann der Ehrfurcht reicher Zoll,
Steht es in meiner ersten Sylbe weiten Hallen;
Dort kniet die Menge oft und betet andachtvoll,
Und von der Töne Klang Gewölbe wiederschallen.
Mein Ganzes aber gilt nur als ein dummes Thier,
Und ist ein Philosoph doch unter seines Gleichen;
Es spricht so albern oft, als wär's ein Mensch, wie wir,
Und nie wird's ein Poet in seinem Flug erreichen.

Th. Hell.

785. Räthsel.

Mich kennt ein Jeder; Jeder lernt
Mich näher kennen, doch er weiß
Es selber nicht, und wer entfernt
Von mir sich glaubt, ist oft, wer weiß,
Wie nahe mir. Fast Jeder flieht
Mich, zittert gar, wenn er mich sieht;
Doch wer mich hat, wünscht sich nichts mehr,
Ich sichre ohne Waff' und Wehr.
Vier Zeichen hat mein Name; drehe
Die Ordnung um, das Letzte stehe
Nun vorn, dann ist der Name neu:
Dann kleid' ich, nähre und entzücke
Das Auge; grün ist mein Gewand,
Groß ist der Körper, den ich schmücke,
Und Jedem, wie ich selbst, bekannt.

F. Zuckschwerdt.

786. Charade.

Der Mensch kann das Erste bereiten
Aus den Früchten des Ganzen.
Das Ganze, als Gattung vom Zweiten,
Wächst im Reiche der Pflanzen.

F. Müller.

787. Charade.

(Dreisylbig).

Wenige nur besitzen mein Erstes hienieden. Mein Zweites,
Reizend für Aug' und Herz, könnt ihr nur seh'n, nicht erwerben,
Oder nicht seh'n, doch erwerben. Der Künstler schmückte mein Ganzes,
Das ob Weniger Haupt, und selt'ner, festlich hervorragt.

788. Charade.

Zwei Städtchen nennet ihr dadurch,
Wollt ihr die Sylben einzeln sprechen;
Das eine, nah' bei Magdeburg —
Das andre, in Westphalens Flächen.
Ein neues Tyrus ist gemeint,
Wenn man das Sylbenpaar vereint.

789. Räthsel.

Am Wasser saß betrübt ein Mann,
Und weit umher ertönten seine Klagen;
Da trat ein Wanderer heran,
Und sprach: „erlaubt es mir, euch zu befragen,
„Welch Ungemach so hart euch quält,
„Und was an euerm Glücke fehlt?"
„Hier sitz' ich weinend jetzt am Wasser,"
Versetzt der Klagende, und blickt zum Flusse hin,
„Wißt, wenn ich Wasser habe, bin
„Ich glücklich, geht's nach meinem Sinn,

„Dann leb' ich wie ein reicher Prasser,
„Und trinke süßes Rebenblut,
„Doch fehlt das Wasser, sinkt der Muth,
„Und statt des Weines, trink' ich Wasser."

790. Räthsel.

Man nennt mich oft des Mannes Zier;
Auch helf' ich öffnen Thor und Thür.

791. Charade.

Mein Zweites füllt nicht mehr den Magen
Des armen Edelmanns aus altem Blut,
Drum muß er's oft, wenn auch bei schlechtem Muth,
Mit meinem bösen Ersten wagen —
Das endet langsam oder schnell sein Leben;
Doch kann auch die Gefahr vorüber schweben.
Mein Ganzes dienet dem Gedankenflug,
Ist selbst die Feder ihm nicht schnell genug.

Koelle.

792. Charade.

Les't ihr zu der Ersten zwei Zeichen noch weiter,
So ist's für Lateiner und Spieler ein Wort.
Die Letztern sind unentbehrlich dem Reiter,
Und nehmen das Ganze Belastete fort.

793. Räthsel.

Sie, die Staub und Asche mir
Zur Gesellschaft gaben,
Wissen: Lange wär' ich todt,
Läg' ich nicht begraben.

X.

794. Räthsel.

Mein Name, den ein Räthsel dir
Verbergen soll, kann vielerlei bedeuten.
Als kleines Werkzeug dien' ich hier
Den reichen, wie den ärmern Leuten;
Dort wachs' ich allgemach, ein Zögling der Natur,
Die öfter auch zum kurzen Spiele nur
Mich bildet und verschwinden läßt.

Oft hält im Dunkeln mich ein enger Raum verschlossen;
Doch setzt in Arbeit da mich jedes frohe Fest;
Vom Morgen bis zum Abend unverdrossen
Bring' ich dem Fleiße reichlichen Gewinn;
Ins Lager folg' ich oft der Marketenderin.

Begeistrung ist aus mir geflossen;
In feige Seelen hab' ich Heldenkraft gegossen;
Ich stifte Frieden, bringe Zwist,
Und schaffe Muth zu Rundgesang und Tänzen.
Siehst du mich an der Wintersonne glänzen,
Dann wehe dir, als Mensch und Christ,
Als Freund, als Liebender, wenn du mir ähnlich bist!

Oft aber trägt, mit mir zu prangen,
Mich eine stolze Königin,
Die noch kein Höfling um Gewinn
Gepriesen, deren Lob nur fromme Barden sangen;
Die, mit den Mächtigsten im Kampfe, sieghaft steht,
Selbst, wenn sie fällt, nicht untergeht,
Im neuen Diadem zu neuen Kriegen wecket,
Dem Feinde droht, und ferne Länder schrecket.

Doch nicht, wie Gold und Edelstein, werd' ich
Zum Schmucke bloß der Königin gegeben;
Aus meiner Fülle streu' ich Leben
Herab, und lasse rings um mich
Mit königlicher Scheitel sich
Ein werdendes Geschlecht erheben.

795. Charade.

Laßt meine erste Sylbe nur erscheinen,
Wenn irgend euch ein Wörtchen nicht gefällt;
Doch habt ihr etwas Liebes auf der Welt,
Laßt nicht die Sylbe sich damit vereinen,
Denn Alles wird die Macht der Sylbe wenden,
Gerad' ins Gegentheil muß Alles enden. —
Der zweiten Sylbe fehlt der Nutzen nie,
Wie mannigfach sie auch sich mag entfalten;
Doch mehr prosaisch sind sie, die Gestalten,
Die Schwestern aber lauter Poesie. —
Wie sehr den Sinn vom Wort die Erste trennet,
Das zeigt sich auch in meinem ganzen Wort,
Denn aus der Zweiten ist der Nutzen fort,
Nur Plage ist, was euch das Ganze nennet.

W***m.

796. Logogriph.

Fünf Zeichen nennen einen Fisch
In Stromesflut, nicht in den trüben Teichen;
Du find'st ihn selten auf des Armen Tisch;
Er ist oft Leckerkost der Reichen.

Ein Zeichen mehr, so blüht's, wie Röschens Augen,
Schlüpft, wie ein Aal, durch die geküßte Hand,
Und eilt und eilt, zur Hülle ihr zu taugen,
Zu Busentuch und Brautgewand.

F. Kind

797. Räthsel.

Mit dreizehn groß' und kleinen Waffen
Such' ich den Sieg mir zu verschaffen.
Zwei streiten gegen mich; ein Dritter steht mir bei,
Doch ist er mir, ich ihm, nicht immer treu;
Oft ist er stumm, oft ich, beim bangen Hülfsgeschrei;
Oft werden wir aus Freunden Feinde,
Aus Feinden aber wieder Freunde.
Bei unsern Kämpfen fließt kein Blut;
Wir kriegen nur um Ehr' und Gut.

798. Charade.

Die ersten beiden Sylben:

Ich steh' an meines Fürsten Seite,
Sein Diener, aber nicht sein Knecht,
Von meinem Berg schau ich ins Weite,
Mein Wahlspruch lautet schlecht und recht.

Wovor das Völklein unten zittert,
Das ist dem Freien hohe Lust,
Und, unbefleckt und unerschüttert,
Bricht nur der Tod die starke Brust.

Die dritte Sylbe.

Geformt aus blinkendem Metalle,
Dien' ich dem Ersten gern als Zier,
Es klirrt von mir die weite Halle,
Und tönt der Boden unter mir.

Feindsel'g allem Zaum und Zügel,
Selbst träg' und schwer, doch nimmer matt,
Geb' ich dem schnellsten Rosse Flügel;
Wohl dem, der nicht zu viel mich hat!

Das Ganze.

Wo hat das Erz sich hin verloren?
Wo ist der's trug, der stolze Mann?
Ich seh' mich freudig neugeboren,
Mit Himmelsblau mich angethan.

Zu Liebespfeilen sind die Waffen,
Der Erde Mark' verklärt zu Licht,
Der Stahl in Nektar umgeschaffen, —
Erräthst du meinen Namen nicht?

799. Räthsel.

Er schrieb in Einer Nacht und ohne Licht
Der Bücher viele. Kennt ihr .... nicht?

Hg.

800. Logogriph.

Ich bin als Dichter noch verehrt,
Und, mit zwei Zeichen nur vermehrt,
Den Frau'n und Mädchen lieb und werth.

801. Räthsel.

Auf mein Geheiß steht um mich her
Der Lebenden und Todten Heer.
Wie Jeder heißt, und was er ist,
Trägt er an seiner Stirn; doch dieses, wie ihr wißt,
Ist oft Betrug. — Nicht Alle sind sich gleich
In meinem kleinen Königreich,
Wie überall; bei mir erscheinen
Die Großen niedrig, hoch die Kleinen.
Auch in der Kleidung herrscht ein großer Unterschied:
Es blähen sich in goldner Tracht die Einen,
Indeß die Andern man in schlechten Mänteln sieht.
Bei alle dem vertragen sich
Die Einen und die Andern brüderlich;
In ihrer Mitte hört man eine Fliege summen,
Und Jeder kennt die Pflicht, die ich ihm auferlegt
So gut, daß selbst wenn man ihn frägt,
Er Antwort giebt durch Zeichen, wie die Stummen.

802. Charade.

Nimm mich, so ruft die erste Sylbe zu,
Ich bin der Hebel aller Dinge,
Nichts ist, was nicht durch mich gewiß gelinge,
Ich mache dich mit Fürsten Du und Du,
Und Alles, was die Erdengötter haben,
Soll dich, du Glücklicher, durch mich auch laben.

Nimm mich, verlangt das zweite Sylbenpaar,
Ich trug den Himmel oft auf meinem Rücken,
Auf mir erscheint, was edel ist und wahr,
Was Menschen kann erheben und entzücken,
Und weißt du mich gehörig zu behandeln,
Kannst du mich selbst in Nummer Eins verwandeln.

Der neue Herkules am Scheidewege
Stand ich. — Doch als ich mir es überlege,
Da fällt mir ein, die Sylben zu vereinen,
Das ganze Wort giebt Alles, sollt' ich meinen. —
Weg war der Zauber, nichts blieb Beiden nun zusammen,
Als nur ein Flitterstaat an Puppen und Programmen.

Th. Hell.

803. Charade.

Wohin du gehst, muß dich mein Erstes tragen;
Sey noch so muthig, deine Wang' erbleicht,
Wenn dir mein Zweites die Geliebte reicht.
Das Ganze nützt an kalten Wintertagen.

804. Räthsel.

Ich bin zwar meiner Schwester gleich an Alter und an Kräften,
So klug, nicht minder flink, wie sie, zu mancherlei Geschäften;
Doch haßt man mich von Kindheit an,
Ich wachse ungeschickt heran,
Indeß man in der ganzen Welt
Nur Jene für die Rechte hält.

H. L.

805. Logogriph.

Ich bin's die Gerechtigkeit übt,
Die Ruhm und Schande bestimmt,
Und beiden Unsterblichkeit giebt.
Doch wenn man zwei Zeichen nimmt,
So hat mich Kronion geliebt.

806. Charade.

Die erste Sylbe

Ich steige mit dem Abend nieder.

Die Zweite.

Am Morgen nur beginnt mein Lauf.

Die Erste.

Ich kühle sanft die Augenlieder.

Die Zweite.

Und alles Leben weck' ich auf.

Beide.

Doch wenn wir freundlich uns verbinden,
Dann halten wir gar seltsam Haus;
Wir scheinen Beide zu verschwinden,
Und doch bleibt Keines völlig aus.
Wir führen durch des Dunkels Grauen,
Beherzt wird selbst, wer nicht uns sieht!
Doch wenn wir selbst ins Aug' uns schauen
Ha! wie dann Eins das Andre flieht.

F. A. Kuhn.

807. Charade.

An einen Freund.

Das Erste muthig zu erringen,
(Oft ein Phantom mit flücht'gen Schwingen
Ach, selten nur bewährt es sich)
Wird immer dich das Zweite dringen,
Gelüstend nach versagten Dingen.

Wo nicht, o so beneid' ich dich.
Das Ganze heute dir zu weihen
Und unablässig zu erneuen,
Lehrt Freundschaft ohne Wandel mich.

Hg.

808. Räthsel.

Zwei Sylben sind es, die in mir sich paaren.
Obschon Natur mir keine Füße leiht,
So lauf' ich doch, allein ich nehm' mir Zeit,
(Man wird wohl schwerlich meinen Lauf gewahren,)
Und was mir aufstößt auf der stillen Bahn,
Dem biet' ich freundliche Umarmung an.

Jetzt wendet nur die Ordnung meiner Zeichen:
So lauf' ich stürmisch durch den düstern Wald,
Zumal wenn mir des Feindes Stimme schallt,
(Nur schwer bin ich im Laufe zu erreichen,)
Und was im Laufe mich zu hindern droht,
Das fall' ich an auf Leben und auf Tod.

Schm.

809. Räthsel.

Vorwärts bin ich warm und hell,
Bin der Schöpfung Zweck und Quell.
Soll das All der Welt bestehen,
Kann ich nimmer untergehen.
Rückwärts kalt und trüb' und dicht,
Raub' ich dir der Sonne Licht.
Gut, daß ich vergänglich bin!
Denn dich lange zu umziehn,
Wird mir keinen Dank verdienen.

Manchem, der mich vorwärts rief,
Bin ich rückwärts nur erschienen.

Ritter.

810. Logogriph.

Die Mutter bittrer Thränen nennt mein Wort,
Der nie ein Sterblicher entrinnt.
Es zeigt euch dann, nehmt Einen Laut ihr fort,
Der Fröhlichkeit schalkhaftes Kind.
Zwei Zeichen tilgt davon, — es schlägt so warm, so heiß!
Noch Eins, — und es ist kalt wie Eis.

Y.

811. Räthsel.

Mein Vater ist doch sonderbar!
Kaum setzt er mich in dieses Leben,
So stellt er schon mich Allen dar,
Ohn' einen Namen mir zu geben.
Da dringt sich Alles dann zu mir,
Ein Jeder will mich sehn, mich kennen;
Gelingt's mir dann, gefall' ich dir,
So pflegst du dich von mir zu trennen.
Es liebt mich nicht, wer mich gesehn,
Und wer mich kennt, den muß ich fliehn.
Ich stelle jetzt mich vor dich hin;
Kennst du mich nicht, so bleib' ich stehn.

P. J. R.

812. Räthsel.

Ein Fremdling bin ich den Bewohnern der Erde,
Des Wassers, der Luft und des Lichts.
Ja, wisse, mich schuf kein göttliches Werde,
Und willst du mich finden, so suche nichts.

Hg.

813. Charade.

Hoch schreitet mein Erstes und stolz einher,
Als wenn es der Herrscher auf Erden wär';
Es weiß seine Stimme den Donner zu wecken,
Und wo es weilet, da weilen die Schrecken.
Wollt ihr meines Zweiten Bedeutung entsiegeln?
Denkt euch eine Pforte von Lilien umblüht,
Mit purpurnen Angeln und elfernen Riegeln,
Aus welcher Wahres und Falsches zieht. —
Wie ist es so gut zu mancher Frist,
Wenn diese Pforte geschlossen ist.

Begehrt ihr mit Ehre mein Ganzes hienieden,
So handelt gerecht und lebet in Frieden.

Ritter.

814. Charade.

Was das Erste dir nennt, ist schwer nicht zu thun und zu tragen.
Durch das Zweite bemerkst, fühlest du, was dich umgiebt.
Reiße mit männlicher Kraft dich los vom leidigen Ganzen,
Das nur zu oft uns beherrscht, fernend das herrliche Ziel.

G. v. St—e.

815. Charade.

Der Jüngling.

Grausames Mädchen! warum mich verwunden
Durch die Gewalt vom ersten Sylbenpaar?
Ach! unsichtbar in Fesseln nun gebunden,
Beut Hoffnung mir nur deine Milde dar.
Durch das nur kann ich wiederum gesunden,
Was eben jetzt der Qualen Ursach war.
Laß nicht vor meinem Feind die Decke nieder,
Nur neu mich tödtend, heilet er mich wieder.

Das Mädchen.

Der Biene gleich, die, wenn sie dich gestochen,
Sich rächend, auch ihr Leben lassen muß,
Ist durch mich selbst mein Urtheil mir gesprochen;
Der dritten Sylbe halb verstohlner Gruß,
Hat mir den Stab für immerdar gebrochen,
Und tödlich war der flüchtige Genuß.
Sie ist ein Strahl, der dich zum Glühen fodert,
Doch auch dabei in eigner Glut verlodert.

Beide.

So laß uns denn das flücht'ge schnelle Ganze
Genießen, da es noch bei uns verweilt;
Es schwebt dahin im pfeilgeschwinden Tanze,
Von keinem Wunsche wiederum ereilt.
Bald schmückt es sich mit einem Rosenkranze,
Bald sind's Cypressen, die es ernst ertheilt.
Doch wirst du mir stets treue Liebe geben,
So macht es glücklich mich durchs ganze Leben.

Th. Hell.

816. Logogriph.

Sprich doch nicht ewig: Nein!
Du schönes, sprödes Kind.
Laß nicht dein Ganzes seyn,
Was schon drei Viertel sind.

F. Kind.

817. Logogriph.

Wird mir der Kopf entzogen,
So ändr' ich bald den nur gefaßten Sinn:
Bald krümm' ich mich in tausend Bogen
Nach meines Urahns weitem Reiche hin.
Nimm mir den Fuß und gieb den Kopf zurücke,
So hüte dich, daß ich dir nicht den Kopf verrücke;
Denn ohne Gränze ist meine Macht,
Und mein Gebot wird auf den ersten Wink vollbracht.
Was meiner Laune gefällt,
Dem huldigt ohne Widerspruch die Welt.
Doch soll mich selbst der Tod nicht fassen,
So muß ich eilendes Flugs die eignen Kinder verlassen.
Mit Kopf und Fuß muß ich dann langsam wiederkehren,
Und die Verlassenen mit giftgem Hauche zerstören.
Denn aller Macht der Erde sprech' ich Hohn,
Und Särge bauen mir in Grüften meinen Thron.
Alles was lebt muß meiner Macht sich beugen,
Und todtes Schweigen
Herrscht in meinen Reichen.
Doch kannst du mir Kopf und Fuß entreißen,
So kann ich mich mächt'ger als vorhin beweisen.

Was ich mit Kopf und Fuß vernichte,
Umstrahle ich nun mit himmlischem Lichte,
Und was sich meiner werth kann zeigen,
Das kann ich mit Kopf und Fuß nicht erreichen.
Was ich erwählte, altert nie,
Es lebt in ew'ger Poesie.

A. Apel.

818. Räthsel.

Ein Unthier lebt in Saus und Braus,
Es steht gebäumt an unsern Wegen,
Streckt hoch die raschen Hörner aus,
Und schnaubt dem wilden Raub' entgegen.
Vierbeinig steht's mit langem Schweif,
Schlingt meilenweite Felder hinter,
Und lebt den Sommer, wie den Winter,
Trotz Regen, Schnee und Morgenreif.
Der Mensch ist nur sein Leibinsekt,
Er nimmt, was Rumpf und Magen scheiden,
Ihm täglich aus den Eingeweiden,
Und seht, wie's ihm so köstlich schmeckt.

St. Schütze.

819. Charade.

Das Erste wird vom Zweiten aufgefressen;
Das Ganze hat im Ersten oft gesessen;
Und wird das Erste weggerafft,
So schwindet auch des Ganzen Lebenskraft.

F. Kind.

820. Logogriph.

Zu einer Zeit, da die Vernunft
Sich beugte vor des Wahns Idole,
Da machte mich die Priesterzunft
Zum vortheilhaften Monopole.
Sechs Zeichen sagen, wer ich bin.
In ihnen liegt noch mancher Sinn.
Sie geben eine gute Lehre
Für den, der sich mit Grillen quält;
Sie nennen eine Karte, Schwere
Nach der man goldne Münze wählt;
Was unter Schmincke zu verstecken
So mancher Dame wohl gelingt,
Auch Zeichen überstandner Schrecken;
Und was kein Chor Kastraten singt.

M. B.

821. Charade.

Seyd ihr, was mein Sylbenpaar verkündet,
Dann ist euer andachtvolles Herz
Mit des Aberglaubens Trug verbündet,
Ach, und Jedem drohen Zwang und Schmerz,
Den ihr nicht auf eurem Wege findet.
Aber, wenn die erste Sylbe schwindet,
Seht ihr Liebe, Güte, Wahrheit, Licht,
Rein und ewig — Fallt auf's Angesicht!
Wer ihm nachahmt, bleibt das Ganze nicht.

822. Charade.

Vom Raub die erste Sylbe lebt;
Die Zweite lebt, ein Kind der Flammen.

Das Erst' und Zweite, einzeln sind zusammen,
Mit leichtem Flug sich in die Luft erhebt.
Gott, Höfen, Großen, Reichen, Schönen
Und Allen, die sich mehr, als sie verdienen, wähnen,
Mein Ganzes zu gefallen strebt.

823. Charade.

In Nummer Drei und Nummer Vier
Wird Eins und Zwei logirt;
Den wackern Wirth, der sie quartirt,
Benennt das Ganze dir.

F. Kind.

824. Charade.

Die beiden Ersten sind fast Jedem angenehm,
Er sey ein Irokes', er sey ein Europäer.
In einem andern Sinn schätzt man sie oft noch höher,
Auch sind sie dann auf Reisen sehr bequem.
Die dritte Sylbe nennt dir eine Art von Hülle;
Natur erzeugt, die Kunst benutzet sie.
Das Ganz' ist ein Geschöpf verschrobner Phantasie,
Doch spukt in manchem Kopf noch itzt die tolle Grille.

J. H. Dambeck.

825. Logogriph.

Geschaffen durch die Kunst, doch nicht um meinetwillen,
Entbehrlich, aber unnütz nicht,
Geb' ich den Armen Wärm' und Licht;
Nehmt mir das letzte Glied, und meiner Urn' entquillen

Mit magischer Gewalt Gesundheit, froher Sinn.
Lös't man den Kopf mir ab, und setzet Jenes hin
So ladet euch zum Tanz in muntrer Hirten Reih'n
Der Göttlichste der Flötenspieler ein.

826. Räthsel.

In Menschenformen, Thier und Pflanzen,
In Uhr, Hut, Fächer, Korb und Ranzen
Und manchen andern Gegenstand
Versteckt uns oft des Künstlers Hand.
Du mußt, was uns umgiebt, zerbrechen,
Dann können wir in Reimen sprechen.

827. Charade.

Mein Erstes zeigt nicht groß, nicht klein,
Doch das was beiden nah' ist an;
Auch kann's ganz dick und dünn nicht seyn,
Doch ziemlich nahe dran.
Es zeigt nicht volle Dunkelheit,
Doch auch nicht helles Sternenlicht;
Von Allem es sich etwas leiht,
Und wird doch stets ein Ganzes nicht.
Mein Zweites ist wohl alle Tage,
Nur nicht am hellen Tag zu schauen,
Oft wünschen Männer sich's und Frauen,
Oft auch ist es für Beide Plage.
Es herrschet Lust darin und Grauen,
Und Flötenschall und Trauerklage.
Ob man als Freund ihm soll vertrauen
Ist nach dem Sprichwort keine Frage.

Das Ganze will Lachen
Und Frohsinn dir machen;
Begegn' ich buntscheckig
An ihm dir, so neck' ich
Dein Weibchen und dich
Sicherlich, sicherlich,
Daß der Zeit ihr Recht wiederfahre,
Und Niemand die Grillen und Thaler spare.

Th. Hell.

828. Charade.

Im Ersten, wenn du nachruhmlüstern, groß
Und herrisch bist, fällt dir ein stolzes Loos.
Das Zweite treibt auf raschem Pferde dich
Geschwinder an das Ziel, als Peitsch' und Sporenstich.
Das Ganze, mit und ohne Kronen,
Steht an der Spitze ganzer Nationen.

829. Charade.

Seyd ihr mein Erstes, liebe Herrn!
So ist von euch die Weisheit fern;
Ihr laßt, drauf kann man sicher schwören,
Kein kluges Wörtchen von euch hören,
Und gleichwohl — fragt das Publikum!
Und gleichwohl nennt kein Mensch euch dumm.
In große Städte müßt ihr gehen,
Wollt ihr mein Zweites häufig sehen.
Oft überragt es manchen Berg;
Oft ist's ein lächerlicher Zwerg.
Wer es besitzt, dem ist es theuer;
Drum fürchtet doppelt er das Feuer.

Entbehren könnt ihr's Alle nicht,
Ist Mancher gleich, dem es gebricht.
Mein Ganzes, fest ist es verriegelt,
Kennt Manchen, der zu viel geklügelt.
Hier setzt sich, denn hier ist's erlaubt,
Der Bettler oft die Kron' aufs Haupt;
Hier leuchten manche helle Lichter:
Goldmacher, Philosophen, Dichter,
Und, ach! ein Ziel dem frechen Spott,
Liegt hier an Ketten — mancher Gott.

W.

830. Räthsel.

Köstlicher bin ich als Erz,
Härter als des Wuchrers Herz,
Und es sind zwei Elemente,
Welche, unversöhnlich feind,
Die Natur auf ewig trennte,
Wunderbar in mir vereint.

Denn das Wasser mischet sich
Mit dem Feuer inniglich,
Wenn es sich in mir zusammen
Zu dem engsten Bündniß flicht;
Ohne Brand sind meine Flammen,
Und mein Wasser löschet nicht.

831. Charade.

(Viersylbig.)

Mein Erstes ist nahe, mein Zweites ist fern,
Und beides mundet wie Damen, so Herrn

Im Tanze der fröhlichen Horen.
Mein Erstes und Zweites ist wundersüß,
Und wird auch von Gastronomen gewiß
Zur Speise, zum Tranke erkohren.
Mein Ganzes, das Mancher versucht' und pries,
Vom Ersten mühsam geboren,
Soll, was uns der Krieg beinah' entriß,
Mein Zweites künstlich gewähren,
Und wie euch ein Chemiker Frankreichs bewies,
Uns trösten für langes Entbehren.

832. Logogriph.

Durch unsre Hülfe ward der Tonkunst Reich erweitert,
Wird manches Menschenherz erschüttert und erheitert.
Wir heißen, fehlt voran ein Buchstab, wilde Schaaren,
Und, ob wir der Kultur uns rühmten, doch Barbaren.
Fällt noch ein Zeichen weg, so bin ich selbst ein Zeichen,
Das Rang, Geburt, Verdienst dir schafft vor Deinesgleichen.

X.

833. Logogriph.

Giebst du drei Glieder mir nur,
Bin ich tief unter dir:
Doch weiß Erfindung und Kunst,
Trotz der Gefahren und Mühen,
Mich zu Tage zu ziehen.
Was Jahrtausende mir
— Zwar von fremder Natur —
Nachbarlich zugesellt,

Trennt eines Knaben Hand
Ohne Schonung von mir.
Fluten und Flammen vollenden
— Mächtig ist ihre Kraft —
Gleiches vom Fremden zu trennen:
Und in tausend Gestalten
Dien' ich dem Pflüger, dem Fürst.
Gesucht werd' ich und geflohen,
Je wie die Kunst mich gestaltet.
Nur der Gebrauch giebt mir Werth:
Thoren spielen mit mir.
Elend, ach! elend bist du,
Wenn du zu heftig mich liebst.

Setze noch ein Glied mir zu:
So schaff' ich dir Freude und Leid.
Frieden findest du nie,
Bist du mit mir nicht eins.
Halte mit Sorgfalt mich rein,
Und ich gewähre dir Ruh',
Selbst in des Kummers Nacht
Heiterkeit noch und Licht!

Dann nur dien' auch ich,
Noch um zwei Glieder vermehrt,
Dir zur Erholung und Lust.
Freue dann meiner dich,
Doch so, daß Reue nicht folgt.

H.

834. Logogriph.

Einst fand mich eine Göttin liebenswerth,
Und wenn ihr mich um eine Sylbe mehrt,
So werd' ich eines Heros Lieblingspferd.

835. Räthsel.

Ihr seht mich ohne Licht bei finstrer Nacht,
Und in der Nacht bei hellem Tage.
Wißt, daß ich manchen Unfug wage,
Und tolldreist, aber unbedacht,
Selbst meinen Vater oft verjage.
Mein Haus liegt — so ist's hergebracht —
In schiefer oder umgestürzter Lage.
Ob ich von einem Glockenschlage
Zum andern euch gefalle, mißbehage,
Belohne, straf', entzücke, plage,
Ja, tödte — gilt mir gleich; denn Allen ist es kund:
Gesetzlos handl' ich, rasch und ohne Grund.
Was ich, von meinem Oberherrn gesendet,
Still unternehme, wirkt und blendet;
Doch spiel' ich oft den Harlekin.
Im Augenblicke, wo mein Daseyn endet,
Könnt ihr erfahren, wer ich bin.

836. Charade.

Du, den ein Zwang, der ewig Räthsel bleibt,
Die letzten Beiden noch zu werden treibt,
Wenn schon der Ersten Rabenflügel
Sich breitet über Thal und Hügel,
Du ahnest nicht, daß wir mit Grauen
In dir bestürzt das Ganze schauen,
Des Todes grausenvolles Bild,
In regen Lebensschein gehüllt.
Du gehest sorglos deinen Pfad,
Und weichst nicht, wenn Gefahr dir naht.

Schon öffnet sich dir des Verderbens Rand!
Ich eile hin, mit sichrer Freundeshand
Am jähen Schlunde dich vorbei zu führen.
Doch keine Warnung soll dein Ohr berühren;
Wie groß sie sey, nur ungesehen
Kann die Gefahr vorüber gehen.

F.

837. Charade.

Von der Hoffnung schönem Traum umgeben,
Voller Ahnung hüpfest du durchs Leben,
Mädchen, wenn mein Erstes du noch bist.
Jammer geben meine letzten Beiden
Oft dem Hofnungslosen; doch der Leiden
Endlich er in meinem Schooß vergißt.
Und die Freuden, die mein Ganzes giebt,
Kennt nur der, der glücklich liebt.

A. S—r.

838. Charade.

Zu meinem Ersten soll das Gleiche niemals fehlen.
Mein Zweites wirst du gern oft geben und verhehlen.
Mein Ganzes kann sogleich bei Schönen dich empfehlen.
Mein Erstes ist nur Eins, doch magst du Fünfe zählen.
Mein Zweites ist nur Eins, doch wirst du manche stehlen,
Mein Ganzes deutet Huld, wo Souverains befehlen.
Mein Erstes, ohne Herz, genügt nicht zum Vermählen.
Mein Zweites labt zugleich die Körper und die Seelen.

Beim Ganzen muß ein Weib sich fremder Haut entschälen.
Des Ersten Arbeit nährt, wenn Nahrungssorgen quälen,
Und auf mein Zweites pflegt das Alter nur zu schmälen.
Mein Ganzes dürfet ihr beim Pabste nicht erwählen.

839. Räthsel.

Um in dem ganzen Umfang es zu kennen,
Was, unbewußt, mit süßer Macht
Um meinen Gleichmuth mich gebracht,
Brauch' ich allein mein Wörtchen dir zu nennen:
Denn, wo ist Eine noch zu finden,
Die so vermöchte Geist und Herz zu binden.

Der muß dem umgekehrten Wörtchen gleichen,
Der dieser Reize Majestät
Mit stolzem Sinne widersteht.
Des Leidens Gipfel muß mein Loos erreichen,
Mein Herz erstarren, gleich dem Worte;
Verschließt sich mir des Hoffens goldne Pforte.

840. Räthsel.

Ich brauch' aus meinem alten Bette
Den ganzen Tag nicht aufzustehn,
Und kann mit dir doch, um die Wette
Wohl mehr, als hundert Meilen, gehn.
Ich kann von Land zu Land dich tragen
Auf manchem riesenhaften Arm,
Wo seine Wohnung mancher Schwarm
Von stummen Gästen aufgeschlagen.
Und will ich dich ein wenig plagen,
So fahr' ich schnell in deinen Arm,

Und feßle, wie mit einer Kette,
Dich an dein weiches, warmes Bette.
Doch drückt dich ein zu tiefer Schmerz:
So komm' in meins. Es haben Grafen
Und Fürsten schon darin geschlafen;
Es heilt gewiß dein krankes Herz.

A. G. Eberhard.

841. Räthsel.

Laß ab, zu lang mich anzublicken,
Sonst blendet dich mein reiner Schein,
Und wirst du mich zu lange drücken,
So werd' ich meine Mutter seyn.

—g.

842. Charade.

Um meine erste Sylbe giebt
Der Jüngling, der das Mädchen liebt,
Der Mühe sich gewaltig viel.
Die Zweite war im Alterthume
Ein Gott von allbekanntem Ruhme —
Doch oft auch frechen Spottes Ziel.
Mein Ganzes ist ein Land, das schon durch manches Jahr
Verzweifelt unwirthbar
Für den Besucher war.

Mß.

843. Logogriph.

Charadenforscher! was bin ich?
Von oben an zergliedre mich.

Was ich dir, ohne Kopf, kann weisen,
Das wirst du nicht an deinen Speisen,
Auch nicht an Kunst und Sitten preisen.
Du nennest meinen Untertheil,
Wenn du dich wunderst. — Aber Heil
Dir, wenn du, was ich ganz dir sage,
Stets bist! dann drückt dich keine Plage.

v. Pufendorf.

844. Logogriph.

Das Ganze ist, so spricht ein großer Dichter, *)
Der Menschheit ewige Beglaubigung;
Nimm ihm den Kopf, so ist's von anderem Gelichter,
Und dient dem Hungernden zur Sättigung.

845. Räthsel.

Man sucht und fliehet mich. Oft fand mich, wer mich fliehet;
Und wer mich suchte, fand mich nicht.
Mich kennet Niemand von Gesicht,
Weil gleich erblindet, wer mich siehet.
Mich zu errathen, laß ich dir
Vielleicht noch funfzig Jahr, vielleicht nur wenig Stunden.
Doch wisse Freund: wer mich gefunden,
Erräth mich nie; das glaube mir.

846. Charade.

Ganz bin ich gelb, halb bin ich grün;
Halb komm' ich, wenn die Primeln blüh'n,

---

*) Schiller im Don Carlos.

Halb komm' ich, wenn die Schwalben flieh'n;
Mein Zweites ist des Ersten Raub,
Mein Ganzes — eine Art von Laub.

Kind.

847. Charade.

Ist nur mein Erstes dir beschieden,
So drückt dich keine Sorgenlast;
Doch ist mein Zweites unzufrieden,
So lang du keine Sorgen hast.
Mein Ganzes ist ein Herrschenwollen,
Ein Tadeln, Höhnen, nied'res Grollen,
Das, wenn kein Großgeist sie beseelt,
Auch Künstler und Gelehrte quält.

884. Charade.

Wer in den zwei Ersten gefesselt liegt,
Ist doch noch übler dran,
Als wer sich in den zwei Letzten betrügt,
Weil er nicht rechnen kann.
Man rechnet nach dem Ganzen leicht,
So schwer's auch Anfangs Manchem däucht.

849. Räthsel.

Je länger wohl ihr mein entbehrt,
Je mehr bin ich euch lieb und werth,
Obschon mein Bruder euch empört.
Durch mich wird eure Kraft genährt,
Tod und kein Tod durch mich bescheert;
Doch treulos bin ich umgekehrt.

850. Logogriph.

Zwischen Wesen und Nichts —
Wie sehr ich immer auch schwanke —
Ich war des Schöpfers kühner Gedanke,
War, schon geboren, unendlich groß,
Eh' Welten sich wiegten in meinem Schooß;
Und doch — wie unendlich ich bin —
Reicht eine Spanne, zu fassen mich hin.
Wohl meßt ihr ein Langes und Breites an mir,
Wie Knaben am Körper des Riesen;
Doch messet und messet — es hat nicht Noth!
Mich mißt nur Einer, und das ist Gott.
Versucht's aus eurem Alphabet ein Element
Vor's Wörtlein zu setzen, das mich nennt,
Dann schaff' ich mit unendlicher Kraft,
Was nimmer und nimmer Gott erschafft.
Ich spotte der Möglichkeit Schranken;
Ich mache der Welten Gesetze wanken.
Mich stimmt zur Laune der Augenbick;
Bald schaff' ich Jammer, bald wieder Glück —
Immer ein Proteus, und immer Betrüger,
Nimmer drum werden die Sterblichen klüger;
Ich necke sie alle mit Trug und Hohn,
Und wenn sie mich kennen, bin ich entflohn.

Bertrand.

851. Logogriph.

Ich bin die Vielgesuchte, Wunderreiche,
Die Glanz und Schönheit giebt, durchwässert und gebrannt.
Wenn ihr mein erstes Zeichen bannt,
Wie schnell ich aus dem Lebensdrama weiche,

Und, wenn ein Zeichen weiter schwand,
Wißt, daß ich in die Wolken reiche,
Und nützlich bin für See und Land.
Wenn, was ich kaum verlohr, ihr anzureih'n versucht,
Bin ich mein Keim, und meine Frucht.

852. Räthsel.

Ich greife dich, ich werfe dich in Bande,
Ich tödte dich.
Dann führ' ich magisch dich in Zauberlande,
Wo schöner sich
Dir eine Welt voll Wunder neugestaltet,
Die schnell entsteht und flügelschnell veraltet.
Doch liebst du mich;
Denn würde ich dir nicht das Leben tödten,
So würd' auch nie die Wange sich dir röthen.
Ich stelle das Leben dir kräftiger her;
Doch liebst du zu sehr mich, zerstör' ich es mehr.

E. Nmn.

853. Räthsel.

Kannst du nicht Ungemach und Hunger tragen,
So meide mich auf immer; aber nein,
Drückt dich ein heimlich Weh, so kehre bei mir ein,
Um knieend deinen Gram dem Herrn der Welt zu klagen,
Und leichter wird dir's bald in deinem Herzen seyn;
Bleibst du der Tugend treu, so darfst du nicht verzagen,
Dein Schicksal lenkt ein heiliger Verstand,
Du bist wie ich in eines Webers Hand,
Zum Zweck des Ganzen beizutragen.

K. Müchler.

854. Charade.

Wißt, daß mein Erstes Luft und Wasser füllen;
Mein Zweites dient zum Schelten und zu Hüllen.
Mein Ganzes, nur bestimmt, daß es die Glut noch
mehre,
Und ernste Harmonie'n gewähre,
Ist voll und leer von gleicher Schwere.

X.

855. Räthsel.

Zwar verachteten Ursprungs, bin ich doch ein nützliches
Werkzeug
Für der Wissenschaft Freund, für die geschäftige Welt,
Aller Regierungen Diener, oft alles Handels und Wandels
Unterhändler, der selbst Aretin's Wunder*) ersetzt,
Und nicht minder, als Säulen von Erz und Marmor,
verewigt.
Frevler entweihen mich nur. Leser, du siehst mich
vor dir!

J. K. Höck.

856. Charade.

Mein Erstes nennt das Höchste dir
Am feierlichsten Ort;
Mein Zweites steht in eig'ner Zier
Zum Trost der Seelen dort,
Und haßt, wie seinen Trugsinn ihr,
Mein nicht mehr edles Wort.
Mein Ganzes singt im Waldrevier,
Und singt — der Gimpel zeigt sich hier —
Auch im Gefängniß fort.

---

*) Die Mnemonik.

857. Räthsel.

An Zeit und Raum bin ich zwar hier gebunden,
Doch schweb' ich frei und kühn zum Himmel auf;
Nach höherm Lichte strebt mein fesselloser Lauf,
Im Quell der Wahrheit kann ich nur gesunden,
Noch hat kein sterblich Auge mich gesehen,
Und leuchtend doch blitzt meines Wesens Glut
Hervor aus ihm und strahlt in deine Seele,
Als ob mit ihr sie magisch sich vermähle.
Das Unergründliche kann ich ergründen,
Den Schlüssel zu der Welt geheimen Räthsel finden.
Was Zeit und Raum getrennt, das ist vor mir enthüllt;
Ich bin der ew'gen Gottheit körperloses Bild.

A. Krehl.

858. Charade.

Das O und Ach vom müden Handwerksmann
Spricht in der ersten Sylbe euch nicht an;
Die Axt, der Hammer, schweigt in ihr,
Nur Sterne flimmern sehet ihr.
Irrt ihr im Dunkeln, wißt nicht aus und an,
Hilft euch der Zweite wieder auf die Bahn.
Ihr denkt, ihr habt's, und in dem Krankenzimmer
Verbreite sich des Nachtlichts sanfter Schimmer?
Für diesmal nicht; drum rathet nur auf's neu,
Mein Ganzes lebt, und geht in die Kanzlei.

Hl.

859. Charade.

Die ersten Zwei sind süß und mild,
Der künft'gen Wonne schönes Bild.
Es schwamm das Herz auf wilder Welle,
Sie bringen's sanft zur holden Stelle.

Die andern Zwei im Gegentheil
Gewähren Mißmuth nur, nicht Heil.
Nicht süß ist, was sie uns bescheiden;
Vom Arzt mag man sie höchstens leiden.

Das Ganze dient den ersten Zwei,
Ist schön geschmückt, stolziert dabei,
Hat zwar den Namen von dem Süßen,
Kann aber nichts davon genießen.

Th. Hell.

860. Charade.

(Dreisylbig.)

Mein Erstes ist zugleich das Zweite
(Ausnahmen gab es immerhin.)
Ein Freund, dem sich mein Erstes weihte,
Wirkt, daß ich beides nicht mehr bin;
Doch desto heißer lieb' ich ihn.
Mein Ganzes, bald im eitlen Sinn
Mein Erstes, ist allein das Zweite,
Und giebt dem Ersten das Geleite
Zu der Vereinigung Beginn.

861. Charade.

In jener längst entfloh'nen Zeit
Der alten deutschen Biederkeit
Traf man bei'm wackern Rittersmann
Oft meine erste Sylbe an.
Jetzt aber — Nichts ist doch von Dauer! —
Wird sie schon selten bei dem Bauer,
Und Narren legt man frank und frei
Zum Schimpfe sie als Titel bei.

Die Zweite ist auf manche Weise,
Noch vieler Leutchen Lieblingsspeise.
Das Ganze giebt im Puppenspiele
Dem großen, bunten Volksgewühle,
In seinem vielgefleckten Kleid',
Zum Lachen viel Gelegenheit.

Schw.

862. Logogriph.

Vier Zeichen: Wie so wundernärrisch!
Noch zwei als Kopf: Vordem wie herrisch!
Ein andrer Kopf: Es reizt zum Lachen,
Und kann nichts Kluges, Gutes machen.
Kopf weg, und her mit einem frischen:
Weh', kann es feindlich dich erwischen.

K. St.

863. Charade.

Mein Erstes gedeiht nur verblichen und dürr;
Mein Zweites versetzt euch in Angst und Gewirr;
Mein Ganzes, ein Völkchen, in zischendem Singen
Eintönig, erfahren in künstlichen Sprüngen —
Verderben pflegt's Gaben der Ceres zu bringen.

864. Charade.

Im Thier- und Pflanzenreiche droht
Mein erstes Glied Gefahr, bringt öfters auch den Tod.
Mein Zweites wird dir, wie es trifft,
Zu Arzenei und auch zu Gift.

Der Glieder dritt- und viertes nennt
Dir einen hohen Berg auf unserm Continent;
Mein Ganzes aber einen Mann,
Der Menschen, die beinah' sonst aller Künste spotten,
Den Kalifornier und Hottentotten
Schon durch sein Kunstprodukt gewann.

J. H. Dambeck.

865. Charade.

Des Feldes letzte Frucht, die saftig, süß und mild,
Den Durst des müden Jägers stillt,
Wenn er um Mittag ruht, im Schutze dichter Haiden,
Sie nennen meine ersten Beiden.
Die Dritte brauchst du oft; doch müssen deine Freuden,
Stets ohne sie, wie ohne Wechsel seyn!
Das Ganze wohnt auf den Sudeten;
Dich schützt kein Singen und kein Beten
Vor seinem Zorn und seinen Neckerei'n;
Doch laß' ihn selbst nur ungestöret,
So schadet er dir nicht, wie uns ein Dichter lehret.

866. Charade.

Die erste Sylbe ist der Körper Eigenschaft,
Wodurch sie auf der Wasserfläche schwimmen;
Sie giebt dem Luftball volle Kraft.
Doch gilt es, Felsen zu erklimmen
Und Centner zu erheben, ja, dann fehlt
Sie ganz, so daß ihr Gegentheil uns quält.

Geht dir ein Theil der zweiten Sylbe ab,
So kannst du nicht, wie Andre, ganz empfinden,

Was die Natur der Erde reichlich gab.
Denn bist du mit Verlust des einen Theils geboren,
So gehn vielleicht für dich der Rosen Schöne,
Vielleicht der Saiten sanfte Töne,
Vielleicht der Nelke Würzgeruch verloren.
Und wehe dir! wenn es für Freundschaft, Schönheit, Pflicht,
Sogar für Freuden dir daran gebricht.
Die Menschen, ach! beflecken
Sich mit dem Ganzen, das die Folgen stets entdecken,
Durch das sie oft den Weg erwählen,
Der breit zu dem Verderben führt.

867. Logogriph.

Ich bin ein Leckermund, ein froher Tischkumpan,
Doch ohne Kopf zieht mich der Himmel an.

868. Charade.

Hebräisch, doch bekannt, im Schülerkreis sogar,
Ist meiner Sylben erstes Paar;
Französisch und hispanisch meine Dritte.
Mein Ganzes, was, nach ältrer Dichter Sitte,
Im Städterhaus, wie in der Schäferhütte,
Des Vielgetreuen schöner Name war,
Stellt nun in holder Mädchen Mitte
Den komisch=dumm=verliebten Süßling dar.

869. Räthsel.

Ich sage dir nicht, was ich dir sage; sondern, was ich dir sage, sage ich dir, damit du mir sagst, was ich dir nicht sage.

870. Charade.

Die Erste dient, wo's Sich'rung gilt, durch Strenge,
Sie treibt, was sie umfasset, in die Enge;
Wohl half sie Manchem aus des Wassers Wogen,
Doch hat sie Manchen auch ums feste Land betrogen. —
Die Letzten sieht man häufig bei den Frauen,
Doch sind sie häufiger in manchem Wald zu schauen.
Wer drüber geht, geht keine sichre Bahn,
Und steht man drauf; so zeigt es Unruh an. —
Das Ganze sind gar nützliche Gesellen,
Die, meist zu fünfen, sich zusammenstellen
Und thätig sind für Jung und Alt.
Der Meist'rin, die sie hält, gewähren
Sie Unterhaltung oft und oft auch Unterhalt;
Ein Dichter hob sie drum zu hohen Ehren.

Bchm.

871. Charade.

Die beiden ersten Sylben sind
Sonst im Gebiet der Dichtung nur zu haben;
Doch, was sie nennen, zählt so manches schöne Kind
Auf der Galane Wort noch jetzt zu seinen Gaben.
Das zweite Sylbenpaar bleibt ewig stumm für den,
Der's nicht versteht, es zu behandeln;
Doch wer damit weiß umzugehn,
Kann auch die Stummheit schnell in Engelssprache wandeln.
Das Ganze, wohl in Reiz und Würde meisterhaft,
Erschuf ein Genius der ersten Größe.
Jahrhunderte vergehn, nichts hüllet ihre Blöße,
Denn ihnen ward kein Mann von solcher Schöpferkraft.

Lebt' er vordem in Attika's Gefilde,
Dem Ruhm des Herrlichen geweiht
Erhüben Tempel sich hoch über seinem Bilde.
Allein er fiel in eine hell're Zeit,
Der nie durch solchen Dank die beßre Einsicht schmähte —
Du suchst umsonst des Edlen Schlummerstätte!

J. H. Dambeck.

872. Logogriph.

Sechs Zeichen zählt das Wort. — Einst floß um meinetwillen,
Von falschem Wahn beseelt, in Ost, West, Nord und Süd
Das Blut durch frommen Trug. Nimm Erstes mir, so hüllen,
Von Geißblatt hier, dort von Jasmin umblüht,
An meiner Wölbung Bau der Ranken zarte Flechten
Ein holdes Paar in Luna's Zaubernächten. —
Ich ziere, doch nicht jeden Hain,
Wagst du den Raub am Letzten zu verüben.
Vom Fünften auch entblößt, drei Zeichen nur allein,
Werd' ich im Gegentausch der Freundschaft dich betrüben.

v. Lindemann.

873. Charade.

Mein Erst- und Zweites, oft des Dritten Zier,
Schmückt mehr die Gärten und die Schönen.
Mein Drittes winkt zu Nachtigallentönen,
Zum Labetrunk, zu süßem Schlafe dir.
Ein Dichter ist vorangesetzt,
Ein großer Musiker zuletzt.

Mein Ganzes — Fragt nur seine Hörer! —
Prüft seiner Mühen Früchte nur! —
Nennt einen hochgeschätzten Lehrer
Und tiefen Forscher der Natur.

874. Charade.

Was der Ersten Sylbenpaar euch nennt,
Muß beständig bittern Tadel leiden,
Und wie könnt' es Tadel wohl vermeiden,
Da der Menschen Wünsche so getrennt,
Und dieß Sylbenpaar doch täglich Allen,
Den leicht Unzufried'nen soll gefallen.
Wichtig sind der letzten Sylbe Kräfte,
Nützlich ihre mancherlei Geschäfte;
Nahe bringt sie das Entfernte euch,
Wenn in ihr sich Kunst und Mühe einen;
Selbst das Kleine läßt sie groß erscheinen;
Ohne sie, wer mißt der Welten Reich? —
Möchtet ihr vom Himmel gern erfragen,
Was er schickt in künft'ger Tage Lauf,
Laßt es euch von meinem Ganzen sagen,
Nur verlaßt euch nicht zu sehr darauf;
Denn nicht immer pflegt es recht zu zeigen,
Wo vorzüglich Tag und Nacht sich gleichen.

W***m.

875. Räthsel.

Der Mensch ist doch ein wunderliches Thier!
Sehr oft pflegt er mit mir sich abzugeben,
So werthlos ich auch bin, und opfert mir
Den besten Theil von seinem Leben.

In Folianten laß' ich oft mich sehn,
Und spaß' auch wohl im Almanach = Formate;
Die Erde kannst du ganz nach mir durchgehn,
Du triffst mich nie auf deinem Pfade.
Mich liebt der Mensch; er ärgert sich
Und zürnet öfters nur um mich.
Zu Kriegen hab' ich Anlaß oft gegeben,
Und dennoch führt er, hat er mich,
Ein elend Leben.

L. Nöller.

876. Logogriph.

Ich bin das Reich der Quaal.
Geh nun hinweg, und sieh:
Ich werd' ein schönes Thal,
Wo Ceres Tochter schrie,
Als Liebestrug sie stahl.
Verkehrt bin eine Sie
Ich in der Heil'gen Zahl,
Und Tausenden verlieh
Den Namen freie Wahl.

877. Charade.

Sehr unnütz bin ich Vierfuß dir,
Trotz der Bequemlichkeit und Zier,
Wenn nicht zu deinem Frommen
Der Füße zwei = bis sechsmal vier
Von beiden letzten Sylben mir
Zu Hülfe kommen.

878. Charade.

Mein Erstes ist ein räuberisches Thier,
Ein Freund der Nacht und Diebesgänge;
Doch bleibt es überall, wie hier,
Berühmt durch Fabeln und Gesänge.
Flugs gäben wir dies Beiwort dir,
Dem Kniff an Kniff gelänge;
Sonst gaben's als Studenten wir
Der jungen Brüdermenge.
Mein Zweites ist des Ersten Zier,
Von schöner Farb' und Länge.
Doch wer aus Philautie
Vertrau'n dem Ganzen lieh,
Erfuhr die Wahrheit nie.
Auch findest du im Ganzen
Noch drei verschied'ne Pflanzen.

879. Charade.

Zweimal sind die ersten Beiden
An des Menschen Leib zu finden,
Und ein Drittes muß sie scheiden,
Lebend sie sich nie verbinden.
Meine beiden Letzten bringen
Dieß und das von Ort und Stelle,
Auch für euch könnt ihr sie dingen
Mit der kleinen leichten Zelle.
Aber eine Pest für Alle
Ist des Ganzen feile Horde,
Leicht bewegt von jedem Schalle,
Haben sie kein Herz, nur Worte.

Th. Hell.

880. Räthsel.

Mieths-Anzeige.

Zu miethen steht ein Haus, bequem,
Von Inn' und Außen angenehm,
Gemalt, austapeziert,
Vergoldet und lackirt,
Mit zwei Laternen ausgeziert.
Es hat vier Fenster und zwei Thüren,
Zu welchen ein Paar Treppen führen;
Hat Keller und hat Bodenraum;
Kann vier Personen gut logiren;
Hat wohl auch für den Fünften Raum,
Und läßt sich, (ja, man sollt' es kaum
Noch glauben!) ohne viele Mühe,
Durch eines Zauberstabes Kraft,
Bald weit, bald in die Nachbarschaft
Versetzen. Wer das Haus beziehe,
Das gilt dem Eigenthümer gleich.
Allein die Miether, muß er euch
Gesteh'n, die es bisher bewohnten,
So sehr es ihnen drinn gefiel,
(Und ihrer waren viel, sehr viel!)
Verließen's stets, sobald sie konnten.

881. Charade.

Die ersten Sylben hat man alle Tage
Man mag sie wollen oder nicht,
Beständig hört man drüber Klage,
Doch hilft es nichts, was man auch spricht.
Die Dritte zeigt den Potentaten,
Der über Weiber Herrschaft übt,

Und hochgeehrt in seinen Staaten
Nichts thut als ißt und trinkt und liebt.
Das Ganze thront auf hoher Zinne,
Von innern Kräften nicht bewegt,
Damit es Leben nur gewinne,
Wenn sich die Kraft der Lüfte regt.

Th. Hell.

882. Charade.

Zwei Sylben nur: Es zeigt es Menschen Eigenthum
Die Erst', ihr einerlei, sey's Schönheit oder Ruhm,
Ob groß an Zahl, ob dürftig und geringe,
Hier in Fortuna's Arm, dort in Pandora's Schlinge.
Dem Bunde Festigkeit, der Unschuld Seelenruh
Gewährt die Zweite stets, zu hohem Ruhm der Götter.
Das Ganz', ein Gegenstand der Lästerer und Spötter,
Fällt nur dem Bösewicht durch List und Trugschein zu.

v. Lindemann.

883. Logogriph.

Mein Ganzes findest du — ach, überall
Im Menschen, außer ihm; sein erster Schall
Verkündet mich — sein letzter Hauch
Ist selten ohne mich, wenn auch
Mich Wurm und Mensch und Alles flieht und haßt,
Und nur Ein harter Laut mich ganz umfaßt.
Durch mich entspringt das junge Leben,
Und kann ich dir gleich keine Freuden geben,
So dien' ich dir, sie zu erheben. —
Ich lehre deine Kinder gehn,

Dich selber lehr' ich seltner fallen,
Und Manchen, der den steilen Weg zu wallen
Aus eignem, edlem Trieb zu schwach sich dünkt,
Bewahr' ich, wenn mein Arm von ferne drohend winkt,
Daß er auf breiter Bahn nicht ganz versinkt. — —
Nun aber raube die drei ersten Zeichen mir!
Du findest eine Zeit, wo leichtlich dir
Am frühen Blütenbaum mein Ganzes oft erscheinet
An meiner heitrern Schwester Hand, —
Wohl näher, als du denkst, bin ich mit ihr vereinet! —
Die Zeit, wann, immer wechselnd sein Gewand,
Der Himmel heute lacht und morgen weinet. — —
Vermählst mein Erstes du mit meinen letzten Drei,
Dann schweb' ich jugendlich und frei
In ganz verwandelter Gestalt vor deinen Blicken,
Und kann — wofern mein Ganzes nur
Nicht deine Seele quält — zum Lächeln dich entzücken. —
Mein letztes Drei allein giebt dir, was die Natur
Aus mütterlicher Huld den armen Erdensöhnen
Verbarg, was sie jedoch mit bitterm Schweiß und Stöhnen
Der Mutter Schooß entziehn; — wonach sich Alle sehnen;
Was gern ein frommes Hirtenvolk entbehrt;
Was Trug und Mord erzeugt, und Länder oft verheert. —
Nimmst du nun auch dies letzte harte Drei,
Und fügst des Ganzen Dritten Hauch ihm bei:
Dann findest du ein weiches Plätzchen, wo
Mein Ganzes oftmals tobend wohnet,
Und das es ach! nur dann erst ganz verschonet,
Wenn dieses Zellchen — ehmals meine Welt —
In Staub zerfällt.

F. A. Krummacher.

884. Logo.

884. Logogriph.

Ich labe, mit einem B.
Ich schade, mit einem D.
Ich labe, mit einem K.
Ich schade mit einem H.
Nie bleib' ich mit V zurück;
Mit Z entstell' ich den Blick.

885. Räthsel.

Dir, Städter, nütz' ich oft; allein
Nur mit sechs Füßen werd' ich dein;
Zwei sind in Ruh, vier müssen rührig seyn.
Selbst Große treten bei mir ein;
Ich mache sie, so lang' ich nütze, klein,
Und bloß drei Fenster bringen Lichtesschein
Zu meinem stillen Sitz' herein.

X.

886. Logogriph.

Zu leicht sind Louisd'or und andres Gold, fehl' ich;
Nur Eins vorausgesetzt, braucht man auf Reisen mich.
Geht noch ein S voran, so unterhalt' ich dich.

887. Charade.

Die Erste nennt das Maaß des Raumes und der Zeit,
Die Zweite ein bedeutend Körperglied.
Das Ganze strebet nach Unsterblichkeit
In deutscher Dichtkunst heiterem Gebiet.

K. St.

888. Charade.

Mein Erstes wird nur für wahr gehalten.
Durch's Zweite bemerkest du Farb' und Gestalten,
Und fühlst und empfindest, was dich umgiebt.
Doch wessen Seele das Ganze trübt,
Der wird mit Bedauern dein Herz erfüllen,
Und schwerlich den Sinn dieses Räthsels enthüllen.

F. Zuckschwerdt.

889. Charade.

Mein Erstes sieht man nirgends enden,
Wie groß, wie klein es sey:
Man sieht es gern an schönen Händen
Als Grenzmal holder Treu.
Doch bei der Zweiten und der Dritten
Faßt man nach deutschen Sitten
Den Dieb, wenn er entschlüpft.
Und unterm Ganzen hüpft,
Verwandt mit Grazien und Musen,
Der zarte Frauenbusen.

Gustav v. Seckendorf.

890. Charade.

In dem Zweiten findet der Mensch in Gefahren
das Erste, und wird sich selbst das Ganze.

v. Kotzebue.

891. Charade.

Mein Erstes wird zwar öfters gefüllt,
Doch bleibet nichts darin stecken.

Das Zweit' und Dritt' ist das Ebenbild
Unleidlicher Narren und Gecken.
Doch wer mein Ganzes euch bietet feil,
Mit dem hat's nimmer so große Eil.

F. Zuckschwerdt.

892. Charade.

Wißt, vom Ganzen, das kein Rittersmann,
Ja, kein Reiter wohl entbehren kann,
Zeigt mein Erstes euch nur schmale Pfade;
Doch mein Zweites bürgt für süße Kost,
Fesselt Bacchus, und verkündet Frost.
Aus dem Ganzen, was Apollons Gnade
Selten gut heißt, macht' ich die Charade.

893. Charade.

Wird's Erste zuviel bedient von der Hand,
Verschlingt es gefräßig Haus, Garten und Land;
Das Zweite und Dritte klingt lieblich beim Schnee:
Errath' es behende! das Ganze thut weh.

894. Räthsel.

Ich eine Handelsstadt und ein Reich,
Bin rückwärts türkisches Korn für euch.

895. Logogriph.

Ich bin von Stein, bald groß, bald klein,
Und sammle Regenwasser ein.

Zwei Zeichen weg, so schwebest du
Dem Ganzen oft begeistert zu.
Nimm, Leser, noch ein Zeichen hin,
So werd' ich selten dein Gewinn.

896. Charade.

Von den beiden ersten Sylben
Spricht man in der Regel gut.
An die beiden andern Sylben
Kalt zu denken, fordert Muth.
In den beiden letzten Sylben
Stecken meine ersten Zwei,
Und die beiden letzten Sylben
Schafft man für die Ersten neu.
Doch das Ganze kennt ihr Alle,
Einen armen Handwerksmann,
Den auf diesem Erdenballe
Nur ein Schiff entbehren kann.

897. Charade.

Das Erste erblickst du auf Wiesen und Au'n;
Die Andern durchtanzen die Lüfte.
Das Ganz' ist ein Vöglein, bunt, grauweiß und braun;
Sein Stimmchen durch Thäler und Klüfte,
Durch Wiesen und Felder, durch Berg' und durch Wald,
Im Lenzesbeginnen gar lieblich erschallt.

F. Zuckschwerdt.

898. Logogriph.

Begierig hat mich einst das Volk des Herrn verzehrt,
Mein Erstes weg, dann werd' ich Heilige verehrt,
Und von Unheiligen als Namen auch gehört.

899. Charade.

Dreisylbig.

Bezaubernd zu der Götter Sternensitzen,
Bezaubernd zu des Orkus Flammenblitzen,
Dringt meines Ersten Harmonienhall;
Bald Niagara's Donnerfall,
Bald Flötenhauch der Nachtigall.
Sein Genius kann aller Sphären
Vereinten Wohlklang dir gewähren.

Doch flößt dem Gegentheile du
Als süßerm Ohrenschmause zu;
(Was wir jedoch, beim Styx! in unsern Tagen
Im Traum und Scherze kaum zu fürchten wagen!)
Dann würde dir der heis're Ton
Der kecken Selbstrecension
Von meinem Zweiten um so baß behagen.

Wird aber dieß zu meinem Ganzen,
Dann muß mit seinen Dissonanzen,
So rauh sie auch noch immer tönen,
Sich plötzlich jedes Ohr versöhnen;
Dann bebt voll ahnungsvoller Lust
Ihm selbst der zarten Jungfrau Brust,
Als Sinnbild der erhabnen Triebe
Von Muttertreu' und Mutterliebe.

N.

900. Charade.

Ha! welch Gewoge, welch Gedränge!
Was zieht des regen Volkes Menge
So eilig nach der Ersten hin? —
Doch wehe! mit verkehrtem Sinn,

Gedankenlos und ohne Streben,
Nach dem, was groß und edel ist,
Vertändelst du das kurze Leben,
Wenn du das Erste selber bist.

In Aemtern und in Kanzeleien
Sieht man die beiden Nächsten reihen
Buchstab an Buchstab, Wort an Wort,
Ohn' eignes Denken fort und fort.
Doch halt! dem edlen Sänger Ehre,
Der mit dem hohen Sinne euch
Durch hehres Beispiel und durch Lehre
Hinleitet in des Schönen Reich.

Das Ganze stört euch auf der Reise,
Und fragt nach alter Weiber Weise
Ganz indiskret und ohne Scheu;
Ich rathe, bleibt der Wahrheit treu!
Nah' an der ersten Sylbe sehet
Ihr lauernd es, nach seiner Pflicht;
Eh' ihr dem Ganzen Rede stehet,
Passirt ihr durch die Erste nicht.

G. Schamberger.

Druckfehler.

Seite 15. letzte Zeile lies Pappe statt Poppe.
— 28. letzte Zeile l. Beherrscht' st. Beherrsch'
— 29. sechste Zeile von unten l. wagt st. wogt
— 32. Zeile 18. l. im Einen st. in Einen
— 35. — 7. l. vielleicht st. villeicht
— 48. — 1. l. meiner st. meines
— 57. — 2. von unten l. Stadt st. Städt
— 57. letzte Zeile muß ein Komma st. des ; gesetzt werden.
— 63. Zeile 7. l. Erstlingsbluth st. Erstlingsblüth
— 65. — 1. l. den st. dem
— 68. — 17. l. hochberühmtem st. hochberühmten
— 96. — 6. l. staunend st. stauend
— 133. — 11. von unten l. lieblich st. lieblich
— 164. — 2. von unten fällt das Komma hinter Tänzen weg und muß hinter ruhn gesetzt werden.
— 172. — 4. l. den st. dem.
— 174. — 4. von unten l. Letzte st. Letztre.
— 218. letzte Zeile l. dich st. mich
— 288. Zeile 1. l. die statt der.
— 410. Zeile 5. l. die statt der.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Deutsches Räthselbuch eine vollständige Sammlung der besten deutschen Rä
thsel, Charaden und Logogriphen ; Unterhaltungsbuch für gebildete
Gesellschaften
Bd.: 1

1812

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.1010-m#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11723685-1